

Hochschule für Musik Saar

Streichinstrumente lernen in der Schule Modelle - Perspektiven - Chancen

Wissenschaftliche Arbeit im Studium für die Sekundarstufe I und für die
Sekundarstufe 2

Themenstellung: Prof. Dr. Matthias Handschick

Anfertigung: Kai Annika Günther

15.7.2025

Inhalt

1.	Vorwort: Danksagung	4
2.	Einleitung.....	4
3.	Methodisches Vorgehen.....	5
	3.1 Auswahl der Schulen	6
	3.2. Schulportraits	6
	3.3. Interviews	7
	3.3.1. Interviewentwicklung nach Helfferich.....	7
	3.3.2. Interviewdurchführung.....	9
	3.3.3. Interviewauswertung.....	10
	3.4. Methodenkritik.....	12
4.	Modelle.....	13
	4.1. Vorstellung der Modellschulen	13
	4.1.1. GAO – Schulportrait: Die kleinen Streicher	13
	4.1.2. GSP – Schulportrait: Streicherprojekt.....	19
	4.1.3. KRG – Schulportrait: Streicherklasse	23
	4.1.4. WGS – Schulportrait: Instrumentalklassen – Streicher	28
	4.1.5. CBG – Schulportrait: Musischer Schwerpunkt – Streicher	33
	4.2. Modelle in der Literatur – Klassenmusizieren mit Streichern	37
	4.2.1. Freies Klassenmusizieren vs. Klasseninstrumentalunterricht.....	37
	4.2.2. Drei Modelle nach Bradler, Sommerfeld und Meyer/Tiedemann/Krüger	38
	4.3. Einordnung	39
	4.3.1. Zuordnung der Modelle.....	39
	4.3.2. Tabellarische Zusammenschau	40
	4.4. Zwischenfazit	41
5.	Perspektiven – Streichinstrumente lernen als Schnittstelle zwischen Schulmusik und Instrumentalpädagogik	41
	5.1. Lehrkräfte	42
	5.1.1. Einführung	42
	5.1.2. Lehrkräfte an den Modellschulen.....	44
	5.1.2.1. GAO – Lehrkräfte	44
	5.1.2.2. GSP – Lehrkräfte	46
	5.1.2.3. KRG – Lehrkräfte.....	47
	5.1.2.4. WGS – Lehrkräfte.....	49
	5.1.2.5 CBG – Lehrkräfte	51
	5.1.3. Einordnung der Lehrkräfte an den Modellschulen.....	54

5.1.3.1. Berufliche Hintergründe	54
5.1.3.2. Rollenverteilung.....	55
5.2. Zielsetzungen.....	56
5.2.1. Zielsetzungen der Schulmusik.....	57
5.2.2. Zielsetzungen der Instrumentalpädagogik	61
5.2.3. Zusammenführung.....	63
5.2.4. Anwendung auf die Modellschulen	67
5.2.4.1. GAO – Zielsetzungen	67
5.2.4.2. GSP – Zielsetzungen	68
5.2.4.3. KRG – Zielsetzungen.....	69
5.2.4.4. WGS – Zielsetzungen	70
5.2.4.5. CBG – Zielsetzungen.....	70
5.2.5 Einordnung der Modellschulen	71
5.2.6. Zwischenfazit Zielsetzungen	75
5.3. Zwischenfazit	76
6. Chancen	76
6.1. Vorteile	77
6.1.1. Begriffsklärung.....	77
6.1.2. Vorteile in den Interviews.....	78
6.1.2.1. GAO – Vorteile	78
6.1.2.2. GSP – Vorteile	79
6.1.2.3. KRG – Vorteile	79
6.1.2.4. WGS – Vorteile.....	80
6.1.2.5. CBG – Vorteile	80
6.1.3. Zusammenführung.....	81
6.2. Nachhaltigkeit.....	82
6.2.1. Nachhaltigkeit an den Modellschulen	82
6.2.1.1. GAO – Nachhaltigkeit.....	82
6.2.1.2. GSP – Nachhaltigkeit.....	84
6.2.1.3. KRG – Nachhaltigkeit.....	85
6.2.1.5. WGS – Nachhaltigkeit	86
6.2.1.5. CBG – Nachhaltigkeit	88
6.2.2. Auswertung.....	89
6.2.2.1. Personelle Nachhaltigkeit	89
6.2.2.2. Nachhaltigkeit des Konzepts.....	89
6.2.2.3. Nachhaltigkeit für die SuS.....	90

6.3. Verbesserung.....	90
6.3.1. Verbesserung an den Modellschulen	91
6.3.1.1. GAO – Verbesserung.....	91
6.3.1.2. GSP – Verbesserung	91
6.3.1.3. KRG – Verbesserung.....	92
6.3.1.4. WGS – Verbesserung	92
6.3.1.5. CBG – Verbesserung.....	93
6.3.2. Zusammenführung.....	93
7. Ausblick.....	96
8. Literaturverzeichnis.....	97
8.1. Fachliteratur	97
8.2. Unterrichtsmaterialien	100
8.3. Lehrpläne	100
8.4. Websites	101
9. Anhang – Gliederung	104

1. Vorwort: Danksagung

Vorab möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung der Wissenschaftlichen Arbeit unterstützt haben.

Zuerst und vor allem gebührt mein Dank herzlichst allen Schulen und Lehrkräften, die mir Einblick in die Arbeit in ihren Streicherangeboten gewährt haben, mich an ihren Erfahrungen und Einschätzungen teilhaben ließen und viel Zeit für Interviews und Nachfragen einräumten.

Dann möchte ich mich bei meinen Gutachter*innen Prof. Dr. Matthias Handschick und Ulrike Speich bedanken, die mich mit großem zeitlichem Engagement betreut haben. Vielen Dank für die hilfreichen Anregungen und konstruktiven Denkansätze.

Außerdem möchte ich mich bei meiner Kommilitonin Sophie Rüth für die spannenden Diskussionen und die gemeinsame Schreibwerkstatt bedanken.

Mein letzter Dank gilt meinem Freund Jakob Grüter und meiner Familie, die mich durch das Korrekturlesen und ein offenes Ohr durch die Bearbeitungszeit begleitet haben.

Kai Annika Günther

Saarbrücken, 13.07.2025

2. Einleitung

Sowohl an den Musikschulen, als auch an den allgemeinbildenden Schulen ist ein Strukturwandel bemerkbar. Immer mehr Kinder benötigen eine Ganztagesbetreuung, ab dem Schuljahr 2026/2027 gibt es sogar einen Ganztagesanspruch im Grundschulbereich,¹ und auch die private Finanzierung von kultureller Bildung stellt Familien vor Herausforderungen, denn 2024 waren 17,6 Millionen (20,9%) Menschen in Deutschland von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht.² Gleichzeitig bedeutet das Herrenberg-Urteil eine finanzielle Herausforderung für viele Musikschulen und Kommunen und in allgemeinbildender Schule und Musikschule herrscht Fachkräftemangel³. Dementsprechend nimmt die Bedeutung von instrumentalen Angeboten an allgemeinbildenden Schulen zu. In der vorliegenden Arbeit sollen nun bezogen auf die Streichinstrumente Modelle, Perspektiven und Chancen aufgezeigt werden. Da sich die Streicherangebote⁴ der Schulen aus der Praxis entwickelt haben⁵, wird auf konkrete, in der Konzeption unterschiedliche Programme geblickt. Die vorliegende Arbeit möchte

¹ VdM, Musikalische Bildung für Alle, S.1

² Statistisches Bundesamt, Pressemitteilungen 2025.

³ VdM, Kasseler Erklärung.

⁴ Die Arbeit bemüht sich um inklusive Sprache. Da der Begriff „Streicher“ jedoch auch in Fachbegriffen (Streicherklasse) verwendet wird, wird er dennoch so verwendet.

⁵ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 13.

einen Teil zur systematischen Erfassung dieses ‚Konzeptpluralismus‘⁶ beitragen, regional bezogen auf das Saarland und die Pfalz. Die Darstellungen sollen einen Einblick in die unterschiedlichen Umsetzungsmöglichkeiten und Voraussetzungen geben, einerseits um das Engagement der Schulen in der Praxis zu würdigen und die Programme in ihrer Art methodisch zu erfassen (4. Modelle). Andererseits sollen auch Informationen dargestellt werden, um im Anschluss die Perspektiven und Chancen betrachten, verstehen und einordnen zu können. Den Begriff Perspektive definiert der Duden in drei Richtungen:

1. „Den Eindruck des Räumlichen hervorrufende Form der (ebenen) Abbildung, der Ansicht von räumlichen Verhältnissen, bei der Parallelen, die in die Tiefe des Raums gerichtet sind, verkürzt werden und in einem Punkt zusammenlaufen
2. Betrachtungsweise oder -möglichkeit von einem bestimmten Standpunkt aus; Sicht, Blickwinkel
3. Aussicht für die Zukunft“⁷ (Duden Online)

Für die hier vorliegende Arbeit sind die Bedeutungsebenen Nr. 2 und 3 wichtig: Auf die Streicherprogramme blicken zwei musikpädagogische Disziplinen, die Instrumentalmusikpädagogik und die Schulmusikpädagogik, die mit unterschiedlichen und sich überschneidenden Zielsetzungen und auf die Streicherangebote blicken. Hinzu tritt die Frage der Teilhabegerechtigkeit. Daneben blicken aber auch die Lehrkräfte (LP), die ihren Hintergrund meist in einer dieser Disziplinen haben, auf diese Programme. Darüber hinaus sind zwei der interviewten LP selbst Absolvent*innen ihrer eigenen Modellschulen, wodurch auch dies Perspektive der Schüler*innen (SuS) Anklang findet. Daneben gehen aber auch von den Modellen Perspektiven aus (Bedeutungsebene 3), nämlich für die Modelle selbst in ihrer Dauer (Nachhaltigkeit) und Gestaltung (Verbesserungsansätze), für die LP (Vorteile in der Arbeit) und für die SuS (Nachhaltigkeit, Teilhabe). Diese von den Programmen ausgehende Perspektive wird unter dem Begriff Chancen behandelt.

Die Erfassung der bereits im Saarland laufenden Programme soll einen Beitrag leisten, inwiefern den oben genannten aktuellen Herausforderungen der Musikpädagogik (s.o.) in der Praxis begegnet wird.

3. Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird die Auswahl der Schulen erläutert. Nun folgt die Darstellung des methodischen Vorgehens. Dieses gliedert sich in zwei Teile: die Informationsgenerierung durch Recherche, Hospitation und Gespräch zur Erstellung sogenannter Schulportraits (Kapitel 3. Modelle) und die Interviews

⁶ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.13.

⁷ Online-Duden, Perspektive.

3.1 Auswahl der Schulen

Als Schule mit einem Streicherangebot wurde für diese Untersuchung vorab eine Schule definiert, die das Erlernen eines Streichinstruments ermöglicht. Dies kann sowohl freiwillig, als auch verpflichtend, als Teil des regulären Unterrichts oder als AG erfolgen. Auch die Lerngruppenform (Einzel-, Kleingruppen- oder Klassenunterricht) war offen. Wichtig war, dass die Schule für die Organisation mitverantwortlich ist. Ein Bereitstellen von Räumen für eine Musikschule oder freiberufliche Instrumentallehrkräfte ist also nicht ausreichend. Viele Schulen bezeichnen die eigene Arbeit als Projekt. Dieser Begriff wurde jedoch vermieden, da ein Projekt ein zeitlich begrenztes Vorhaben ist.⁸ Stattdessen werden die Begriffe Modell oder Streicherangebot verwendet.

Im Bereich des Saarlandes konnten vier Schulen mit einem Streicherangebot identifiziert werden: die Grundschule am Ordensgut (GAO), die Grundschule Schlossparkschule (GSP), die Willi-Graf-Schulen Saarbrücken (WGS) und die Kreuzbergschule Merzig. Bei allen Modellen ist die Lerngruppenform Klasse, das Konzept der WGS beinhaltet auch Kleingruppenunterricht. GAO, GSP und WGS konnten zur Teilnahme gewonnen werden. Der Kontakt wurde größtenteils über private Verbindungen durch vorherige Praktika und Kommiliton*innen hergestellt.⁹ Da im Bereich der weiterführenden Schulen lediglich eine Schule ein entsprechendes Angebot durchführt, wurden zwei weitere Schulen aus Rheinland-Pfalz hinzugezogen, das Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt/Weinstraße (KRG) und das Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen (CBG). Auch diese beiden Schulen haben Konzepte im Klassenunterricht, das CBG zusätzlich ab Klassenstufe 7 Einzelunterricht. So konnten insgesamt fünf Schulen gewonnen werden, zwei Grundschulen und drei weiterführende Schulen. Die Auswahl der Schulen führte so zu einer Eingrenzung der Arbeit auf Schulen, die sich selbst als ‚Streicherklasse‘ verstehen. Allerdings ist es wichtig zu betonen, dass es in der Region, beispielsweise am Sickingen-Gymnasium Landstuhl, Umsetzungsmöglichkeiten außerhalb des ‚Streicherklassenuniversums‘ gibt.¹⁰

3.2. Schulportraits

Zum einen wurden mit Hilfe eines Informationsbogens stichwortartig vergleichbare Informationen zu den Modellen erfasst, die in einem Schulportrait dargestellt werden. Die Informationen wurden durch digitale Recherche vorab erhoben,¹¹ sowie durch ein bis zwei Hospitationstage durch Beobachtung und Gespräche mit den Lehrpersonen (LP) ergänzt.¹² Zu jedem Modell wurde ein Informationsbogen erstellt, der in den Kategorien Konzept, Ausstattung, die Schule und das Fach Musik, Unterricht, Historie des Programms, Soziales, Instrumentalpädagogisches, Schulmusik, Nachhaltigkeit, Finanzen,

⁸ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 24.

⁹ Der Informationsbrief bei der Kontaktaufnahme befinden sich im Anhang 1. Informationsbrief zur Arbeit.

¹⁰ Das Sickingen-Gymnasium konnte nicht in die Arbeit integriert werden, da die Verfasserin dort das Streicherprogramm durchführt.

¹¹ Alle Schulen verfügen über aussagekräftige, detaillierte Websites.

¹² Diese Informationen sind in den Informationsbögen im Anhang festgehalten.

Musikalisches Material und Konzerte, Exkursionen, Probentage Informationen sammelte. Zusätzlich lag am CBG eine längere Vorab-Informationsmail einer Musiklehrkraft vor und an der Grundschule am Ordensgut die Konzeptbeschreibung zum Hochschulwettbewerb Musikpädagogik 2011. An den Willi-Graf-Schulen fand ein längeres Vorab-Informationsgespräch mit der Schulmusik-LP statt, das mit Notizen schriftlich festgehalten wurde und das Konzept an der Grundschule Schlossparkschule Geislauren hat für das Konzept eine eigene Website eingerichtet.¹³ Mit Hilfe dieser Quellen wurde für jede Schule ein Schulportrait erstellt. Alle nicht mit einer Quellenangabe versehenen Informationen stammen aus den Hospitationen.¹⁴ Alle Hospitationen fanden im Zeitraum Februar bis März 2025 statt.

3.3. Interviews

Zum anderen wurden im Rahmen der Besuche an den Modellschulen zusätzlich Interviews mit den Lehrkräften geführt. Diese hatten zum Ziel, die Perspektiven und Chancen (s. Einleitung) zu beleuchten. Das Vorgehen wurde mit Hilfe Cornelia Helfferichs Manual¹⁵ entwickelt und anschließend mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz/Rädiker¹⁶ ausgewertet. Die prinzipielle Abfolge der Forschung Forschungsfrage – Daten auswählen beziehungsweise erheben – Datenanalyse¹⁷ wurde hier gewählt.

3.3.1. Interviewentwicklung nach Helfferich¹⁸

Als Forschungsinteresse¹⁹ wurden folgende Themen benannt: konkrete Umsetzung von Streicherprojekten an Schulen, Chancen/Vorteile, Probleme/Herausforderungen, unterschiedlicher Blickwinkel von Instrumentalpädagogik und Schulmusik, Zielsetzungen/Motivation der Lehrkräfte. Nach weiterer Recherche zum Forschungsgebiet wurden folgende drei Bereiche mit Forschungsfragen ausgewählt:²⁰

- Aufgaben(-teilung) und berufliche Qualifikationen
 - Welche Aufgaben übernehmen die Lehrkräfte und wie arbeiten sie zusammen?
 - Wie sah der berufliche Werdegang der Lehrkräfte aus?
- Zielsetzung und Motivation
 - Welche Ziele haben sich die Lehrkräfte für ihre Arbeit gesteckt?
 - Was motiviert sie ganz persönlich?

¹³ Zusätzliche Website zur Schulwebsite.

¹⁴ Diese Informationen können in den Informationsmöggen Hospitation (Anhang 3. -7. eingesehen werden).

¹⁵ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews.

¹⁶ Kuckartz; Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden. Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz.

¹⁷ Kuckartz; Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 106.

¹⁸ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten.

¹⁹ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S. 27.

²⁰ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.27.

- Bericht aus der Praxis
 - Welche Herausforderungen und Probleme sehen die Lehrkräfte?
 - Welche Verbesserungsvorschläge gibt es im jeweiligen Programm?
 - Wie nachhaltig ist das Programm?

Als Stichprobe wurden die LP der vorgestellten Projekte festgelegt. Es handelt sich also um professionelle Musikpädagog*innen und Lehrkräfte an Schulen, die Erfahrungen zur schulischen Arbeit mit Streichinstrumenten haben und Expert*innen für die eigenen Modelle sind. An jeder Schule konnten tatsächlich zwei bis drei Interviewpartner gewonnen werden. Die Namen der interviewten Lehrkräfte wurden durch Codenamen ersetzt, die Klarnamen und das Geschlecht unkenntlich machen. Allerdings werden die Codenamen mit den Schulen in Verbindung gebracht, wodurch eine Entschlüsselung durch die Leserschaft möglich sein könnte. Die interviewten Personen wurden über diesen Zusammenhang informiert und autorisierten dementsprechend die transkribierten Interviews vor Auswertungsstart.

Als Interviewform wurde eine in der Praxis häufige Mischform, das Leitfadeninterview über wenige erzählgenerierende Aufforderungen, ausgewählt.²¹ Ein Leitfadeninterview ist naheliegend, da die interviewten Personen als Expert*innen verstanden werden und diese Interviewform passend für das Expert*inneninterview ist.²² Der Ansatz sieht außerdem vor, dass die interviewende Person sich jeder Bewertung enthält und die Erzählung, so wie sie ist, als Erzählung akzeptiert wird.²³ Verständnisbeziehungsweise Rückfragen können jedoch gestellt werden. Als Frageart²⁴ werden erzählgenerierende Fragen verwendet; bei diesen handelt es sich eigentlich nicht um Fragen, sondern um Aufforderungen, die am Anfang von längeren Erzählpassagen stehen.²⁵ Die Fragen müssen nicht im Wortlaut gestellt und die konkrete Formulierung kann der Situation angepasst werden.²⁶ Die Bereiche (s.o.), die die Gliederung und thematischen Schwerpunkte des Interviews bilden, sollen allerdings von Seiten der interviewenden Person (M; Verfasserin der Arbeit), eingehalten werden. Im Leitfaden²⁷ sind neben den Leitfragen, die immer gestellt werden, inhaltliche Checkpunkte vermerkt. Sprechen die interviewten Personen diese nicht an, fragt M nach. Allerdings passen nicht alle Checkpunkte zu allen Modellen und werden nach Einschätzung von M dann ausgelassen. Beispielsweise ist die Frage nach dem Lehrplan nicht relevant an einer Schule, die mit dem Streicherangebot nicht den allgemeinen Musikunterricht ersetzt. Zum Aspekt Fremdheit/Vertrautheit

²¹ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.42.

²² Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.164.

²³ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.43.

²⁴ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.105ff.

²⁵ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.106.

²⁶ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.106.

²⁷ Siehe Anhang, 8.8. Leitfaden.

der Akteure,²⁸ muss gesagt werden, dass sich M und die interviewten Personen nahe stehen durch die gleiche eine Verbindung schaffende berufliche Qualifikation, sowie den teilweise vorherigen Kontakt durch Musikhochschule, Schulzeit und Arbeit. Die Erzählpersonen dürfen Raum und Zeit auswählen, Vorschlag ist, den Hospitationstag in der Schule in Pausen oder Freistunden zu wählen, da dies den Aufwand für die LP verringert und dies die Interviewbereitschaft erhöhen kann. Nachteile sind die zeitliche Begrenzung, die teilweise durch die Strukturierung des Schulalltags entstehen, sowie mögliche Unruhen und Unterbrechungen. Im Idealfall soll das Interview ohne Vorgespräch geführt werden. Die Interviews werden mit Hilfe eines Tablets aufgezeichnet.

3.3.2. Interviewdurchführung

Für die Interviews konnten 13 Personen gewonnen werden; 5 Personen wurden vorab der Kategorie Schulmusikpädagogik zugeordnet, 8 Personen der Instrumentalpädagogik. Unter den Interviewten befanden sich 4 Männer und 9 Frauen. Die Altersspanne umfasste studierende Personen in den Zwanzigern und Lehrkräfte älter als sechzig Jahre kurz vor der Pensionierung. Alle Interviews wurden am Tag der jeweiligen Hospitation in den Schulen durchgeführt. Dementsprechend gelang es leider nicht ohne Vorabgespräch zu interviewen, da die Lehrkräfte auch durch die Hospitation führten. Die LP bezogen sich daher teilweise auf informelle Gespräche in den Interviews, die an dem Tag stattgefunden hatten. Zu jedem Interview wurde ein Protokoll angefertigt (siehe Anhang). S10 und S11 bestanden darauf, gemeinsam interviewt zu werden. Bei beiden Personen ist Deutsch nicht die Muttersprache. Alle interviewten Personen unterschrieben eine Einverständniserklärung, die aus Datenschutzgründen separat aufgehoben werden.

Kürzel	Interview-nummer	Schule	Profession	Besonderheit
S1	1	KRG	Schule	
S2	2	KRG	Instrumental-pädagogik (IP)	Kürzungen im Interview erwünscht
S3	3	KRG	IP	
S4	4	GAO	IP	Interview fand am Hospitationstag nachmittags in Musikschule statt
S5	5	GAO	IP	
S6	6	GAO	Schule	Schulleitung
S7	7	CBG	Schule	
S8	8	CBG	Schule	
S9	9	GSP	IP	Teilweise Verständnisprobleme durch Sprachbarrieren; nur zum Interview bereit gemeinsam mit S10
S10	9	GSP	IP	Teilweise Verständnisprobleme durch Sprachbarrieren; nur zum Interview bereit gemeinsam mit S9

²⁸ Helfferich, Die Qualität qualitativer Daten, S.170.

S11	11	WGS	Schule	
S12	12	WGS	IP	
S13	13	WGS	IP	

In den Interviews wurde sich auf weitere Personen bezogen, die nicht interviewt werden konnten.

Diese erhielten bei Mehrfachnennungen auch ein Kürzel:

Kürzel	Schule	Profession	Funktion
P1	KRG	Schule	Initiator*in des Modells; mittlerweile Schulleitungsmitglied am KRG
P2	GAO	IP	Geigen-LP; entwickelte mit S4 das Konzept und unterrichtet im Streicherangebot
P3	GAO	Schule	Grundschullehrkraft, die organisatorische Aufgaben im Streicherangebot übernimmt und hierfür eine Deputatsstunde erhält
P4	CBG	Schule	Schulmusiklehrkraft, die in den Streicherlerngruppen unterrichtet
P5	GSP	Schule	Pensionierte Grundschul-LP, die das Modell initiiert und geleitet hat
P6	GSP	Schule	Für die Streicherstunden abgeordnete LP der Kreuzbergschule Merzig und dort auch im Streicherangebot tätig; Schulmusik-LP mit Hauptfach Cello
P7	WGS	Schule	Schulmusik-LP, die das Streicherangebot gegründet hat

3.3.3. Interviewauswertung

Da es sich bei Audioaufzeichnungen um qualitative Daten handelt,²⁹ ist die qualitative Datenanalyse aus der qualitativen Forschung eine geeignete Auswertungsmethode.³⁰ Zur Auswertung wurde die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz/Rädiker gewählt.³¹ Die Ergebnisse werden in den Kapiteln Perspektiven und Chancen präsentiert. Zusammenfassende Passagen der Interviews sind der jeweils interviewten Personen zugeordnet, wörtliche Zitate sind mit Zeilenangaben gekennzeichnet³². Alle Interviews finden sich vollständig im Anhang.

Zur Transkription: Da Interviews in der Regel schriftlich analysiert werden, wurden sie zuerst transkribiert.³³ Es wurde der Ablauf Transkriptionsregeln/-system festlegen – Transkribierung – Korrektur (lesen) & Verbesserung – Anonymisieren/Pseudonymisieren – Formatieren – Speichern/Archivieren befolgt.³⁴ Verwendet wurden hierzu die Transkriptionsregeln für die computergestützte Auswertung.³⁵ Allerdings wurde auf das Setzen von Zeitmarken und Pausenlängen verzichtet, um einen besseren Lesefluss der Interviews zu ermöglichen. Anmerkungen und Kürzungen

²⁹ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.16.

³⁰ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.41.

³¹ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.129ff.

³² Längere Zitate (ab drei Zeilen) sind in kleinerer Schrift abgesetzt dargestellt.

³³ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.42.

³⁴ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.197.

³⁵ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.200.

werden kursiv in Klammern angegeben. In die Wortwahl der interviewten Personen wurde eingegriffen, um Klarnamen und Geschlechter unkenntlich zu machen. Beziehen sich die Personen auf allgemeine Gruppen, wird allerdings nicht gegendert³⁶. Da jedoch die Lesefähigkeit der Transkripte im Vordergrund steht, wurden Verzögerungslaute und Füllwörter entfernt. Zur Transkription wurde das lokale Tool noscribe verwendet.³⁷

Im ersten Schritt der Auswertung wurden nun die Transkripte gelesen und wichtig erscheinende Abschnitte markiert und Notizen erstellt. Dann folgte die Entwicklung der Kategorien. Diese erfolgte in einer Mischform aus deduktiver und induktiver Kategorienbildung. Die Kategorien lassen sich den Kategorienarten Fakten-Kategorien³⁸ (beispielsweise für den beruflichen Hintergrund) und thematische Kategorien³⁹ (beispielsweise Zusammenarbeit im Team, Zielsetzungen) zuordnen.

Zuerst wurden mit Hilfe des Leitfadens deduktiv Hauptkategorien und bereits Subkategorien gebildet. Hierfür wurden mit Hilfe der Gliederung des Interviews im Bereich Rolle im Programm, Arbeitsaufgaben, beruflicher Hintergrund und Zusammenarbeit gebildet. Im Bereich der Zielsetzung wurde auf Katharina Bradlers Ansatz zurückgegriffen⁴⁰, die Zielsetzung in Unterrichtsziele und allgemeine Ziele zu unterscheiden und diese vom Leitfaden ausgehend in fünf Kategorien: Instrumentenspezifische Ziele, allgemeinmusische Ziele (Unterrichtsziele), sowie allgemeine Fähigkeiten, Teilhabe und positive Konsequenzen (allgemeine Ziele). Im Bereich des Berichts aus der Praxis wurden zwei Möglichkeiten der Kategorisierung entwickelt:

- Option A: Strukturelle Aspekte, Gruppenarbeit, Nachhaltigkeit, Heterogenität, persönlicher Bezug, allgemeinmusische Aspekte, Instrumentale Fertigkeiten
- Option B: als vorteilhaft wahrgenommene Aspekte, Probleme/Herausforderungen, Verbesserungswünsche

Zusätzlich wurde die Kategorie Sonstiges ergänzt.

Nun folgte der erste Codierungsprozess des gesamten Materials. Der erste Codierungsprozess des gesamten Materials ergab, dass im Bereich Bericht aus der Praxis, die Option A wenig gewinnbringend ist und Option B verwendet wird. Die Kategorien Probleme und Herausforderungen und Verbesserung erwiesen sich auch als nicht stringent. Meist werden Verbesserungen an Stellen gewünscht, an denen es zu Problemen und Herausforderungen kommt. Dementsprechend bedingen sich diese Kategorien

³⁶ Alle Abweichungen in den Transkriptionsregeln zu Kuckartz/Rädiker befinden sich im Anhang 8.10. Transkriptionsregeln.

³⁷ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.200.

³⁸ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.56.

³⁹ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.56.

⁴⁰ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 214.

gegenseitig. Daher wurde die Kategorie in die Verbesserungen aufgenommen und dort miterfasst. Außerdem stellte sich die Unterteilung in Arbeitsaufgaben und Zusammenarbeit als nicht trennscharf heraus, da in den Unterrichtsformen häufig Aufgaben im Team erledigt werden beziehungsweise die Aufgabenaufteilung ein Teil der Darstellung der eigenen Arbeit ist. Die Aufteilung des Bereichs Zielsetzung wird neu strukturiert, die Unterscheidung der Unterrichtsziele in instrumentenspezifische Ziele und allgemeinmusische Ziele bleibt bestehen, die Unterscheidung der allgemeinen Ziele in allgemeine Fähigkeiten und positive Konsequenzen wird unter dem Titel allgemeine Ziele subsumiert, die Unterkategorie Bildungsgerechtigkeit wird aufgrund des Datenumfangs neben die Unterrichtsziele und allgemeinen Ziele gestellt (auch wenn sie eigentlich eine Ebene unter den allgemeinen Zielen steht). Außerdem ergab sich aufgrund des Umfangs eine weitere Kategorie, die dem Bericht aus der Praxis zugeordnet ist, die Kategorie Nachhaltigkeit. Das Kategorienhandbuch, das alle Kategorien sowie die Definitionen für Rezipienten enthält,⁴¹ findet sich im Anhang 8.12. Kategorienbildung, sowohl für die erste deduktive Kategorienbildung für den ersten Codierungsprozess, als auch für die induktive Überarbeitung der Kategorien vor dem zweiten Codierungsprozess.

Mit Hilfe der Ergebnisse des zweiten Codierungsprozesses wurde dann eine Themenmatrix erstellt,⁴² anhand der nun schrittweise die Kategorien ausgewertet wurden. Hierfür wurden tabellarische Fallzusammenfassungen geschrieben⁴³ (sowohl bezogen auf die Personen als auch für die Schulen), tabellarische Fallübersichten (zwischen Personen und Schulen) erstellt⁴⁴ und mit Farbmarkierungen am Text gearbeitet.

3.4. Methodenkritik

Durch Unterschiede hinsichtlich der Datenmengen zu den Modellen, der Modellgrößen selbst und der Freiwilligkeit der Erhebung wurden Daten in sehr unterschiedlichen Mengen erhoben und teilweise zu verschiedenen Umfängen in der Darstellung führen. Insgesamt wurde jedoch eine große Fülle an Daten erhoben, die den Umfang der Arbeit sprengt. Dementsprechend musste eine Auswahl in der Auswertung und Darstellung im Rahmen dieser Arbeit getroffen werden. Zwei Themenbereiche traten während der Auswertung zum Vorschein, die vorab nicht bedacht wurden: nämlich der anstehende oder bereits vollzogene Generationenwechsel in einigen Modellen, sowie die konkreten Vorteile, die die Lehrkräfte in ihrer Arbeit und in den Modellen sehen. Da diese Themenbereiche in den Interviews nicht abgefragt wurden, gibt die Darstellung in der Arbeit kein Bild wieder, das Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

⁴¹ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S.66.

⁴² Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 144f.

⁴³ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 145f.

⁴⁴ Kuckartz/Rädiker, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 151f.

4. Modelle

Da sich das Klassenmusizieren und somit auch der Ausbau von Instrumentalklassen vor allem seit den 90er Jahren aus der Praxis entwickelt hat⁴⁵ und sich in Deutschland der Streicherklassenunterricht dank engagierter Einzelpersonen durchsetzen konnte,⁴⁶ sollen nun im ersten Schritt die saarländischen Programme vorgestellt werden. Die Schulportraits geben einen Einblick in die Streicherarbeit an der Schule und bemühen sich, das Engagement der Schulen, Musikfachschaften und der eingesetzten Lehrkräfte zu würdigen. Weil alle Schulen, die für die Arbeit gewonnen wurden konnten, Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten anbieten, werden im Folgenden mögliche Modelle aus der Literatur dargestellt und die vorgestellten Schulen eingeordnet und tabellarisch in ausgewählten Gesichtspunkten gegenübergestellt.

4.1. Vorstellung der Modellschulen

Zuerst werden die Grundschulen vorgestellt, dann die weiterführenden Schulen. Die hier gewählte Reihenfolge der Schulen wird in allen Kapiteln beibehalten.

4.1.1. GAO – Schulportrait: Die kleinen Streicher

Die Schule: Die Grundschule am Ordensgut ist eine freiwillige Ganztags-Grundschule im Stadtteil Alt-Saarbrücken⁴⁷. Die GS am Ordensgut ist durch eine sehr heterogene Lerngruppengliederung geprägt. Viele SuS haben einen schwierigen sozialen Hintergrund (neben der Schule befindet sich beispielsweise ein Kinderheim), in den Klassen werden Kinder mit ausgeprägtem Inklusionsbedarf beschult und viele Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Schule setzt sich unter dem Motto ‚Miteinander – Füreinander‘ das Ziel durch individuelle Förderung, offene Unterrichtsformen und jahrgangsgemischte Klassen in der Schulgemeinschaft Leben und Lernen mit Respekt und Toleranz zu ermöglichen. Jedes Kind soll sich im Rahmen seiner Voraussetzungen entwickeln und mit Freude lernen.⁴⁸ Von 2008 bis 2014 nahm die Schule am Modellversuch Selbstständige Schulen im Saarland teil und veränderte in diesem Rahmen das Schulkonzept, um mehr individuelles Lernen ermöglichen zu können.⁴⁹ So gibt es einen gemeinsamen musikalischen Wochenbeginn und -schluss, ein Wochenmotto der gesamten Schulen, es gilt das Prinzip der offenen Türen und es gibt Räumlichkeiten zur Differenzierung; anstatt des lehrerzentrierten Frontalunterrichts wird auf Lerntagebücher und Wochenpläne gesetzt und der klassische 45-Minuten-Takt wurde durch drei Lernblöcke/Module ersetzt, die den Tagesablauf gliedern.⁵⁰ An der GS am Ordensgut gibt es acht Lerngruppen, die von

⁴⁵ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.90.

⁴⁶ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.77.

⁴⁷ Website der GS am Ordensgut.

⁴⁸ Website der GS am Ordensgut.

⁴⁹ Website der GS am Ordensgut. Schulprogramm.

⁵⁰ Website der GS am Ordensgut. Schulprogramm.

einem großen pädagogischen Team, nämlich der Schulleiterin, 10 Lehrkräften, sowie weiteren Mitarbeitern (Schulsozialarbeit, Inklusionsteam, FSJler, Förderschullehrkraft, Sprachförderung, Team der Nachmittagsbetreuung sowie ehrenamtlich aktiven pensionierten Lehrkräften, Eingliederungshilfen), betreut werden. Die Schule verfügt über einen Förderverein aus Lehrkräften und Eltern, der Projektwochen, Schulfeste, Schulkonzerte etc. unterstützt und die Anschaffung von Arbeitsmaterialien und Spielgeräten finanziert.⁵¹

Das Fach Musik: Das Fach Musik spielt eine große Rolle an der Schule. So erklingt morgens im Eingangsbereich das Thema von Peter aus Prokofievs Peter und der Wolf und die Woche beginnt und endet mit einem musikalischen Singkreis (s.o.). Neben dem Streicherangebot findet regulärer Musikunterricht statt, den die Grundschullehrkräfte durchführen. Für diesen werden ab Klassenstufe 3 auch Noten erteilt. Meist werden hier die Lieder und Stücke des Streicherunterrichts aufgegriffen. Einige Lehrkräfte, beispielsweise die Schulleitung S6 haben Musik im Rahmen ihres Lehramtsstudiums studiert, andere unterrichten fachfremd. Daneben gibt es musikalische AGs wie die Tanz-AG, deren Zusatzprobe während der Hospitation in der Pause beobachtet werden konnte, oder die Schulband-AG (Angebot der Nachmittagsbetreuung). Im Rahmen des Streicherangebots finden jährlich mehrere große Schulkonzerte für die Eltern der Lerngruppen statt. Für das Streicherangebot wurde ein ausschließlich hierfür verwendeter Saal eingerichtet. Außerdem besuchten die SuS Konzerte des Staatstheaters und der Musikhochschule, es gab Exkursionen zum Geigenbauer Schmitt und Gastauftritte auf dem örtlichen Alt-Saarbrücker Nikolausmarkt.

Die kleinen Streicher: Das Angebot ist eine Kooperation zwischen Grundschule und der Musikschule Saarbrücken. An der Grundschule lernt jedes Kind von Klasse 1 bis 4, unabhängig vom Inklusionsbedarf, Geige oder Cello; die Teilnahme ist verpflichtend. Zu Beginn des Schuljahres werden diese beiden Instrumente vorgestellt und die Kinder der Klassenstufe 1 dürfen dann zwischen diesen beiden wählen. Die Kinder erhalten einmal die Woche 55 Minuten Unterricht im Klassenverband bei zwei Instrumentallehrkräften⁵² der Musikschule und üben einmal die Woche im Klassenverband mit den Klassenlehrkräften⁵³, beziehungsweise der Schulleitung S6, falls die Grundschullehrkräfte sich die Anleitung nicht zutrauen. Die Instrumente verbleiben in der Schule, das heißt die Kinder spielen zweimal in der Woche ihr Instrument, allerdings gibt es Ausfälle durch Ferien, Projektwochen oder auch Krankheiten, was teilweise zu langen Pausen führt. Das Konzept wurde eigens für die Grundschule am Ordensgut von den Instrumental-LP S4 und P2 entwickelt und dort seit 2007 durchgeführt und weiterentwickelt beziehungsweise an die Umstände in der Schule angepasst. 2011 gewann das

⁵¹ Website der GS am Ordensgut- Förderverein.

⁵² Im folgenden Instrumentalunterricht genannt.

⁵³ Im Folgenden Übestunde genannt.

Konzept den 1. Preis beim Hochschulwettbewerb Musikpädagogik. Das Konzept sieht vor, das Erlernen eines Streichinstruments gemeinsam mit oder durch Elemente der elementaren Musikpädagogik zu vermitteln. Ziel dieses Mischkonzepts ist es, die Ansprüche des Instrumentalunterrichts ernst zu nehmen, aber gleichzeitig auch allgemeinmusische Kompetenzen zu vermitteln, da diese bei den SuS der Grundschule nicht vorausgesetzt werden können.⁵⁴ Der Instrumentalunterricht findet montags bis mittwochs statt und wird von zwei Lehrkräften im Team-Teaching der Musikschule Saarbrücken erteilt, eine für Cello und eine für Geige. Während die Lehrkraft für Cello S4 in allen Lerngruppen dabei ist, wechseln sich zwei Lehrkräfte für Geige, S5 und P2, tageweise ab. In allen acht Lerngruppen wird in einer Woche die gleiche Stunde gehalten, den Lehrplanentwurf schreibt S4 und verschickt ihn an die Kolleg*innen und Grundschullehrkräfte. Auch für die Übungsstunden, die mittwochs bis freitags stattfinden, schreibt S4 einen Stundenentwurf, der dann von einer Grundschullehrkraft, teilweise fachfremd, durchgeführt wird. Die Grundschullehrkräfte stehen zusätzlich für die Übungsstunden im Kontakt mit den Instrumentalpädagog*innen und stellen Fragen bei Problemen. Neben den beiden Instrumentalpädagog*innen sind die Klassenlehrkräfte oder die Schulleitung S6 (Lehrperson der Übungsstunde in der jeweiligen Klasse), sowie Inklusionskräfte und eine Hilfskraft⁵⁵ anwesend. Die Stunden sind Teil einer fünf- bis fünfzehnstündigen Reihe, eines sogenannten Erlebnisthemas, das die Kinder emotional in ihrer Lebenswelt ansprechen soll⁵⁶ und altersgerechte Themen aufgreift. Das während der Hospitation beobachtete Thema hieß Zirkus Griff-Art. Jedes Thema umfasst Lieder, Übungen, Spiele, rhythmische Sprechstücke und Gedichte.⁵⁷ Die Erlebnisthemen sind so konzipiert, dass sie mit einem Konzert abschließen können; auch während der Hospitation befanden sich die Lerngruppen mitten in der Konzertvorbereitung. Außerdem wurden an den Themen instrumentaltechnische Aspekte gelernt (beispielsweise das Streichen auf leeren Saiten oder das Greifen). Seit dem Schuljahr 2018/2019 hat die Schule komplett auf jahrgangsgemischte Klassen umgestellt, d.h. in einer Klasse lernen Kinder der Klassenstufen 1-4. Zu Beginn wurden die Kinder für das Streicherkonzept nach Jahrgängen sortiert, da dies sich aber nicht mit dem Schulalltag kombinieren ließ, wurde nun auch das Streicherkonzept auf jahrgangsgemischte Gruppen umgestellt. Für die Instrumentallehrkräfte bedeutete dies, alle Erlebnisthemen und Unterrichtsreihen überarbeiten zu müssen und auf eine bis zu vierstufige Differenzierung umzustellen. Die Stunden finden im regulären Vormittag statt. Noten werden nicht erteilt, aber die Lehrkräfte schreiben Verbalbeurteilungen für Zeugnisse und Notizen für pädagogische Gespräche. Der Streicherraum wird nur für den Instrumentalunterricht und die Übungsstunden verwendet. Vorne im Raum befinden sich eine magnetische Tafel und ein Keyboard; in der Mitte sind höhenverstellbare Hocker, auf denen die Kinder

⁵⁴ Anhang: 8.3.2. Konzeptbeschreibung zum Hochschulwettbewerb.

⁵⁵ Mit Inklusionsbedarf.

⁵⁶ Anhang: 8.3.2. Konzeptbeschreibung zum Hochschulwettbewerb.

⁵⁷ Anhang: 8.3.2. Konzeptbeschreibung zum Hochschulwettbewerb.

sitzen, in den vorderen Reihen die Celli und in den hinteren Reihen die Geigen, da diese zum Spielen aufstehen. An den Wänden hängen in Regalen die Geigen (mit Schulterstützen), Celli und Bögen; beim Besuch konnten über 30 Celli gezählt werden. Es sind Instrumente in vielen verschiedenen Größen vorhanden, sodass alle SuS auf einer passenden Instrumentengröße lernen können. Da alle Kinder am Streicherunterricht teilnehmen, sind einige Instrumente mehrfach belegt; jedoch wird darauf geachtet, dass immer zwei Lerngruppen zusammen musizieren können für die Konzerte. Die Instrumente sind mit Nummern versehen und in Listen wird festgehalten, welches Kind welche Nummer spielt. Außerdem ist in diesen Listen die passende Sitzhockereinstellung für jedes Kind vermerkt. Oberhalb der Instrumente liegen Kästen und Hüllen, um die Instrumente für Konzerte und Reparaturen transportieren zu können. Die Instrumente sind insgesamt in einem guten Zustand mit kleinen Macken; während der Hospitation konnte beobachtet werden, dass die Kinder sehr vorsichtig mit den Instrumenten umgehen, Vorgänge wie das Holen und Wegbringen der Instrumente ritualisiert sind und Achtsamkeit mit den Instrumenten sehr konsequent durch die Lehrpersonen eingefordert wird. Das Stimmen der Instrumente erfolgt durch die Lehrpersonen vor Beginn des Unterrichts. Da nicht nach Noten musiziert wird, gibt es im Raum keine Notenständer. Die Lehrkräfte arbeiten mit farbigen, laminierten Bildkarten, die an die Tafel gehängt werden, und Handzeichen. Zu Beginn der Stunde betritt die Klasse geordnet den Streicherraum und jedes Kind setzt sich an seinen festen Sitzplatz. Nach der Begrüßung holen die Kinder nach Jahrgängen ihre Instrumente und spannen die Bögen (Klassenstufe 2-4). Der Umgang mit den Instrumenten ist stark ritualisiert, wird nicht gespielt, werden die Instrumente neben die Hocker abgelegt. In den beobachteten Stunden wurde an zwei Liedern geübt. Bei beiden handelt es sich um Eigenkompositionen der Instrumentallehrkräfte, die explizit im Liedtext auf die Lebenswelt der Kinder anspielen, beispielsweise durch die Nennung der Stadt Saarbrücken. Die Lieder bestehen aus einer Melodie mit Liedtext zum Singen und Passagen zum Spielen für die SuS (Cello und Geige), meist mehrstimmig in einer Version zum Greifen und einer auf leeren Saiten, und einer Klavierbegleitung. Der Liedtext hilft beim Bewältigen der instrumentaltechnischen Inhalte: so handelt das erste Lied vom Radfahren, die Drehbewegung beim Fahrradfahren spielt auf die Kreisbewegung des Saitenwechsels an, der im Stück vorkommt. Außerdem wird Einrad gesungen, wenn der erste Finger gegriffen wird, Zweirad gesungen, wenn der zweite Finger gegriffen wird usw. Im zweiten Lied wird an der Spitze gespielt und dementsprechend Spitze gesungen. Da unterschiedliche Stimmen musiziert werden, werden auch unterschiedliche Texte gleichzeitig gesungen. Die SuS der Klassenstufe 1 und 2 singen beispielsweise d- und a-Rad, statt Ein- und Dreirad. Im Konzept wird ausschließlich mit eigenem Material gearbeitet. Die Lieder werden nicht nur mit Text gesungen, sondern auch solmisiert (Relative Solmisation). Neben dem Üben und Spielen der Stücke nahm dies einen großen Teil der Stunde ein. Auffallend bei der Hospitation war die recht stabile Intonation der Gruppe. Die Instrumentallehrkräfte teilen sich im Unterricht meist auf, eine Lehrkraft

leitet von vorne an und singt und zeigt die Solmisationssilben zur Orientierung, die andere Lehrkraft geht durch den Klassensaal und unterstützt und korrigiert einzelne SuS während des Spielens. Die Rollenverteilung wechselt fließend und spontan in den Stunden zwischen den Lehrkräften. Zusätzlich gibt es Bildkarten, die den SuS den Liedverlauf zeigen und technische Hilfen geben, diese werden von der Hilfskraft beim Spielen angezeigt. Die anwesenden Grundschullehrkräfte zeigen die Handzeichen mit, machen sich Notizen zu den Übungsstunden und korrigieren teilweise auch Haltungsfehler. Im Interview berichten die Instrumentallehrkräfte, dass seit in jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet wird, keine Kapazität mehr da ist, die Lerngruppe durch eine Instrumentallehrkraft am Klavier begleiten zu lassen⁵⁸. Bei der Erarbeitung werden bekannte Stücke zuerst gespielt und dann an Problemen mit einzelnen Jahrgängen gearbeitet, neue Stücke werden von den Instrumentallehrkräften erst vorgespielt und dann nach Jahrgängen mit den SuS eingeübt. Die SuS der anderen Jahrgänge spielen entweder ihre Stimme mit, zeigen die Handzeichen an oder warten. Insgesamt konnte beobachtet werden, dass die jüngeren SuS meist mehr Wartezeit hatten, da die anspruchsvolleren Stimmen der Jahrgänge 3 und 4 meist längere Überphasen brauchten. Die Instrumentallehrkräfte merkten allerdings dazu an, dass die Jahrgangsstufen 3 und 4 während der Corona-Pandemie begonnen haben und dementsprechend weniger Unterricht und längere Pausen in den unteren Klassen am Instrument hatten und deshalb schwächer am Instrument als üblicherweise seien. Da die Kinder der 1. und 2. Klasse nur auf leeren Saiten spielen (Klasse 1 zupft nur), wird jedes Lied gleichzeitig auf zwei Schwierigkeitsstufen vorgespielt. Das hat zur Folge, dass beispielsweise eine zupfende Geige aus Klasse 1, von einem gestrichenen Cello als Modell lernen muss. In Kombination mit zwei Instrumenten und verschiedenen Stimmen verlangt dies eine große Transferleistung der SuS. In den Beobachtungstunden ist dies den Kindern sehr schwergefallen und einige Stundenabschnitte wirkten dementsprechend sehr chaotisch, anderen Kindern gelang es aber auch dann auf die Mit-SuS zu schauen und von diesen zu lernen (Modellernen). Das aufeinander Achten und gemeinsam Musizieren wurde auch von den Instrumentallehrkräften thematisiert; was das Schulmotto Miteinander-Voneinander Lernen aufgreift. Separate technische Übungen konnten nicht beobachtet werden, alle technischen Neuheiten werden an den Stücken geübt und direkt angewandt. Insgesamt wurde viel Zeit für das Wiederholen der Stücke eingesetzt, um die knappe Übezeit von einer Stunde die Woche aufzufangen. Die aktive Musizierzeit war in allen Lerngruppen sehr hoch. Das zweite während der Hospitation bearbeitete Stück wurde in der Stunde eingeführt. Die Lehrkräfte spielten es zuerst den SuS mit hoher künstlerischer Qualität vor. Es war deutlich zu erkennen, dass die Lehrkräfte sehr darauf bedacht waren, ausgesprochen klangschön und lebendig zu musizieren und den SuS einen motivierenden Klangeindruck zu bieten. Die Lehrkräfte spielten auf zwei unterschiedlichen

⁵⁸ Interview Nr. 4, Z. 31ff.

Differenzierungsstufen und gaben den Lerngruppen Hör- und Beobachtungsaufträge, womit die SuS aus der Präsentation die technische Umsetzung des neuen Stücks (Form/Ablauf, Melodieverlauf, verwendete Saiten und Finger) kognitiv ableiten konnten. In der anschließenden Besprechungsphase äußerten sich die SuS und konnten eigene Eindrücke und Ideen einbringen (→ Unterrichtsgespräch). Die Lehrkräfte ließen während der Hospitation den SuS ausreichend Zeit, diese Beiträge im eigenen Tempo zu artikulieren. Erstmalig ist nun auch nach den Konzerten eine Feedbackwoche geplant, in der die SuS Rückmeldung zum Streicherkonzept geben sollen. Die Länge des Instrumentalunterrichts von 55 Minuten ist für viele Kinder eine große Herausforderung, dementsprechend waren einige Kinder immer wieder abgelenkt, unkonzentriert und sehr angestrengt. Dennoch waren die Begeisterung und Freude am Musizieren bei den Kindern erkennbar, insbesondere wenn Singen und Spielen verbunden waren. Auch der wertschätzende Umgangston und ermutigendes Lob trugen zu einem angenehmen Unterrichtsklima bei. Die Kinder wendeten sich bei Fragen direkt an die Instrumentallehrkräfte, was aber nicht den Unterrichtsfluss störte. Das Lerntempo am Instrument wird bewusst sehr langsam gewählt, um die Erfolgchancen für korrekte Grundlagen zu steigern. Daher werden im ersten Schuljahr ausschließlich leere Saiten gezupft, im zweiten Schuljahr leere Saiten gestrichen und erst ab der Klassenstufe 3 in der 1. Griffart gegriffen und gestrichen (vereinzelt wird auch ein tiefer 2. Finger beziehungsweise 2. Finger bei den Celli eingesetzt). Im Unterricht bemühten sich die Lehrkräfte sehr, durch verbale Hinweise und körperliche Korrekturen, die Haltung der SuS zu verbessern. Den SuS gelang es jedoch schlecht, diese Korrekturen dauerhaft umzusetzen und es waren viele hochgezogene Schultern, große Probleme mit dem Bogengriff und schlecht auf der Schulter platzierte Geigen zu beobachten. Die Lehrkräfte merkten an, dass es ihnen sehr schwerfiel, aufgrund der Gruppengröße an Haltungsdefiziten dranzubleiben und sie es als große Herausforderungen am Anfang wahrgenommen hätten ‚fünfe gerade sein‘ zu lassen.⁵⁹ Instrumentaltechnisches Ziel des Streicherkonzepts ist es Grundlagen zu legen, auf denen im Individualunterricht aufgebaut werden kann. Allerdings gibt es recht wenige Familien, die im Anschluss an die Grundschulzeit eine Fortsetzung finanzieren können und wollen, weshalb für die meisten SuS das Spielen eines Streichinstruments mit der Grundschulzeit endet. Auch das Musizieren im Anschluss an der weiterführenden Schule im Schulorchester beinhaltet Hürden, da die SuS nicht Noten lesen können. Eine Zeit lang bemühte sich die Schule eine Streicher-AG am Nachmittag, die ‚Streicherbande‘ für Alumni anzubieten in Kooperation mit der Musikschule, dies setzte sich jedoch nicht langfristig durch, aufgrund fehlender Stundendeputate und größer werdendem Altersabstand zur Grundschule und in der Gruppe. Die Grundschule bemüht sich jedoch um die Vermittlung von Teilstipendien oder verleiht Instrumente, um in Einzelfällen zu unterstützen. Zum zehnjährigen Jubiläum spielte ein Ehemaligen-Orchester mit 25

⁵⁹ Interview Nr. 4, Z.127ff.

Musizierenden. Außerdem bemüht man sich das Konzept im kulturellen Leben der Stadt zu verankern durch Kooperationen mit dem Staatstheater, der Musikhochschule oder dem Laienorchester Saar-Lorraine⁶⁰. Neben der pädagogischen Arbeit fällt im Konzept viel organisatorische Arbeit an. Die Hauptorganisation übernimmt die Schulleitung S6. Sie ist zuständig für die Kommunikation zwischen Musikschule, Instrumentallehrkräften und Grundschule, sowie die Beantragung von Finanzierungsmitteln beim Land. So werden beispielsweise die Instrumentallehrkräfte von der Musikschule gestellt, aber von der Grundschule bezahlt. Das Programm kostet jährlich ca. 31000 Euro. Die größte finanzielle Herausforderung sei jedoch die Implementierung des Programms mit der Anschaffung der Instrumente gewesen. Hierfür wurden bei verschiedenen Institutionen, Firmen und Vereinen große Spendensummen gesammelt und über mehrere Jahre das Schulinstrumentarium erweitert⁶¹. Im laufenden Betrieb müssen neben den Finanzierungsaufgaben Instrumente gewartet, Luftbefeuchter angeschafft und Konzerte organisiert werden. Hierfür hat die Schulleiterin Unterstützung von einer weiteren Lehrkraft, die für die Betreuung des Projekts eine Deputatsstunde hat, sowie eine ehrenamtliche Gruppe aus helfenden Eltern. Diese Personen koordinieren als ‚Steuergruppe‘ das Konzept und treffen sich monatlich. Da es jedoch in den letzten Jahren laut Schulleitung vermehrt schwierig wurde engagierte und zuverlässige Unterstützung aus der Elternschaft zu gewinnen, wird nun überlegt, die Steuergruppe abzuschaffen.

4.1.2. GSP – Schulportrait: Streicherprojekt

Die Schule: Die Grundschule Geislautern-Wehrden ist eine Grundschule mit zwei Standorten in den Stadtteilen Geislautern und Wehrden.⁶² Das Leitbild der Schule ‚Be-Ton-Tes Leben‘ setzt die Schwerpunkte musikalische Bildung, Vielfalt, Gesundheitserziehung, Gemeinschaft, Rechte der Kinder, Umwelt, sprachliche Bildung.⁶³ Die Schule erklärt in ihrem Leitbild:

„Basierend auf den Werten Verlässlichkeit, Wertschätzung, Transparenz, Empathie und gegenseitigem Respekt erfolgt die Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Unser Wirkungsfeld Schule ist geprägt von einer sehr heterogenen Schülerschaft in Bezug auf den kulturellen, religiösen, sozialen und sprachlichen Hintergrund. Wir unterrichten Kinder aus 15 unterschiedlichen Nationen. Unser Ziel ist es, die Kinder durch unsere pädagogische Arbeit auf ihrem Weg zu selbstbewussten, selbstständigen und interessierten Menschen zu begleiten.“⁶⁴ (Leitbild)

Konkret erfüllt sich diese Zielsetzung im Streicherklassenprojekt und der Chor-AG, der Teilnahme am Saarländischen Schulobstprogramm und an Klasse 2000⁶⁵, den bilingualen Projekten Arcobaleno

⁶⁰ Website der Schule Website der GS am Ordensgut. Schulprogramm.

⁶¹ Website der Schule Website der GS am Ordensgut. Schulprogramm.

⁶² Website der Schule.

⁶³ Leitbild der Schule auf der Website. Pädagogisches Konzept.

⁶⁴ Leitbild der Schule auf der Website. Pädagogisches Konzept.

⁶⁵ Unterrichtsprogramm zu Gesundheitsförderung, Gewalt- und Suchtprävention der Schule auf der Website. Pädagogisches Konzept.

(Italienisch-Deutsch) und Türkisch-Deutsch, dem Einsatz der Meister-Cody-APP (individuelle Lernapp nach Methoden der aktuellen Lernforschung) und dem Verein Baric (Hausaufgabenbetreuung und Aktivitäten für Kinder mit Migrationshintergrund).⁶⁶ Außerdem gibt es an der Schule die Möglichkeit zur freiwilligen Ganztagesbetreuung bis 17:00 Uhr am Standort Geislautern.

Das Fach Musik: Da der Streicherschwerpunkt nur am Schulstandort Geislautern angeboten wird, wird im Folgenden nur noch über diesen Schulstandort berichtet. Das Fach Musik hat an der Schule einen wichtigen Stellenwert, wie sich im Schulmotto zeigt (s.o.). An der Grundschule wird neben dem Streicherangebot regulärer Musikunterricht erteilt. Die Ergebnisse der Arbeit werden an Schulfesten präsentiert, wie beispielsweise ein Piratentanz am Faschingsfest und das Singen von Liedern auf der Weihnachtsfeier.⁶⁷ Die Schule bietet neben dem Streicherschwerpunkt eine Chor-AG an, die auch von SuS der 5. Klassen des Warndt-Gymnasiums besucht werden kann (Kooperation). 2024 nahm die Grundschule mit dem Streicherschwerpunkt und der Chor-AG am Tag der Schulmusik im Deutsch-Französischen-Garten teil (in Kooperation mit der Kreuzbergschule, Grundschule Merzig)⁶⁸. Außerdem ist Musik täglich durch den Morgen-Gong (Edward Grieg – Morgenstimmung) präsent. Die Schule verfügt über einen großen Musiksaal, der mit einem Klavier, einem Keyboard, einer Musikanlage, einer Tafel mit Notenlinien, Orff-Instrumenten und Plakaten zu den Instrumentenfamilien und dem Orchester ausgestattet ist. Der Raum kann auch für den Streicherschwerpunkt und Chorproben genutzt werden. Neben dem Unterricht im Streicherschwerpunkt kann auch dienstags an einem Streichorchester teilgenommen werden, das von den Fachlehrkräften des Streicherschwerpunkts angeboten wird. Ein zusätzliches Angebot ist die Tanz-AG, die von einem Elternteil geleitet wird.⁶⁹ Ein großes Highlight war im vergangenen Schuljahr die Aufführung des Musicals ‚König der Löwen‘.⁷⁰ Im aktuellen Schuljahr gibt es am 18.05.2025 ein Schulkonzert der Streicher.

Streicherprojekt: Der ursprüngliche Name des Programms ‚Mit Geigen gegen PISA‘ wird von den Lehrkräften und der Schule nicht mehr verwendet, sondern es wird vom Streicherprojekt gesprochen.⁷¹ Bedeutsam für dieses Projekt ist, dass das Projekt 2004 von der Grundschul-LP P5 gegründet wurde und nach deren Ruhestand in reduzierter Form fortgeführt wird. Das ursprüngliche Konzept lässt sich auf der Website des Vereins nachlesen,⁷² die hier dargestellte Version gibt den Eindruck der Hospitation wieder. Das Streicherangebot beginnt in Klassenstufe 1 für alle Kinder verpflichtend und kostenlos. Jedes Kind wählt zwischen Geige, Bratsche und Cello und erhält eine

⁶⁶ Leitbild der Schule auf der Website. Pädagogisches Konzept.

⁶⁷ Website der Schule. Pinnwand.

⁶⁸ Anmerkung: Diese Grundschule verfügt auch über ein Streicherprogramm.

⁶⁹ Leitbild der Schule auf der Website. Pädagogisches Konzept.

⁷⁰ Website der Schule. Pinnwand.

⁷¹ Website der Schule.

⁷² Website des Streicherprojekts.

Stunde Streicherunterricht (45 Minuten) im Klassenverband. Die Kinder dürfen die Instrumente nicht mitnehmen und auch nicht an anderen Schultagen auf ihnen in der Schule musizieren. Es gibt an der zweizügigen Grundschule also zwei Lerngruppen in Klassenstufe 1. Ab Klassenstufe zwei ist die Teilnahme freiwillig. Die Eltern zahlen nun eine Monatsmiete für die Instrumente in Höhe von 10 Euro. Die Kinder dürfen nun ihr Leihinstrument auch mit nach Hause nehmen. Die beiden Lerngruppen werden nun zusammengelegt und erhalten einmal wöchentlich eine Unterrichtsstunde Streicherunterricht (45 Minuten). Schätzungsweise die Hälfte der Kinder setzt den Unterricht fort. In den beobachteten Stunden nahmen um die 20 bis 25 Kinder in jeder Schulstunde teil. Der gesamte Unterricht findet dienstagsvormittags statt. Im Anschluss an die Streicherstunden können die Kinder in der 6. Stunde am freiwilligen Orchester teilnehmen. Der Unterricht wird von drei Lehrkräften erteilt: Zwei Instrumentallehrkräften für Geige S9 und S10 (private Lehrkräfte) und einer von der Grundschule Merzig für den Vormittag abgeordneten Grundschullehrkraft P6 mit dem Fach Musik (Hauptfach Cello). In der Klassenstufe 1 und im Orchester werden die Lehrkräfte durch eine Werkstudierende unterstützt, die allerdings keinen Bezug zu Streichinstrumenten hat und die Kinder in den Musiksaal führt, zusätzliche Ansprechperson ist und beim Stimmen hilft. In einigen Stunden hören Inklusionshilfen einzelner Kinder zu. Im Unterricht leitet S9 von vorne die Gruppe an, S10 geht herum und hilft individuell und P6 spielt Klavier oder geht auch zu einzelnen SuS. Kurz vor Konzerten erhalten die SuS der Klassenstufe 4 vorm Konzert montags durch eine der Instrumentallehrkräfte, S10, eine zusätzliche Stunde. Die anderen Grundschullehrkräfte spielen alle kein Streichinstrument und sind nicht in den eigentlichen Unterricht involviert, singen jedoch mit den Kindern die Stücke des Streicherkonzepts im regulären Musikunterricht. Bei organisatorischen Fragen ist die stellvertretende Schulleitung, die auch die Chor-AG leitet, Ansprechpartner*in der Streicherlehrkräfte. Für das Streicherprojekt wurde der Schule im Rahmen des erweiterten Musikunterrichts eine dritte Unterrichtsstunde zugestanden.⁷³ Die Instrumentallehrkräfte werden hauptsächlich über die Kreative Praxis des Landes auf Honorarbasis bezahlt. Die Beteiligung der Familie in Höhe von 10 Euro (s. o.) gehen an den Förderverein Streicherprojekt e.V., dessen Vorsitzende eine der beiden Instrumentallehrkräfte ist und werden ausschließlich für den Erhalt der Instrumente eingesetzt. Zusätzlich erhält das Projekt finanzielle Unterstützung unter anderem durch Fördermittel, beispielsweise der Kinderhilfe Saar, und durch Spenden.⁷⁴ Der Unterricht findet im Musiksaal statt, im hinteren Teil des Raumes stehen Tische zum Auspacken der Leihinstrumente und an den Seiten stehen Ständer mit hohen Präsenzinstrumenten. Die Präsenzcelli sind in einer Raumecke untergebracht. Die Kinder (auch Celli) sitzen auf regulären Schulstühlen und die hohen Streicher stehen zum Spielen auf. Vor Unterrichtsbeginn bringen die Kinder zum Großteil ihre Instrumente vorbei und die Lehrkräfte stimmen sie vorab, allerdings gibt es

⁷³ Website des Streicherprojekts. Projektbeschreibung.

⁷⁴ Website der Schule. Streicherprojekt.

zu Beginn jeder Unterrichtsstunde eine Instrumentenstimmphase. Während in Klassenstufe 1 das Betreten und Verlassen des Raumes sehr geordnet und ritualisiert erfolgt, dürfen die Kinder den Raum ab Klassenstufe 2 eigenständig betreten und Beginn und Ende der Stunden verlaufen daher recht chaotisch. Der Unterricht erfolgt die ganze Stunde mit dem Instrument und frontal. Die Lehrkräfte arbeiten mit einer klaren Rollenverteilung (Anleitung, Klavier, Einzelkorrekturen), teilweise lenkten die Einzelkorrekturen jedoch Kinder vom Unterrichtsgeschehen ab. In allen Klassenstufen wurden die Lieder einstimmig gesungen und gespielt. In Klassenstufe 1 wird ohne Noten gearbeitet. Die Lehrkräfte arbeiten nicht mit Solmisation, aber vor dem Spielen werden die Tonnamen gesungen und die Saiten durch Gesten (unterschiedliche Höhen vor dem Körper angezeigt).⁷⁵ Das Singen und Spielen wird regelmäßig durch Körperübungen in bildlicher Sprache unterbrochen, so wird beispielsweise ein guter Stand mit dem Bild ‚Wurzeln eines Baumes‘ trainiert. Außerdem wurden Rhythmusübungen Vorklatschen- Nachklatschen in den Unterricht eingebaut. Das Material stammt aus unterschiedlichen Violinschulen, in den beobachteten Stunden wurde Material aus dem Fiedel-Max von Andrea Holzer-Rhomberg und der Suzuki-Violin-School von Shinichi Suzuki verwendet, oder wurde von der pensionierte Grundschullehrkraft P5, die das Programm initiiert hat, komponiert. So sangen die Kinder ein Lied über einen Luftballon und zeichneten Kreise⁷⁶ und spielten ein Lied über Zähne und über Bienen.⁷⁷ Die Begeisterung für die lebensnahen Themen war am Hospitationstag bei den Kindern groß und so wurde nach Ende der Stunde begeistert weitergesummt. Die Lehrkräfte arbeiteten insgesamt mit sehr vielen Wiederholungen und gemeinsamen Üben, um das fehlende Üben außerhalb des Unterrichts zu kompensieren. Bis zur Pensionierung von P5 übte P5 an den anderen Wochentagen mit den Kindern. Ab Klassenstufe 2 dürfen die Kinder die Instrumente mitnehmen und das Tempo des Unterrichts erhöht sich. So wird bereits in Klasse 2 gestrichen und gegriffen und ab diesem Zeitpunkt spielen die Kinder nur noch nach Noten. Bei der Hospitation wirkten viele Kinder durch die visuelle Abschirmung durch den Notenständer weniger involviert und mehr abgelenkt als in Klassenstufe 1 und es konnten viele anderweitige Aktivitäten (Tuscheln, nicht mitspielen etc.) beobachtet werden. Durch das plötzliche Zusammenkommen von Streichen, Greifen und Noten lesen gelang vielen Kindern das Umsetzen der Spielstücke in den beobachteten Stunden nicht. Die Lehrkräfte übten dann einzelne Stellen mit den Kindern im Unterricht und vereinfachten einzelne Passagen (z. B. Zupfen, langsam oder mit Pausen spielen etc.). Dementsprechend blieb keine Zeit zur Weiterführung der Körperübungen, was sich an fehlerhaften Bogenhaltungen und verrutschen Geigen und Bratschen bei einigen Kindern zeigte.⁷⁸ Im Gespräch berichteten dazu auch die Lehrkräfte, dass das häusliche Üben bei vielen Kindern nicht funktioniert. Sie wiesen aber auch auf einen ‚Corona-Knick‘ hin, der die Arbeit zurückgeworfen

⁷⁵ Beispielsweise der Ton a´ auf Kinnhöhe, der Ton d´ auf Brusthöhe.

⁷⁶ Aus der Violinschule Fiedel-Max (Holzer-Rhomberg).

⁷⁷ Komposition der pensionierten Lehrkraft.

⁷⁸ In Klassenstufe 1 waren ausgesprochen viele gute Instrumentenhaltungen beobachtet werden.

habe, sowohl durch weniger werdende Beteiligung im Orchester, als auch durch viel ausgefallenen Unterricht in vergangenen Jahren und wesentlich weniger Fortführungen nach dem Ende der Grundschulzeit. Im Umgang mit den Kindern fiel besonders der motivierende und wertschätzende Umgang der Lehrkräfte mit den Kindern auf. Auch setzten die Lehrkräfte ihren eigenen soziokulturellen Hintergrund ein, um beispielsweise die eigenen Sprachkenntnisse zu nutzen und mit einem geflüchteten Schüler auf Ukrainisch zu kommunizieren. Im Umgang mit den Instrumenten forderten die Lehrkräfte einen vorsichtigen Umgang ein, beispielsweise beim sanften Ablegen oder beim Zupfen der Saiten („Zupfen statt Rupfen“). Besonders wichtig ist den Lehrkräften, allen SuS in Klassenstufe 1 zu ermöglichen das Erlernen eines Instruments auszuprobieren, weshalb geplant ist, das Konzept auf den anderen Schulstandort auszuweiten.

4.1.3. KRG – Schulportrait: Streicherklasse

Die Schule: Das KRG ist ein humanistisches Gymnasium in Neustadt an der Weinstraße. Das je nach Jahrgangsstufe drei- bis fünfzügige Gymnasium legt in seinem Schulprofil Schwerpunkte auf die Humanistische Bildung und möchte nach dem Motto: *in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus humanitas*⁷⁹, klassische und moderne Bildung verbinden. Dementsprechend setzt die Schule Schwerpunkte im Schulprofil (Alte und Neue) Fremdsprachen, MINT, Musik, Gesellschaftliche Bildung (beispielsweise Jugend debattiert) und Sport.⁸⁰ Die Studiengenossenschaft, ein finanzstarker Förderverein der Alumni (Eltern, Lehrkräfte, Abiturient*innen; zumeist Akademiker*innen) unterstützt diese vielseitige Ausrichtung. Daneben sieht das pädagogische Konzept individuelle Förderung, Klassenklima, offene Unterrichtsformen und Schlüsselqualifikationen (persönlichkeitsbildende Fähigkeiten wie Selbstbewusstsein, Verantwortungsbereitschaft und Teamfähigkeit) vor.⁸¹ Die Schule stellt ihr Konzept auf einer professionell-gepflegten, umfassenden Website dar.⁸²

Das Fach Musik: Die Fachschaft Musik verfügt über drei Musiksäle, von denen einer als Orchester- und Streicherklassenraum und einer als Keyboardsaal ausgestattet ist. Alle Musiksäle sind mit Beamern, Tafeln, einem Flügel oder Klavier und einer Musikanlage ausgestattet. Die Fachschaft umfasst sechs Lehrkräfte, von denen zwei in der Streicherklasse unterrichten. Neben dem regulären Musikunterricht gibt es mehrere (Sinfonie-)Orchester, Big Bands und Chöre, nachmittags wird in den Räumen Instrumentalunterricht von freischaffenden Instrumentallehrkräften angeboten, die Schule bietet kostengünstige und begleitete Besuche in Opern des Nationaltheaters in Mannheim an und es werden zwei große Schulkonzerte aller Ensembles im Jahr veranstaltet. Darüber hinaus veranstalten die Lehrkräfte (meist einmal im Jahr) Freizeiten beziehungsweise Probentage. Daneben gibt es eine

⁷⁹ Latein: Im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit, in allem Menschlichkeit

⁸⁰ Website der Schule. Schulprofil.

⁸¹ Website der Schule. Schulprofil.

⁸² Website der Schule.

Konzertreihe (Donnerstagskonzert), bei der SuS Arbeitsergebnisse aus privatem Musikunterricht präsentieren können, beispielsweise als Vorbereitung auf den Wettbewerb Jugend Musiziert, und während der Hospitation bereitete sich die Streicherklasse 6 auf ein zusätzliches, kleineres Treppenhauskonzert vor. In den vergangenen Jahren stellte die Schulgemeinschaft große Projekte wie Prokofjews Peter und der Wolf oder Orffs Carmina Burana auf die Beine. Im Gespräch mit den Lehrkräften wurde jedoch deutlich, dass die auf der Website angegebene Zahl „Rund ein Drittel unserer Schülerschaft musiziert in einem der Musik-Ensembles des KRG“⁸³ in den letzten Jahren so nicht mehr zutreffend ist. Außerdem nannte eine Musiklehrkraft die schwindende Unterstützung des restlichen Kollegiums bei Proben für Konzerte als wachsende Herausforderung für die Musik-AGs.⁸⁴

Die Streicherklasse: Klickt man die Website der Fachschaft an, wird als erstes auf die Streicherklasse und deren eigene Seite verwiesen. Das Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium hat eine Streicherklasse für die Klassenstufen 5 und 6. Die Streicherklasse ersetzt den zweistündigen Musikunterricht und wird um eine zusätzliche dritte Stunde erweitert. Dementsprechend werden Noten (Theorietest und Einzelspiele) erteilt und es gelten die Regeln des regulären Schulunterrichts (während der Hospitation konnte ein Eintrag ins Klassenbuch wegen nicht gemachter Hausaufgaben beobachtet werden). Hauptanliegen laut der Website ist das Erlernen eines Streichinstruments, wobei nebenbei auch die wichtigsten Aspekte des allgemeinen Musikunterrichts abgedeckt werden (Singen, Theorie). Die Kinder werden nur für den Musikunterricht in Streicher und Nicht-Streicher unterteilt (analog zur Aufteilung beispielsweise im Religionsunterricht) und nach der Streicherklasse ab dem 7. Schuljahr wieder im Klassenverband unterrichtet. Der Unterricht findet vormittags statt. Bei der Anmeldung an der Schule entscheidet jede Familie individuell, ob das Kind an der Streicherklasse teilnehmen soll. Die Anmeldung ist für zwei Jahre bindend (Abbruch nur in Ausnahmen). Auf einem Informationsabend (nach den Osterferien der 4. Klasse), können die Kinder auf einem Informationsabend den Instrumenten lauschen, sie selbst ausprobieren und einen Wahlzettel mit 3 Wünschen angeben, nach dem zugeteilt wird durch die Lehrkräfte; es werden die Streichinstrumente des klassischen Orchesters: Geige, Cello, Bratsche und Kontrabass angeboten. Aktuell besuchen ca. 80 Kinder die Streicherklasse in vier Lerngruppen. Während der Hospitation waren die Gruppen jedoch aufgrund der stattfindenden Chorfreizeit und einer Grippewelle stark reduziert. Alle Stunden werden im Klassenverband mit zwei Lehrkräften erteilt⁸⁵. Die Raumsituation lässt es zu (meist sind zwei der drei Musiksäle blockiert), die Lerngruppe auch auf die zwei Lehrkräfte aufzuteilen (beispielsweise Hohe und Tiefe Streicher). Für die Kontrabässe kommt zusätzlich alle zwei Wochen eine Instrumentallehrkraft, die in einer der drei Stunden Instrumentalunterricht (Einzel- bis Dreiergruppe) erteilt. Die restlichen Kinder erhalten keinen

⁸³ Website der Schule. Musik.

⁸⁴ Interview Nr. 1, Z. 155ff.

⁸⁵ Insgesamt 12 (4 Lerngruppen mit je drei Stunden) mal 45 Minuten.

zusätzlichen Einzel- oder Kleingruppen-Unterricht. Die Lehrkraft S1 (Quereinstieg Lehramt nach künstlerischem Studium Violine und Tätigkeit in professionellen Orchestern) ist für das Fach Musik (regulärer Musikunterricht, Streicherklasse und Orchester) angestellt, die andere Lehrkraft S2 ist als Cellist*in nur für die Streicherklasse angestellt und wird teils über die Schule (das Land) und teils über die Instrumentenmiete der Kinder finanziert. Über letztere wird auch die zusätzliche Instrumentallehrkraft Kontrabass S3 bezahlt. Im größten Musiksaal findet der gesamte Streicherklassenunterricht statt. Der vordere Teil des großen Raums kann mit Stühlen mit ausklappbarer Schreibfläche (Aufbewahrung vor dem Saal) oder mit Stühlen in zwei Höhen und Notenständern (werden im hinteren Teil des Raumes gestapelt aufbewahrt) für die Streicherklassen und Ensembles bestuhlt werden. Im hinteren Teil des Musiksaals lagern auch die Instrumente. Die Schule verfügt über genügend Instrumente in unterschiedlichen Größen, um jedem Kind ein Instrument zuzuteilen. Die Kontrabässe erhalten Instrumente für Zuhause und für den Verbleib in der Schule. Die Instrumente wurden über Spendengelder bei der Einrichtung des Programms (2003) angeschafft und werden seitdem von einem örtlichen Geigenbauer gewartet. Die Kinder bezahlen eine monatliche Miete in Höhe von 20 Euro (über die auch Noten des Schulorchesters angeschafft und Instrumentallehrkräfte bezahlt werden; s.o.). Diese Beiträge decken auch die anfallenden Kosten für Reparaturen. Während der Hospitation konnte ein häufig sehr unvorsichtiger Umgang der SuS mit dem Instrumentarium beobachtet werden, beispielsweise mehrfach herunterfallende Bögen oder das Werfen von Instrumenten in Kästen. Die Lehrkräfte intervenierten recht selten. Das Konzept gibt es in dieser Form bereits seit 2003, als die damalige Musiklehrkraft P1 Spendengelder für die Instrumente sammelte, die Streicherklasse initiierte und die Streicherklassen-Lehrkraft Cello als KollegIn gewann. Seitdem gab es keine Veränderungen am Konzept. Nachdem die initiiierende Lehrkraft die Schule wechselte und dann an weiteren Schulen das gleiche Modell initiierte (beispielsweise am Theodor-Heuss-Gymnasium in Ludwigshafen, an dem S2 auch in der Streicherklasse unterrichtet), kam S1 hinzu. Dementsprechend weist das Konzept eine personelle Konstanz seit 2005 auf. S1 hat zu Beginn der Tätigkeit eine Fortbildung in Wiesbaden absolviert, das Fortbildungsangebot wurde allerdings als fachlich (bezogen auf die geforderte Spielqualität der Lehrkräfte) ungenügend eingeschätzt und seitdem wurde an keinen zertifizierten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen.⁸⁶ Im Unterricht wird die Reihe All for strings von Robert S. Frost und Gerald Anderson eingesetzt. Sie besteht aus einer dreibändigen Streicherschule (jeweils für Violine, Viola, Cello, Kontrabass und Partitur/Lehrerband) mit zusätzlichen Aufführungsheften und Theoriebänden.⁸⁷ Die Schule ist explizit auf das Erlernen verschiedener Instrumente in der Gruppe und den Einsatz im Klassenraum

⁸⁶ Interview Nr. 1, Z.47ff.

⁸⁷ Website des Verlags.

konzipiert.⁸⁸ Die beiden Autoren sind US-amerikanische Streicherpädagogen, die in Streicherklassen lehrten.⁸⁹ Geraldson lehrte an der UCLA Musikpädagogik und hatte selbst an der University of Illinois studiert (Lehrtätigkeit Paul Rolland).⁹⁰ Das verwendete Material steht also der Rolland-Methode sehr nah. Am KRG werden die ersten beiden Bände, sowie eines der Aufführungshefte eingesetzt. Die Hefte umfassen technische Übungen (meist einstimmig) und mehrstimmige Spielstücke (Arrangements klassischer Werke, traditionelle Volkslieder). Ergänzt wird das Material um einzelne Arrangements, beispielsweise aus der Filmmusik (Fluch der Karibik, Harry Potter). Im Interview verwies eine Lehrkraft auf den Einsatz eines weiteren Stücks Galactic Odyssee (Deborah Baker Monday) seit einigen Jahren, in dem es eine kurze freie Gruppenimprovisation gibt und Spieltechniken aus der neueren Musik (Glissando, Streichen hinter dem Steg) eingesetzt werden.⁹¹ Dies wurde dann in der an das Interview anknüpfenden Streicherstunde auch vorgeführt. Die beobachteten Stunden⁹² liefen alle ähnlich ab. Eine Lehrkraft (Cello) leitete von vorne die Gruppe an, demonstrierte auf der Geige und bewegte sich während des Spielens im Klassensaal, die andere Lehrkraft begleitete am Klavier. Vor Beginn der Stunde bauten die SuS eigenständig auf (Stuhl und Notenständer holen, Instrumente auspacken, Anstellen bei den Lehrkräften zum Stimmen) und warteten dann ruhig am Platz auf den Beginn des Unterrichts. Nach der Begrüßung wurden Nummern aus den Heften angesagt, die dann im Tutti gespielt wurden. Im Anschluss wurden Teile, meist zur Korrektur der Intonation wiederholt, teilweise in einem langsameren Tempo. Die SuS wurden (von beiden Lehrkräften) im Plenum zur Korrektur auf einzelne falsche Töne hingewiesen. Bei Problemen wurden einzelne SuS oder Stimmgruppen zum Vorspiel herausgegriffen. In den meisten Stunden wurde auf diese Weise 3-4 Stücke geprobt. Die Lehrenden waren sichtlich bemüht, allen SuS mindestens einmal Rückmeldung zum individuellen Übebedarf zu geben. Auffallend war, dass an dem Vormittag kein Lob, weder an einzelne noch an die Gruppe beobachtet werden konnte, sondern die Fehler im Vordergrund standen. Die Lerngruppen zeigten sich überaus ruhig und diszipliniert, es konnten keine größeren Unterrichtsstörungen beobachtet werden. Geringste Ansätze von Störungen wurden durch Blicke direkt effektiv unterbunden. Zum Umgang der SuS miteinander kann keine Aussage getroffen werden, da keine Interaktionen beobachtet werden konnten. Während es in den ersten zwei beobachteten Stunden kaum Wortbeiträge von den SuS gab (es wurden keinen Fragen gestellt), wurden die SuS in der letzten Stunde⁹³ zu ihrem Wohlbefinden und ihrer Wahrnehmung der Musik befragt. Außerdem durften sie Stücke wählen, die dann gespielt wurden. Im beobachteten Unterricht wurden keine weiteren Medien

⁸⁸ Website des Verlags.

⁸⁹ Website des Verlags.

⁹⁰ Website des Verlags.

⁹¹ Interview Nr. 2, Z. 52ff.

⁹² In allen vier Stunden konnte hospitiert werden

⁹³ Diese fand nach den Interviews statt.

(beispielsweise Playback, Aufnahme) eingesetzt. Töne wurden meist mit Fingern und nicht mit den Notennamen bezeichnet. Es fiel auf, dass viele SuS die Töne nicht benennen konnten. Zur Verbesserung der musiktheoretischen Kompetenzen wird der Streicherklassenunterricht mehrmals im Jahr durch mehrstündige Theorieblöcke unterbrochen, in denen Noten lesen und Tonleitern schreiben geübt und mit Tests abgeprüft wird. Diese Stunden werden nur von S1 gehalten und finden ganz ohne Instrumente statt. Um das Zusammenspiel zu verbessern, wurde von den Lehrkräften mitgeklatscht und auf rhythmische Ungenauigkeiten hingewiesen. Im Unterricht wird nicht mit Solmisation oder Rhythmusprache gearbeitet. Auch wurde am Tag der Hospitation nicht gesungen. Im Interview artikuliert eine Lehrkraft, dass sie gerne mehr singen würde, dass dies aber den SuS sehr schwerfiele.⁹⁴ Am musikalischen Ausdruck wurde in der letzten Stunde gearbeitet, die SuS sollten beispielsweise ihre negativen Emotionen in der Improvisation ausdrücken oder das Trompetenstück wie eine Trompete spielen. Aus instrumentalpädagogischer Perspektive lag der Fokus in allen Stunden auf der Intonation, da alle Lerngruppen große Probleme in diesem Bereich hatten. Als Verbesserungsansätze wurde den SuS die Melodie vor- oder mitgespielt am Klavier und auf fehlerhaften Fingeraufsatz (falsche Position, fehlende Armsteuerung) hingewiesen. Gesang oder das gemeinsame Ausstimmen von Tönen (Hören in die Gruppe), wurden nicht als Methoden verwendet. Vereinzelt wurde auch über Bogeneinteilung oder Legato gesprochen. Die Lehrkräfte setzten Hilfsmittel wie Klebepunkte als Orientierungspunkte zum Greifen oder Metallschienen zur Korrektur der Bogenführung ein und berieten über das Anschaffen weiterer Griffhilfen. Im Interview wies S2 auf den Fokus Haltung in der Streicherklasse hin.⁹⁵ Im Unterricht wurde im Vergleich zum Fokus Intonation jedoch wenig an der Haltung gearbeitet. Es konnten keine Übungen zum aufrechten Stand/Sitz oder der allgemeinen Körperwahrnehmung beobachtet werden, keine separaten Bogenübungen und auch die im Interview angesprochenen Trockenübungen wurden am Hospitationstag nicht angewendet.⁹⁶ Die Lehrkräfte verwiesen jedoch auf individuelle Haltungsfehler wie das Einknicken im Handgelenk. Außerdem spielen alle SuS (bis auf die Celli) im Stehen (in den Pausen dürfen sich die SuS jedoch eigenständig hinsetzen). Für technische Phänomene werden Alltagswörter verwendet, beispielsweise ist das Einknicken im Handgelenk die Bratpfanne und das Zurückholen des Bogens das Flugzeug. Dezidierte Rituale vor dem Losspielen, wie beispielsweise das Aufbauen der Finger oder die gemeinsame Bogengriffkontrolle konnten nicht beobachtet werden. Der Aussage der Website, dass der Großteil der Unterrichtsstunde am Instrument verbracht wird, wurde der beobachtete Unterricht gerecht. Zusätzlich zu drei Stunden in der Streicherklasse war es auch möglich eine Stunde im Kontrabassunterricht (Zweiergruppe) zuzuhören. Vor Beginn der Stunde besprach sich die

⁹⁴ Interview Nr. 2, Z. 28f.

⁹⁵ Interview Nr. 2, Z. 66f.

⁹⁶ Interview Nr. 2, Z. 73ff.

Instrumentallehrkraft S3 mit S2 und bekam Hinweise zum Stück und zum technischen Fokus. S3 erarbeitete dann die technische Herausforderung Legato mit Finger- und Saitenwechsel kleinschrittig, sodass die beiden SuS zum Ende der Stunde das Stück spielen konnten und für die nächste Stunde in der Klasse besser gerüstet waren. Während des Unterrichts wurde zusätzlich je nach den individuellen Bedürfnissen an Klang, Intonation und Haltung gearbeitet. S3 setzte zum Halten des Tempos ein Metronom ein. Besonders auffallend war der wertschätzende Umgang mit den SuS, der sich durch Bestärkung, aber gleichzeitig große Genauigkeit und Beharrlichkeit (Dranbleiben bei technischen Problemen) auszeichnete.

4.1.4. WGS – Schulportrait: Instrumentalklassen – Streicher

Die Schule: Die Willi-Graf-Schulen sind ein Schulverbund in Saarbrücken, die aus einem Gymnasium und einer Realschule bestehen, und sich in der Trägerschaft des Bistums Trier befinden (Katholische Schule).⁹⁷ Den Schulen ist es wichtig durch enge Zusammenarbeit Durchlässigkeit zwischen den Schulformen für die SuS zu ermöglichen und ein gutes soziales Miteinander zu erreichen.⁹⁸ Dennoch handelt es sich um zwei eigenständige Schulen mit eigenen Schulleitungen, Projekttagen und Kollegien. Aus dem Namen Willi-Graf (Widerstandsmitglied der Weißen Rose in der NS-Zeit) leitet die Schule ein Bekenntnis zur christlichen Erziehung, zur aktiven Mitarbeit in Schule und Gesellschaft und zum kritischen und eigenverantwortlichem Eintreten für Demokratie, Freiheit, Achtung der Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung ab.⁹⁹ Als christliche Schulen sind tägliche Schulgebete, regelmäßige Schulgottesdienste, ein verpflichtender Religionsunterricht, Besinnungstage und ein verpflichtendes Sozialpraktikum wichtiger Bestandteil des Schullebens.¹⁰⁰ Einen weiteren Schwerpunkt setzen die Schulen mit ihrem Fremdsprachen-Konzept: so beginnen alle SuS (beider Schulformen) mit Französisch in Klassen 5, erlernen dann Englisch ab Klassenstufe 6 und wählen in Klassenstufe 8 zwischen Spanisch und Latein. Die SuS haben darüber hinaus die Möglichkeit an Austauschprogrammen teilzunehmen und Zertifikate (Cambridge Certificate und DELF) zu erlangen.¹⁰¹ Darüber hinaus hat das Schulzentrum einen MINT-Schwerpunkt, der ein NW-Trisemesterkonzept für Klasse 5-7 beinhaltet (Physik, Chemie und Biologie werden abwechselnd mit Schwerpunkt auf Experimenten unterrichtet), darüber hinaus kann anstatt der 3. Fremdsprache der naturwissenschaftliche Unterricht verstärkt werden und ab Klassenstufe 7 wird Informatik als reguläres Fach erteilt. Die Realschule ist mit Thementagen und dem Projekt Fairer Handel darüber

⁹⁷ Website der Schulen.

⁹⁸ Website der Schulen.

⁹⁹ Website der Schulen.

¹⁰⁰ Website der Schulen. Christliche Bildung und Erziehung.

¹⁰¹ Website der Schulen. Mehrsprachigkeit.

hinaus dabei, eine Schule der Nachhaltigkeit zu werden.¹⁰² Der letzte Schwerpunkt, der musikalische Schwerpunkt, wird von beiden Schulen getragen.¹⁰³

Das Fach Musik: An den Willi-Graf-Schulen ist das Fach Musik von der Zusammenarbeit zwischen den Schulen getragen und maßgeblich geprägt: Dies zeigt sich daran, dass die AGs¹⁰⁴ von SuS beider Schulformen besucht werden und auf den jeweiligen Websites der Fachschaften immer die Kolleg*innen beider Schulen genannt sind (auf der Kollegiumsseite ist dies jeweils nicht so).¹⁰⁵ Zum AG-Angebot gehören eine Juniorband Streicher (Streichorchester), Juniorband Bläser, eine Junior-Rockband, eine Rockband und eine BigBand.¹⁰⁶ Das Schulorchester, die Concert Band, das ab Klassenstufe 10 Streicher und Bläser zusammenführen soll, ist aktuell ausgesetzt.¹⁰⁷ Die Ensembles treten im Frühjahr an zwei Konzerten, im Herbst beim Rockkonzert auf und gestalten die Schulgottesdienste musikalisch.¹⁰⁸ 2023 wurden die Willi-Graf-Schulen als musizierenden Schule ausgezeichnet.¹⁰⁹ Jährlich finden Fahrten zu Probentagen mit den Ensembles und Instrumentalklassen statt. 2012 und 2026 realisierte das Kollegium außerdem zwei Musicalproduktionen und gestaltete 2018 ein großes Jubiläumskonzert (50 Jahre Gymnasium und 40 Jahre Realschule) in der Congresshalle Saarbrücken.¹¹⁰ Die Schulen verfügen über vier große Musiksäle, die mit Musikanlagen, Flügeln, Orff-Instrumenten, E-Pianos, Notenständern und Smartboards ausgestattet sind, sowie einen zusätzlichen Kontrabassraum/Lager. Zwei Musiksäle verfügen über durch Schiebetüren abgetrennte große Stauräume, in denen Präsenzinstrumente und Instrumente der Instrumentalklassen gelagert werden können.

Die Instrumentalklassen – Streicher: Das Instrumentalklassenangebot richtet sich an zwei Klassen der Jahrgangsstufen 5 & 6, ein Realschulklasse und eine gymnasiale Klasse und wird seit dem Schuljahr 2012/2013 angeboten.¹¹¹ Die Teilnahme ist für den gesamten Zeitraum verpflichtend (Klasse 5/6).¹¹² Im Musikunterricht, der in einer Doppelstunde erteilt wird, werden die SuS in eine Streicher- und eine Bläserklasse unterteilt und musizieren im Klassenorchester.¹¹³ Zusätzlich erhalten die SuS eine zusätzliche Stunde Musikunterricht (erweiterter Musikunterricht), der in einer Registergruppe mit bis

¹⁰² Website der Schulen. Nachhaltigkeit.

¹⁰³ Website der Schulen. Musischer Schwerpunkt.

¹⁰⁴ Gilt auch für Nicht-musikalische AGs.

¹⁰⁵ Website der Schulen. Musischer Schwerpunkt.

¹⁰⁶ AG-Angebot der Schulen.

¹⁰⁷ Siehe Anhang: 8.6.2. schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹⁰⁸ Website der Schulen. Fach Musik.

¹⁰⁹ Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹⁰ Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹¹ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹² Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹³ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

zu fünf Kindern erteilt wird.¹¹⁴ Erlernt werden können die Instrumente Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass in der Streicherklasse und die Instrumente Tuba, Euphonium, Posaune, Trompete, Querflöte, Klarinette und Saxophon in der Bläserklasse.¹¹⁵ Insgesamt erlernen so 60 Kinder ein Instrument, 32 in der Streicherklasse und 28 in der Bläserklasse.¹¹⁶ Der Klassenunterricht Streicher wird von einer Musiklehrkraft erteilt, die vor fünf Jahren die Streicherklassen von dem Gründer und pensioniertem Musiklehrer übernommen hat; der Kleingruppenunterricht von privaten Instrumentallehrkräften, bei denen es sich um Musiker*innen des Theaterorchesters, Instrumentalpädagog*innen von Musikschulen und Musikstudierenden (meist Schulmusik) handelt.¹¹⁷ Den Registerunterricht der Celli erteilt S11 selbst.¹¹⁸ Der Klassenunterricht findet immer dienstags und mittwochs in den ersten beiden Stunden statt, in der sechsten und siebten Stunde wird der Registerunterricht erteilt.¹¹⁹ Die Erteilung beider Unterrichte am gleichen Tag ist den Lehrkräften wichtig, damit die Kinder nur einmal in der Woche ihr Instrument mitbringen müssen, da es nur für die großen Instrumente Kontrabass (sowie Euphonium und Posaune) ausreichend Präsenzinstrumente gibt. Bei der Zuteilung der Instrumente wird darauf geachtet, dass ein spielfähiges Orchester mit im Idealfall 2 Kontrabässen, 8 Celli, 8 Bratschen und bis zu 14 Geigen entsteht.¹²⁰ Somit wird auch sichergestellt, dass die Registergruppen nicht zu groß werden, da jeweils vier Registerstunden Geige, zwei Bratsche, zwei Cello und eine Kontrabass dienstags und mittwochs angeboten werden.¹²¹ Da in den Instrumentalklassen Kinder aus zwei Schulformen gemeinsam unterrichtet werden, lernen Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen und mit sehr verschiedenen familiären Hintergründen miteinander.¹²² Eine grundsätzliche Binnendifferenzierung in den Anforderungen nach Realschule und Gymnasium gibt es jedoch nicht.¹²³ Zu Beginn der 5. Klasse wird im Musikunterricht ein Instrumentenkarussell durchgeführt, bei dem die Kinder Erst-, Zweit- und Drittwünsche angeben können.¹²⁴ Die Musiklehrkräfte bemühen sich jedoch, stets auf die Wünsche der Kinder einzugehen, weshalb beispielsweise in Klasse 5 vier SuS Kontrabass lernen.¹²⁵ Da die Instrumentalklassen den regulären Musikunterricht ersetzen, erteilen die Registerlehrkräfte gemeinsam mit der Musiklehrkraft Noten, teilweise auf Vorspiele und teilweise auf den Gesamteindruck. Die Familien bezahlen einen Pauschalbetrag von 55 Euro für die Instrumentenmiete, von diesem Geld werden auch die Honorare

¹¹⁴ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹⁵ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹¹⁶ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹¹⁷ Siehe Anhang: schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹¹⁸ Siehe Anhang: schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹¹⁹ Siehe Anhang: schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹²⁰ Siehe Anhang: schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹²¹ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

¹²² Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

¹²³ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

¹²⁴ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹²⁵ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

der Instrumentallehrkräfte bezahlt.¹²⁶ Da der Pauschalbetrag das Erlernen der großen Streichinstrumente, die in der Miete teurer sind, nicht kostspieliger macht, können die Familien beziehungsweise die Kinder unabhängig vom Preis ein Instrument wählen.¹²⁷ Die Schule besitzt keine eigenen Instrumente; für die Streicher werden diese in Chemnitz gemietet. Dies hat den Vorteil, dass die Instrumente bei Reparaturen oder beim Austausch der Größen einfach eingeschickt werden können und versichert sind.¹²⁸ Da das Bistum das Einziehen der Miete nicht erlaubt, müssen die Musiklehrkräfte alle Überweisungen händisch prüfen, was einen enormen Organisationsaufwand bedeutet.¹²⁹ Der Klassenunterricht findet in einer Doppelstunde in den regulären Musiksälen statt. Dementsprechend beginnt der Streicherklassenunterricht mit einer Umbauphase, bei der die Tische u-förmig am Rand zum Auspacken platziert werden und die Stühle als Klassenorchester mit Notenständern um das E-Piano herum aufgebaut werden. Für das Ende der Stunde gibt es einen Aufräumplan, in dem jede Woche eine andere Gruppe von bis zu fünf Kindern den Rückbau zu Beginn der Pause durchführen muss. An die Aufbauphase schließt sich eine Auspack- und Stimmphase an, die bis zu 25 Minuten in Anspruch nimmt. Die Lehrkraft ist stets eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn anwesend um möglichst wenig Unterrichtszeit hierfür zu verlieren. Für diesen Mehraufwand erhält sie eine Deputatsstunde. Nun beginnt der Unterricht, der als Orchesterprobe im Frontalunterricht durchgeführt wird. Während in Klassenstufe 5 zu Beginn noch eine Tonleiter geübt wird, wird in Klassenstufe 6 ausschließlich an den Stücken gearbeitet. Dies trifft das erklärte Ziel der Musiklehrkraft „das gemeinsame Musizieren.“¹³⁰ Allerdings fiel auch auf, dass die meisten SuS mit ungünstiger Körperhaltung (ingesacktes Sitzen, krampfige Bogenhaltung, abgeknickte Handgelenke) spielten, was kaum adressiert wurde. Instrumententechnische Ziele hat die Musiklehrkraft nicht, es käme immer individuell auf die Gruppe an.¹³¹ Als Streicherheft ist das Streicherkleebblatt von Simone Drebenstedt eingeführt, S11 ist jedoch mit dem Material unzufrieden, da die Melodie meist in der Geigenstimme liege und greift deshalb mehr auf amerikanische Literatur zurück, die sie auf Youtube-Recherchen entdeckt. Wichtig ist S11, dass alle Instrumentengruppen am Melodiespiel beteiligt sind. Dementsprechend haben die SuS zusätzlich zum Streicherbuch eine Mappe mit Einzelstücken. Während der Hospitation wurde an den Stücken Ninja (mit Taekwondo-Zwischenrufen), Sahara-Crossing und Freude schöner Götterfunken geprobt. Im Gespräch erklärte S11, dass meist mit Unisono-Stücken und Kanons gestartet würde, um dann über zweistimmiges in dreistimmiges Spiel (Geigen, Bratschen, Cello/Bass) zu kommen. S11 spielte im beobachteten Unterricht die Stücke durch und

¹²⁶ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

¹²⁷ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat

¹²⁸ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹²⁹ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹³⁰ Interview Nr. 11, Z. 209ff.

¹³¹ Interview Nr. 11, Z.261f.

arbeitete dann meist stimmgruppenweise an den Problemstellen. Fokus lag hier in den beobachteten Stunden meist auf dem rhythmisch korrekten Ausführen der Stimmen, dem Beachten der Dynamiken und dem aufeinander Hören. An Intonation, Haltung, Bogeneinteilung und Spiel mit gleichem Strich wurde wenig gearbeitet. Bei schwierigen Passagen bat S11, die Stellen im Registerunterricht zu üben. Im Unterricht wird nicht mit Solmisation gearbeitet. In den beobachteten Stunden wurde auch nicht gesungen und die Intonation der SuS war trotz des Einsatzes von Punkten schwach. S11 dirigierte, begleitete am Klavier und erläuterte knapp auftretende Fachbegriffe anhand der Stücke (Legato, Forte, Piano etc.). Auf den Streichinstrumenten spielte S11 nur einmal kurz vor. Zum Erlernen der Rhythmen werden diese auf Worte gesprochen. S11 motivierte die SuS durch ihre herzliche Art sichtbar und ging auf die Lebenswelt der Kinder ein, in dem in den Stunden Happy-Birthday-Audios für Verwandte und Freund*innen, die Geburtstag hatten, aufgenommen wurden. Die Doppelstunde wurde durch eine Fünfminutenpause unterbrochen. Im Registerunterricht, der 45 Minuten dauert, wurde an den schwierigen Passagen geübt, die Instrumentallehrkräfte wiesen hier auf Haltungsfehler hin und bauten teilweise kurze technische Übungen ein. Ganz klar war der Schwerpunkt auf die Vorbereitung der Klassenstunden erkennbar. Im Gespräch wünschte sich eine Lehrkraft noch mehr Zeit für das Einbringen eigener instrumententechnischer Schwerpunkte, da durch die anspruchsvollen Stücke des Klassenunterrichts wenig Zeit für Weiteres bliebe.¹³² Auch hier fiel der ermutigende und wertschätzende Umgang in den Stunden mit den SuS positiv während der Hospitation auf. Während die Website das besonders gute Miteinander der SuS betont,¹³³ konnte im Registerunterricht dies nicht beobachtet werden. Die SuS äußerten sich abwertend über einzelne Mit-SuS und besonders leistungsstarke SuS äußerten sich abwertend über schwächere SuS. Der Registerunterricht wird wenn möglich nach Realschule und Gymnasium getrennt erteilt, um zusätzliche Angebote und Abwesenheiten bei beispielsweise Klassenfahrten besser zu kompensieren.¹³⁴ Um besonders leistungsstarke Kinder zu fördern, dürfen diese schon parallel zur Streicherklasse in Anschlussorchestern wie der Juniorband Streicher mitwirken.¹³⁵ Im Anschluss an die Streicherklasse haben alle SuS die Möglichkeit in diesem Ensemble mitzuwirken, den Leihvertrag für das eigene Instrument zu übernehmen beziehungsweise das geliehene Instrument zu erwerben und bei den Registerlehrkräften am Nachmittag in den Räumen der Schule privaten Einzelunterricht zu nehmen.¹³⁶ Allerdings berichtete S11, dass die meisten SuS die Streicherklasse als zeitlich begrenztes Projekt auffassten und nach zwei Jahren aufhörten.¹³⁷ Ab Klassenstufe 7 werden die beiden

¹³² Interview Nr. 12, Z. 125ff.

¹³³ Fragen zu den Instrumentalklassen; abrufbar auf Website der Schulen. Fach Musik.

¹³⁴ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹³⁵ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹³⁶ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹³⁷ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

Instrumentalklassen wieder im Klassenverband mit regulärem Musikunterricht unterrichtet. Zusätzlich zum wöchentlichen Angebot findet eine dreitägige Probenfahrt statt, ein Instrumentalklassenkonzert und die Musiklehrkräfte organisieren Theater- und Konzertbesuche.¹³⁸ So wurde beispielsweise während der Hospitation ein Theaterbesuch in der nächsten Woche geplant.

4.1.5. CBG – Schulportrait: Musischer Schwerpunkt – Streicher

Die Schule: Das Carl-Bosch-Gymnasium ist ein städtisches Gymnasium in Ludwigshafen am Rhein (Stadtmitte). Der Lage entsprechend, bringen die über 1000 SuS diverse soziokulturelle Hintergründe mit. Die Schule setzt neben dem musischen Profil verschiedene Schwerpunkte: Der erste ist, entsprechend dem Namensgeber der Schule, ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt. Die Schule wurde als MINT-freundliche Schule (2012) ausgezeichnet und ist Partnerschule von Explore Science (2024).¹³⁹ Einen zweiten Schwerpunkt bilden die modernen Fremdsprachen mit bilinguaem Zweig in Englisch und einer freiwilligen dritten Fremdsprache ab Klasse 9 (Latein, Französisch, Italienisch, Russisch).¹⁴⁰ Außerdem hat das CBG eine Projektklasse mit Schulzeitverkürzung eingerichtet, in der begabte SuS die Mittelstufe in verkürzter Zeit durchlaufen (BEGYS).¹⁴¹ Darüber hinaus ist das CBG Mitglied im Ganztageschulverband und bietet ein Ganztagesangebot in eigenen Ganztagesklassen in den Klassenstufen 5-8 an.¹⁴² Die Schule informiert über sich selbst in einem zwölfminütigen Imagefilm auf der Website.¹⁴³

Das Fach Musik: Die besondere Stellung des Fachs Musik zeigt sich bereits daran, dass im Imagefilm der Website über die Schule im Allgemeinen über drei Minuten den Musikzweig behandeln und zudem das Video mit Streichermusik (Zoosters Breakout) beginnt.¹⁴⁴ Die Fachschaft präsentiert sich mit viel Aufwand auf der Website, was sich in Videos zu den Schulkonzerten und zur Streicherklasse zeigt.¹⁴⁵ Außerdem unterhält die Fachschaft einen YouTube-Kanal.¹⁴⁶ An der Schule gibt es sieben große Orchester, die teilweise wöchentlich und teilweise nur zur Konzertvorbereitung proben, sowie Schulchöre und eine Tanz-AG, die von SuS eigenständig organisiert und geleitet wird. Highlight und Höhepunkt der musikalischen Arbeit sind die jährlich stattfindenden Schulkonzerte, bei denen alle AGs mit über 800 SuS¹⁴⁷ an mehreren Abenden ca. 5000 Gästen ihre Jahresarbeit präsentieren.¹⁴⁸ Die

¹³⁸ Siehe Anhang: Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat.

¹³⁹ Website der Schule. Naturwissenschaften.

¹⁴⁰ Website der Schule. Sprache.

¹⁴¹ Website der Schule. Begabtenförderung.

¹⁴² Website der Schule. Schwerpunkt Ganztageschule.

¹⁴³ Website der Schule. Vorstellung.

¹⁴⁴ Website der Schule. Vorstellung.

¹⁴⁵ Website der Fachschaft Musik.

¹⁴⁶ Youtube-Kanal der Fachschaft.

¹⁴⁷ Entspricht ca. Dreiviertel der Schülerschaft.

¹⁴⁸ Siehe Anhang Informationsmail.

Lehrkraft S7 nennt diese Konzerte als großen Motivator sowohl für die SuS als auch für das eigene Engagement.¹⁴⁹ Der Fachschaft ist es ein großes Anliegen, dass auch die SuS ohne Instrumentalunterricht durch Chor-, Tanz- und Technik-AG Teil der Schulkonzerte sein können. Zusätzlich zu den großen Konzerten gibt es über das Jahr hinweg Möglichkeiten für Auftritte der Ensembles, beispielsweise Tag der offenen Tür, Zeugnisübergabe Abitur usw. Die umfangreiche AG-Arbeit wird durch die Instrumentalklassen, die den Großteil des regulären Musikunterrichts ausmachen ermöglicht. Gelernt werden können die Instrumente Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Trompete, Posaune, Euphonium, Tuba, Waldhorn, Querflöte, Klarinette, Saxophon, Oboe und Fagott. In Klassenstufe 5 und 6 ist die Teilnahme an Streicher- oder Bläserklasse verpflichtend, ab Jahrgang 7 wird die Instrumentalklasse gewählt beziehungsweise dann fortgesetzt, es muss Einzelunterricht genommen und ein Instrument angeschafft werden. Der Musikunterricht erfolgt ab diesem Jahrgang nicht mehr im Klassenverband, sondern klassenübergreifend parallel wie im Fach Religion oder in den Fremdsprachen. Bis zum Abitur bleiben die Jugendlichen im Fach Musik in Streicher, Bläser und Nicht-Instrumentalist*innen aufgeteilt, lediglich in AG-Proben und im Leistungskurs, in dem die SuS zusätzlich zum Musikgrundkurs in einer gemischten Gruppe zwei Unterrichtsstunden erhalten, musizieren sie zusammen. Die Fachschaft verfügt im Obergeschoss über drei große Orchesterklassensäle, mehrere Instrumentenlager mit Werkzeugen, Vorbereitungsräume sowie ein Büro, welche ausschließlich für Instrumentalklassenunterricht und Orchesterproben genutzt werden. Die Orchesterklassensäle sind mit großen Instrumentenschränken ausgestattet, in denen die in der Schule genutzten Instrumente gelagert werden, mit Musikanlagen, deren Lautsprecher im gesamten Raum verteilt sind, und Podesten für die Lehrkräfte. Auf den Podesten sind ein E-Piano (zur Begleitung), ein Computer, der mit dem Beamer verbunden ist, und eine Mikrofonanlage installiert, mit der die LP, ohne über die Stimme hinausgehen zu müssen, auch während des Musizierens verständliche Ansagen machen kann. Das erhöhte Sitzen gewährt gute Sichtbarkeit für die SuS und einen Überblick über die gesamte Klasse. Den SuS stehen normale Klassenstühle, Kontrabasshocker und Notenständer mit festinstallierten Stimmgeräten und Tonabnehmern zur Verfügung.¹⁵⁰ Zusätzlich verfügt die Fachschaft über zwei Musiksäle für den nicht-instrumentalen Unterricht in einem anderen Geschoss. Die Schule verfügt über eine riesige Instrumentensammlung, die von einer zusätzlichen Angestellten und einer BuFDi-Stelle betreut werden.

Der musische Schwerpunkt: Der hier für die Streicher vorgestellte Schwerpunkt wird am CBG in gleicher Weise mit Blasinstrumenten durchgeführt. Die Ausrichtung des Streicherkonzepts wird auf der Website des Carl-Bosch- Gymnasiums direkt deutlich: „Musik lernen heißt in den Orchesterklassen

¹⁴⁹ Interview Nr. 7, S. 278ff.

¹⁵⁰ Die Tonabnehmer helfen, dass alle SuS gleichzeitig die Stimmgeräte verwenden können.

des Carl-Bosch-Gymnasiums: ein Instrument lernen! – Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Freude am Musizieren, das Musikerleben in der Gemeinschaft und die Stärkung des Selbstbewusstseins!“¹⁵¹ Die instrumentale Ausbildung beginnt für alle SuS verpflichtend in Klassenstufe 5. Die Klasse beginnt im Klassenverband mit erweitertem, dreistündigem Musikunterricht. Alle Stunden werden von einer Musiklehrkraft (verbeamtete Lehrkräfte am Gymnasium) erteilt. In der Streicherabteilung unterrichten die LP S7, S8 und P4. Lediglich die Kontrabässe werden in einer der drei Stunden von einer an der Schule über das Land angestellten Instrumentallehrkraft unterrichtet. Somit betreut eine Lehrkraft immer ca. 30 Kinder. Alle Stunden werden komplett am Instrument und im Frontalunterricht verbracht. Zu Beginn wird aufgebaut und die Lehrkraft stimmt alle Instrumente. Im Anschluss spielen die SuS als Begrüßungsritual ein bereits bekanntes Lied in verschiedenen Rhythmen nach (→ Gehörbildung und Rhythmusübung), danach werden die als Hausaufgabe geübten Stücke und Übungen gemeinsam geübt und gespielt. Zum Stundenabschluss erfolgt meist wiederum das gemeinsame Musizieren eines bekannten Liedes. Die Lehrpersonen loben und ermutigen, geben aber auch kritisches Feedback und Hilfestellungen. Besonders schwierige Ausschnitte werden herausgenommen. Vor dem Spielen erhalten die SuS Aufgaben, worauf geachtet werden soll. SuS mit größeren Schwierigkeiten spielen alleine vor und bekommen individuelle Hilfe durch die Lehrkraft (beispielsweise Haltungskorrektur, langsames Tempo und Begleitung am Klavier usw.). In einigen Lerngruppen konnte allerdings beobachtet werden, dass diese Einzelkorrekturen den Unterrichtsfluss unterbrechen und zu Leerlauf und daraus resultierender Unruhe bei den anderen SuS führten. Außerdem werden technische Übungen in den Unterricht integriert. So wird beispielsweise die Bogenhaltung gemeinsam Schritt für Schritt aufgebaut¹⁵² oder das im Stück benötigte Zurückholen des Bogens zuerst auf der leeren Saite geübt. Zur Verbesserung der Intonation wird mit farbigen Punkten gearbeitet, unsaubere Töne werden ausgehalten und ausgestimmt und die SuS singen die Übungen auf Tonnamen. Wie in einer Orchesterprobe sitzen auch die Hohen Streicher den Großteil der Stunde, was bei ihnen in den beobachteten Stunden zu eingesacktem, spannungslosem Sitzen führte. Auch wenn dies von der Lehrkraft, wie auch fehlerhafte Bogenhaltungen, eingeknickte Handgelenke und hochgezogene Schultern, immer wieder korrigiert wurde, spielten doch in jeder Klasse einige SuS mit einer durchgängig ungeschickten Haltung. Zur Unterstützung beim häuslichen Üben erhalten die SuS ein Merkblatt mit Übetipps¹⁵³ sowie einen Übeplan, in den die geübten Zeiten eingetragen werden. Die Lehrkraft S7 berichtet aber, dass die SuS zum Großteil wenig familiäre Unterstützung erhielten und es deswegen ein großes Anliegen sei, den Unterricht in drei Einzelstunden zu erteilen, um ein möglichst

¹⁵¹ Website der Schule. Fachschaft Musik.

¹⁵² Mittelfinger berührt Daumen – die beiden greifen den Bogen – Kippen auf den Zeigefinger – Ringfinger und kleiner Finger wandern an den Bogen

¹⁵³ Aus der Reihe Streicherklasse von Ute Adler und Martin Müller Schmied kopiert.

regelmäßiges Spielen zu garantieren.¹⁵⁴ Da der Streicherklassenunterricht den regulären Musikunterricht ersetzt, werden auch Noten erteilt. Diese erhalten die SuS bei Einzel-Vorspielen im Unterricht, sowie durch Epochalnoten, in die beispielsweise auch das Mitbringen von Arbeitsmaterialien (Instrumente, Noten, Übepläne) einfließt. Um den Lehrplan umsetzen zu können, wurden in das Streicherklassenheft Theorietexte ergänzt, die gemeinsam im Unterricht gelesen werden.¹⁵⁵ Auf der Website findet sich ein Video, in dem SuS zur Epoche Barock die Gattung Concerto Grosso erklären und dann gemeinsam musizieren.¹⁵⁶ Außerdem wird über die Form der Musik gesprochen und Höraufträge beim Spielen erteilt, um das analytische Zuhören zu trainieren. Das Streicherklassenheft wurde von den Lehrenden aus der Reihe All for strings von Robert S. Frost und Gerald Anderson mit oben genannten Theorietexten zusammengestellt, wodurch die SuS ein auf das Schulkonzept zugeschnittenes Spielheft und Arbeitsbuch erhalten. Die meisten Stücke dienen als technische Übungen und helfen beim sukzessiven Aufbau von Spieltechnik. Für die Schulkonzerte arrangieren die Musiklehrenden selbst mehrere Stücke, wodurch eine Mischung aus Klassik, Filmmusik und Populärmusik entsteht. Mit dem Erreichen von Klassenstufe 7 können die SuS nun wählen zwischen der Fortsetzung des Musikzweiges oder dem regulären Musikunterricht. Der Musikzweig wird bis Klassenstufe 10 erweitert mit durchgehend mit zwei Stunden erteilt (der reguläre Musikunterricht teilweise nur einstündig, wie in der Stundentafel des Landes vorgeschrieben). Zusätzlich müssen alle Teilnehmenden wöchentlichen Einzelunterricht nehmen. Die SuS können zwischen Individualunterricht, der zu einem festgesetzten Preis (59 Euro monatlich) von freischaffenden Instrumentalpädagog*innen nachmittags am CBG erteilt wird, Unterricht an der Musikschule oder privatem Unterricht an anderen Stellen wählen. Bei finanzschwachen Familien übernimmt bei Unterricht an der Schule bis zu 50% der Förderkreis der Schule. Die Beiträge der SuS zum schulischen Instrumentalunterricht gehen komplett an die Instrumentallehrkräfte. In Klassenstufe 7 muss zudem ein eigenes Instrument angeschafft beziehungsweise extern geliehen werden. In Härtefällen darf jedoch weiter über die schulische Instrumentenleihe geliehen werden. In den schulischen Musikstunden wird nun aus der Streicherklasse, die ein Instrument erlernt, ein Klassenstreichorchester, die Sitzordnung ändert sich dementsprechend in eine klassische Orchesteraufstellung und die Geigen werden in zwei Stimmgruppen/Schwierigkeitsgrade differenziert. Den Großteil der Stunden nehmen nun das gemeinsame Proben und musikalische Arbeiten von Arrangements ein; bei individuellen technischen Problemen werden die SuS auf den Individualunterricht verwiesen. Bis zur 10. Klasse lernen die SuS Lagenspiel, Vibrato und Stricharten wie Spiccato, die auch in der Klasse anhand von technischen Übungen aus den Folgebänden des

¹⁵⁴ Interview Nr. 7, 307ff.

¹⁵⁵ In den beobachteten Stunden beispielsweise ein Text über den Bindebogen/legato.

¹⁵⁶ Website der Schule. Fachschaft Musik.

Streicherklassenbuchs geübt und in Vorspielen benotet werden¹⁵⁷. Der Stoff der Klassenstunden, benotete Vorspiele und Konzerte geben den Instrumentalpädagog*innen vor, was geübt werden muss. Die SuS sind allerdings selbst zuständig für die Kommunikation der Aufgaben. Die Kommunikation zwischen Schulmusik-LP und Instrumental-LP beschränkt sich meist auf unentschuldigte Fehlzeiten im Einzelunterricht, da dieser verpflichtend für die SuS ist. Im Gespräch äußerte eine Musik-LP den Wunsch, mehr Stundenzuweisungen vom Land zu erhalten, um die Instrumental-LP an der Schule anstellen zu können.¹⁵⁸ Am CBG arbeiten nachmittags über 30 Instrumentallehrkräfte. In der Oberstufe werden die SuS bei der Wahl des Fachs Musik weiterhin dreistündig im Klassenorchester unterrichtet und die Arbeit der Mittelstufe fortgesetzt. Innerhalb der Klassenorchesterstunden werden Theorieblöcke zur Kursarbeitsvorbereitung abgehalten. Wählen die SuS Musik als Leistungsfach, kommen sie in zwei zusätzlichen Musikstunden mit den SuS der Blasinstrumente und Nicht-InstrumentalistInnen zusammen (Aufstockermodell). Um besonders begabte SuS zusätzlich zu fördern, gibt es neben dem Sinfonieorchester ein Kammerorchester für Streicher, indem anspruchsvollere Literatur geprobt wird. Insgesamt ragte der musische Schwerpunkt in Bezug auf Größe, Personal und Ausstattung bei den Schulbesuchen deutlich heraus.

4.2. Modelle in der Literatur – Klassenmusizieren mit Streichern

Im Bereich des Kosmos Streicherklasse herrscht ein ‚Konzeptpluralismus‘.¹⁵⁹ Dementsprechend wird nun versucht sich dem Begriff Streicherklasse bezogen auf das Klassenmusizieren zu nähern.

4.2.1. Freies Klassenmusizieren vs. Klasseninstrumentalunterricht

Der Begriff Klassenmusizieren wird im musikpädagogischen Diskurs verschieden gebraucht. Christopher Wallbaum versteht unter dem Begriff Klassenmusizieren: „Unter Klassenmusizieren verstehe ich eine über einen längeren Zeitraum unternommene musikalische Praxis, bei der jeder Einzelne einen Teil des gemeinsamen Gesamtklangs erzeugt. Außerdem muss das Klassenmusizieren als zentrale schulmusikalisch-ästhetische Praxis den Schülern erfüllter musikalische Vollzüge ermöglichen, weil erst dann die Qualitäten verschiedener Musiken erfahrbar werden.“¹⁶⁰ Ausgehend von dieser Definition wird die Begriffsbestimmung verfeinert: Bradler unterscheidet im Klassenmusizieren das freie Klassenmusizieren und den Klasseninstrumentalunterricht.¹⁶¹ Beide Unterrichtsformen haben den Fachanspruch des schulischen Musikunterrichts. Während das freie Klassenmusizieren voraussetzungslos ist (zum Beispiel durch Einsatz der Stimme, Body Percussion, Orff-Instrumente) oder auf außerhalb des schulischen Musikunterrichts erworbene instrumentale

¹⁵⁷ Je nach Lehrkraft dürfen die SuS alternativ zu den Vorspielen auch Videos einreichen.

¹⁵⁸ Interview Nr. 8, Z. 103.

¹⁵⁹ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.13.

¹⁶⁰ Wallbaum, Klassenmusizieren, S 72.

¹⁶¹ Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141; Anhang 15.

Kompetenzen zurückgreift, baut der Klasseninstrumentalunterricht zusätzlich zu den Fachansprüchen systematisch (d.h. aufbauend entwickelnd) instrumentale/vokale Kompetenzen auf. Das Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten kann in beiden Spektren eingeordnet werden, beispielsweise im Rahmen eines Klassenorchesters mehr im Bereich des Klassenmusizierens, in dem auf instrumentale Kompetenzen zurückgegriffen wird, die außerhalb des Klassenunterrichts erworben werden oder im Bereich des Klasseninstrumentalunterrichts, indem der aufbauende Instrumentalunterricht integraler Bestandteil des Musikunterrichts ist. Findet der aufbauende Instrumentalunterricht in Klassenstärke außerhalb des regulären Musikunterrichts statt, beispielsweise als AG oder außercurricularer Zusatzunterricht, entfallen die Fachansprüche des schulischen Musikunterrichts.

4.2.2. Drei Modelle nach Bradler, Sommerfeld und Meyer/Tiedemann/Krüger

Katharina Bradler entwickelt folgende konstitutive (Qualitäts-)Merkmale für eine Streicherklasse: vier verschiedene Streichinstrumente sind vertreten, die Größe der Lerngruppe entspricht mindestens einer (Halb-)Klasse, es findet aufbauender Instrumentalunterricht statt, es unterrichtet ein Team von Lehrkräften (im Idealfall eine LP hohe und eine LP tiefe Streicher), der Unterricht findet mehrmals wöchentlich statt und der Unterricht ist Anfangsunterricht und zeitlich begrenzt (meist zwei, maximal drei Jahre).¹⁶² Dieses Modell ist dem Klasseninstrumentalunterricht zuzuordnen (s. o.).

Jörg Sommerfeld, der selbst Bläser ist¹⁶³, stellt folgendes Klassenmusizierprogramm beispielhaft dar: eine Klasse musiziert von Beginn an als Ensemble und erhält zusätzlich in instrumentalglichen Kleingruppen Gruppenunterricht.¹⁶⁴ Zu Beginn des meist auf zwei Jahre ausgelegten Programms steht eine Instrumentenwahl an, bei der meist durch Mehrfachwünsche (Erst-, Zweit-, Drittwunsch) ein spielfähiges Klassenorchester entstehen soll.¹⁶⁵ Im Idealfall arbeiten im Klassenorchester Instrumentallehrkräfte und eine Schulmusiklehrkraft zusammen, in der Praxis fehlen jedoch häufig in der Grundschule qualifizierte Schulmusiklehrkräfte.¹⁶⁶ Wichtig ist, dass die Lehrkräfte Kenntnis der Instrumentaldidaktik aller vertretenen Instrumente haben und Dirigierkompetenz mitbringen.¹⁶⁷ Dieses Modell ist, bezogen auf das Klassenorchester, dem freien Klassenmusizieren zuzuordnen (s. o.).

Das Modell von Claudia Meyer, Ulrike Tiedemann und Anne Weber-Krüger verpflichtet sich nicht dem aufbauenden Musikunterricht und der schnellen Hinführung zum Instrumentalspiel, sondern möchte durch spielorientierte, kreative Zugänge musikbezogene Kompetenzen schaffen, insbesondere im

¹⁶² Bradler, Streicherklassenunterricht, S.142f.

¹⁶³ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, Einband.

¹⁶⁴ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S. 30.

¹⁶⁵ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S. 30.

¹⁶⁶ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S. 30.

¹⁶⁷ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S. 30.

Bereich Kommunikation und Exploration.¹⁶⁸ Das Programm ist auf ein beziehungsweise zwei Jahre ausgelegt und kann im dritten Jahr freiwillig im instrumentalen Kleingruppenunterricht fortgesetzt werden. Drei Lehrkräfte betreuen in zwei Räumen die Lerngruppe. Die Aufteilung der Kinder wechselt jede Woche, sodass jedes Kind mal in einer Kleingruppe und mal im Klassenorchester musiziert. Es findet einmal in der Woche Unterricht statt.¹⁶⁹

4.3. Einordnung

4.3.1. Zuordnung der Modelle

Das Programm des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums ist am klarsten zuzuordnen. Es erfüllt alle konstituierenden Merkmale des Streicherklassenunterrichts nach Bradler. Das Programm des Carl-Bosch-Gymnasiums wechselt die Zuordnung. Es startet als Klasseninstrumentalunterricht nach Bradler (auch wenn es nicht das Qualitätsmerkmal des Unterrichts durch mehrere Lehrkräfte erfüllt) und wandelt sich dann ab der Mitttestufe durch den einsetzenden verpflichtenden Einzelunterricht mehr und mehr in ein Klassenorchester, das dem freien Klassenmusizieren zuzuordnen ist (Annäherung an Sommerfeld). Das Programm der Willi-Graf-Schulen ist dem Modell von Sommerfeld zuzuordnen. Hier stehen das Musizieren als Klassenorchester im Vordergrund, der Erwerb der instrumentaltechnischen Kompetenzen wird schnellstmöglich in den Kleingruppenunterricht ausgelagert. Da alle Programme im weiterführenden Bereich den regulären Musikunterricht ersetzen, müssen sie die Fachansprüche des regulären Musikunterrichts übernehmen und dementsprechend werden auch Noten erteilt. Sie sind innerhalb des Kastens Klassenmusizieren in der Grafik Bradlers einzuordnen.¹⁷⁰ Der Gruppenbeziehungsweise Einzelunterricht in den Programmen von Carl-Bosch-Gymnasium und von Willi-Graf-Schulen könnte links unten, außerhalb des Kastens Klassenmusizieren, neben dem aufbauenden Instrumentalunterricht im außerschulischen Bereich, an die Grafik angegliedert werden.¹⁷¹

An beiden Grundschulen wird der Streicherunterricht zusätzlich zum regulären Musikunterricht angeboten, d.h. hier müssen nicht die Fachansprüche des Fachs Musik erfüllt werden. Die Grundschule Schlossparkschule wechselt wie das Carl-Bosch-Gymnasium im Laufe der Schuljahre die Ausrichtung. Da in Klassenstufe 1 alle verpflichtend einmalig die Woche am Unterricht teilnehmen und nicht zusätzlich geübt werden kann, liegt der Fokus klar auf dem Singen und der Körperarbeit und ist dem Bereich elementare Musikpraxis mit Streichinstrumenten (freies Klassenmusizieren) zuzuordnen. Ab dem zweiten Schuljahr steht das systematische instrumententechnische Erlernen in der Gruppe im Vordergrund,¹⁷² dies gehört zum Klasseninstrumentalunterricht Streicherklassen im außerschulischen

¹⁶⁸ Meyer, Klassenstreicher, S. 10.

¹⁶⁹ Meyer, Klassenstreicher, S.12.

¹⁷⁰ Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141.

¹⁷¹ Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141.

¹⁷² Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141.

Bereich, auch wenn das Qualitätsmerkmal des mehrfach wöchentlich stattfindenden Unterrichts nicht erfüllt ist.¹⁷³ Das Modell der Grundschule am Ordensgut will einerseits elementare Musikpraxis mit Streichinstrumenten sein, andererseits liegt dem Unterricht ein Konzept von systematisch aufbauendem Instrumentalunterricht zugrunde. Durch die Umstellung in jahrgangsgemischte Lerngruppen rückt das Programm meines Erachtens mehr in das Spektrum des freien Klassenmusizierens im Bereich elementare Musikpädagogik.¹⁷⁴

4.3.2. Tabellarische Zusammenschau

Im Folgenden werden ausgewählte Strukturen der vorgestellten Programme zum Überblick tabellarisch gegenübergestellt.

	KRG	CBG	WGS	GSP	GAO
Klassen-musizier-modell	Streicher-klassen-unterricht	Streicherklassenunterricht zu Klassenorchester mit verpflichtendem Einzelunterricht	Klassenorchester mit verpflichtendem Gruppenunterricht	EMP mit Streichinstrumenten zu Streicherklassenunterrichts	EMP mit Streichinstrumenten
Ersatz des regulären Musikunterrichts	Ja	Ja	ja	Nein	nein
Freiwilligkeit und Dauer	Für 2 Jahre wählbar	2 Jahre verpflichtend, dann wählbar bis zu 7 Jahre	Für 2 Jahre wählbar	1 Jahr verpflichtend, dann wählbar für 3 Jahre	4 Jahre verpflichtend
Kooperationsform	Schule und private Instrumentallehrkräfte	Schule und private Instrumentallehrkräfte	Schule und private Instrumentallehrkräfte	Schule und private Instrumentallehrkräfte	Schule und Musikschule
Übernahme der Organisation saufgaben	Eingesetzte Lehrkräfte	Schulmusikkollegium	Schulmusiklehrkraft	Stellvertreter der Schulleitung und eine Instrumentallehrkraft	Schulleitung
Kosten für die SuS	20 Euro monatlich	2 Jahre 200 Euro jährlich, dann Investition in eigenes Instrument und 59 Euro	55 Euro monatlich	1. Jahr kostenlos, dann 10 Euro monatlich	kostenlos

¹⁷³ Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141.

¹⁷⁴ Grafik zu Klassenmusizieren in: Bradler, Streicherklassenunterricht, S.141.

		für Einzelunterricht monatlich			
Räumliche Möglichkeiten	2 multifunktional nutzbare Musikräume	2 Streicherklassenräume und Lagerräume, Büro, Kontrabassraum und Vorbereitungsraum der Fachschaft	Regulärer Musiksaal, der umgebaut werden muss und ein Kontrabassraum	1 multifunktional nutzbarer Musikraum	1 Streicherklassenraum

4.4. Zwischenfazit

Alle besuchten Modelle erwiesen sich als erprobte Angebote, die von routinierten Lehrkräften durchgeführt werden. Auch wenn es in der Konzeption teils erhebliche Unterschiede gibt, bezeichnen sich alle Angebote als Streicherklasse. Die in der Literatur häufig genannte Kooperation zwischen Schule und Musikschule findet sich nur in einem Modell (GAO), die meisten Modelle arbeiten mit privaten Instrumental-LP zusammen. Zwei von fünf Schulen, beziehungsweise zwei von drei weiterführenden Schulen bieten parallel auch ein Bläserkonzept an. In Dauer und Freiwilligkeit unterscheiden sich die Modelle sehr: sie sind freiwillig (KRG, WGS), teilweise verpflichtend (CBG, GSP) oder verpflichtend (GAO) und dauern zwischen zwei und neun Jahren an; an den beiden Grundschulen erstrecken sich die Angebote über die gesamte Grundschulzeit. Die Schulen sind sich in der Raum- und Instrumentensituation sehr ähnlich, nur die WGS weichen durch die Instrumentenleihe in Chemnitz von den anderen Schulen ab und das CBG sticht durch die Größe des Schwerpunkts, sowie die zusätzlichen Arbeitskräfte im Organisationsbereich hervor. Bezogen auf die Auswahl der instrumententechnischen/musikalischen Inhalte und der Stückschwierigkeiten sind sich die beiden Grundschulen und die drei weiterführenden Schulen sehr ähnlich; allerdings konnten qualitative Unterschiede in der Umsetzung beobachtet werden. Auch scheinen die Angebote sehr unterschiedlich angenommen zu werden, insbesondere, was die Anschlussmöglichkeiten betrifft.

5. Perspektiven – Streichinstrumente lernen als Schnittstelle zwischen Schulmusik und Instrumentalpädagogik

Das Erlernen eines Streichinstruments in der Schule stellt eine Schnittstelle zwischen verschiedenen Räumen der Musikvermittlung dar, zum einen der Vermittlung von Musik im Kontext Schule¹⁷⁵, da der Streichunterricht in den Schulen und an die Fachschaft Musik angekoppelt stattfindet, und der

¹⁷⁵ Ott, Perspektiven auf Lernen, S. 284.

Vermittlung von Musik außerhalb des Kontextes Schule¹⁷⁶, insbesondere der Instrumentalpädagogik, da das Lernen an einem Instrument viel Raum einnimmt, aber auch der EMP (besonders in den Grundschulprogrammen). Im Folgenden sollen nun nicht diese beiden Perspektiven gegeneinander abgewogen oder ausgespielt werden, vielmehr soll an zwei ausgewählten Themen, nämlich den Lehrkräften und den Zielsetzungen von diesen die Vielschichtigkeit, das „Dazwischen“,¹⁷⁷ aufgezeigt werden, die sich durch diese Begegnung entwickelt.

5.1. Lehrkräfte

5.1.1. Einführung

Der Arbeitsplatz Streicherunterricht in der Schule spricht zwei Berufszweige an, zum einen die Instrumentallehrkräfte, zum anderen die Schulmusiklehrkräfte. Beide Berufszweige sind der Musikpädagogik zuzurechnen, die hier aufgefasst wird als „die Bezeichnung für die im weitesten Sinne auf Lernen orientierte Beziehung zwischen Mensch und Musik inklusive der damit verbundenen Situationen, Praxen, Reflexionen, Theorien und Forschungen.“¹⁷⁸ Dennoch unterscheiden sich beide in der Ausbildung und im Musizierverständnis stark, wie Prantl anschaulich beschreibt.¹⁷⁹ Sommerfeld sieht in diesem Spannungsfeld für die Instrumentallehrkräfte die Gefahr eines Kulturschocks, insbesondere wenn sie nicht im Bereich EMP, Ensembleleitung und Gruppenunterricht qualifiziert sind,¹⁸⁰ da in der Ausbildung der Instrumentallehrkräfte die Meisterlehre im Vordergrund stehe, nicht der instrumentale Gruppenunterricht.¹⁸¹ Gleichzeitig verlangt der Streicherklassenunterricht von Schulmusiklehrkräften fundiertes Wissen im Bereich der Instrumentaldidaktik, die nicht im Studium implementiert ist.

Um dieser Herausforderung entgegen zu kommen, brachten 1991 die Initiatoren des Pilotprojekts Streicherklassenunterricht nach Paul Rolland der Akademie für Musikpädagogik, Donald Miller und Bernd Zingsem, in ihrer Konzeption jeweils eine Lehrkraft Instrumentalpädagogik und eine Lehrkraft Schulmusik zusammen, um deren Kompetenzen und unterschiedliche Hintergründe und Laufbahnen zu vereinen.¹⁸² Im sogenannten Team-Teaching betreuen mindestens zwei Lehrkräfte immer gleichzeitig den Unterricht.¹⁸³ Während eine Lehrkraft die Klasse von vorne anleitet, geht die andere Lehrkraft umher und korrigiert individuell und meist nonverbal Körper-, Instrumenten-, und

¹⁷⁶ Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierung, S.289.

¹⁷⁷ Prantl, Schulmusik und Musikschule, S. 25.

¹⁷⁸ Dartsch, Einführung, S. 11.

¹⁷⁹ Prantl, S 24f.

¹⁸⁰ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S.116.

¹⁸¹ Göllner, Perspektiven, S. 48.

¹⁸² Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 78.

¹⁸³ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 82.

Bogenhaltung.¹⁸⁴ Bradler ergänzt als Anforderungen an diese Teams über Grundlagen in allen vier Streichinstrumenten und über hohes professionelles Hauptfach-Niveau in einem hohen und einem tiefen Instrument zu verfügen.¹⁸⁵ Unterrichtet eine größere Personengruppe, befindet sich in ihr im Idealfall ein Pianist zur Begleitung.¹⁸⁶ Durch diese Zusammensetzung sollen die Teams folgende Schlüsselqualifikationen abdecken: Kenntnis von Grundlagen des Umgangs mit großen Gruppen, Ensembleleitung (betrifft besonders Instrumentalpädagogiklehrkräfte), Kenntnis von Grundlagen der Instrumentaldidaktik (betrifft besonders Musiklehrkräfte der allgemeinbildenden Schulen), Kenntnis einer für den heterogenen Streicherunterricht geeigneten Instrumentalmethodik (zum Beispiel Rolland-Methode), Instrumentale Kompetenzen – Hauptfach und Nebenfach (s. o.), Kenntnis von Teamarbeit und Repertoirekunde.¹⁸⁷ Zum Aufbau dieser Kompetenzen, wurden bereits im Pilotprojekt zwischen 1991 und 1997 sieben zusammengehörende Fortbildungsseminare angeboten, die zwischen zwei und fünf Tagen dauerten.¹⁸⁸ Inhalt dieser Fortbildungsreihe waren: das Erlernen der Rolland-Methode in Theorie und Praxis, die Entwicklung von organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten für die Projektinitiierung und das Erlernen eines Zweit- und Drittinstruments.¹⁸⁹ Auch heute noch ist es möglich sich durch Fortbildungen zu qualifizieren, beispielsweise bei Regine Schultz-Greiner an der UDK Berlin¹⁹⁰, an der Bundesakademie Trossingen bei Prof. Dr. Kerstin Weuthen (Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf)¹⁹¹ oder über die Akademie für Musikpädagogik.¹⁹² Der Umfang der Angebote unterscheidet sich teils erheblich.¹⁹³ Mittlerweile bieten einige Hochschulen auch die Möglichkeit sich im Studium im Bereich Streicherklasse fortzubilden, beispielsweise die Streicherklassenausbildung der Musikhochschule Mainz für Lehramtsstudierende¹⁹⁴ oder der Master Musikpädagogik in der Ausrichtung Klassenmusizieren an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden¹⁹⁵.

Im Team-Teaching übernehmen üblicherweise die Instrumentallehrkräfte primär die Verantwortung der instrumentalen Ausbildung, die Schulmusiklehrkräfte übernehmen die Ensembleleitung und binden das Klassenmusizieren curricular an.¹⁹⁶ Doch bereits bei den ersten fünf Umsetzungen des Pilotprojekts konnten solche Teams nur an zwei Schulen eingesetzt werden.¹⁹⁷ Sommerfeld verweist

¹⁸⁴ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 82.

¹⁸⁵ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 82.

¹⁸⁶ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 82.

¹⁸⁷ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.120.

¹⁸⁸ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 79.

¹⁸⁹ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 79.

¹⁹⁰ Website zu den Streicherklassenfortbildungen von Regine Schultz-Greiner.

¹⁹¹ Website der Bundesakademie Trossingen zur Streicherfortbildung.

¹⁹² Website der Akademie für Musikpädagogik; Streicherfortbildungen.

¹⁹³ Vergleiche hierzu auch die Verkürzung der Ausbildung in der Geschichte bei Bradler, Streicherklassenunterricht, S.98.

¹⁹⁴ Website der Musikhochschule Mainz: Streicherklassenausbildung.

¹⁹⁵ Website der HfM Dresden; Masterstudiengänge.

¹⁹⁶ Dartsch/Heß, Instrumentalspiel als didaktisches Handlungsfeld, S.307.

¹⁹⁷ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 81.

hierzu auch auf das Problem der fehlenden Fachleute (Schulmusik) an Grundschulen.¹⁹⁸ Franz-Oezdemir spezifiziert zusätzlich folgende Qualitätsmerkmale, da Arbeitsteilung und Anwesenheit mehrerer LP nicht automatisch Teamteaching bedeuten:¹⁹⁹ gemeinsame Durchführung des Unterrichts mit wechselnden Rollen in Bezug auf Leitung und Unterstützung, gemeinsame-inhaltlich-methodische Planung und Vorbereitung des Unterrichts und gemeinsame Verantwortungsübernahme bei gleichzeitiger flexibler Aufgabenverteilung;²⁰⁰ In der Praxis scheiterte diese Arbeitsteilung aber häufig an mangelnder Zeit.²⁰¹ Im Folgenden sollen nun die individuellen Werdegänge der interviewten Lehrkräfte, sowie die Zusammenarbeit und Aufgabenteilung für die einzelnen Schulen näher betrachtet, und im Anschluss zusammengeführt und in obige Darstellung eingeordnet werden. Die Inhalte aus den Interviews werden bei Bedarf mit Informationen aus der Informationsbögen ergänzt.²⁰² Der Fokus der Zusammenarbeit liegt hier klar auf den unterrichtlichen Aufgaben. In den Interviews wurde jedoch deutlich, dass in allen Programmen große sehr arbeitsintensive organisatorische Aufgaben bewältigt werden müssen. S11 verdeutlichte hierzu:

„Genau! Ich habe irgendwann mal auch gedacht, als Musiklehrer jedenfalls mit diesen Aufgaben, sei es jetzt Streicherklassen und auch AGs, ist man eigentlich alles. Was ist man alles? Man ist Musiklehrer natürlich, man ist Dirigent, man ist Verwalter für die Instrumente [...]. Ich bin auch Verwaltungsangestellt für das Eintreiben der Gebühren für die Streicherklasse. (...) Also Verwaltungsangestellte für verschiedenste Sachen. [...] dann ist man auch noch Eventmanager. Habe ich noch was vergessen? Ganz bestimmt, aber gerade fällt mir nichts mehr ein.“²⁰³ (S11)

5.1.2. Lehrkräfte an den Modellschulen

5.1.2.1. GAO – Lehrkräfte

An der Grundschule am Ordensgut sind aktuell drei Musikschullehrkräfte der Musikschule Saarbrücken eingesetzt: S4, S5 und P2. Zusätzlich wurde die Schulleitung S6 interviewt. Sie betreut vier der acht Lerngruppen im Streicherprogramm, die anderen vier Lerngruppen werden von den jeweiligen Klassenlehrkräften begleitet (s. GAO – Schulportrait).

Berufliche Werdegänge: S4 hat Orchestermusik und Musikerziehung mit Hauptfach Cello an der HfM Saar studiert. Bereits mit 14 Jahren begann S4 zu unterrichten und lernte viel von ihrer damaligen Lehrkraft im Bereich Fachdidaktik. Während des Studiums besuchte S4 auch die Fachdidaktik Violine und überarbeitete mit dem Dozenten dessen Violinschule zur Cello-Schule. Es folgten ein

¹⁹⁸ Sommerfeld, Instrumentalunterricht in der Grundschule, S.119.

¹⁹⁹ Franz-Oezdemir, Interprofessionelles Team-Teaching, S. 135.

²⁰⁰ Franz-Oezdemir, Interprofessionelles Team-Teaching, S. 135.

²⁰¹ Franz-Oezdemir, Interprofessionelles Team-Teaching, S. 140.

²⁰² Alle Interviews können in Gänze im Anhang nachgelesen werden; wörtliche Zitate sind mit Zeilenangaben gekennzeichnet.

²⁰³ Interview Nr. 11, Z. 75-117.

Konzertreifstudium Cello, sowie ein angefangenes Solisten Examen und ein Master Musikpädagogik, in dem viel im Bereich EMP belegt wurde. Während des Studiums erfolgte die Entscheidung, sich beruflich auf das Unterrichten zu fokussieren. Seit diesem Schuljahr ist S4 in allen Lerngruppen im Programm eingesetzt und bemerkt positiv eine zunehmende Routine, die den Unterricht weniger anstrengend macht. S4 schätzt die Arbeit in der Streicherklasse als Teil einer großen beruflichen Bandbreite, da sie an der HfM Saar Hauptfach Cello Schulmusik und Cello Fachdidaktik unterrichtet, an der Musikschule Cello- und Ensembleunterricht erteilt und Privatschüler betreut.

S5 studierte zuerst an der HfM Saar Schulmusik mit Hauptfach Geige und entdeckte im Studium das Interesse an der Instrumentalpädagogik. Es folgte ein künstlerisch pädagogisches Bachelorstudium Violine und ein musikpädagogischer Master mit Bratsche als künstlerischem Fach. Seit dem Studium unterrichtet S5 und ist mittlerweile an der städtischen Musikschule in Saarbrücken für Geige angestellt. P2 hat auch an der HfM Saar ein Instrumentalpädagogikstudium absolviert²⁰⁴, mit S4 das Programm entwickelt und dafür 2011 den 1. Preis beim Hochschulwettbewerb Musikpädagogik gewonnen.²⁰⁵

S6 ist studierte Grundschullehrkraft mit dem Fach Musik, Hauptfach Gitarre. Außerdem spielt S6 Klavier. Im Rahmen des Streicherprogramms war es möglich einige Cellostunden bei S4 zu nehmen, sodass sich S6 Grundkenntnisse aneignen konnte.

Die übrigen eingesetzten Grundschullehrkräfte haben alle kein Musikstudium absolviert und unterrichten fachfremd.²⁰⁶ Niemand aus dem Programm hat an einer zusätzlichen Fortbildung im Bereich Streicherklasse teilgenommen.

Rollenverteilung: Die Zusammenarbeit wird von allen Lehrkräften sehr ähnlich beschrieben: man arbeitet im Teamteaching, die Rollen wechseln fließend zwischen Anleitung von vorne und Classpacing²⁰⁷. Im Unterricht ist immer S4 für die tiefen Streicher eingesetzt; S5 und P1 wechseln sich für die hohen Streicher tageweise ab. Sowohl S4 als auch S5 weisen auf die Anwesenheit dieser beiden Expertisegruppe hin. Die Wechsel zwischen den Unterrichtsrollen sind bewusst eingesetzt:

„Wir versuchen meistens, dass wir nicht gleichzeitig mit der Klasse reden oder jeder dem anderen ins Wort fällt, weil dann sind die Kinder meistens ein bisschen konfus, wem sie jetzt eigentlich zuhören sollen.“ (S4)²⁰⁸

Eigentlich würde S4 auch gerne im Unterricht am Klavier begleiten, durch die Jahrgangsmischung ist dies aber zeitlich nicht mehr möglich, denn durch die hierdurch zwingende Binnendifferenzierung werden häufig verschiedene Stimmen gleichzeitig angezeigt. Während der Hospitation fiel auf, dass

²⁰⁴ Im Gespräch während der Hospitation.

²⁰⁵ Website des Wettbewerbs.

²⁰⁶ Im Gespräch mit den LP während der Hospitation.

²⁰⁷ Begriff nach Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 82.

²⁰⁸ Interview Nr. 4, Z. 28ff.

die zeitgleiche Anleitung auf verschiedenen Instrumenten für einige Kinder (über-)fordernd war und Unterrichtspassagen recht chaotisch wirkten (s. 3.1.1. GAO- Schulportrait). Für alle Unterrichtsstunden entwirft S4 Stundenpläne. Durch die Umstellung auf die jahrgangsgemischten Klassen müssen alle Stunden neu geplant werden. Aufgrund von Elternzeit übernimmt S4 momentan diese Aufgabe alleine. Die Lehrpläne liegen allen Musikschullehrkräften und allen Grundschullehrkräften vor. Zusätzlich wird zu jeder Unterrichtsstunde von S4 eine dazu passende Übungsstunde konzipiert, in der die Unterrichtsinhalte wiederholt werden. Da durch die Jahrgangsmischung in allen Lerngruppen SuS der Klassenstufen 1-4 vertreten sind, wird jede Woche eine Unterrichtsstunde in 8 Lerngruppen gehalten, d.h. S4 plant jede Woche eine Unterrichtsstunde und eine Übungsstunde. Eine gemeinsame Unterrichtsplanung findet also nicht statt. Die Musikschullehrkräfte sind jedoch früher anwesend zum Stimmen der Instrumente und treffen dabei auch Absprachen zur Unterrichtsstunde. Während der Hospitation konnte beobachtet werden, wie die Lehrkräfte mit jeder weiteren Wiederholung der Stunde mehr Routine und flüssigere Übergänge entwickelten. Die Grundschullehrkräfte sind in den Unterrichtsstunden anwesend, stellen Fragen und machen Notizen. Die Übungsstunden führen die Grundschullehrkräfte eigenständig und durch. S6 berichtet hierzu:

„Jetzt gerade in der Jahrgangsmischung, da waren wir alle ganz schön herausgefordert, weil man in der Übestunde alleine ist und die Instrumentallehrkräfte sind ja immer mindestens zu zweit. Das ist eine Herausforderung, aber das macht nach wie vor großen Spaß und wenn es dann auch klappt, am Ende ist man ja dann auch immer sehr froh und auch irgendwie bestätigt, dass man es gut hingekriegt hat.“²⁰⁹ (S6)

Bei der Hospitation fiel außerdem der wertschätzende und harmonische Umgang im Instrumentalpädagogikteam und in der Zusammenarbeit mit der Schule auf.

„Also, was bemerkenswert ist, ist, dass das von der Schule sehr geschätzt und mitgetragen wird. Das gefällt mir sehr gut. Auch von, von der Chefetage aus, von S6 aus. [...] Und auch die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen oder jetzt in dem Fall mit S4.“²¹⁰ (S5)

5.1.2.2. GSP – Lehrkräfte

Das Streicherprojekt der Schlossparkschule wird von drei Lehrkräften im TeamTeaching umgesetzt. S9 und S10 sind als Instrumentallehrkräfte auf Honorarbasis angestellt. P6 ist eine abgeordnete Grundschullehrkraft. Außerdem ist in den beiden ersten Klassen und im Orchester eine Werksstudent*in zur Unterstützung anwesend, die jedoch keinen Bezug zu Streichinstrumenten hat. Teilweise hören im Streicherunterricht noch Inklusionshilfen zu (s. GSP – Schulportrait).

²⁰⁹ Interview Nr. 6, Z. 207-212.

²¹⁰ Interview Nr. 5, Z. 81-89.

Berufliche Werdegänge: S9 hat nach dem Studium in der Türkei an der HfM Saar Orchestermusik, sowie ein Aufbaustudium und Konzertexamen mit Hauptfach Violine studiert. Im Anschluss folgte noch der Studiengang Musikerziehung an der HfM Saar. Parallel dazu hat S9 die eigene Unterrichtstätigkeit aufgenommen, die sie bis heute fortsetzt.

S10 hat Violine mit pädagogischem Profil in der Ukraine studiert. Dieser Abschluss ist jedoch in Deutschland nicht anerkannt. Neben der Tätigkeit an der Schlossparkschule ist sie als freischaffende Geigenlehrkraft tätig und leitet das Orchester der Grundschule.

P6 hat an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg Grundschullehramt mit dem Fach Musik, Hauptfach Cello studiert und unterrichtet nicht nur an der Schlossparkschule Streicherklassen, sondern auch an der Kreuzbergschule Merzig.

Niemand aus dem Programm hat an einer Fortbildung zu Streicherklassen teilgenommen. S9 wünscht sich jedoch neue Impulse für den Unterricht, beispielsweise durch eine neue oder weitere Instrumentalpädagogiklehrkraft, die eigene Ideen und Themen einbringt.²¹¹

Rollenverteilung: Das Team arbeitet im Instrumentalunterricht mit klar zugewiesenen Rollen: S9 plant die Stunden und leitet von vorne an, S10 übernimmt das Classpacing und P6 spielt Klavier und unterstützt beim ClassPacing die Celli. S9 zeigt technische Aspekte, wie beispielsweise die Instrumentenhaltung an. Bei der Hospitation konnte außerdem das Anzeigen von Tonhöhen beobachtet werden. Außerdem fiel hier auf, dass S10 beim Classpacing viel verbal arbeitet, wodurch teilweise in den Lerngruppen große Unruhe entstand und die Kinder vom Unterrichtsfluss abgelenkt wurden.²¹² Mit den Grundschullehrkräften wird beim Lernen der Lieder zusammengearbeitet, die Liedtexte werden weitergegeben und die Grundschullehrkräfte üben diese dann mit den Kindern im regulären Musikunterricht. Bei organisatorischen Fragen ist die stellvertretende Schulleitung Ansprechperson.

5.1.2.3. KRG – Lehrkräfte

Der Streicherklassenunterricht wird in allen vier Lerngruppen dreimal die Woche von S1 und S2 im TeamTeaching erteilt. Alle zwei Wochen erhalten die Kontrabässe zeitgleich eine Stunde Kleingruppenunterricht bei S3 (s. KRG – Schulportrait).

Berufliche Werdegänge: S1 hat an der Musikhochschule Mannheim das Studium Orchestermusik und ein künstlerisches Aufbaustudium im Hauptfach Violine absolviert und im Anschluss in professionellen Orchestern der Region gespielt (Theaterorchester Heidelberg, Nationaltheater Mannheim,

²¹¹ Interview Nr. 9.10, Z. 190ff.

²¹² Informationsbogen.

Funkorchester Kaiserslautern/heute Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern). Aus familiären Gründen entschied sich S1 dann Anfang der 2000er für einen Quereinstieg Gymnasiallehramt in Rheinland-Pfalz, da S1 sich eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinsichtlich der Arbeitszeiten wünschte. 2005 besuchte S1 eine Fortbildung in Wiesbaden. Diese Fortbildung empfand S1 als wenig gewinnbringend:

„Das war in Wiesbaden, war ganz am Anfang, die habe ich quasi gemacht, damit die hier an der Schule zufrieden sind, weil es reicht ja nicht mehr, dass man das kann, sondern man muss ja dann auch noch von irgendjemandem sich erklären lassen, wie es geht.“²¹³

S2 hat Cello studiert und wurde bei der Programminitiierung durch den Vorgänger von S1 hinzugezogen und unterrichtet seit 25 Jahren in der Streicherklasse. S2 hat an keiner Fortbildung teilgenommen, sieht sich aber durch ihre große Erfahrung ausreichend qualifiziert, auch die anderen Instrumente zu unterrichten: „Aber inzwischen, nach 25 Jahren, kann ich auch Kontrabass ganz gut unterrichten.“²¹⁴ Außerhalb des Interviews berichtete S2, neben der Arbeit am KRG, in einer weiteren Streicherklasse in Ludwigshafen und privat Cello-Unterricht zu erteilen.

S3 steht kurz vor dem Abschluss des Bachelorstudiums Kontrabass an der Musikhochschule Mannheim. Im Studium hat S3 bei Barbara Busch viel über das Arbeiten mit jüngeren Kindern gelernt und überträgt dieses Wissen nun auf Gymnasial-SuS. S3 hat bereits in anderen Streicherprogrammen unterrichtet und bereits zwei Studienvorbereitungen begleitet. S3 sieht eine große Herausforderung, sich zwischen der Unterrichtstätigkeit und dem Konzertieren auszubalancieren, ist momentan in der Verteilung aber sehr zufrieden.

Die Lehrkräfte sind sich der hohen Qualität ihrer instrumentalen Ausbildung bewusst und sehen in ihr ein großes Qualitätsmerkmal ihres Programms:

„Und wir hier auf die Weise zwei Fachleute wirklich aus der Praxis haben und das ist ein riesen Vorteil, denke ich hier bei uns an der Schule und das ist auch, finde ich, das Wichtigste, damit steht und fällt auch die Qualität, weil wenn ich selber das Instrument nur rudimentär beherrsche, kann ich die Feinheiten überhaupt nicht sehen.“²¹⁵(S1)

Rollenverteilung: S1 berichtet, dass der Unterricht gemeinsam mit S2 durchgeführt wird. Alle Aufgaben werden von beiden Lehrkräften durchgeführt, nur das Klavierspiel zur Unterstützung der Intonation übernimmt ausschließlich S1. Da S2 seit Beginn in der Streicherklasse unterrichtet, hat S2 S1 eingearbeitet. Wird die Gruppe geteilt, übernimmt S1 als Spezialist*in die hohen Streicher und S2 die

²¹³ Interview, Nr. 1, Z.59-61.

²¹⁴ Interview Nr. 2, Z. 150f.

²¹⁵ Interview Nr. 1, Z. 53-56.

tiefen Streicher oder SuS, die individuellere Förderung benötigen. Während der Hospitation konnte die Methode des Classpacing wenig beobachtet werden, meist leiteten beide Lehrkräfte abwechselnd verbal frontal an. S2 ist dankbar für die Entlastung durch S3, sieht die Vermittlung der Spielfähigkeiten am Kontrabass aber aufgrund ihrer jahrelangen Praxiserfahrung genauso in ihren Fähigkeiten:

„Aber inzwischen, nach 25 Jahren, kann ich auch Kontrabass ganz gut unterrichten. Ich bräuchte das nicht unbedingt, aber ich bin ganz froh, wenn mir jemand irgendwas abnimmt.“²¹⁶ (S2)

S3 bewertet die Zusammenarbeit durch Absprachen mit S1 und S2 sehr positiv.²¹⁷ Die Unterrichtsplanung wird nicht nur mit S3 zwischen den Stunden besprochen, auch zwischen S1 und S2 konnten in Pausen und Freistunden während der Hospitation viele Absprachen beobachtet werden, beispielsweise über die Anschaffung einzelner Spielhilfen für einige Schüler, sowie Absprachen welche Stücke gespielt werden sollen. Schriftliche Unterrichtsentwürfe lagen am Hospitationstag nicht vor, die Unterrichtsdurchführung wirkte spontan.

5.1.2.4. WGS – Lehrkräfte

An den Willi-Graf-Schulen erteilt S11 den Unterricht im Klassenorchester alleine. Den zusätzlichen Kleingruppenunterricht übernimmt ein Team aus Lehrkräften. Das Team besteht aus drei Geigenlehrkräften mit jeweils vier Kleingruppen pro Jahrgangsstufe, zwei Bratschenlehrkräften mit jeweils zwei Kleingruppen pro Jahrgangsstufe, S11 betreut die Kleingruppen für Cello mit jeweils zwei Gruppen pro Jahrgang und einer Kontrabasslehrkraft mit jeweils einer Lerngruppe pro Jahrgangsstufe. Die Kontrabasslehrkraft S13 sowie die Bratschenlehrkraft der Jahrgangsstufe 6 konnten für ein Interview gewonnen werden. Darüber hinaus arbeitet S11 eng mit den Schulmusiklehrkräften der Bläserklassen zusammen, da Unterrichtsstunden, Probenfahrten und Konzerte gemeinsam veranstaltet werden (siehe WGS – Schulportrait).

Berufliche Werdegänge: S11 hat Schulmusik mit Hauptfach Cello für Realschule studiert. Während der Elternzeit arbeitete S11 als Cello-Lehrkraft und unterrichtete parallel eine Schulklass an der Waldorfschule Saarbrücken in Musik. Zusätzlich war S11 künstlerisch tätig und hat viel Kammermusik (Streichquartett) und Aushilfen in Orchestern gespielt. Mit der Gründung der Streicherklasse vor fünfzehn Jahren fing S11 als Cello-Lehrkraft an, obwohl S11 dem Gruppenunterricht zu dem Zeitpunkt sehr kritisch gegenüberstand. Als an der Schule eine halbe Stelle frei wurde als Realschullehrkraft, hat S11 diese angetreten und vor fünf Jahren auch den Unterricht des Klassenorchesters übernommen aufgrund einer Pensionierung. Somit ist S11 Celloinstrumentallehrkraft und Ensemblelehrkraft in Personalunion.

²¹⁶ Interview Nr. 2, Z. 150-152

²¹⁷ Interview Nr. 3, Z. 28-32.

S12 hat (Anmerkung: an der Universität des Saarlandes) Musikwissenschaft studiert und mehr zufällig angefangen Instrumentalunterricht zu erteilen:

„Aber es hat sich dann irgendwie so ergeben, dass ich angefangen habe zu unterrichten und dann habe ich noch über Weiterbildung auch pädagogisch da noch ein paar Sachen gemacht und ja, aber habe da tatsächlich das gefunden, was mir total liegt und Spaß macht.“²¹⁸ (S12)

Vor der Arbeit in der Streicherklasse hat S12 noch nicht mit Gruppen gearbeitet. S12 unterrichtet zusätzlich an öffentlichen und privaten Musikschulen im Saarland und in Rheinland-Pfalz.

S13 war selbst Kind in der Streicherklasse am Willi-Graf und hat dort mit dem Kontrabassspielen begonnen. S13 absolvierte erst die Realschule und dann das Gymnasium und war in dieser Zeit in den Ensembles der Schule aktiv. Seit dem Abitur studiert S13 Musik mit Hauptfach Kontrabass und Englisch auf Gymnasiallehramt an der HfM Saar und der Universität des Saarlandes und erteilt neben dem Studium an der eigenen Abiturschule Kontrabass-Kleingruppenunterricht.

Mit den übrigen Instrumentallehrkräften wurde nicht gesprochen, aber S13 sagte über das Kollegium, das es vor allem aus Musiker*innen des Staatstheaters und Studierende der HfM Saar bestehe.²¹⁹ Es ist allerdings anzumerken, dass von den interviewten Personen niemand ein künstlerisches oder künstlerisch-pädagogisches Instrumentalstudium absolviert hat. Während der Interviews und der Hospitation entstand somit der Eindruck, dass der Instrumentalunterricht von einer sehr gemischten Gruppe Honorarlehrkräfte mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen erteilt wird. Eine Fortbildung im Bereich Streicherklasse hat niemand absolviert.

Rollenverteilung: Das Konzept dieser Schule steht dem Modell von Sommerfeld nahe (S. 4.3.1. Zuordnung der Modelle), dementsprechend findet kein Teamteaching statt. Das Herzstück der Streicherklasse ist das gemeinsame Musizieren im Klassenorchester. Dieser Unterricht findet als Orchesterprobe statt und wird von S 11 geleitet. Diesen Unterricht führt S11 gerne alleine durch.²²⁰ Der zusätzliche Kleingruppenunterricht hilft, die SuS auf diese Orchesterproben vorzubereiten. Diese Gewichtung beschreiben alle drei interviewten Personen unabhängig voneinander.²²¹ Bleibt Zeit übrig, ergänzen die Instrumentallehrkräfte mit eigenen Stücken und Übungen. Die Zusammenarbeit zwischen S11 und den Instrumentallehrkräften findet zwischen den Unterrichtsstunden auf dem Flur und über Telefon statt, wie S12 berichtet.²²² Beziehungsweise läuft die Kommunikation über die SuS:

²¹⁸ Interview Nr. 12, Z.52-55.

²¹⁹ Interview Nr. 13, Z. 30-37.

²²⁰ Interview Nr. 11, Z. 375-378.

²²¹ Interview Nr. 11, Z.143-149., Interview Nr. 12, Z. 7-14., Interview Nr. 13, Z. 45-48.

²²² Interview Nr. 12, Z.43-49.

„Ich sage mal, ich lasse immer die Schüler laufen in der Probe, [...] da sage ich, mach das unbedingt. Und so funktioniert es eigentlich auch, dass die Lehrkraft die Schüler fragen, was habt ihr gemacht, was können wir jetzt heute mit euch noch im Instrumentalunterricht machen.“²²³ (S11)

S11 fände jedoch eine verbindliche wöchentliche Kommunikation über den Unterrichtstand in der gemeinsamen Whats-App-Gruppe besser, sieht sich aber nicht in der Lage, dies umzusetzen. Und auch S12 wünscht sich mehr Austausch mit dem gesamten Kollegium:

„Das fände ich tatsächlich schön, wenn wir mehr die Möglichkeit hätten, irgendwie uns auch mal so ein bisschen auszutauschen, aber das ist auch einfach der Zeit geschuldet. Jeder von uns rennt nach dem Unterricht hier weiter zur nächsten Musikschule oder was auch immer. Von daher, ja, klar findet schon ein Austausch statt. Wir versuchen schon, man sieht sich dann hier auf dem Flur und kann mal Dinge klären, aber tatsächlich fände ich es gar nicht schlecht, wir hätten ein bisschen mehr Raum noch für sowas.“²²⁴ (S12)

5.1.2.5 CBG – Lehrkräfte

Am Carl-Bosch-Gymnasium wird der Musikunterricht von einer Schulmusiklehrkraft erteilt. In den Streicherklassen unterrichten drei Lehrkräfte S7, S8 und P4.²²⁵ In Klassenstufe 5 und 6 decken sie mit drei Unterrichtsstunden die komplette Instrumentalbildung ab, nur die Kontrabässe werden einmal wöchentlich separat von einer Instrumentallehrkraft Kontrabass betreut. Ab Klassenstufe 7 erfolgt der Unterricht zweistündig, zusätzlich muss Einzelunterricht genommen werden. Dieser kann nachmittags privat bei ca. zwanzig freischaffenden Instrumentallehrkräften an der Schule wahrgenommen werden. Die Instrumentallehrkräfte konnten leider nicht befragt oder begleitet werden (siehe CBG – Schulportrait).

Berufliche Werdegänge: S7 hat 2013 das Abitur am CBG abgelegt und besuchte in der Schulzeit die Streicherklassen mit dem Cello bei S8. Außerhalb des Interviews beschreibt S7 den Wechsel ins Kollegium an die eigene Abiturschule zurück als unproblematisch (s.o.). S7 erlebte das Programm der Schule als Zugang zu einer neuen Welt (kulturelle Teilhabe):

„Meine Mutter ist Flüchtling gewesen aus Bosnien, mein Vater ist halb Bosnier und halb Deutscher und hier aufgewachsen, also in der Hinsicht habe ich Migrationshintergrund, Arbeiterhintergrund, Familie ist muslimisch, ich hatte jetzt nicht so die beste Karte, was so den Zugang zur kulturellen Teilhabe anging hier in Deutschland und die Schule hat mir in der 5. tatsächlich dann eine ganz neue Welt eröffnet.“²²⁶

Vom Einzelunterricht am Gymnasium wechselte S7 dann an die Musikschule und absolvierte nach dem Abitur ein studienvorbereitendes Programm und nahm 2014 ein Lehramtsstudium an der Universität

²²³ Interview Nr. 11, Z. 193-197.

²²⁴ Interview Nr. 12, Z. 33-41.

²²⁵ Mit P4 fand kein Austausch während der Hospitation und kein Interview statt.

²²⁶ Interview Nr. 7, Z. 71-76.

Mainz auf. Neben den klassischen Fächern der Schulmusik belegte S7 ein zweisemestriges Seminar über Streicherklassen und leitete in diesem Proben und lernte ein weiteres Streichinstrument (Violine). Auch wenn S7 nicht restlos von dieser Veranstaltung überzeugt war, ist S7 für dieses Angebot sehr dankbar. Gleichzeitig vermittelten die Dozierenden S7 an verschiedene Schulen, an denen S7 wichtige Praxiserfahrung sammeln konnte in der Rolle Assistentin und dem Geben von zusätzlichem Einzelunterricht. Im Anschluss an das Studium absolvierte S7 das Referendariat und ist nun am Carl-Bosch-Gymnasium verbeamtet. S7 fühlt sich durch das Studium in den Bereichen Proben- und Ensembleleitung sehr gut ausgebildet. Bezogen auf die Streicherklasse spricht S7 der eigenen instrumentalischen Ausbildung, sowohl durch die instrumentale Kompetenz, als auch durch das Erfahren von methodisch geschicktem Unterricht, eine hohe Bedeutung bei, da sich so die Feedback-Kompetenz verbessert hätte.²²⁷ Als drei wichtige Komponenten der Ausbildung benennt S7 abschließend den eigenen Einzelunterricht, das Streicherklassenseminar und die Praxiserfahrungen im Studium an Schulen. Mittlerweile hat S7 einen Lehrauftrag für Streicherklassen an der Musikhochschule Mainz.²²⁸

S8 hat Schulmusik studiert und unterrichtet seit 1986 am Carl-Bosch-Gymnasium. Um die Kinder zum aktiven Musizieren zu bewegen, bildete sich S8 dann in der Akademie für Musikpädagogik fort und erlernte Grundlagen auf den Blas- und Streichinstrumenten, sowie die dahinterstehende Methodik. S8 unterrichtete an der HfM Saar und bietet bis heute die Fortbildung Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten über die Akademie für Musikpädagogik (Wiesbaden) an.²²⁹

Rollenverteilung: Im Konzept dieser Schule findet kein Teamteaching statt. Ab Klassenstufe 7 ähnelt das Programm dem Konzept nach Sommerfeld. S8 leitet den musischen Schwerpunkt und hat diesen 1994 initiiert. So besuchte auch S7 den Unterricht bei S8. Geplant ist, S7 schrittweise als Nachfolger von S8 aufzubauen, durch die Pensionierung kommen auf S7 dann vermehrt organisatorische Aufgaben zu, sowie die Übernahme von Ensembles.²³⁰ Außerdem konnte während der Hospitation beobachtet werden, dass sich die Musik-LP viel zwischen den Stunden absprechen um in Parallelklassen möglichst im Gleichschritt zu arbeiten und die Klassen aller Lehrkräfte in Orchestern nach Jahrgängen zusammengeführt werden. Für die Unterstufe beschreibt S8 das Unterrichtskonzept so:

„Ja, in Jahrgang 5 und 6 haben wir bei uns am Gymnasium das Prinzip One Class One Teacher, also dieses Unterrichten der ganzen Streicher- oder Bläserklassen nur durch eine Person, was das Modell aus Amerika ist. Wir haben also in Jahrgang 5 und 6 keinen Kleingruppenunterricht und machen kein Team-Teaching. Es ist immer nur ein Lehrer in der Klasse. Und da ist die Aufgabe dann eben alles zu unterrichten, von der Instrumentenhaltung

²²⁷ Interview Nr. 7, 119-126.

²²⁸ Siehe Anhang: 8.7.2. Informationsmail.

²²⁹ Siehe Anhang: 8.7.2. Informationsmail.

²³⁰ Interview Nr. 7, 29-40.

bis zum Spielen, bis zur Bogenbewegung, bis zur Tonerzeugung bei den Bläsern. Alles wird von einem Lehrer unterrichtet, eben nach dem amerikanischen, original amerikanischen Modell.“²³¹ (S8)

Die beruflichen Hintergründe S8 legen nahe, dass sich (fälschlicherweise) hier auf die Methode von Paul Rolland bezogen wird. Bradler stellt allerdings heraus, dass in Deutschland Streicherklassenmethodik als „Ablegertradition“²³² weitergegeben wurde und es zu vielen ungenauen und falschen Zuschreibungen kam.²³³ Denn auch im Illinois String Research Project wurde im Team-Teaching gearbeitet.²³⁴ S7 ist von diesem Konzept nicht vollends überzeugt: „Ich bin auch nicht ganz zufrieden, was das Konzept angeht mit der 5. und 6. Klasse. Ich glaube, manchmal wäre eine zweite Lehrkraft echt nicht schlecht.“²³⁵ Um dennoch alle in der Gruppe mitzunehmen, bemühen sich S7 und S8 das Lerntempo an den leistungsschwächeren SuS zu orientieren.²³⁶ Außerdem ist S7 dankbar für die zusätzliche Kontrabasslehrkraft:

„Wir haben ja auch da noch Unterstützung auf dem Kontrabass im Moment, dass da noch ein Lehrer einmal die Woche kommt und die Bassisten rausnimmt, weil da die Technik einfach nochmal sich noch mehr abhebt von den anderen drei. Aber manchmal kann ich auch nur Schadensbegrenzung leisten.“²³⁷

Ab Jahrgangsstufe 7 müssen die Jugendlichen zusätzlich dreißig Minuten Einzelunterricht wahrnehmen, der von privaten Instrumentallehrkräften nachmittags am Gymnasium erteilt wird. Die Schulmusiklehrkräfte stellen den Instrumentallehrkräften Räume zur Verfügung und vermitteln den Kontakt zu den SuS. Da der Unterricht verpflichtend ist, informieren die Instrumentallehrkräfte die Schulmusiklehrkräfte bei Abwesenheiten, da die Schulmusiklehrkräfte sich in einer anderen Weisungsposition den SuS gegenüber befinden und bemühen sich, den Stand der Instrumentallehrkräfte zu stärken. Bei Orchesterfahrten begleiten einige Instrumentallehrkräfte als Dozierende die Lehrkräfte und SuS. S7 möchte bei Problemen als Ansprechperson zu Verfügung stehen. S8 würde gerne die Instrumentallehrkräfte verbindlicher an der Schule anstellen, um bei Bedarf kostenlosen Unterricht anbieten zu können.²³⁸ Inhaltliche Zusammenarbeit zwischen Instrumental- und Schulmusiklehrkräften fand während der Hospitation über die SuS statt: sie wurden im Klassenunterricht gebeten weiterzugeben, was im Einzelunterricht geübt werden soll.

²³¹ Interview Nr. 8, 19-27.

²³² Bradler, Streicherklassenunterricht, S.100.

²³³ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 115.

²³⁴ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 115.

²³⁵ Interview Nr. 7, Z. 284-286.

²³⁶ Interview Nr. 7, Z. 182-185.

²³⁷ Interview Nr. 8, Z. 181f.

²³⁸ Interview Nr. 8, Z. 103-107.

5.1.3. Einordnung der Lehrkräfte an den Modellschulen

5.1.3.1. Berufliche Hintergründe

Die Einteilung der Lehrkräfte in zwei klassische, bei Prantl in der Ausbildung sehr unterschiedlich beschriebene Berufsbilder, ist nicht auf die interviewte Stichprobe anwendbar, da einige Lehrkräfte beide Bereiche abdecken, beispielsweise studierte S5 Instrumentalpädagogik und Schulmusik und S1 absolvierte einen Quereinstieg als Orchestermusiker. Außerdem gelang es zwei Schulen (WGS und CBG) eigenen Nachwuchs zu generieren, der nun in Lehrkraftrollen an die Abiturschule zurückkehrt.

Instrumentales Studium	Instrumentales Studium und Schulmusikstudium	Schulmusikstudium	Sonstiges
S2, S4, S9, S10, S13	S1 ²³⁹ , S5	S3, S7, S11 (Hauptfach Streicher), S6, S8 (kein Hauptfach Streicher)	S12

Die Zusammenarbeit von hohen und tiefen Streichern findet sich jedoch in allen Konzepten:

Schule	Hohe Streicher	Tiefe Streicher	Andere Expertise
GAO	S5, P2	S4	S6
GSP	S9, S10	P6	
KRG	S1	S2, S3	
WGS	S12 (+ weitere IP-LP)	S11, S13	
CBG	(IP-LP ab Kl. 7)	S7 (+ weitere IP-LP ab Kl. 7)	S8

Das Instrument Kontrabass wird nur an weiterführenden Schulen angeboten. In allen drei Programmen wird immer für dieses Instrument Unterricht beim instrumentalen Experten in Kleingruppen angeboten, unabhängig von den großen konzeptuellen Unterschieden zwischen den Programmen. Grund hierfür könnten die größeren Abweichungen in der Spielweise sein, denn der Kontrabass ist in Quarten gestimmt, wesentlich schneller wird das Lagenwechselspiel nötig und der Bogen wird mit einem anderen Bogengriff gehalten.

Fortbildungen werden außer am CBG, an dem beide interviewte Personen in der Aus- und Weiterbildung tätig sind, wenig Bedeutung zugemessen. S1 empfand die eigene Fortbildung als wenig bereichernd und an GAO, WGS und GSP hat niemand an einer entsprechenden Fortbildung teilgenommen. Lediglich S9 äußerte im Interview den Wunsch nach neuen fachlichen Impulsen, der Praxiserfahrung messen die Lehrkräfte mehr Bedeutung zu, da alle explizit auf diese hinweisen.

Fortbildung/Qualifizierung im Bereich Streichinstrumente in der Schule:

²³⁹ S1 wird hier geführt aufgrund der Absolvierung des Referendariats.

Teilnahme	Inhalte im Studium	Interesse an Weiterbildung	/
S1, S8	S7	S9	S2, S3, S4, S5, S6, S10, S11, S12, S13

5.1.3.2. Rollenverteilung

Aufgrund der verschiedenen Konzepte muss hier zuerst differenziert werden. Einerseits wird die Rollenverteilung in der Klassensituation betrachtet. Hier muss prinzipiell zwischen den Schulen mit Teamteaching, KRG, GAO und GSP, und den Schulen mit Klassenunterricht durch eine Lehrkraft, WGS, CBG, unterschieden werden. Darüber hinaus gibt es aber auch Zusammenarbeit mit zusätzlichen Instrumentallehrkräften, deren Unterricht außerhalb der Klasse stattfindet, an WGS, KRG, CBG, sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Lehrkräften an den Grundschulen (GAO, GSP) oder im Musikkollegium (beispielsweise bei Parallelklassen am CBG). In allen Programmen ist jedenfalls die Zusammenarbeit verschiedener Akteure von Nöten.

Die von Franz-Oezdemir als Qualitätsmerkmal genannte gemeinsame Unterrichtsplanung findet in keinem Programm statt. An GAO und GSP übernimmt eine Lehrkraft die Planung und übermittelt Stundenentwürfe, diese werden zwischen den Stunden besprochen. Absprachen auf Fluren, in Freistunden und Pausen, und vor, während und nach dem Unterricht konnte in allen Programmen beobachtet werden. Auch die Absprachen mit den Lehrkräften externer/zusätzlicher Angebote, beispielsweise die Übestunde an der GAO, das Singen der Streicherlieder mit den Grundschullehrkräften an der GSP, der Einzelunterricht am CBG oder der Kontrabassunterricht am KRG erfolgte so oder mit Hilfe von Messenger-Diensten. Üblich ist es auch, Arbeitsanweisungen in den Einzel- oder Kleingruppenunterricht durch die SuS zu übermitteln, dies konnte am beispielsweise an den WGS oder am CBG beobachtet werden. Die Lehrkräfte an den WGS nennen, wie auch Franz-Oezdemir (s. 4.1.1. Einführung) als Ursache hierfür Zeitmangel. Vermutlich wird diese Kommunikationsform an den Grundschulen aufgrund des Alters der SuS noch nicht genutzt. Regelmäßige pädagogische Team-Treffen mit allen Lehrkräften, finden an keiner Schule statt, werden aber an den WGS gewünscht. Das Qualitätsmerkmal nach Franz-Oezdemir einer gemeinsamen inhaltlich-methodischen Planung kann somit kein Programm erfüllen.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal, das Franz-Oezdemir nennt, ist flexible Aufgabenverteilung und Wechsel in den Rollen Anleitung und Assistenz, dies konnte in Reinform lediglich an der GAO beobachtet werden zwischen den Instrumentallehrkräften. Die Grundschullehrkräfte waren jedoch nicht in diesem Maße eingebunden, vereinzelt konnte Classspacing beobachtet werden. An der GSP lag in den beobachteten Stunden eine klare Aufgabenverteilung vor und am KRG erfolgte Anleitung durch

zwei Lehrkräfte ohne Assistenz, d.h. die geforderten Wechsel erfolgten nicht. In allen Programmen wirkten die Teams aber sehr erfahren und aufeinander eingespielt. Die bei Heß als üblich dargestellte Aufteilung, dass die Schulmusiklehrkräfte die Ensembleleitung übernehmen und die Instrumentallehrkräfte für die instrumentale Ausbildung zuständig sind, trifft in den besuchten Programmen nicht zu. Am KRG werden die instrumentalen Inhalte gemeinsam festgelegt und zu zweit angeleitet, an den WGS bestimmt überwiegend die Schulmusiklehrkraft durch die Stückauswahl die Inhalte des Kleingruppenunterrichts, am CBG erfolgt die instrumentale Ausbildung in den ersten zwei Jahren ausschließlich durch Schul-LP und an der GSP und der GAO leiten Instrumental-LP den Unterricht an.

Schule	Teamteaching (Klassenunterricht)	Ergänzender Unterricht	Absprachen	Anleitung der Klasse	Festlegen der instrumentalen Inhalte
KRG	Ja (2 LP)	Kontrabass Kleingruppe alle zwei Wochen	Zwischen den Stunden	S1 und S2	S1 und S2
WGS	Nein	Kleingruppe jede Woche	WhatsApp- Gruppe, zwischen den Stunden	S11	S11
CBG	Nein	KB jede Woche, ab Klasse 7; Einzelunterricht alle Instrumente	Telefon, Mail, zwischen den Stunden, Kommunikation über SuS	S7, S8 oder P4	S7, S8 oder P4
GAO	Ja (2 LP; Grundschul-LP anwesend/Classspacing)	Übestunde mit Grundschul-LP	WhatsApp, „dazwischen“, Mail, Grundschul-LP hospitieren Unterricht für Übestunden,	S4, S5 oder P2	S4
GSP	Ja (3 LP)	Singen der Liedtexte mit Grundschul-LP	„dazwischen“	S9, (S10, P6 ²⁴⁰)	S9

5.2. Zielsetzungen

In einer Streicherklasse haben viele verschiedenen Zielsetzungen Raum. Eine Abgrenzung oder Aufteilung der Zielsetzungen in Schulmusik und Instrumentalpädagogik ist nicht sinnvoll oder zielführend, aber im Folgenden soll ausgehend von diesen Perspektiven ein Einblick in die

²⁴⁰ Vereinzelte Übernahme/Intervention

Vielschichtigkeit und den Umfang der Zielsetzungen im Bereich Streicherklasse gegeben werden und eine Struktur geschaffen werden, die die Einordnung der Zielsetzungen der interviewten LP ermöglichen soll.

5.2.1. Zielsetzungen der Schulmusik

Da in der vorliegenden Arbeit die musikpädagogische Praxis im Vordergrund steht, werden hier die Zielsetzungen im Fach Musik beleuchtet, die durch die jeweiligen Lehrpläne vorgegeben sind²⁴¹; denn ersetzt das Streicherprogramm den regulären Musikunterricht, ist ihr Curriculum verpflichtend. Da die interviewten Lehrkräfte nicht zu konkreten Stunden, sondern zu allgemeinen Zielsetzungen befragt wurden, wurden vor allem die allgemeinen jahrgangsübergreifenden Teile der Lehrpläne hierfür in den Blick genommen. Hierbei geht es darum, die große Ausrichtung der Lehrpläne zu identifizieren, sowie nach Überschneidungen und Anknüpfungspunkten für Unterricht mit Streichinstrumenten zu suchen. An den beiden besuchten Grundschulen ist dies nicht der Fall, da neben den Streicherprogrammen regulärer Musikunterricht stattfindet, dennoch wurde der Lehrplan Kernlehrplan Musik. Grundschule Klassenstufen 1 -4. 2011²⁴² hinzugezogen, um einen Einblick in musikpädagogische Zielsetzungen im Fach Musik an Grundschulen zu gewinnen:

Der Kernlehrplan Musik im Saarland (Grundschule) setzt außermusikalische Ziele in den Mittelpunkt:

„Musik wirkt unmittelbar ohne Worte, spricht den Menschen als Ganzes an und ist persönlichkeitsbildend. Sie ruft häufig Emotionen hervor und setzt deutliche Bewegungsimpulse. Musik lädt zum Mitmachen ein, schafft einen verbindlichen sozialen Rahmen und wirkt strukturierend. Sie macht Kindern große Freude und kommt ihrem Bedürfnis nach Eigenaktivität entgegen. Insofern vermittelt der Musikunterricht Kompetenzen, die weit über den Unterricht hinausweisen.“²⁴³ (Kernlehrplan Musik Grundschule)

Unterschieden wird in drei Kompetenzbereiche: Musik hören, Musik machen, Musik und Bewegung.²⁴⁴

Im Kompetenzbereich Musik machen wird zwar auf Instrumentalspiel verwiesen, dies wird jedoch nicht spezifiziert und Streichinstrumente werden gar nicht erwähnt. Zur Arbeit mit Streichinstrumenten finden sich aber passende verbindliche Kompetenzerwartungen: „Über ein umfangreiches Liedrepertoire verfügen, einfache grafische Notation umsetzen und Grundprinzipien konventioneller Notation verstehen, Lieder in einfacher Form mit Instrumenten begleiten.“²⁴⁵ Insgesamt wird jedoch deutlich: der Kernlehrplanmusik in der Grundschule im Saarland orientiert sich in vielen Punkten an der Praxis der EMP und weniger an instrumentalpädagogischen Methoden; das

²⁴¹ Anmerkung: da die Lehrpläne mit sehr unterschiedlichen Begrifflichkeiten (zum Beispiel Themenfelder, Kompetenzbereiche, Inhalte) arbeiten, werden die Bezeichnungen der jeweiligen Lehrpläne genutzt und keine stringente Bezeichnung gewählt.

²⁴² Ministerium für Bildung, Kernlehrplan Grundschule.

²⁴³ Kernlehrplan Musik Grundschule, Seite 4.

²⁴⁴ Kernlehrplan Musik Grundschule, Seite 4.

²⁴⁵ Kernlehrplan Musik Grundschule, Seite 11.

voraussetzungsoffene Musizieren, Bewegen, Hören und Singen steht klar im Vordergrund. Dementsprechend sinnvoll ist es, das Streicherangebot an den Grundschulen als zusätzliches Angebot zu gestalten. Die Grundschulen brauchen also keine äußeren inhaltlichen Vorgaben zu erfüllen mit ihren Konzepten.

Der Lehrplan Musik Gemeinschaftsschule. Erprobungsphase 2017²⁴⁶ gilt im Streicherprogramm am WGS (zumindest für die Hälfte der Lerngruppe). Er beschreibt die Aufgabe des Fachs Musik:

„Der Musikunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zum Bildungsauftrag der Gemeinschaftsschule. Er entwickelt durch musikalische Praxis und weitere vielfältige Begegnungsmöglichkeiten mit Musik das ästhetische Empfindungs- und Urteilsvermögen der Schülerinnen und Schüler und stärkt ihre Kreativität sowie ihre personalen und sozialen Kompetenzen. Darüber hinaus leistet der Musikunterricht durch den Erwerb von musikgeschichtlichen und musiktheoretischen Grundkenntnissen einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung.“²⁴⁷

Vor allem durch Musikpraxis sollen also ästhetisches Empfindungs- und Urteilsvermögen, Kreativität und Allgemeinbildung (Wissen in Musiktheorie und Musikgeschichte) vermittelt werden, sowie darüber hinaus personale und soziale Kompetenzen angesprochen werden. Diese außerschulischen Kompetenzen werden beispielhaft ausgeführt: „personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler wie Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung“.²⁴⁸ Das Konzept des Lehrplans wird von drei Prinzipien geleitet: aktives Musizieren, kumulativer Kompetenzerwerb durch spiraldidaktischen Aufbau und vernetztes Denken durch Wiederaufgreifen von Themenfeldern und fächerübergreifendes Lernen.²⁴⁹ Außerdem werden neben der Heranführung an Klassische Musik auch die poplarmusikalischen Hörerfahrungen der SuS eingebunden und es soll fächerübergreifendes Lernen stattfinden.²⁵⁰ Hier wird allerdings nur auf Fächer der allgemeinbildenden Schule verwiesen, Kooperationen mit außerschulischen Partnern wie einer Musikschule nimmt der Lehrplan nicht in den Blick. Auch Streicher-, Chor- oder Bläserklassen finden dementsprechend keine Erwähnung. Kompetenzen sollen in drei Bereichen Musik machen, Musik hören und reflektieren, Musik verstehen aufgebaut werden.²⁵¹ Der Bereich Musik machen hat hierbei eine Sonderstellung und soll die Hälfte der Zeit einnehmen.²⁵² Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten lässt sich so leicht einordnen. Herausfordernder gestaltet sich die Integration der beiden anderen Kompetenzbereiche Musik hören und reflektieren und Musik verstehen; auch der

²⁴⁶ Ministerium für Bildung, Lehrplan Gemeinschaftsschule.

²⁴⁷ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Jahrgangsübergreifender Teil, Seite 5.

²⁴⁸ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Klasse 5 und 6, Seite 18.

²⁴⁹ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Jahrgangsübergreifender Teil, Seite 5.

²⁵⁰ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Jahrgangsübergreifender Teil, Seite 5.

²⁵¹ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Klasse 5 und 6, Seite 12.

²⁵² Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Klasse 5 und 6, Seite 12.

Bereich Bewegen und Musik zeigt Diskrepanzen mit der Streicherarbeit an den WGS. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass, durch den Fokus auf Handlungsorientierung und dem Spiraldidaktischen Ansatz, die sich ich dem aufbauenden Musikunterricht zuordnen lassen, es viele Anknüpfungspunkte für Streicherprogramme gibt. Allerdings ist die Einbindung mancher Kompetenzbereiche, wie beispielsweise die Reflexion von Musik, nicht automatisch gegeben.

Im Achtjährigen Gymnasium – Lehrplan Musik²⁵³, der auch an den WGS gilt, heißt es:

„Der Musikunterricht am Gymnasium leistet einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Erziehung: Er entwickelt das ästhetische Empfindungs- und Urteilsvermögen der Schülerinnen und Schüler und stellt so unverzichtbare Orientierungshilfen im umfangreichen Musikangebot der heutigen Zeit bereit.“²⁵⁴

Neben dem ästhetischen Empfindungs- und Urteilsvermögen, geht es aber auch um das Aufgreifen der popularmusikalischen Interessen der SuS, sowie um Teilhabe an klassischer Musik.²⁵⁵ Einen weiteren wichtigen Baustein stellt die intellektuelle Auseinandersetzung mit Musik dar:

„Der Erwerb vertiefter Fähigkeiten im Bereich der musikalischen Analyse und die wissenschaftlich angemessene Versprachlichung der Analyseergebnisse stehen für den wissenschaftspropädeutischen und den studienvorbereitenden Aspekt des Musikunterrichts. Zusammen mit der Vermittlung von Wissen über Musikgeschichte und Musiktheorie und der ästhetischen Sensibilisierung leistet das Fach Musik so einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung.“²⁵⁶

Insgesamt findet also, auch im Vergleich zu den anderen beiden Lehrplänen im Saarland, mehr intellektuelle Auseinandersetzung statt und weniger wird ein Fokus auf die Musikpraxis gelegt. Dies zeigt sich auch an der Stundenverteilung: so sollen in Jahrgang 5 und 6 sollen 30h für Musikpraxis verwendet werden, 50h für Musiktheorie, Musikwerke und Musik in ihrer Zeit.²⁵⁷ Aber gerade im praktischen Musizieren werden Potentiale zur Ausbildung allgemeiner Kompetenzen gesehen: „Das praktische Musizieren steigert die Sensibilität, die Kreativität, die Konzentrationsfähigkeit und die Kommunikationsfähigkeit der Heranwachsenden.“²⁵⁸ Auch auf den Einsatz der Neuen Medien und fächerübergreifendes Arbeiten wird hingewiesen, aber nicht auf mögliche Kooperationen mit Musikschulen.²⁵⁹ Ganz explizit gewünscht ist jedoch die individuelle Gestaltung des Musikunterrichts.²⁶⁰ Hier findet sich wiederum eine Anknüpfungsstelle für Schulmusiklehrkräfte, die ihren eigenen Bezug zu Streichinstrumenten einbringen möchten.

²⁵³ Ministerium für Bildung, Achtjähriges Gymnasium Musik.

²⁵⁴ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. I.

²⁵⁵ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. I.

²⁵⁶ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. I.

²⁵⁷ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. III.

²⁵⁸ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. III.

²⁵⁹ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. II.

²⁶⁰ Achtjähriges Gymnasium Lehrplan Musik, S. III.

Da auch zwei Gymnasien in Rheinland-Pfalz in die Hospitationen und die Interviews mit einbezogen wurden, wird nun abschließend der Lehrplan Musik für die Sekundarstufe 1 der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus²⁶¹ begutachtet. Der rheinland-pfälzische Lehrplan Musik ist schulformübergreifend. Praktisches Musizieren hat einen hohen Stellenwert, so eröffnet das Leitbild, dass es im Zentrum des Unterrichts steht, aber keinen Selbstzweck erfüllt, sondern eine Verständige Musikpraxis, also die Verknüpfung von musikalischem Tun und Wissen herstellen soll.²⁶² Daneben fördert Musikunterricht außermusikalische Kompetenzen wie soziale Kompetenz, personale Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und Medienkompetenz.²⁶³ Im Gegensatz zu den saarländischen Lehrplänen sind in diesem Lehrplan Streicherklassen ausdrücklich erwähnt und definiert:

„Im Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz haben sich in den letzten Jahrzehnten verschiedene Formen von Musikprofilklassen, insbesondere Bläser-, Streicher- und Gesangsklassen, etabliert. Hier erwerben Kinder auf elementarer Ebene innerhalb des Klassenverbandes musikpraktische Kompetenzen, die in einem spezifischen Profil aufgebaut werden. Klassen dieser Art werden im Lehrplan als ‚Profilklassen‘ bezeichnet. Profilklassen sind abzugrenzen von Lerngruppen in Arbeitsgemeinschaften, die als gemischte und/oder jahrgangsübergreifende Ensembles an Schulen eingerichtet werden. Weiterhin sind sie zu unterscheiden von anderen Arten des Klassenmusizierens im Musikunterricht, bei denen in Lerngruppen diverse Vorkenntnisse/Spiel- und Stimmkenntnisse aus dem individuellen Instrumentalunterricht in den Musikunterricht mit eingebracht werden.“²⁶⁴ (Lehrplan Musik RLP)

Ausgehend vom Instrument werden weitere musikalische Kompetenzen aufgebaut und die Beschäftigung mit Musik ist nachhaltig.²⁶⁵ Der Anspruch an die Profilklassen ist hoch: alle regulären Handlungsfelder des Lehrplans müssen erfüllt werden²⁶⁶ und die Kompetenzanforderungen sind noch erweitert um Solmisation, Rhythmussprache, Blattspiel, instrumentale Techniken, Intonationssicherheit, Repertoirekenntnis und Ensemblespiel.²⁶⁷ Auch für Profilklassen gilt, dass das praktische Musizieren keinen Selbstzweck darstellt, weshalb herausgestellt wird:

„Das Instrumentalspiel oder das Singen ist kein ausschließlicher Unterrichtsinhalt in einer Profilklasse, deshalb beschränkt sich die musikalische Tätigkeit in Profilklassen nicht nur auf das Erlernen eines Instrumentes, sondern hat das Ziel, eine Verständige Musikpraxis zu entwickeln: Sie entsteht aus der sinnvollen Verknüpfung von musikalischem Tun und musikbezogenem Wissen. Das Erlernen der Spieltechnik eines Instrumentes ist nicht gleichzusetzen mit dem Erlernen von Musik.“²⁶⁸ (Lehrplan Musik RLP)

²⁶¹ Ministerium für Bildung, Lehrplan Musik Sekundarstufe 1.

²⁶² Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 8.

²⁶³ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 20.

²⁶⁴ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 54.

²⁶⁵ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 11.

²⁶⁶ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 54.

²⁶⁷ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 18.

²⁶⁸ Lehrplan Musik Rheinland-Pfalz, S. 54.

Zusammenfassend zeigt die Betrachtung der Lehrpläne, dass Musikunterricht sich als Ort der kulturellen Bildung wahrnimmt, der einen wichtigen Teil zur Allgemeinbildung beiträgt. Diese Bildung beinhaltet immer auch Kompetenzen, die über das Fach Musik hinausgehen. Genannt werden hier soziale, personale und mediale Kompetenzen; unter anderem Kreativität, Konzentration, Teamfähigkeit, Medienkompetenz, Ausdauer, Verantwortungsübernahme und interkulturelle Kompetenz. Am meisten Raum bekommen diese Kompetenzen im Kernlehrplan Grundschule und Gemeinschaftsschule. Alle Lehrpläne sind sich einig, dass zum Aufbau musikbezogener Kompetenzen, aktives Musikerleben nötig ist. Hierbei wird das eigene Musizieren somit aber auch zum Mittel übergeordneter Ziele und ist kein Selbstzweck. Neben dem eigenen Musizieren spielen aber auch Musik hören, Transformation und Reflexion eine große Rolle, die über ein Klassenmusizieren hinausgehen. Während der rheinland-pfälzische Lehrplan Streicherprogramme in den eigenen Lehrplan aufgenommen hat, müssen in den saarländischen Lehrplänen Verknüpfungen hergestellt werden. Beim Lehrplan der Gemeinschaftsschule gelingt dies etwas leichter als beim Lehrplan des Gymnasiums, da der Lehrplan Gemeinschaftsschule sich mit den Prinzipien Spiraldidaktik und Handlungsorientierung klar auf den aufbauenden Musikunterricht bezieht, der dem Erlernen eines Instruments entgegenkommt. Deutlich wird jedoch in allen vier Lehrplänen, dass einige Themenfelder²⁶⁹ wesentlich mehr Überschneidungspunkte mit instrumentalpädagogischem Arbeiten bieten als andere Themenfelder/Kompetenzbereiche. Als Beispiele sind hier zu nennen Instrumentenkunde beziehungsweise Tanz.

5.2.2. Zielsetzungen der Instrumentalpädagogik

Während sich in der Schulmusik recht gut verschiedene Ansätze und Konzepte bei den Zielsetzungen abgrenzen lassen, stehen in der außerschulischen Musikpädagogik verschiedene Disziplinen und Ansätze mit teilweise nicht stringenter Nutzung von Begriffen nebeneinander,²⁷⁰ dementsprechend hat die folgende Ausführung nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit, sondern soll lediglich eine mögliche Ausrichtung des Instrumentalunterrichts aufzeigen. Zum einen werden überblicksartig grundlegende Überzeugungen dargestellt, zum anderen wird nun der Lehrplan Violine untersucht, der an Schulen des Verband deutscher Musikschulen (VdM) gilt und somit auch die GAO betrifft, und hier exemplarisch für alle vier Streichinstrumente untersucht wird.

In ihrem Aufsatz, Konzeptionen und Zentrale Orientierungen für Instrumentalpädagogik, Elementare Musikpädagogik und Musikvermittlung, sieht Barbara Stiller „eine künstlerisch-praktische Auseinandersetzung mit Musik im Zentrum der methodisch-didaktischen Überlegungen.“²⁷¹ (Stiller)

²⁶⁹ Im rheinland-pfälzischen Lehrplan Handlungsfelder.

²⁷⁰ Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierung, S.289.

²⁷¹ Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierungen, S. 289, Z. 5f.

Einen übergeordneten Stellenwert haben das Empfinden von Freude für Musik, die gezielte Förderung musikalischer Fertigkeiten und die Entwicklung eines Grundverständnisses für Musik.²⁷² In der Instrumentalpädagogik stehe unhinterfragt, seit vielen Jahrhunderten, das technisch-musische Erlernen des Instruments oder der Stimme im Mittelpunkt.²⁷³ Traditionell wird dies kleinschrittig, auf Langfristigkeit angelegt, im Einzel- oder Kleingruppenunterricht vermittelt.²⁷⁴ Wichtig ist außerdem zu betonen, dass natürlich auch bei am Instrumentalunterricht orientierter Zielsetzung allgemeinmusische Ziele eine Rolle spielen. Diese finden sich beispielsweise exemplarisch in den Lernfeldern von Anselm Ernst: Zusammenspiel, Interpretation, Improvisation, Komposition, Blattspiel, Spieltechnik, Körperschulung, Musiktheorie, Werkanalyse, Hörerziehung und Musikgeschichte.²⁷⁵

Lehrplan Violine: Der Strukturplan an einer Musikschule umfasst vier Stufen: Grundstufe, Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe.²⁷⁶ Während in der Grundstufe (im Alter von vier bis acht Jahren) eine elementare musikalische Grundbildung vermittelt wird, beginnt das instrumentale Lernen in der Unterstufe. Diese Stufe gliedert sich in zwei Phasen, von denen jede ca. zwei Jahre andauert.²⁷⁷ Da alle besuchten Programme mit Anfängern starten und entweder sehr langsam arbeiten oder auf zwei Jahre ausgelegt sind,²⁷⁸ werden nun die Ziele der Unterstufe I vorgestellt. Der VDM nennt als Lernziele²⁷⁹: „Bereitstellung der instrumentaltechnischen Grundlagen zur Erarbeitung von Unterstufenliteratur mit dem Ziel technisch wie musikalisch gleichermaßen befriedigender Wiedergabe – Auch im Auswendigspiel (als Mittel freier musikalischer Entfaltung) und im Zusammenspiel mit anderen; Anregungen zur Improvisation (Erfindungsübungen) mit einfachen Mitteln; Entwicklung der Fähigkeit zum selbstständigen Üben“²⁸⁰ (Lehrplan Violine)

Es geht also um die Kategorien: Instrumentaltechnik, Interpretation (Gestaltung), Zusammenspiel, Improvisation, Übefähigkeit, Auswendigspiel. Diese Ziele werden dann in den Unterrichtsinhalten noch präzisiert.²⁸¹ Als Unterrichtsform werden Einzel- oder Gruppenunterricht empfohlen, aber für den Anfangsunterricht werden die Vorteile in der Gruppe betont, allerdings soll hier eine Gruppe maximal 4 Kinder umfassen und bei Bedarf jederzeit aufgelöst werden können.²⁸² Auf Unterricht in Klassengröße wird nicht eingegangen. Im Strukturplan der Musikschulen sind Kooperationsprojekte

²⁷² Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierungen, S. 289.

²⁷³ Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierungen, S. 290.

²⁷⁴ Stiller, Konzeptionen und zentrale Orientierungen, S. 291.

²⁷⁵ Ernst, Lehren und Lernen, S. 40.

²⁷⁶ Lehrplan Violine, S. 3.

²⁷⁷ Lehrplan Violine, S. 4.

²⁷⁸ Mit Ausnahme des CBG, das jedoch ab Klassenstufe 7 die instrumentaltechnische Arbeit zum Großteil in den Einzelunterricht verlagert.

²⁷⁹ Für die gesamte Unterstufe

²⁸⁰ Lehrplan Violine, S. 17, Zeile 1-6.

²⁸¹ Vergleiche Lehrplan Violine, S. 17.

²⁸² Lehrplan Violine, S. 14.

mit kommunalen Bildungspartnern vermerkt²⁸³ und im Bereich Kooperationen nennt der VdM instrumentalen Kleingruppenunterricht und Klassenmusizieren (insbesondere 5/6) mit Bläsern, Streichern, Percussion und Keyboard.²⁸⁴ Dieser Unterschied lässt sich mit dem Alter des Lehrplans Violine erklären²⁸⁵. Im Literaturteil wird nur auf zwei Werke größerer Besetzung (Streichorchester oder Streichquartett) verwiesen.²⁸⁶ Bradler erklärt, dass die Unterrichtsziele des Einzelunterrichts auch für den Klassenunterricht gelten, jedoch mit anderer Schwerpunktsetzung, so hätten Zusammenspiel und Rhythmus einen größeren Stellenwert als im Einzelunterricht.²⁸⁷

5.2.3. Zusammenführung

Die Darstellung zeigt: an Streicherprogramme richtet sich eine bunte Mischung an Zielvorstellungen. Bezogen auf die beiden Disziplinen der Musikpädagogik treten neben die vielfältigen Ziele des schulischen Musikunterrichts die detaillierten Ziele des instrumentalen Lernens. Während die Instrumentalpädagogik das Lernen am Instrument in den Mittelpunkt stellt und um es herum Kompetenzen und Ziele formuliert, nutzen die Lehrpläne praktisches Musizieren als Ausgangspunkt für übergeordnete musikalische Ziele. Bradler leitet außerdem aus den Zielsetzungen die Notwendigkeit der erweiterten Musikunterrichts ab: Treten schulmusikalische und instrumentalpädagogische Fachansprüche aufeinander, sei durch die hierdurch umfangreichere Zielsetzung quantitativ mehr Zeit nötig.²⁸⁸ Sie attestiert jedoch auch beiden Polen das übergeordnete und verbindende Ziel der musikalischen Bildung.²⁸⁹ Um diese beiden Blickwinkel zusammenzubringen, fasst Buchborn die Zielsetzungen (für Bläserklassen) wie folgt zusammen:

„Ziele des in dieser Weise integrativen Unterrichts sind die Vermittlung allgemeiner musikalischer Fähigkeiten, sowie Instrumentalspezifischer Musizierfähigkeiten und die Reflexion von Musik in ihren vielfältigen gegenwärtigen und historischen kulturellen Kontexten.“²⁹⁰

Zur Ordnung der vielfältigen Ziele wird nun Bradlers Aufteilung in Unterrichtsziele, die sich stets auf den Fachgegenstand Musik und den Unterricht beziehen und musikalische Fähigkeiten der SuS darstellen, und allgemeine Ziele oder Leitziele, die über die Unterrichtssituation hinausgehen, und Interessen von Institutionen und Leitideen außerhalb der Musik beinhalten können, interessant.²⁹¹ Für die Unterrichtsziele differenziert Bradler zwischen Streicherprogrammen innerhalb des Pflichtunterrichts und außerhalb des Pflichtunterrichts; außerhalb des Pflichtunterrichts seien die Ziele

²⁸³ Website des VdM; Strukturplan.

²⁸⁴ Website des VdM; Kooperationen.

²⁸⁵ 1992 → Lehrplan Violine.

²⁸⁶ Lehrplan Violine, S. 20ff.

²⁸⁷ Bradler Streicherklassenunterricht, S. 218.

²⁸⁸ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.138.

²⁸⁹ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 248f.

²⁹⁰ Buchborn, Neue Musik, S. 65.

²⁹¹ Bradler, Streicherklassenunterricht, S. 214f.

instrumentalpädagogisch ausgerichtet, innerhalb des Pflichtunterrichts wird auf Buchborn verwiesen (s.o.).²⁹²

Für die eigene Untersuchung²⁹³ wurden die Unterrichtsziele in zwei Kategorien unterteilt: die erste Kategorie heißt instrumententechnische Ziele und umfasst alle Ziele, die sich explizit auf die Streichinstrumente beziehen, hier wären zu nennen:

- Kenntnisse Instrument – Funktion, Behandlung, Pflege
- Entwicklung der Technik der rechten Hand (Bogenhaltung, Artikulation mit Dynamik, Bindungen, Bogenführung)
- Entwicklung einer korrekten Geigenhaltung (mit Übungen zur Körperwahrnehmung)
- Entwicklung der Technik der linken Hand (Griffstellungen, Pizzicatoübungen, Unabhängigkeit der Finger)
- Repertoireaufbau im Bereich der Streicherliteratur

Diese Aufschlüsselung beinhaltet nun Zielsetzungen beider Perspektiven, so findet sich das Ziel Instrument – Funktion, Behandlung, Pflege sowohl im Lehrplan Violine, als auch im Bereich Instrumentenkunde im Lehrplan Musik Gemeinschaftsschule.²⁹⁴ Diese Unterteilung wurde gewählt, um der instrumentenfokussierten Perspektive des Instrumentalunterrichts gerecht zu werden.

Die zweite Kategorie heißt allgemeinmusische Kompetenzen, hier finden sich alle Unterrichtsziele, die sich nicht genuin auf Streichinstrumente beziehen. In der eigenen Auswertung wurden die allgemeinmusischen Fähigkeiten mit der Reflexion von Musik zusammengefasst, da während der Hospitation einzig am WGS das Sprechen über Musik im Rahmen des Pflichtunterrichts beobachtet werden konnte.²⁹⁵ Als Ausgangspunkt wurden dann die Lernfelder Ernsts gewählt (Abzüglich der Spieltechnik und der Körperwahrnehmung, die sich in den instrumententechnischen Zielen finden) und um die Kategorie Transformation ergänzt, um die Dimension Bewegen und Musik der Lehrpläne einzubinden. Die Lehrplaninhalte lassen sich in diese Kategorien einordnen, auch wenn dies zum Teil die ursprüngliche Intension Ernsts sprengt. Außerdem wurde die Kategorie Üben ergänzt, da zwar beispielsweise auch für Klassenarbeiten und im Sportunterricht geübt werden kann, das musikalische Üben jedoch das Instrument beziehungsweise die Musik zum Objekt macht²⁹⁶, und dementsprechend doch sehr musikbezogen ist.

- Zusammenspiel

²⁹² Bradler, Streicherklassenunterricht, S.216.

²⁹³ Siehe hierzu auch 2.3.3.2. Inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse durch Kuckartz/Rädiker.

²⁹⁴ Kernlehrplan Musik Gemeinschaftsschule Klasse 5 und 6, Seite 18.

²⁹⁵ Siehe 3.1.4. WGS – Schulportrait.

²⁹⁶ Mahler, Üben, S. 276.

- Interpretation
- Improvisation
- Komposition
- Blattspiel
- Musiktheorie (beispielsweise Notenlesen, Intervalle, Dur/Moll, Fachbegriffe wie Allegro, forte etc.)
- Werkanalyse
- Hörerziehung
- Musikgeschichte (z. B. Komponisten)
- Transformation (Bewegen zu Musik, Tanz, Malen zu Musik)
- Freude (am Musizieren)

Im Bereich der allgemeinen Ziele wurde abweichend von Bradler, die Kategorie Teilhabe herausgenommen. Bradler bezieht die allgemeinen Ziele hingegen auf Schule, Musikschule, Gesellschaft und SuS.²⁹⁷ Zu den in den Lehrplänen genannten Zielen treten nun durch Bradlers Ausführung weitere hinzu,²⁹⁸ diese sind in die allgemeinen Ziele integriert worden.

Teilhabe: Der Begriff Teilhabe beschäftigt sich nach Bartelheimer mit zwei Fragen: „Wie wird gesellschaftliche Zugehörigkeit hergestellt und erfahren, und wie viel Ungleichheit akzeptiert die Gesellschaft?“²⁹⁹ Bezogen auf Musik definiert Krupp-Schleußner Teilhabe wie folgt:

„Vor dem Hintergrund eines Verständnisses von Musik als sozialer Praxis in gesellschaftlichen Zusammenhängen umfasst musikalisch-kulturelle Teilhabe als Bestandteil allgemeiner Teilhabe dementsprechend die aktive und selbstbestimmte Beteiligung von Personen an musikalischen Praxen.“³⁰⁰ (Krupp-Schleußner)

Hinter diesen Überlegungen stehen Bourdieus Gedanken zum kulturelle Kapital: nicht nur durch ökonomische Mittel, sondern auch durch künstlerische Praktiken und Güter grenzt sich die Oberschicht ab.³⁰¹ In der Musik verdichten sich also die habituellen Eigenheiten der verschiedenen sozialen Welten, wodurch sich der ‚Klassenkampf‘ auf die Musik überträgt beziehungsweise sich in ihr spiegelt.³⁰² In der klassischen Musik gibt es also eine Hochkultur, die exkludierenden Charakter hat. Die Streichinstrumente sind eng mit dieser Hochkultur verknüpft.³⁰³ Und Studien zeigen: In Ländern, in denen klassische Musik angeboten wird, lernen tendenziell mehr Menschen der Mittelschicht ein

²⁹⁷ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.216.

²⁹⁸ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.216.

²⁹⁹ Bartelheimer, Politik der Teilhabe, S. 8.

³⁰⁰ Krupp-Schleußner, Teilhabe, S. 215.

³⁰¹ Bourdieu, verborgene Mechanismen, S.50f.

³⁰² Handschick, Türsteher, Schusswaffen und Streichinstrumente (I), S. 41.

³⁰³ Handschick, Türsteher, Schusswaffen und Streichinstrumente (I), S. 45.

Instrument oder gehen ins Konzert als Menschen aus bildungsferneren Schichten.³⁰⁴ Die Musikpädagogik nimmt nun eine zentrale Funktion ein, denn Bildung beziehungsweise erworbene Kompetenzen in diesem Bereich ermöglichen Zugang zu ihm. Auch auf politischer Ebene nimmt sie eine zentrale Funktion ein, denn man spricht der musikalischen Bildung eine Schlüsselfunktion für die Ermöglichung von Teilhabe zu.³⁰⁵ Gleichzeitig gibt es gerade viele Faktoren, die die musikalisch-kulturelle Praxis selbst bedeutsam verändern, aber auch die strukturellen Voraussetzungen für Teilhabe.³⁰⁶ Gerade allgemeinbildende Schulen rücken nun in den Blickpunkt, da sie ein Ort sind, an dem musikalische Entwicklung gefördert werden kann,³⁰⁷ denn neben dem Zuhause und dem sozialen Umfeld ist die Schule der Raum, der ausschlaggebend ist für das Ausmaß der musikalischen Entwicklung einer Person.³⁰⁸ Darüber hinaus kann durch die Schulpflicht sichergestellt werden, dass alle Kinder Zugang zu den verpflichtenden Bildungsangeboten der Schule bekommen. So entstanden zur Förderung der Teilhabegerechtigkeit Programme wie Jedem Kind ein Instrument (NRW), die sich am venezolanischen Projekt El Sistema orientieren und Teilhabe zu einer wichtigen Dimension der Musikpädagogik (und insbesondere an den allgemeinbildenden Schulen) machen.³⁰⁹

Die übrigen Zielsetzungen wurden unter dem Titel allgemeine Ziele zusammengefasst, hierzu leiten sich aus der obig dargestellten Literatur ab:

- Stärkung des Fachs Musik/des musikalischen Profils an der Schule (beispielsweise attraktiveren Musikunterricht, Stärkung der Orchester)³¹⁰
- Generieren von Instrumental-SuS (im Anschluss an Musikschulen, bei privaten Instrumentallehrkräften)
- Medienkompetenz
- Personale Kompetenzen (z. B. Durchhaltevermögen, Konzentrationsfähigkeit)
- Soziale Kompetenzen (z. B. Stärkung der Klassen-/Schulgemeinschaft, Teamfähigkeit)

Während sich die ersten beiden Kategorien vor allem auf die Perspektive der Lehrenden beziehungsweise der dahinterstehenden Institutionen beziehen, sind die beiden letztem dem Transfer zuzuordnen. Die Idee, gesellschaftliche Werte durch Musikunterricht zu vermitteln, zieht sich durch die ganze Geschichte: So wurden bereits in der Antike der Musik erzieherische Wirkungen auf den Charakter des Menschen zugeschrieben, beispielsweise befördert nach Platon Musik, je nach Tonart,

³⁰⁴ Dartsch, Handbuch Musikpädagogik, S. 65f.

³⁰⁵ Deutscher Bundestag, 2007, S. 440 In: Krupp-Schleußner, Teilhabe, S. 217f.

³⁰⁶ Krupp-Schleußner, Teilhabe, S. 218.

³⁰⁷ Hallam, Entwicklungsphasen, S. 110.

³⁰⁸ Hallam, Entwicklungsphasen, S. 106.

³⁰⁹ Krupp-Schleußner, Teilhabe, S. 216.

³¹⁰ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.216.

positive oder negative Eigenschaften.³¹¹ Heute erreichte, neben der Studie Spychigers in den 1990ern zum sogenannten ‚Mozart-Effekt‘, vor allem die Berliner Studie Bastians (2000), die Klassen mit vermehrtem Musikunterricht und instrumentalem Gruppenunterricht Klassen mit regulärem Musikunterricht gegenüberstellte, mit der verkürzten Botschaft ‚Musik macht klug‘ eine breite Öffentlichkeit.³¹² Diese Studien werden bis heute häufig zur Legitimation von Bildungsprojekten genutzt, in der musikpädagogischen Fachwelt jedoch auch kritisch diskutiert, da das Musikklernen funktionalisiert wird und der Eigenwert in den Hintergrund rückt.³¹³

5.2.4. Anwendung auf die Modellschulen

Mit der hier aufgestellten Kategorisierung lassen sich die durch die Lehrpläne und Literatur ermittelten Zielsetzungen einordnen. Die Zielsetzungen können jedoch stark variieren, schon allein durch die Beteiligung unterschiedlicher Bundesländer,³¹⁴ und sind dementsprechend nur für die hier besuchten Schulen relevant.

Im Folgenden wird diese Kategorisierung auf die Interviews angewandt. In den Transkripten wurden die vier (Unter-)Kategorien farblich markiert und die Ziele an den jeweiligen Schulen zusammengetragen und dargestellt. Im Anschluss wurden die Ergebnisse schulübergreifend zusammengetragen.

5.2.4.1. GAO – Zielsetzungen

An der GAO nannten beide Instrumentallehrkräfte S4 und S5 das Anlegen einer Basis beziehungsweise von Grundlagen für anschließenden Instrumentalunterricht als Ziel im Bereich Instrumentaltechnik. Erreicht werden soll dies laut S4 durch Gehörbildung, eine flexible Haltung und die Schulung der Körperwahrnehmung. Bei den allgemeinen musischen Zielen betonten beide die Wichtigkeit der Verknüpfung von EMP und Musik: „also es ist quasi EMP mit Geige und Cello.“³¹⁵ Während S4 das körperliche Erleben von Musik, beispielsweise auch durch Gesang, betont, nennt S5 als Hauptziel das gemeinschaftliche Musizieren. S6 nannte keine Unterrichtsziele. Grund hierfür könnte sein, dass S6 keine Unterrichtsstunden übernimmt, sondern mit den Kindern gemeinsam übt und organisatorische Aufgaben übernimmt. In den allgemeinen Zielen nennen alle drei interviewten Personen Teilhabe:

³¹¹ Dartsch, Transfer, S. 209.

³¹² Dartsch, Transfer, S. 209.

³¹³ Dartsch, Transfer, S. 210.

³¹⁴ Bradler, Streicherklassenunterricht, S.217.

³¹⁵ Vlg. Interview Nr. 4, Z. 104.

„Ich finde, dass man ganz viele Kinder erreicht, die man einfach überhaupt nie erreichen würde, weil ihre Eltern gar nicht wissen, was ein Cello ist und dann können die Kinder ja nicht darauf kommen, was ein Cello ist. Oder selbst wenn sie es wüssten, sie nicht die Möglichkeiten hätten, das zu finanzieren oder zu realisieren.“³¹⁶ (S4)

S6 nennt das in Berührung bringen mit Streichinstrumenten als Hauptgrund für die Initiierung des Projekts:

„Und meine Vorgängerin, die hat also das Streicherprojekt an Land gezogen. Wir damals alle gesagt, mein Gott, wie kannst du so was machen? Und wir konnten uns das alle gar nicht vorstellen. [...] und das war ein großes Ziel, wir sind ja hier eine Brennpunktschule. Und sie hat als damals gesagt, es ist ihr wichtig, ein Streichinstrument zu haben, weil viele, viele Kinder und auch Eltern in unserem Einzugsgebiet, vielleicht niemals in ihrem Leben mit diesen Instrumenten in Kontakt kommen, geschweige denn sie zu spielen und zu hören, wie sie klingen und so weiter. Das war so der Hauptgrund, die Kinder damit in Berührung zu bringen.“³¹⁷ (S6)

S4 nennt außerdem Erfolgserlebnisse der Kinder, insbesondere wenn sie sich schwertun, als Motivation:

„Und wenn man, es fällt auch wirklich einigen Kindern schon sehr schwer, dass man halt so viele Sachen gleichzeitig machen muss, um dann irgendwie was rauszufinden. Aber wenn sie es dann schaffen und sagen, oh können wir das nochmal machen? Das ist genauso toll, wie wenn ein Einzelschüler, der super gefördert ist, bei Jugend musiziert spielt.“³¹⁸

S6 nennt außerdem die Schulkonzerte als profilbildendes musikalisches Highlight, sowie Transfereffekte wie die Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten im Mathematik- und Deutschunterricht und die Entwicklung der sozialen Kompetenzen durch das gemeinsame Musizieren als Vorteile beziehungsweise Ziele. S 6 verweist hierzu explizit auf die Studie von Bastian (s.o.).

5.2.4.2. GSP – Zielsetzungen

An der GSP nannten die Lehrkräfte im gemeinsamen Interview sowohl Unterrichts- als auch allgemeine Ziele. Bei den instrumententechnischen Unterrichtszielen zogen die LP einen Vergleich zum Individualunterricht: was in einem Jahr an der Musikschule möglich sei, werde hier in vier Jahren erreicht. Gespielt werde ausschließlich in der ersten Griffstellung. Diese Entscheidung sei eine Reaktion auf die Überforderung der SuS mit höheren Anforderungen gewesen. Im ersten Lernjahr werde außerdem besonders auf die Haltung geachtet, damit dann in Klassenstufe 4 Lieder gespielt werden können. Diese Zielsetzung zeigt sich in der Hospitation dadurch, dass die Körperübungen tatsächlich nur in Klassenstufe 1 beobachtet werden konnten. Als allgemeinmusisches Ziel nannten beide Lehrkräfte das Zusammenspiel. Im Bereich der allgemeinen Ziele wurde an dieser Schule nicht die

³¹⁶ Interview Nr. 4, Z. 110ff; S5 siehe Interview Nr. 5, Z. 38ff.

³¹⁷ Interview Nr 6, Z. 137-146.

³¹⁸ Interview Nr. 4, Z. 115-120.

Bildungsgerechtigkeit erwähnt, sondern die Verbesserung der Körperwahrnehmung, der motorischen Fähigkeiten, sowie die Wahrnehmung der Mit-SuS genannt (soziale Kompetenzen).

5.2.4.3. KRG – Zielsetzungen

S1, S2 und S3 benennen keine konkreten instrumentaltechnischen Ziele:

„Also wir haben nicht [...] ein konkretes Ziel, sondern einfach so viel wie möglich Erfahrung sammeln, so viel wie möglich schöne und auch abwechslungsreiche Stücke spielen, damit man einfach Freude daran entwickelt.“³¹⁹
(S1)

Der Fokus im instrumentalen Bereich liegt also auf affektiven Zielen. Hierzu äußert sich auch S2:

„Es ist nicht so wichtig, ob sie jetzt Dritte Lage können oder Vibrato können oder irgendwie sowas, sondern dass sie sich irgendwie auch ein bisschen ausdrücken können mit dem, was sie empfinden. [...] Also das ist eigentlich wichtig für mich. Und das ist egal, welches Instrument sie spielen. Also, das ist egal.“³²⁰

Auch S3 spricht das affektive Erleben an (bezieht es jedoch auf Auftrittssituationen).³²¹ Zu einem späteren Zeitpunkt im Interview nennen aber sowohl S2, als auch S3 das Anlegen einer gesunden ‚richtigen‘ Musizierhaltung als Schwerpunkt. Im beobachteten Klassenunterricht wurde ein großer Schwerpunkt auf den Bereich Intonation gelegt. Dies thematisierten S1 und S2 jedoch gar nicht bei den Zielsetzungen. S1 hat außerdem auch den Lehrplan im Blick: die Inhalte würden nebenbei vermittelt und in halbjährlichen Theorieblöcken bewusst vertieft.³²² Und schreibt den SuS nach der Streicherklasse tiefer gehende Kompetenzen zu als den SuS, die nicht die Streicherklasse durchlaufen haben:

„Und diese drei Sachen, wo sie was über Mozart oder sonst was auswendig gelernt haben, die anderen Gruppen, haben sie ein halbes Jahr später eh wieder vergessen. Also alles was sozusagen bleibend ist, denke ich, ist durch das Musizieren und durch diese dann konkreten Kurzphasen, in denen das dann noch nicht praktisch, sondern rein theoretisch gemacht wird, erreicht dasselbe Ziel oder weiter größere Ziele, beziehungsweise einfach meiner Erfahrung mehr als in der anderen Hälfte.“³²³

S3 nennt als Hauptziel der eigenen Arbeit das Vorbereiten von Auftrittssituationen und das Entwickeln einer musikalischen Gemeinschaft: „Aber Musik ist und bleibt ein Teamsport.“³²⁴ (S3) S1 und S2 nennen bei den allgemeinen Zielen beide die Stärkung der Orchester, die im Anschluss an die Streicherklasse besucht werden können. S2 betont außerdem Transferwirkungen von Musik: Schulung des Gefühlsausdruck, Förderung der Konzentration, Trainieren des Durchhaltevermögens und das

³¹⁹ Interview Nr. 1, Z. 76-79.

³²⁰ Interview Nr. 2, Z. 57-62.

³²¹ Interview Nr. 3, Z. 52-56.

³²² Interview Nr. 1, Z. 86-93.

³²³ Interview Nr.1, Z. 96-103.

³²⁴ Interview Nr. 3, Z. 45f.

Generieren von Erfolgserlebnissen. S2 ist außerdem die einzige interviewte Person am KRG, die das Thema Teilhabe anschneidet. S3 erwähnt gar keine allgemeinen Ziele und argumentiert musikimmanent.

5.2.4.4. WGS – Zielsetzungen

Für S11, die die Leitung der Streicherklassen innehat, gibt es ein klares Hauptziel:

„An erster Stelle liegt für mich das gemeinsame Musizieren. Also ich würde es glaube ich sowieso nicht machen, wenn ich nicht Spaß an der Musik hätte. Also ich bin ja auch immer noch konzertierende Cellistin, ich spiele noch Gambe, auch dort, mit der Gambe, mache ich Konzerte. Und das, was mir immer auch bis heute am meisten Spaß gemacht hat, war entweder in der Gruppe oder in einem Orchester zu spielen. Da habe ich persönlich unglaublich tolle Erfahrungen gemacht, die ich für mein Leben nicht missen möchte. Und das ist etwas, was ich den Schülern weitergeben möchte.“³²⁵ (S11)

Die vorgegebenen Zielsetzungen durch den Lehrplan empfindet S11 hingegen als hinderlich an diesem Ziel, weshalb sie vernachlässigt werden.³²⁶ Auch die Instrumententechnik ordnet S11 unter.³²⁷ Auf Nachfrage werden dann jedoch das Spiel in den Stricharten Portato, Legato, Detache in der 1. Lage genannt. Zu dieser Ausrichtung passend konnten auch in den beobachteten Orchesterstunden keinerlei separate Bogenübungen und kaum Haltungskorrekturen (z. B. aufrechter Sitz) beobachtet werden. Die interviewten Lehrkräfte des Instrumentalen Kleingruppenunterrichts S12 und S13 sprachen beide von einem „gewissen instrumentalem Können“ oder einem „gewissen Niveau“³²⁸ (S12, S13) und verstanden darunter u.a. das Noten lesen, Rhythmen umsetzen, Freude/Spaß am eigenen Musizieren.³²⁹ S12 teilt das Ziel des gemeinsamen Musizieren mit S11 und ganz prinzipiell die Freude am aktiven Musizieren. Im Bereich der allgemeinen Ziele haben S11 und S12 beide die Teilhabe im Blick: S11 möchte sozialschwächeren SuS Zugänge und finanzielle Vergünstigungen verschaffen, S12 hingegen insgesamt Berührungsängste abbauen. S11 verweist außerdem auf soziale Aspekte, da das gemeinsame Musizieren den Zusammenhalt zwischen den Schulen und Toleranz und Miteinander unter den SuS fördere. Während der Hospitation konnte allerdings ein teils sehr abschätziger Umgang der SuS miteinander beobachtet werden. S13 nennt keine allgemeinen Ziele.

5.2.4.5. CBG – Zielsetzungen

Bezogen auf die instrumententechnischen Ziele belieben S7 und S8 recht ungenau. S7 erklärt:

³²⁵ Interview Nr. 11, Z. 210-217.

³²⁶ Interview Nr. 11, Z. 247-252.

³²⁷ Interview Nr. 11, Z. 277-279.

³²⁸ Interview Nr. 12, Z. 64ff. & Interview Nr. 13, Z. 79ff.

³²⁹ Interview Nr. 12, Z. 64ff. & Interview Nr. 13, Z. 79ff.

„Und genau, also aus der instrumentalpädagogischen Sicht versuche ich natürlich so gut es geht, den 30 Kindern das Instrument nahe zu bringen. [...] Aber manchmal kann ich auch nur Schadensbegrenzung leisten.“³³⁰ (S7)

S8 äußert sich nicht zu instrumentaltechnischen Zielen. Für beide steht vielmehr das aktive Musizieren als Schlüssel zum Aufbau musikbezogenem Wissens im Vordergrund.³³¹ S7 und S8 beziehen sich mit diesen Aussagen beide direkt auf den rheinland-pfälzischen Lehrplan, der das Erlernen eines Instruments als Mittel zum Kompetenzerwerb der geforderten Zielsetzungen auffasst.³³² S8 geht noch weiter und sieht eine klare Überlegenheit der Instrumentalklassen:

„Und das geht mit unserer traditionellen Schulmusik nur sehr begrenzt und diese Methodik, wenn man sie denn einsetzt, ist nicht nachhaltig. Wir versuchen das über die Konzentration auf ein einziges Instrument zu umgehen.“³³³ (S8)

S7 räumt jedoch ein, dass in der Unterrichtspraxis in den ersten zwei Jahren doch vor allem das Erlernen des Instruments Hauptanliegen sei, findet dies aber unproblematisch.³³⁴ Für S7 steht, auch vor dem Hintergrund der eigenen Biografie, die Teilhabe im Vordergrund der Arbeit in den Streicherklassen.³³⁵ Dieser Aspekt ist auch für S8 bedeutsam.³³⁶ S7 sieht zusätzlich einen Kulturen verbindenden Gewinn:

„Wir haben hier Kinder aus sehr vielen verschiedenen Nationen, also, ob das jetzt aus Indien, aus Pakistan, aus etlichen afrikanischen Ländern [Anmerkung: *ist*]. Und das finde ich ganz toll, dass die hier zusammen Musik machen und so diese Grenzen, die ihnen aufgesetzt werden, damit überwinden.“³³⁷ (S7)

Auch therapeutische Zwecke werden angesprochen, jedoch nicht konkretisiert.³³⁸

5.2.5 Einordnung der Modellschulen

Die folgende Grafik zeigt überblicksmäßig in welchen Kategorien Zielsetzungen genannt wurden:

	Instrumental	allgemeinmusisch	Bildungsgerechtigkeit	allgemein
	S1, S2, S3, S4, S5, S7, S9, S10, S11, S12, S13	S1, S2, S3, S4, S5, S7, S8, S9, S10, S11, S12, S13	S2, S4, S5, S6, S7, S8, S11, S12	S1, S2, S4, S6, S7, S9, S10, S11
KRG	S1, S2, S3	S1, S2, S3	S2	S1, S2
GAO	S4, S5	S4, S5	S4, S5, S6	S4, S6
CBG	S7	S7, S8	S7, S8	S7
GSP	S9, S10	S9, S10		S9, S10

³³⁰ Interview Nr. 7, Z. 175-181.

³³¹ Interview Nr. 8, Z. 52-56 & Interview Nr. 7, Z. 157f.

³³² Lehrplan RLP Sek 1 Musik, S. 54.

³³³ Interview Nr. 8, Z. 50-52.

³³⁴ Interview Nr. 7, Z. 164-167.

³³⁵ Interview Nr. 7, Z. 147-150.

³³⁶ Interview Nr. 8, Z. 71-73.

³³⁷ Interview Nr. 7, Z. 150-154.

³³⁸ Interview Nr. 7, Z. 171-175.

WGS	S11, S12, S13	S11, S12, S13	S11, S12	S11
-----	---------------	---------------	----------	-----

Instrumentaltechnische Aspekte: Obwohl jede Schulwebsite explizit das Erlernen eines Streichinstruments bewirbt, nannten nicht alle LP dies als Zielsetzung. S1, S2 und S11, die alle für die Leitung ihrer Programme zuständig sind, gaben an, keine konkreten Ziele zu verfolgen. Auch die anderen Lehrkräfte äußerten sich sehr relativierend im Bereich der instrumententechnischen Ziele:

- „Also wir haben nicht [...] ein konkretes Ziel“ (S1)³³⁹
- „Es ist nicht so wichtig [sic!], ob sie jetzt Dritte Lage können oder Vibrato können oder irgendwie sowas“ (S2)³⁴⁰
- „Und, genau, also aus der instrumentalpädagogischen Sicht versuche ich natürlich so gut es geht [sic!], den 30 Kindern das Instrument nahe zu bringen. [...] Aber manchmal kann ich auch nur Schadensbegrenzung leisten [sic!].“ (S7)³⁴¹
- „Aber jetzt ist unser Ziel tatsächlich ein Jahr. Was man in der Musikschule zum Beispiel in einem Jahr erreichen kann, versuchen wir [sic!] hier in vier Jahren zu erreichen. Versuchen wir das[sic!].“ (S9)³⁴²
- „Und wir versuchen [sic!] dann die Kinder von erster Klasse, die Haltung von den Instrumenten, bis vierte Klasse, die sollen schon Lieder spielen.“ (S10)³⁴³
- „Ich habe da tatsächlich keine konkrete Zielsetzung[sic!].“ (S11)³⁴⁴
- „Dass man einfach in der Lage ist, vernünftig einigermaßen[sic!] den Bogen zu halten, zu führen, dass sie einigermaßen [sic!] sauber in der ersten Lage greifen können. [...] Ja, wir kommen in der Regel dahin, dass eben unterschiedliche Griffarten [...] ja, dass das einigermaßen [sic!] stabil funktioniert. In der Realität ist es natürlich nicht immer mit jedem so umsetzbar, aber ich versuch's [sic!]. (S12)³⁴⁵
- „Dass einfach eine halbwegs sichere [sic!] Spielweise erreicht wird.“ (S13)³⁴⁶

Eine korrekte und gesunde Spielhaltung thematisierten S2, S3, S4, S9, S10, und S12, die anderen hatten dies zumindest von sich aus nicht im Blick. Allerdings wies beispielsweise S7 wiederholt im eigenen Unterricht während der Hospitation auf Haltungsfehler hin. Jedoch konnten in allen Modellen viele (teils unkorrigierte) Fehlhaltungen bei vielen SuS beobachtet werden.

Allgemeinmusische Ziele: Die vier Schulmusik-LP in den Musikunterricht ersetzenden Programmen (S1, S7, S8, S11) wurden explizit auf den Lehrplan angesprochen³⁴⁷: während S11 dort im eigenen Unterricht Defizite bemerkte und S7 eine stärkere Gewichtung auf dem instrumentaltechnischem

³³⁹ Interview Nr. 1, Z. 74-76.

³⁴⁰ Interview Nr. 2, Z. 57.

³⁴¹ Interview Nr. 7, Z. 175-181.

³⁴² Interview Nr. 9.10, Z.74-76.

³⁴³ Interview Nr. 9.10, Z.12f.

³⁴⁴ Interview Nr. 11, Z. 61f.

³⁴⁵ Interview Nr. 12, Z. 80-82.

³⁴⁶ Interview Nr. 13, Z. 85f.

³⁴⁷ Falls nicht von sich aus erwähnt.

Lernen als den Lehrplanziele einräumte, sahen gerade S1 und S8 den instrumental Musikunterricht gegenüber dem regulären Musikunterricht überlegen an, da eine ganz andere Vertiefung beziehungsweise Nachhaltigkeit erreicht werde. Dies greift auch Kaiser auf, der darlegt, dass erst Musik als herstellende Tätigkeit, also hier dem Erlernen und Musizieren auf Streichinstrumenten, Motivation bei den SuS erzeuge für Unterricht über Musik³⁴⁸ Vergleicht man die Nennungen aller Lehrkräfte mit den allgemeinmusischen Lernfeldern bei Anselm Ernst, ergibt sich folgendes Bild:

Zusammenspiel	S3, S5, S7, S9, S10, S11, S12
Interpretation	S2, S11
Improvisation	S2
Komposition	
Blattspiel	S13
Musiktheorie	S1, S7, S9, S12, S13
Werkanalyse	
Hörerziehung	S1, S2, S4
Musikgeschichte	S1

Als allgemeine musikbezogene Kompetenzen, die unabhängig vom Instrument sind, wurde meist das Notenlesen (inklusive Rhythmen) (S1, S7, S9, S12, S13) und das Zusammenspiel (S3, S5, S9, S10, S11, S12) genannt. Die Lernfelder Interpretation, Hörerziehung, Improvisation, Komposition und Musikgeschichte wurden ein- bis dreimal erwähnt. Komposition und Werkanalyse hatte keine Lehrkraft im Blick. Außerdem spielten Freude beziehungsweise Spaß beim Musizieren an zwei Schulen eine große Rolle:

- „Zum Ziel, das Ziel ist eigentlich, dass sie hoffentlich so viel wie möglich Freude daran haben.“ (S1)³⁴⁹
- „Also auch abgesehen von den rein handwerklichen musikalischen, intellektuellen Leistungen, dass sie auch die Freude spüren dürfen, wenn sie von der Bühne kommen und alle klatschen.“ (S3)³⁵⁰
- „Und das, was mir immer auch bis heute am meisten Spaß gemacht hat, war entweder in der Gruppe oder in einem Orchester zu spielen. Da habe ich persönlich unglaublich tolle Erfahrungen gemacht, die ich für mein Leben nicht missen möchte. Und das ist etwas, was ich den Schülern weitergeben möchte.“ (S11)³⁵¹
- „Ja und dass die merken, das kann irgendwie im Prinzip erstmal jeder machen und das macht Freude.“ (S12)³⁵²
- „Ich habe natürlich den Anspruch, dass die Kinder Spaß am Unterricht haben, weil ich selber erfahren habe, wie es ist, ein Instrument zu lernen bei einem Lehrer, wo es einfach keinen Spaß macht. Es ist

³⁴⁸ Kaiser, Musik in der Schule, S. 8.

³⁴⁹ Interview Nr. 1, Z. 71f.

³⁵⁰ Interview Nr. 3, Z. 52-54.

³⁵¹ Interview Nr. 11, Z. 214-217.

³⁵² Interview Nr. 12, Z. 71-73.

einfach ein großer Teil am Unterricht, dass die Kinder wirklich Interesse haben und auch wirklich Spaß daran haben, ein neues Instrument zu lernen.“ (S13)³⁵³

Interessanterweise wurde diese Zielkategorie an den anderen drei Schulen (GAO, GSP und CBG) nicht von den LP thematisiert; aber insbesondere die SuS an der GAO wirkten während der besuchten Stunden besonders freudig, erkennbar an begeisterten Zwischenrufen und strahlenden Augen.

Teilhabe: Teilhabe war für acht der dreizehn interviewten Lehrkräfte ein wichtiges Thema. Die LP bezogen sich hierbei zum Großteil auf den soziokulturellen Hintergrund der SuS im Bereich Migration, Bildungsferne und Einkommen. Besonders präsent war es an zwei der drei Innenstadtschulen, GAO und CBG; die Darstellung der LP legt hier ein Selbstverständnis als ‚Brennpunktschule‘ nahe:

- „Ich finde, dass man ganz viele Kinder erreicht, die man einfach überhaupt nie erreichen würde, weil ihre Eltern gar nicht wissen, was ein Cello ist und dann können die Kinder ja nicht drauf kommen, was ein Cello ist. Oder selbst wenn sie es wüssten, sie nicht die Möglichkeiten hätten, das zu finanzieren oder zu realisieren“³⁵⁴ (S4)
- „Und meine Vorgängerin, die hat also das Streicherprojekt an Land gezogen. Wir *[Anmerkung: haben]* damals alle gesagt, mein Gott, wie kannst du so was machen? Und wir konnten uns das alle gar nicht vorstellen. Aber sie hat zum Beispiel, und das war ein großes Ziel, wir sind ja hier eine Brennpunktschule. [...] Und sie hat als damals gesagt, es ist ihr wichtig, ein Streichinstrument zu haben, weil viele, viele Kinder und auch Eltern in unserem Einzugsgebiet, vielleicht niemals in ihrem Leben mit diesen Instrumenten in Kontakt kommen, geschweige denn sie zu spielen und zu hören, wie sie klingen und so weiter. Das war so der Hauptgrund, die Kinder damit in Berührung zu bringen.“³⁵⁵ (S6)
- „Wir sind hier eine Innenstadtschule und die meisten unserer Schülerinnen und Schüler wären niemals zu einem traditionellen Orchesterinstrument gekommen, wenn wir das nicht hier in der Schule anbieten würden. Und dann ist natürlich der Einzelunterricht abgedeckt, sozial abgedeckt durch die Unterstützung von einem Förderverein. Bis zur Hälfte der Kosten werden übernommen, wenn die Familie nachgewiesenermaßen bedürftig ist. Und so können wir sehr viele Kinder mit Migrationshintergrund oder hier aus dem Innenstadtbereich an ein traditionelles europäisches Orchesterinstrument bringen, die sonst diese Möglichkeit nicht gehabt hätten.“³⁵⁶ (S8)

S12 hingegen nahm die Streichinstrumente insgesamt in den Blick. Hier klingt die Idee Bourdieus des kulturellen Kapitals an.³⁵⁷ Die beiden Studierenden S3 und S13 hatten Teilhabe nicht im Blick. Auch die beiden interviewten LP an der GSP nannten diese Kategorie nicht, auch wenn auf der Schulwebsite mehrfach auf das heterogene Klientel verwiesen wird.

³⁵³ Interview Nr. 13, Z. 75-79.

³⁵⁴ Interview Nr. 4, Z. 110ff.

³⁵⁵ Interview Nr. 6, Z. 137-146.

³⁵⁶ Interview Nr. 8, Z. 71-79.

³⁵⁷ Bourdieu, die verborgenen Mechanismen, S. 51 & Interview Nr. 12, Z. 70f.

Allgemeine Ziele: Bei den allgemeinen Zielen bezogen sich drei Lehrkräften auf das Fach Musik an der Schule: S1 und S2 wünschen sich eine Stärkung der Schulensembles (Orchester und Vororchester) am KRG und S6 sieht die Streicherklassenkonzerte als musikalisches Highlight, die das musikalische Profil der GAO stärken. An WGS, GSP und CBG wurde die Stärkung des Fachs Musik nicht genannt. An allen Schulen außer den WGS nannten Lehrkräfte die Entwicklung persönlicher Kompetenzen außerhalb des Fachs Musik:

- S2: Durchhaltevermögen durch Erfolgserlebnisse stärken, Konzentrationsfähigkeit, Erfolgserlebnisse, Ausdrucksvermögen von Gefühlen schulen
- S4: Durchhaltevermögen durch Erfolgserlebnisse
- S6: bessere Noten durch positive Auswirkung des Musizierens auf kognitive Leistungen; Geduld entwickeln
- S7: Unterstützung beim Umgang mit persönlichen Lebensherausforderungen
- S9: Körperwahrnehmung
- S10: Verbesserung der Motorik

Auch die sozialen Kompetenzen wurden an GAO; CBG; WGS und GSP thematisiert:

- S6: Aufeinander warten im Streicherunterricht führt zu verbesserten sozialen Kompetenzen
- S7: Zusammenwachsen der multikulturellen Schulgemeinschaft
- S9: Einander zuhören lernen durch das Musizieren
- S11: Entwicklung von Zusammenhalt und Toleranz; Zusammenwachsen der beiden Schulen

Am KRG wurden keine sozialen Kompetenzen als Zielsetzungen genannt, S3 äußerte sich jedoch zu Teambuilding, das über den Unterricht hinausgeht.

Das Generieren von SuS für den anschließenden Instrumentalunterricht, sowie den Bereich Medienkompetenz sprach keine der interviewten LP an.

5.2.6. Zwischenfazit Zielsetzungen

Vogt stellte heraus, dass die LP, die instrumentales Handeln in der Schule forderten, dies zu Recht, aber mit unzureichender Begründung taten.³⁵⁸ Insgesamt passt dieses Zitat sehr zu den Zielsetzungen der LP, denn sie zeigen eine große Breite an Zielen aus unterschiedlichen Bereichen. Diese Ziele erscheinen teilweise sehr bunt zusammengewürfelt. Die Nennungen zeigen auch nicht zwingend ein vollständiges Bild der Zielsetzungen an den Schulen, sie geben aber Auskunft über die Schwerpunktsetzungen. Diese Schwerpunkte in der Zielsetzung treten unabhängig von beruflichem Hintergrund auf; auch kein direkter Zusammenhang zwischen Rolle und Nähe zu

³⁵⁸ Vogt, (K)eine Kritik des Klassenmusikanten, S.2.

instrumentaltechnischen Zielen (beispielsweise nennt S3 keine instrumententechnischen Ziele). Insgesamt nehmen die Bereiche Teilhabe und (soziale und musikalische) Gemeinschaft einen großen Bereich ein. Die Mehrfachnennungen von Zielen an Schulen zeigt, dass die LP als Team arbeiten und dass trotz wenig oder keiner gemeinsamer Vorbereitung ein gemeinsames Narrativ für die Streicherangebote entsteht. Auffallend ist außerdem, dass die LP kaum eigene Vorteile wie Bezahlung, Arbeitszeiten oder Generierung von SuS für Musikschule oder Einzelunterricht nennen; alle LP stellen sich in den Dienst ihrer SuS. Die Nicht-Nichtnennung von Zielen ist sicherlich auch durch die unterschiedlichen Voraussetzungen (Kooperation, Lehrpläne, Dauer, Altersgruppe, Zielgruppe) bedingt. In beiden Disziplinen (Schulmusik- und Instrumentalpädagogik) fallen Zielsetzungen und Ansprüche hinten runter, insbesondere in den Bereich Improvisation, Bewegung/Tanz und Komposition. Dies könnte an der imitatorischen Methodik der Streicherangebote liegen.

5.3. Zwischenfazit

Die Auseinandersetzungen mit den Zielsetzungen, der Zusammenarbeit und den beruflichen Werdegängen zeigt deutlich: die Modellschulen befinden sich klar in der Schnittstelle zwischen den Disziplinen Schulmusik und Instrumentalpädagogik. Teilweise überschneiden sich die Anforderungen, teilweise addieren sie sich, teilweise passen sie nicht zu den Konzepten und fallen hinten runter.³⁵⁹ Bezogen auf die besuchten Schulen wird jedoch deutlich: die Schnittstellen entstehen nicht durch Lehrkräfte, die diese beiden Disziplinen ganz klassisch vertreten und sich systematisch austauschen, sondern die Schnittstellen liegen in den Lehrkräften selbst, in ihren gemischten Biografien und Zielsetzungen und den von der Profession unabhängigen Rollenverteilungen. In der Praxis bewegt man sich zwischen den Disziplinen in einem eigenen Raum, den man als etwas Eigenes, außerhalb des Professionsgebietes Liegendes wahrnimmt. Fraglich bleibt der systematische Austausch über Methoden und Blickwinkel innerhalb der Modellschulen, der gemeinsam mit sehr geringem Interesse an Fort- und Weiterbildung auffällt. Außerdem fiel im Bereich der Zielsetzungen auf, dass durch die große Bandbreite an Zielen, viele Ziele nur angeschnitten werden und gerade im instrumentalen Bereich wenig konkretisiert sind.

In weitergehender Forschung wäre es wichtig, die Perspektive der SuS einzubeziehen.

6. Chancen

Im vorherigen Kapitel wurde beleuchtet, mit welchen Perspektiven die Lehrkräfte auf ihre Streicherangebote blicken. Nun soll im dritten Kapitel beleuchtet werden, welche Perspektiven aus den Streicherklassen heraus entstehen, für Lehrkräfte, Institutionen und SuS und welche Perspektiven

³⁵⁹ Zu nennen wären hier beispielsweise die Lehrplanvorgaben im Lehrplan Gemeinschaftsschule Saarland Kompetenzbereich Musik hören und reflektieren, S.5

die Streicherklassen selbst haben (Entwicklung des Angebots und Beständigkeit). Hierfür wurden die Lehrkräfte zur Nachhaltigkeit ihrer Angebote befragt, bezogen auf die Anschlussmöglichkeiten für die SuS, sowie nach Verbesserungsansätzen, die sie sehen. Im Prozess der Datenerhebung stellten sich jedoch zwei Dinge heraus: erstens, Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur auf die SuS, sondern auch auf die Modelle selbst, denn sie existieren schon seit einigen Jahren und erleben Veränderungen im Schullalltag und im eingesetzten Personal. Zweitens, alle LP sehen viele Vorteile, beziehungsweise Chancen, in ihrer Arbeit, die im Leitfadeninterview nicht konkret abgefragt wurden. Dennoch soll hier den genannten Aspekten Raum gegeben werden im ersten Unterpunkt Vorteile.

6.1. Vorteile

Dieses Kapitel ergab sich im Prozess der Datenerhebung. Ziel ist es, die interviewten Lehrkräfte zu Wort kommen zu lassen. Dementsprechend werden die Antworten systematisiert, das Kapitel erhebt jedoch nicht den Anspruch auf vollständige Wiedergabe des wissenschaftlichen Forschungsstandes zu den Vorteilen der Streicherklassenarbeit.

6.1.1. Begriffsklärung

Vorteile, bezogen auf Streicherprogramme, können für verschiedene Akteur*innen entstehen: zum einen für die SuS durch die Teilnahme an Programmen, dann für die LP durch die Arbeit in diesen, ggf. für die in Kooperationen eingebundenen Musikschulen, wie beispielsweise die Musikschule Saarbrücken an der GAO, und für die Schulen, die diese Konzepte implementieren. Hinzu können die aus den Programmen entstehenden Konsequenzen Vorteile für die Gesamtgesellschaft erbringen. Außerdem kann sich die Arbeit in den Streicherprogrammen gegenüber dem regulären Musikunterricht abgrenzen, sowie vom instrumentalen Einzelunterricht und anderen Streicherprogrammen. Die Vorteile nehmen also auch verschiedenste Perspektiven an. Inhaltlich sind die Vorteile stark mit den Zielsetzungen verbunden, und leiten sich teilweise aus diesen ab (wenn die Zielsetzungen denn erreicht werden). Außerdem lassen sie sich unterscheiden in ökonomische, affektiv-emotionale und auf Leistung bezogene Aspekte. Inhaltliche Vorteile sprechen meist unterschiedliche Akteur*innen an, so bringt beispielsweise die Steigerung des kognitiven Vermögens (s. hierzu Zielsetzungen - Bastian³⁶⁰), Vorteile für die SuS und ihre Potentiale, die dann den LP mehr Befriedigung beim Unterrichten, der Schule mehr Prestige und der Gesellschaft größeres Entwicklungspotential bringen. Für den Umgang mit dieser Vielfalt, wurden für die folgende Auswertung die genannten Vorteile unterschieden in:

- Allgemeine Vorteile, die sich auf alle Streicherprogramme beziehen oder sich auf diese übertragen lassen

³⁶⁰ Dartsch, Transfer, S. 209.

- Programmbezogene Vorteile, die Lehrkräfte konkret in ihren Programmen sehen und das Programm von anderen abgrenzen
- personenbezogene Vorteile, die sich genuin auf die LP und ihre Motivation beziehen

6.1.2. Vorteile in den Interviews

6.1.2.1. GAO – Vorteile

An der GAO nannten die beiden Lehrkräfte der Musikschule S4 und S5 die Teilhabe vieler Kinder aus bildungsfernen Schichten als allgemeinen Vorteil. S4 nannte außerdem die Pflichtteilnahme als Vorteil: hierdurch blieben insbesondere die schwächeren Kinder dabei, gäben bei Durststrecken nicht auf und würden durch die Gruppe stark motiviert. Außerdem sei das Arbeiten im Streicherprogramm sehr fordernd, wodurch man mental stets anwesend sei, was S4 als positiv bewertet. Die Schulleitung S6 nannte die allgemeine Verbesserung der schulischen Leistungen durch die Förderung der kognitiven Leistungen der SuS (mit Bezug auf die Bastian-Studie) und die Stärkung der sozialen Kompetenzen der SuS als Vorteile. Außerdem berichtete sie von Rückmeldungen ehemaliger SuS zum Musikunterricht in der weiterführenden Schule: „Und die haben dann auch sehr schön gesagt, dass sie viel weniger Probleme als andere hatten in ihrem Musikunterricht zum Beispiel.“³⁶¹ (S6) Außerdem gäbe es eine erhöhte Attraktivität für Musik-LP: „Als Musik-LP ist es natürlich gar keine Frage, dass es toll ist, dass man so ein Projekt an der Schule hat.“³⁶² (S6) Und sie sieht das musikalische Profil der Schule gestärkt. Bezogen auf das eigene Programm nannte S4 das Unterrichten in jahrgangsgemischten Klassen als große Hilfe bei der Umsetzung von Binnenförderung. S5 bewertete die große Akzeptanz des Programms im Gesamtkollegium und die angenehme Arbeit mit S4, sowie die auf die Schule zugeschnittene Organisation, Struktur und inhaltliche Konzeption als Vorteil. S6 stellt die Motivation für das Programm bei SuS und Eltern durch die Konzerte heraus, sowie die lange Laufzeit des Programms. Auch auf persönlicher Ebene gaben alle drei LP Auskunft. S4 griff die Bereicherung der musikpädagogischen Tätigkeit heraus:

„Ist das eine super Ergänzung? [...] Genau, ich habe ja Streicherklasse, ich habe Einzelunterricht hier in der Musikschule, aber auch privat, was beides seine Vorteile hat. Ich habe Ensemble-Unterricht hier, ich habe an der Hochschule Fachdidaktikunterricht, ich unterrichte die Studenten, wenn sie Schulmusik studieren, einen Cello-Unterricht und diese Bandbreite ist total toll.“³⁶³ (S4)

S5 verweist nochmals auf den Aspekt der Teilhabe. S6 spricht von der eigenen Freude am Programm:

³⁶¹ Interview Nr. 6, Z. 285-287.

³⁶² Interview Nr. 6, Z. 175f.

³⁶³ Interview Nr. 4, Z. 227-234.

„Ich brenne für dieses Projekt und [...] ich bin natürlich total begeistert von diesem Projekt und es macht mir unglaublich Spaß, auch mit den Kindern, zu üben und da dabei zu sein und jetzt auch die Elternkonzerte, da bin ich auch immer aktiv dabei, mit dirigieren und so weiter und es macht mir total viel Spaß.“³⁶⁴ (S6)

6.1.2.2. GSP – Vorteile

Im Interview an der GSP werden keine allgemeinen Vorteile explizit genannt. S10 ist im eigenen Programm stolz auf die Dauer, die Ausstattung mit genügend Instrumenten und die Teilnahme vieler Kinder. Bezogen auf die persönliche Motivation nennen beide LP klar die Freude der Kinder am Programm: „Die Kinder, wenn du in die Schule kommst, dann freuen sie sich schon, dass es jetzt ,oha heute spielen wir mit Geige‘ und so.“³⁶⁵ (S10)

6.1.2.3. KRG – Vorteile

Im Bereich der allgemeinen Vorteile erwähnt S1 familienfreundlichere Arbeitszeiten im Vergleich zur Arbeit im professionellen Orchester. Gegenüber dem regulären Musikunterricht sieht S1 Vorteile in der Streicherklassenarbeit (in Kombination mit Theorieblöcken) in Bezug auf die Tiefe der Lernergebnisse. S1 greift hierfür auf eigene Unterrichtserfahrungen zurück, da am KRG in Klassenstufe 7 Streicher und Nicht-Streicher gemeinsam geschult werden.³⁶⁶ Auch gegenüber dem instrumentalen Einzelunterricht gibt es nach S1 große Vorteile:

„Ein Vorteil vom Gruppenunterricht gegenüber Einzelunterricht ist der, dass da ja niemand sich einen Einzelunterricht leisten kann, indem man dreimal die Woche Unterricht hat. Die Kinder, die hier sind, wirklich dreimal in der Woche unter Kontrolle sind. Also im normalen Unterricht geht man in den Unterricht, kriegt gesagt, was man machen soll, eine Woche später kommt man wieder und dann ist man allein gestellt auf sich. Und das ist ein riesen Vorteil von diesem Konzept, was ich anfangs auch nicht dachte, aber das habe ich hier ganz klar gemerkt. Also diese kontinuierliche Kontrolle, dass man immer einen Blick drauf hat, dass man sich nicht so schnell etwas Falsches einschleift. Das ist der Vorteil.“³⁶⁷ (S1)

S3 nennt als Vorteil, dass das Sozialgefüge, dass durch den Unterricht im Klassenverband gegeben ist, auf die Streicherarbeit übertragen werden kann. Genuin bezogen auf das eigene Programm nennt S1 die hohe künstlerische Qualität der LP, S2 die Aufmerksamkeit auf eine gute Spielhaltung und S3 die gute Ausstattung der Schule, die angenehme Stimmung im Kollegium, die vielen Auftrittsmöglichkeiten für die SuS, sowie das Hervorbringen professioneller Musiker*innen, die sich nicht nur auf Wettbewerbe wie Jugend musiziert stützen.³⁶⁸

³⁶⁴ Interview Nr. 6, Z. 176-182.

³⁶⁵ Interview Nr. 9.10, Z. 104f.

³⁶⁶ Interview Nr. 1, Z. 94-102.

³⁶⁷ Interview Nr. 1, Z. 118-121.

³⁶⁸ Interview Nr. 3, Z. 154-162.

6.1.2.4. WGS – Vorteile

Im Bereich allgemeiner Vorteile nennt S11 bezogen auf die Unterschiede zum Einzelunterricht die Anbindung von Instrumentalunterricht an Klassenmusizieren:

„Ich bin mittlerweile davon überzeugt, es ist so, in dem Gruppenunterricht unterrichtet man anders. Der Gruppenunterricht hier an unserer Schule ist zielgerichtet, dass die Stücke, das was in dem Orchester gemacht wird, das wird hauptsächlich da geübt. Natürlich Grundlagen auch, klar, ist ja logisch, aber die Stücke. [...] Manchmal, denke ich, macht man im Einzelunterricht auch viele Dinge, die gar nicht so unbedingt notwendig sind. Also um, was weiß ich, die Stunden zu füllen oder überhaupt die Zeit zu füllen. Aber man kriegt auch vieles konzentriert in dem Gruppenunterricht heraus, ganz genau.“³⁶⁹ (S11)

Diese Erkenntnis habe S11 während der Arbeit im Streicherprogramm als Instrumentallehrkraft gewonnen, zuvor sei sie selbst sehr skeptisch gewesen. S13 sieht die Arbeit in Streicherprogrammen als Bereicherung für Schulmusik-LP:

„Die Arbeit an sich macht unfassbar viel Spaß, weil es halt wirklich was ist, was Musiker in der Regel oft gerne machen. Und es ist natürlich auch ein großer Unterschied zum normalen Unterrichtsalltag.“³⁷⁰ (S13)

Bezogen auf programmspezifische Vorteile gefällt S11 das eigenständige, unabhängige Arbeit in Orchesterstunden, da S11 alleine unterrichtet. Als persönliche Motivation nennt S11 die Freude an der Arbeit:

„Also, mir macht das total viel Spaß. Es sind, muss ich schon sagen, die schönsten Stunden in der Woche. Es sind gleichzeitig die anstrengendsten Stunden. Da gebe ich alles.“³⁷¹ (S11)

6.1.2.5. CBG – Vorteile

S7 sieht viele allgemeine Vorteile in Streicherprogrammen: so eröffne die Teilhabe an Streichinstrumenten Aufstiegsmöglichkeiten, die Unterrichtsstunden seien mit weniger Planungsaufwand verbunden, gerade in der Mittelstufe ermögliche das Streicherprogramm, wenn es mit erweitertem Musikunterricht einhergehe, eine konstante Durchführung des Musikunterrichts mit erhöhter Stundenzahl und die hohe Spielzeit pro Woche in den Musikstunden brächte gerade die im Üben schwächeren SuS mehr zum Instrument. S8 nannte die Freude der SuS am praktischen Musizieren als enormen Faktor der eigenen Arbeitszufriedenheit, trotz der erhöhten Arbeitsbelastung:

³⁶⁹ Interview Nr. 11, Z. 142-146.167-171.

³⁷⁰ Interview Nr. 13, Z. 102-104.

³⁷¹ Interview Nr. 11, Z. 317-319.

„Die Arbeit in den Bläser- und Streicherklassen ist belastender oder besser aufwändiger, als die Arbeit, wenn man theoretisch Musik unterrichtet. Aber das, was zurückkommt durch die Schüler ist natürlich umso mehr und von daher macht es auch viel Freude, so zu unterrichten.“³⁷² (S8)

Programmbezogen sieht S7 folgende Vorteile: Anlage des Programms über ganze Schulzeit (siehe 6.2.1.5. CBG – Nachhaltigkeit), vielfältige Entfaltungsmöglichkeit der SuS durch Verknüpfung mit großem AG-Angebot an Schule, auch über die Instrumentalklassen hinaus, sowie die Möglichkeit zur Differenzierung durch individuelle Entscheidungen über Teilnahmen an unterschiedlichen Orchestern. Auch die Größe und Bedeutung der jährlichen Schulkonzerte sieht S7 als Vorteil im eigenen Konzept.³⁷³

Im Bereich der persönlichen Motivation äußerten sich beide LP:

„Ja, man sollte nie unterschätzen, wie viel von den Schülern und auch von den Eltern zurückkommt, wenn man solch ein Projekt leitet. Es ist eine der wesentlichen Motivationen, die wir als Lehrer hier bei uns in der Schule aus der Sache ziehen können.“³⁷⁴ (S8)

Auch S7 nimmt die SuS in den Blick:

„Und ja, ich finde es einfach schön zu sehen, wie hier Kinder aus schwierigen Haushalten, mit wenig Geld, mit Eltern die sich nicht kümmern, wie die hier eine Chance haben an etwas teilzuhaben, was ihnen sonst ihr Leben lang [...] womit sie niemals in Berührung kommen würden. Ich stehe total hinter dem Konzept und freu mich, dass ich hier arbeiten darf.“³⁷⁵ (S7)

6.1.3. Zusammenführung

Im Anhang unter 8.13. sind die genannten Argumente tabellarisch sortiert zur Übersicht zu finden. Der am häufigsten genannte Aspekt war die Freude an der eigenen Arbeit (S4, S6, S7, S8, S11, S13), dann soziale Komponenten des Projekts auf verschiedenen Ebenen (Schule, im LP-Team, auf das eigene Leben): S1, S3, S5, S6 und S7. S4, S5 und S7 verwiesen nochmals auf das Argument der Teilhabe und S13 und S6 nannten die spannenden und für Schulmusik-LP passenden Tätigkeiten im Rahmen der Modelle. Die Grundschulen beziehen sich beide in den Programm Vorteilen auf das Alter der Angebote, obwohl im Rahmen der Datenerhebung ältere Streicherangebote besucht wurden. Auffallend war allerdings auch, dass die Freude an der Arbeit häufig mit einer als im Vergleich zur übrigen Arbeit große Belastung wahrgenommen wird.

Deutlich wird jedoch auch, die Trennschärfe zu den Zielsetzungen ist schwierig, teilweise passen einige Argumente in mehrere Kategorien. S12 nennt keine Vorteile, obwohl während der Hospitation sehr deutlich wurde, dass S12 gerne an den WGS arbeitet. Grund hierfür könnte die induktive

³⁷² Interview Nr. 8, Z. 67-69.

³⁷³ Interview Nr. 7, Z. 278-282.

³⁷⁴ Interview Nr. 8, Z. 109-112.

³⁷⁵ Interview Nr. 7. Z. 324-328.

Kategorienbildung und Erfassung sein, da die Erfassung der Vorteile nicht in jedem Interview durch die Interviewerin erfolgte. Die Entscheidung dennoch die Ergebnisse einzubinden, liegt in den starken Aussagen der LP, die in der Arbeit ihren Raum bekommen sollen.

6.2. Nachhaltigkeit

Der Begriff Nachhaltigkeit wird hier in zwei Richtungen gedeutet: Einerseits bezieht er sich auf die Schulen selbst, also Programmdauer, Sicherheit des Programmbestandes in der Zukunft, Konstanz in der konzeptuellen Gestaltung und personelle Konstanz. Andererseits fragt er nach den Anschlussmöglichkeiten für die SuS; denn Übergänge im Schulwesen führen zu Brüchen in musikalischen Biografien.³⁷⁶ Wie sieht es aus mit Instrumenten, Fortsetzung des Unterrichts und Schul-AGs, die im Anschluss an die Unterstufe beziehungsweise die Schulzeit attraktive Perspektiven bieten? Welche Möglichkeiten gibt es für SuS, die durch die Streicherprogramme Teilhabe gewährt bekommen haben?

6.2.1. Nachhaltigkeit an den Modellschulen

6.2.1.1. GAO – Nachhaltigkeit

Für das Programm: Das Streicherprogramm an GAO gibt es seit 2007. Die Erstfinanzierung war laut Aussagen, die während der Hospitation vernommen wurden, ein großer Kraftakt, aber nun verfügt die Schule über eine große Sammlung an Instrumenten. Dennoch benötigt das Programm jährlich ca. 31.000 Euro, weshalb sich die Schulleitung größere Rücklagen wünscht. Das Konzept wurde eigens auf die Schule zugeschnitten, durch die Umstellung auf jahrgangsgemischte Klassen wurde die Organisation der Unterrichts- und Übungsstunden erschwert und es kam zu vielen Ausfällen. Dementsprechend bemühte man sich das Streicherangebot an die veränderte Schulsituation anzupassen und stieg auf jahrgangsgemischte Klassen im Streicherprogramm um. Dies bedeutete eine erhöhte Arbeitsbelastung für S4, da im laufenden Betrieb alle bereits vorhandenen Konzepte überarbeitet werden mussten. S4 beschreibt diese Umstellung als fortlaufenden, sehr arbeitsaufwendigen Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist:

„Und jetzt, was halt noch relativ neu ist, dass wir jetzt jahrgangsgemischten Unterricht da machen, das heißt, das Konzept wird jetzt mit dem leistungsdifferenzierten Unterricht erweitert und da, ist im Moment, das habe ich jetzt mehr oder weniger erstmal alleine gemacht, weil meine Kolleg*in in Elternzeit war und diese Umstellung, habe ich mir dann viele Gedanken gemacht und meine Kolleg*innen damit immer mit meinen Informationen, Stundenentwürfen und so weiter gefüttert oder bombardiert, je nachdem, wie sie es so sehen, aber ich glaube,

³⁷⁶ Krupp-Schleußner, Teilhabe, S. 219.

sie waren ganz froh, dass sie es nicht machen mussten und, genau, und ich habe immer das Gefühl, ich lerne jede Stunde noch Neues zu, so dass es auf jeden Fall noch nicht abgeschlossen ist.“³⁷⁷ (S4)

Auch wenn während der Hospitation viel Chaos beobachtet wurde in den Stunden, zeigten sich alle Gesprächspartner*innen sehr aufgeschlossen und froh über diese Umstellung beziehungsweise die Bereitschaft zu ihr. In der Programmstruktur gibt es weitere Veränderungen, da auch die Steuergruppe, eine Projektgruppe, die aus Eltern und Lehrkräften besteht und seit Projektbeginn organisatorische Aufgaben übernimmt, nun abgeschafft werden soll. Die Schulleitung wünscht sich, dass das Programm noch lange fortgesetzt werden kann:

„Ja, ansonsten ist es einfach ein total schönes Projekt und ich hoffe, dass es noch lange weitergeht. Also es ist für ein Schulprojekt, ist es eigentlich schon super, dass es so lange läuft. Und ich bin, glaube ich, die Einzige, die von Anfang an dabei war, weil ich schon so lange an der Schule bin. Und das würde ich mir natürlich wünschen, dass es weiter finanziert wird und dass auch die Leute, wenn ich mal nicht mehr da bin, ich gehe vielleicht in ein paar Jahren schon in Pension, dass dann die Begeisterung für das Projekt dann immer noch da ist und dass es auch weiterläuft. Weil es steht natürlich, steht und fällt mit den Leuten, die dahinter stehen und dies organisieren und die bereit sind, Zeit und alles Mögliche reinzustecken. Und das würde ich mir wünschen für die Zukunft. Dass ich in zehn Jahren als alter Mensch kommen kann in ein Elternkonzert. Dass das Projekt weiterlebt. Ja. Das würde ich mir wünschen.“³⁷⁸ (S6)

Für die SuS: Da alle SuS verpflichtend am Programm teilnehmen müssen, lernen alle vier Jahre ein Instrument. Dies ist die längste Pflichtdauer im Vergleich zu den anderen besuchten Schulen. In dieser Zeit ist die Teilnahme kostenfrei. Im Anschluss an die Grundschule wird es jedoch schwierig, da nun Unterricht und Instrumente finanziert werden müssen und die Organisation auf die Eltern fällt; S5 berichtet:

„Ich glaube, Nachhaltigkeit in Bezug auf, dass sie dann wirklich beim Cello oder bei der Geige bleiben, ist eher weniger da. Gerade auch die Eltern finden das bei den Elternkonzerten schön, aber für viele ist das halt total fern, ihr Kind bei der Musikschule anzumelden, schon allein wegen den Kosten und gar nicht wissen, dass es solche Institutionen gibt.“³⁷⁹ (S5)

Außerdem ist es möglich, parallel zum Streicherprogramm Einzelunterricht an der Musikschule zu nehmen. Dies könnte eine Fortführung nach der Grundschulzeit erleichtern. Laut S4 habe dies jedoch seit Corona stark abgenommen und es seien zu wenig Kinder. S4 benennt als Erschwernis neben dem finanziellen Aspekt die räumliche Distanz zur Musikschule. Zur Unterstützung finanzschwacher Familien gäbe es Sozialermäßigung an der Musikschule. Außerdem verleiht die Schule bei Bedarf in

³⁷⁷ Interview Nr. 4, Z. 8-17.

³⁷⁸ Interview Nr. 6 Z. 462-374.

³⁷⁹ Interview Nr. 5, Z. 71-75.

Einzelfällen an Familien über die Schulzeit hinaus Instrumente.³⁸⁰ Um flächendeckend Anschlussangebote an die Grundschulzeit anzubieten, hatte sich die Schule für den ersten Jahrgang folgendes überlegt:

„Wir haben gesagt, wir bieten den Kindern, die ins fünfte Schuljahr gehen an, quasi in einer AG am Nachmittag weiterzumachen. Und dann, da gab's nochmal eine zusätzliche Lehrkraft von der Musikschule, die wurde gestellt. Der hat dann nachmittags mit denen weitergemacht. Das hieß dann nicht mehr die kleinen Streicher, sondern die Streicherbande, weil das die größeren waren. Und es, es gab auch damals viele Kinder, die gesagt haben ‚wir würden dann gern weitermachen‘ und so. Und, und das war auch ganz schön. Ich weiß nicht mehr, wie viel Jahre es gelaufen ist, ich würd mal sagen, vielleicht drei oder vier höchstens. Und dann haben die halt im, so im Ensemble gespielt. Das war ganz schön. Und da gab's dann auch Elternvorspiele. Und dann war das aber so, und das hatten wir fast schon uns gedacht, es sind zum einen nicht mehr viele Kinder nachgekommen. Und die Kinder sind immer größer geworden. Da haben sie natürlich andere Freundeskreise gehabt, andere, andere Vorlieben, wie sie sich entwickelt haben. Und wollten dann nicht mehr in die Grundschule kommen, um das weiterzumachen. Und es hatte, glaub ich, auch einen personellen oder, oder finanziellen Hintergrund von der Musikschule.“³⁸¹ (S6)

Somit wurde die Streicherbande eingestellt. Zum fünfundzwanzigjährigem Jubiläum konnte ein Ehemaligen-Orchester zusammengestellt werden, in dem ca. 20 – 25 ehemalige SuS zusammenkamen. S5 und S6 sehen die Nachhaltigkeit für die SuS mehr im Bereich der allgemeinen musikalischen Bildung: „Aber in Bezug auf musikalische, so eine musikalische Grundbildung und dieses Gefühl, in der Gemeinschaft zu musizieren, glaube ich, dass das auf jeden Fall nachhaltig wirkt.“³⁸² (S5)

6.2.1.2. GSP – Nachhaltigkeit

Für das Programm: Das Streicherprogramm an der GSP gibt es bereits seit 2004. Es wurde damals von P5 gegründet. Auf der Website des Programms wird auf diese Version des Programms hingewiesen: neben dem Streicherunterricht bei den Instrumental-Lehrkräften sollen Musiktheorie, Gesang und tägliches Üben täglich in den Schulalltag eingebunden werden.³⁸³ Die Schule startete mit einer Musikklasse, das Angebot war wählbar. Mit der Pension der Grundschullehrkraft fiel dieses Zusatzprogramm weg. Die Teilnahme ist jetzt in Klasse 1 im Klassenverband verpflichtend, ab Klassenstufe 2 ist das Angebot wählbar und die Kinder verlassen ihre Klasse für den Streicherunterricht. Ab Klassenstufe 2 kostet die Instrumentenmiete monatlich 10 Euro, der Unterricht ist weiterhin kostenlos. Die musiktheoretischen Inhalte werden im regulären Musikunterricht durch die Grundschul-LP erarbeitet und Lieder aus dem Streicherunterricht werden in den Klassen gesungen, das

³⁸⁰ Interview Nr. 6, Z. 244-249.

³⁸¹ Interview Nr. 6, Z. 241-266.

³⁸² Interview Nr. 5, Z. 75-77.

³⁸³ Website des Streicherprojekts. Projektbeschreibung.

gemeinsame Üben entfällt jedoch komplett. Auch können die Lerngruppen nicht mehr nach Instrumenten getrennt unterrichtet werden. Trotz der personellen Veränderungen konnte das Programm erhalten werden und soll ab nächstem Schuljahr auf den zweiten Schulstandort ausgeweitet werden.³⁸⁴ Im Bereich der Instrumental-LP gibt es große Kontinuität, denn S9 ist seit 2008 und S10 seit 2007 im Projekt dabei. Schon beim Wechsel in die Klassenstufe 2 bemerkt S10, dass einige Kinder aufgrund der Belastung in der Schule aufhören. Bis zur 4. Klasse verkleinert sich die Gruppe weiter: „Und dann versuchen wir dann, wie gesagt, die zweite, dritte, vierte Klasse durchzuführen. Klar, bei uns gibt es manche Fälle, wo dann die dritte Klasse sagt, ich habe keine Lust.“³⁸⁵ (S10)

Für die SuS: Im Anschluss an die Grundschulzeit gibt es für die SuS die Möglichkeit im Jungen Philharmonischen Kammerorchester Warndt, das wöchentlich nachmittags an der Grundschule probt, mitzuwirken:

„Plus am Montag habe ich immer hier Kammer-Orchester. Dann die Kinder dürfen kommen und mitspielen, aber mit Corona-Zeit leider, bei uns ist es auch viel langsamer geworden. Die Kinder auch, ich weiß es nicht. Genauso Probleme habe ich mit Nachwuchs im Orchester zu haben, oder die sind überfordert mit der Schule, mit Hausaufgaben und so Sachen.“³⁸⁶ (S10)

Außerdem kann privat bei den Lehrkräften Einzelunterricht genommen werden, doch auch hier beobachtet S10 einen Abwärtstrend.

6.1.2.3. KRG – Nachhaltigkeit

Für das Programm: Das Programm wurde 2003 durch P1 ins Leben gerufen, die S2 dazu holte. Nachdem P1 2005 die Schule vorübergehend verließ, und an zwei weiteren pfälzischen Schulen nach gleichem Modell Streicherklassen gründete, übernahm S1 den Unterricht. Seitdem führen S1 und S2 gemeinsam das Streicherprogramm unverändert durch.³⁸⁷ Zur Initiierung der Streicherklasse konnte die P1 auf eine gut ausgestattete Musikfachschaft mit einigen Streichinstrumenten zugreifen und akquirierte zusätzlich Gelder durch Sponsoring.³⁸⁸ Da die Instrumente kostengünstig von einem Geigenbauer in Schuss gehalten werden, rechnet sich das Programm jedoch mittlerweile und erwirtschaftet sogar über die Instrumentenmiete und die (Teil-)Gehälter der Instrumental-LP Gewinne, die in Noten für die Streicherklassen und Musik-AGs gesteckt werden können.

Für die SuS: S1 und S2 haben sich zum Ziel gemacht, durch die Streicherklassenarbeit Nachwuchs für die Schulorchester zu generieren (siehe 4.2.5.3. KRG - Zielsetzungen). Jedoch berichtet S1:

³⁸⁴ Im Gespräch mit der Schulleitung am Hospitationstag.

³⁸⁵ Interview Nr. 9.10, Z. 120-123.

³⁸⁶ Interview Nr. 9.10, Z. 88-93.

³⁸⁷ Interview Nr. 2, Z. 5-8

³⁸⁸ Informationsbogen KRG.

„Ja, wird immer weniger, aber das ist glaube ich ein generelles Problem, weil generell, ich denke auch ein finanzielles Problem, weil viele Eltern natürlich die Streicherklasse ist, ist sehr sehr günstig mit 20 Euro im Monat, mit Instrument inklusiv und allem. Wenn man dann Privatunterricht nimmt, dann ist man bei 100 Euro für eine Dreiviertelstunde oder was, ich weiß nicht, wie es mittlerweile ist. Also Kostenpunkt, die meisten haben das Geld nicht mehr, wird ja alles immer teurer.“³⁸⁹ (S1)

Außerdem erzählt S1, dass der schulische Druck ein Argument sei, nicht weiterzumachen, schätzt es jedoch als wenig überzeugend ein mit Blick auf die Anforderungen des eigenen Unterrichts. Als weiteren Grund für den Rückgang nennt S1 gesunkenes Konzentrations- und Durchhaltevermögen und schätzt, dass ca. zehn Prozent das Instrument nach der Streicherklasse fortsetzen. S2 teilt diese Einschätzung und benennt darüber hinaus einen Grund:

„Ja, es ist im Moment leider, beobachten wir einen Trend, dass wahrscheinlich durch die Handys und alle möglichen anderen Geräte die Ablenkung sehr groß ist. Das heißt, sie vertrödeln sehr viel Zeit, die früher die Kinder an dem Instrument oder auch im Sportverein verbracht haben. Das ist einfach so in den sozialen Medien. Die Sucht, das Suchtpotenzial, sagen wir mal so, ist da relativ hoch.“³⁹⁰ (S2)

Bezogen auf die finanziellen Gründe versucht S2 individuell für SuS Lösungen zu finden, indem S2 Unterricht zu zweit privat anzubietet und sich um Teilstipendien bemüht.³⁹¹ Für die aktuelle Situation kann S3 keine Aussage treffen, da S3 recht neu im Team ist. S3 bringt aber einen weiteren Blickwinkel ein, nämlich dass das individuelle Interesse und die Veranlagung der SuS im Vordergrund stehe bei der Frage der Nachhaltigkeit.³⁹² Die hier gebotenen Möglichkeiten würden genutzt und das Streichermodell bringe professionelle Musiker*innen hervor.³⁹³

6.2.1.5. WGS – Nachhaltigkeit

Für das Programm: Die WGS sind das jüngste besuchte Programm mit dem Start im Schuljahr 2012/2013. S11 ist seit Programmbeginn als Instrumental-LP für den Kleingruppenunterricht Cello dabei, hat dann vor fünf Jahren mit der Pensionierung der Vorgänger-LP auch den Klassenunterricht übernommen und führt es in den gleichen Strukturen fort. Somit weist auch dieses Programm eine große personelle Konstanz auf. Allerdings nähert sich auch die Pensionierung von S11 („ich habe ja nicht mehr so viele Jahre bis zur Pensionierung“³⁹⁴ (S11)) und dem Programm steht der nächste personelle Wechsel bevor.

³⁸⁹ Interview Nr. 1, Z. 133-137.

³⁹⁰ Interview Nr. 2, Z. 111-115.

³⁹¹ Interview Nr. 2, Z. 123-128.

³⁹² Interview Nr. 3, Z. 86 -93.

³⁹³ Interview Nr. 3, Z. 156-162.

³⁹⁴ Interview Nr. 11, Z. 255f.

Für die SuS: Im Vorab-Telefonat erzählte S11, dass ein Großteil der SuS nach den zwei Jahren aufhöre. Der Umgang damit wäre für S11 am Anfang schwierig gewesen, aber S11 habe nun den Blickwinkel gewechselt:

„ich mache es ja jetzt im fünften Jahr und am Anfang war ich gelegentlich enttäuscht, wenn Schüler, die begabt waren und auch gut waren, wenn die das Instrument nicht weitergespielt haben. Und war dann auch manchmal enttäuscht, weil ich gedacht habe, jetzt habe ich da so viel auch an Energie reingegeben und dann machen bestimmte Leute nicht weiter. Das sehe ich mittlerweile anders. Ich sehe es, wir sagen es ja auch so, dass es zunächst ein Projekt ist für zwei Jahre und dann ist das, natürlich sagen dann auch viele, dann machen wir es zwei Jahre und dann war es gut, das war eine super Zeit. Aber jetzt ist uns Schule wichtiger, jetzt ist uns Fußball wichtiger und so weiter. Aber das habe ich akzeptiert, weil ich dann sage, gut, diese zwei Jahre gebe ich den Schülern auch mit meiner Frauen-Power und das ist aber nicht verschenkt.“³⁹⁵ (S11)

S13 erinnert dies aus der eigenen Schulzeit anders:

„Als ich selber noch Schüler*in war, habe ich aber mitbekommen, dass wirklich viele, die in den Streicherklassen angefangen haben, auch dann noch nach den Streicherklassen weitergemacht haben. Ich glaube, von denen, die ich kennengelernt habe, haben fast alle, Minimum mal die Juniorband noch mitgemacht und jetzt zwei, drei auch noch die Concertband.“³⁹⁶

Für die SuS, die weitermachen möchten, gibt es Anschlussmöglichkeiten: so kann bei den Instrumentallehrkräften nachmittags privat im Schulgebäude Unterricht genommen werden. S12 berichtet von großer Kontinuität:

„Bisher waren es aus den Gruppen, die ich hatte, schon immer einige, die dann noch weitergemacht haben und ich habe auch immer wieder welche, die tatsächlich bis zum Schulabschluss, ob das jetzt Realschulabschluss oder Abitur ist, auch dabei bleiben. Also das funktioniert eigentlich schon gut, dass man die soweit da mitnimmt und die merken, das macht dann Spaß in der Gruppe und da haben die eine Motivation, dass sie auch wirklich über die zwei Jahre hinaus dann dabeibleiben.“³⁹⁷

S13 verweist darüber hinaus auf die Schul-AGs und sieht hier eine große Stärke des Angebots bezogen auf Nachhaltigkeit.³⁹⁸ Auch S13 selbst ist als Person Zeuge, dass die Streicherarbeit der WGS musikalische Biografien startet, die bis zu einem Musikstudium führen können. Die Aussagen der Lehrkräfte geben jedoch Hinweise, dass auch an den WGS eventuell ein Rückgang in den letzten Jahren zu beobachten ist (→ die hohe Fortführquote ist keine aktuelle Beobachtung, sondern eine Erinnerung; Schul-AGs sind aktuell teilweise ausgesetzt).

³⁹⁵ Interview Nr. 11, Z. 321-332.

³⁹⁶ Interview Nr. 13, Z. 94-99.

³⁹⁷ Interview Nr. 12, Z. 92-99.

³⁹⁸ Interview Nr. 13, Z. 135-141.

6.2.1.5. CBG – Nachhaltigkeit

Das CBG ist das älteste der besuchten Programme, denn es wurde bereits 1997/1998 implementiert durch S8. Seitdem weist das Programm durch S8 eine große personelle Konstante auf und konnte bis auf die Jahrgangsstufe 13 ausgeweitet werden. In dieser Zeit wurde ein Schwerpunkt aufgebaut, der in sich in der Größe, sowohl personell als auch in der räumlichen und instrumentalen Ausstattung, von den anderen besuchten Programmen abhebt. Dem Programm steht nun aber ein großer Wechsel bevor, durch die anstehende Pensionierung von S8. Die Musikfachschaft versucht dies durch eine schrittweise Übernahme durch S7 und eine weitere Musik-LP gut zu flankieren:

„Und S8 hat sozusagen jetzt in den letzten Jahren, wo es sich jetzt auf sein, seine Pension hin zu, zu gewandert ist, hat er vor allem noch die älteren weitergemacht und es so ein bisschen auslaufen lassen, dass wir so die jüngere Generation ein bisschen nachziehen können.“³⁹⁹ (S7)

Neben der schrittweisen Übernahme der Klassenstufen wird S7 zunehmend mehr in organisatorische Aufgaben und die Leitung der Schulensembles eingebunden. S7 sieht jedoch auch die Chance durch den Weggang von S8 organisatorische Aufgaben von den Schulmusik-LPs zu trennen und beispielsweise die Organisation des Einzelunterrichts an einen Förderverein zu übertragen (wie dies schon bei den Leihinstrumenten geschieht).⁴⁰⁰

Für die SuS: Da das Streicherangebot zwar ab Klassenstufe 7 freiwillig ist, aber im Rahmen des regulären Schulunterrichts fortgesetzt wird und auch die Vermittlung von instrumentalem Einzelunterricht an der Schule durch die Musik-LP erfüllt, ist die Fortführung während der Schulzeit mit wenigen Hürden verknüpft. S7 sieht hier eine große Stärke des Programms:

„Ich glaube, die Kritik in den Streicherklassen ist ja oft, dass das reiner Aktionismus ist. Dass man für die 5. oder 6. Klasse was angelegt hat. So ein Konzert sieht gut aus für die Eltern und das wars. Ich muss sagen, ich glaube, diese Schule hat das in der Hinsicht ein bisschen überwunden, dass man sich wirklich von der 5. bis zur 13. Klasse Gedanken gemacht hat, wie man das Konzept fortführen kann.“⁴⁰¹ (S7)

Dennoch kommen beim Wechsel in Klassenstufe 7 erhöhte finanzielle Kosten auf die Eltern zu, da der Instrumentalunterricht nun 59 Euro monatlich kostet sowie ein Instrument privat gemietet oder angeschafft werden muss.⁴⁰² Für finanzschwächere Familien gibt es allerdings Ermäßigungen. Trotzdem schätzt S7 die Fortführungsrate in Klassenstufe 7 als sehr hoch ein. Als Hauptmotivator für diesen Erfolg verweist S7 auf das groß angelegte Schulkonzert. Außerdem ist es S7 ein großes Anliegen auch den SuS, die aufgehört haben, beispielsweise durch die Technik-AG Anteil an diesem Konzert

³⁹⁹ Interview Nr. 7, Z. 8-11.

⁴⁰⁰ Interview Nr. 7, Z. 295-300.

⁴⁰¹ Interview Nr. 7, Z. 218-222.

⁴⁰² Im Gespräch mit S7.

geben zu können, so dass immer „in irgendeiner Form musikalische Teilhabe“⁴⁰³ (S7) möglich sei.⁴⁰⁴ Im Anschluss an die Schulzeit gibt es ein Alumni-Orchester, das an der Schule probt und vom Förderverein der Schule finanziert wird. S8 berichtet auch von den eigenen Eindrücken:

„Und es ist natürlich schwierig für uns nachzuforschen, wie weit das Instrument von den Schülern weitergespielt wird. Wir wissen aus vielen Berichten, dass sie auch in den Hochschulen dann im Uni-Orchester sind. Aber wir wissen eben auch, dass es Schüler gibt, die dann das Instrument nicht mehr nutzen und dann ihr Leben ohne Instrument weitergestalten. Aber diese Affinität zur praktischen Musik, die bleibt dann eben doch erhalten.“⁴⁰⁵ (S8)

6.2.2. Auswertung

6.2.2.1. Personelle Nachhaltigkeit

Alle besuchten Schulen können bereits auf eine lange Geschichte mit ihrem Programm blicken. An allen Schulen ist dies mit langjährigen Lehrkräften verknüpft, die (fast) die gesamte Dauer in den Programmen arbeiten. Für die GAO sind hier S4 und S6, für die GSP S9 und S10, für das KRG S1 und S2, für die WGS S11 und für das CBG S8 zu nennen. An einigen Schulen, aber ganz akut am CBG, stehen nun bald personelle Einschnitte an, die große Veränderungen bedeuten können, wie die GSP zeigt. Es bleibt spannend, wohin sich die besuchten Schulen entwickeln.

6.2.2.2. Nachhaltigkeit des Konzepts

Während an WGS und KRG die Programme unverändert durchgeführt werden, erweiterte das CBG über die Jahre das Programm bis zur Oberstufe, weist aber seitdem auch eine große Konstanz in der Gestaltung auf. In den beiden Grundschulen musste das Programm angepasst werden an den sich veränderten Grundschulalltag. Bei der GSP war dies bedingt durch den Weggang der für das Projekt zuständigen Grundschul-LP, an der GAO die pädagogisch-intendierte Umstellung auf jahrgangsgemischten Unterricht. Hierfür verabschiedete man sich von pädagogischen Ideen (schulisches Üben und begleitende Musiktheorie an der GSP und aufbauender Streicherunterricht anhand von Erlebnisthemen an der GAO) aufgrund neuer Realitäten. Ob diese Änderungen fachlich zuträglich sind, ist sehr fraglich, denn im Gegensatz zur Projektimplementierung wurden keine konzeptuellen Entscheidungen zugeschnitten auf die Schulen getroffen, sondern im laufenden Betrieb Änderungen vorgenommen. Allerdings gelang es so den Schulen, die Streicherangebote über diese Veränderungen hinweg zu erhalten. An allen Schulen wurde während der Hospitationen deutlich: die Streicherangebote sind fester Bestandteil der Schulkultur, verfügen über regelmäßige

⁴⁰³ Interview Nr. 7, Z. 273f.

⁴⁰⁴ Interview Nr. 7, Z. 273f.

⁴⁰⁵ Interview Nr. 8, Z. 85-88.

Fördergelder und alle Beteiligten sind äußerst optimistisch, langfristig ihre Konzepte fortsetzen zu können.

6.2.2.3. Nachhaltigkeit für die SuS

Vier von fünf Schulen berichten, dass nur ein kleiner Teil nach Programmende/Ende der Schulzeit mit dem Instrument weitermacht. An KRG, GSP und GAO wurde von einem Rückgang in den letzten Jahren berichtet. Am GAO verweist S4 hier auf die Corona-Pandemie und hofft nun auf einen Aufwärtstrend. An KRG und GSP werden gesteigerter Schulstress und die veränderte Leistungsbereitschaft der SuS als Ursachen gesehen. S11 nennt für die WGS die Wahrnehmung bei den SuS als zeitlich begrenztes Projekt als Hauptursache für die recht geringere Fortführungsrate. Spannend ist, dass keine der Schulen Verbesserungsbedarf in der eigenen Arbeit sieht, um die Fortführungsrate zu erhöhen. Einige LP verweisen auf eine Basis-Musikalisierung, die durch die Programme entstünde und Nachhaltigkeit unabhängig von der Fortführung bedeuten würde. An allen Schulen kommt es nach Ende der Initiierungsphase zu einer Preissteigerung für die SuS. An der GAO, GSP und KRG fallen nach Ende der Grundschulzeit kostenloses/kostengünstiges Instrument und kostenloser Unterricht weg. An den WGS ist mit einer Verdopplung der monatlichen Kosten zu rechnen, da das Instrument zwar weitergemietet wird, aber nun in der Instrumentenmiete nicht mehr der Kleingruppenunterricht enthalten ist. Am CBG kommt auf die SuS nach Klassenstufe 6 die Anschaffung eines Instruments, sowie die Finanzierung von Einzelunterricht zu. Allerdings bleibt die Struktur erhalten, da das Musizieren im Musikunterricht weiterläuft. Hier könnte ein Hinweis sein, weshalb am CBG mehr SuS, trotz der steigenden Kosten und gleichzeitig dem schwierigsten Einzugsgebiet, das Instrument fortsetzen. Alle Schulen bemühen sich, für finanzschwache Familien individuelle Lösungen und Preisermäßigungen zu finden, durch das Verleihen von kostengünstigen/kostenlosen Instrumenten, vergünstigten Unterricht und Stipendien/Fördervereine.

6.3. Verbesserung

Im Rahmen des Interviews wurden alle Lehrkräfte nach Verbesserungswünschen gefragt. Angespielt wurde auf „Aladins Wunderlampe“, damit LP unabhängig von der Realisierbarkeit Verbesserungsbereiche ansprechen.

Zur Auswertung der Interviewaussagen wurden die Verbesserungswünsche in einer Themenmatrix erfasst und mit Hilfe farblicher Markierungen wurden die Aussagen strukturiert:

- Gelb: Verbesserungswünsche
- Grün: Ideen, wie Verbesserungswünsche aus Eigeninitiative umgesetzt werden können
- Rot: LP sehen keine Verbesserungsmöglichkeit beim Problem
- Blau: es wird allgemein kein Bedarf gesehen

Im Folgenden werden nun die Aussagen der LP nach Schulen sortiert dargestellt und im Anschluss zusammengeführt.

6.3.1. Verbesserung an den Modellschulen

6.3.1.1. GAO – Verbesserung

S4 wünscht sich eine weitere (Instrumental-)Lehrkraft, um wieder am Klavier begleiten zu können und mehr Zeit für individuelle Haltungskorrekturen zu haben.⁴⁰⁶ S4 hält diesen Wunsch zwar für entscheidend, aber aus Kostengründen unrealistisch. S5 wünscht eine bessere Ausbildung der Grundschul-LP an den Streichinstrumenten, damit die Übungsstunden effektiver gestaltet werden können. Außerdem sieht S5 einen hohen Zeitaufwand in der Wartung der Instrumente und würde sich dort über Zeitersparnis freuen. Als letztes wünscht sich S5 mehr Anreize und bessere Zugänge für parallelen oder anschließenden Einzelunterricht an der Musikschule (→Nachhaltigkeit). S6 würde gerne die Anzahl der Instrumental-LP verdoppeln und mehrere Räume für den Streicherklassenunterricht zur Verfügung haben, um Lerngruppen auch teilen zu können. Durch die Jahrgangsmischung kommt es immer wieder zu Situationen, in denen ein Teil der Lerngruppe zusätzlichen Übungsbedarf hat, die Kinder hierfür aus dem Unterricht zu nehmen ist organisatorisch sehr aufwändig. Des Weiteren würde S6 sich über eine größere Geldspende freuen, da ein neuer sehr teurer Luftbefeuchter direkt wieder kaputt gegangen ist und die Reparatur aufgrund der Kosten durch Rücklagen gedeckt werden muss, ein größeres Finanzpolster senke Finanzierungssorgen. Auf die Frage nach Verbesserung betont S6 aber insgesamt: „Ja, ansonsten kann ich, glaube ich, da jetzt gar nicht groß Wünsche äußern. Läuft super.“⁴⁰⁷ (S6)

6.3.1.2. GSP – Verbesserung

S9 berichtet von großem Bemühen in der eigenen Arbeit, sieht jedoch aufgrund der Umstände nicht die volle Ausschöpfung des Potentials: Zur Verbesserung wäre es wichtig, Lerngruppen wieder aufteilen zu können. Außerdem könnte durch die Abschaffung der Freiwilligkeit (von S9 als Schutz des Konzepts bezeichnet), höhere Teilnahmen auf SuS-Seite erreicht werden.⁴⁰⁸ Außerdem wünscht S9 sich neue Kolleg*innen, die ein Instrumentalpädagogikstudium absolviert haben und neue Impulse einbringen beziehungsweise dann neue Unterrichtsthemen entwickelt werden können. S10 wünscht sich, dass das Streichorchester nicht freiwillig zusätzlich in der 6. Stunde liegt, da vielen Eltern und Kindern ein weiterer längerer Schultag zu viel sei.

⁴⁰⁶ Interview Nr. 4, Z. 206-208.

⁴⁰⁷ Interview Nr. 6, Z. 331f.

⁴⁰⁸ Interview Nr. 9.10. Z. 160ff.

6.3.1.3. KRG – Verbesserung

S1 sieht im Bereich der Streicherklasse keinen Verbesserungsbedarf: „Aber jetzt in der Streicherklasse konkret, sind wir hier, glaube ich, auch mit der Kolleg*in und mir gut aufgestellt und wüsste ich jetzt ehrlich gesagt nichts.“⁴⁰⁹ (S1) S2 sieht Verbesserungspotential nicht im Konzept oder bei den Lehrkräften, sondern bei den SuS. S2 wünscht sich, dass mehr als die Hälfte der SuS an der Streicherklasse teilnimmt und mehr Begeisterung für die Streichinstrumente zeigt. Um dies zu verbessern, spielt S2 hochwertige Hörbeispiele ab. Über den Wirkungserfolg dieser Maßnahme äußert sich S2 nicht. Außerdem wäre eine höhere Konzentration aufseiten der SuS gut, dies habe jedoch nichts mit der Streicherklasse zu tun. An anderer Stelle nennt S2 jedoch auch Transfereffekte im Bereich der Konzentration, die durch die Streicherklasse gesteigert würde. S3 ist insgesamt sehr zufrieden, wünscht sich besser gedämmte Räume und würde gerne bessere (Musik-)Anlagen in den Musiksälen aufstellen.

6.3.1.4. WGS – Verbesserung

S11 wünscht sich ein neues Streicherklassenlehrwerk, da es in vielen Stücken nur einstimmig gesetzt ist und sieht für sich selbst die Aufgabe, ein neues rauszusuchen. Außerdem würden Lehrplaninhalte nicht ausreichend behandelt. Verbesserungsvorschlag von S11 ist, gemeinsam mit den LP der Bläserklasse ein Konzept zu entwickeln, das neben dem Unterricht herläuft und Theorie vermittelt. Im Bereich der Verwaltungs- und Organisationsaufgaben fühlt sich S11 belastet:

„Bei den Verwaltungsarbeiten wünsche ich mir Entlastung, ich sehe aber nicht, wie das gemacht werden kann. Also, weil es muss ja irgendjemand die Arbeit machen und eine Sekretär*in ist auch nicht dafür zuständig, die Zahlungseingänge zu machen.“⁴¹⁰ (S11)

S11 nennt als Lösungsweg Einzugsermächtigungen der Gebühren, dies ließe sich jedoch nicht realisieren, da das Bistum dies nicht erlaube. In der Zusammenarbeit mit der Schule sieht sich S11 von der Schulleitung sehr unterstützt, merkt aber, dass es Situationen gibt, in denen die Schulleitung die Arbeit in der Streicherklasse nicht verstehe und dann doch Unterstützung fehle (beispielsweise Anzahl der LP, die Probenfahrten begleiten). S11 und S12 wünschen sich beide mehr Austausch im Streicherklassen-Kollegium: aktuell geben die SuS Hausaufgaben und Unterrichtsinhalte weiter und die LP tauschen sich auf dem Flur aus. S11 schlägt zur Verbesserung vor, regelmäßige ‚Updates‘ per WhatsApp zu verschicken und S12 wünscht sich wöchentliche oder monatliche Konferenzen. Außerdem hätte S12 gerne mehr Zeit um selbst Übungen und Stücke herauszusuchen und an Technik zu arbeiten, was aufgrund der großen Anzahl an Orchesterstücken oft nicht möglich sein. S13 sieht in

⁴⁰⁹ Interview Nr. 1, Z. 158f.

⁴¹⁰ Interview Nr. 11, Z.378-381.

der eigenen Arbeit Verbesserungspotential und wünscht sich mehr Autorität bei den SuS, insbesondere im Vergleich zu S11.; erreichbar sei dies über Konsequenz.⁴¹¹

6.3.1.5. CBG – Verbesserung

S7 sieht viele Verbesserungsmöglichkeiten am Programm. Dies passt dazu, dass S7 bald als junge LP die Leitung des Streicherprogramms übernimmt und ein Generationenwechsel ansteht. S7 wünscht sich in Klassenstufe 5 und 6 eine zweite LP:

„Wie gesagt, ich bin auch nicht ganz zufrieden, was das Konzept angeht mit der 5. und 6. Klasse. Ich glaube, manchmal wäre eine zweite Lehrkraft echt nicht schlecht. [...] Also ich denke, junge Leute profitieren davon, dass die viel Erfahrung sammeln. Wir profitieren davon, dass sie jung sind, wenn wir nicht so viel gleich bezahlen müssen, weil wir sind ja im Angesicht des Hintergrunds hier auch nicht komplett flüssig, so was die Gelder angeht und wollen das natürlich auch weiterhin zugänglich lassen für die breite Masse.“⁴¹² (S7)

Im Gespräch außerhalb des Interviews schlägt S7 in diesem Zusammenhang eine Kooperation mit der Musikhochschule Mannheim vor. S7 wünscht sich im Bereich der Verwaltung, dass die Organisation des Einzelunterrichts ähnlich wie die Instrumentenleihe organisiert ist, also beispielsweise über einen Förderverein (und sich nicht die Schulmusik-LP kümmern müssen). Außerdem würde S7 gerne noch mehr Lehrplaninhalte einbringen. Zum Oberstufenkonzept möchte S7 sich nicht äußern, da S7 dort noch nicht unterrichtet hat. Auch S8 wünscht sich konzeptionelle Veränderungen: so plädiert S8 für mehr Musikstunden in der Woche, obwohl die Schule bereits erweiterten Musikunterricht hat, beispielsweise wäre in Klasse 7 eine zusätzliche Stunde gut. Dies sei jedoch nicht finanzierbar, da eine Stundenzuweisung vom Land nötig sei. Auch der zweite Verbesserungspunkt liegt beim Land: so würde S8 gerne die Instrumental-LP über das Land anstellen, um bedürftigen SuS kostenlosen Einzelunterricht zu ermöglichen.

6.3.2. Zusammenführung

Die Verbesserungswünsche der LP lassen sich inhaltlich in vier Kategorien gliedern: in konzeptuelle Gestaltung, LP-Tätigkeit, Ausstattung und Verwaltung und SuS-bezogene Verbesserungswünsche. Zur konzeptuellen Gestaltung werden Faktoren wie Personalschlüssel, Dauer, Freiwilligkeit, Stundenkonzept, Methoden und Unterrichtsmaterialien gezählt. Unter den LP-Tätigkeiten werden Qualifikation und Weiterbildung der LP oder der Umgang mit Klassen zusammengefasst. Der Bereich Ausstattung und Verwaltung umfasst Instrumente, Räume, Organisationsaufgaben und SuS-bezogene Verbesserungswünsche beziehen sich auf Motivation, kognitive Fähigkeiten usw. auf Seiten der SuS.

⁴¹¹ Interview Nr. 13, Z. 110-116.

⁴¹² Interview Nr. 7, Z. 284-294.

S1 ist die einzige LP, die keine Verbesserungsansätze sieht. Somit entsteht folgende tabellarische Übersicht:

Konzept	LP	Ausstattung/Verwaltung	SuS	keine
S4, S5, S6, S7, S8, S9, S10, S11, S12	S5, S9, S13	S3, S5, S6, S7, S9, S11	S2, S9, S10	S1
S4: weitere LP S5: bessere Anreize für Einzelunterricht S6: weitere LP S7: weitere LP, mehr Lehrplan, S8: mehr Musikstunden und Anstellung der Instrumental-LP über Land S9: weitere LP, weniger Freiwilligkeit S10: weniger Randstunden und keine Freiwilligkeit, damit mehr Teilnahme, mehr Unterstützung durch Schule S11: mehr Austausch im Kollegium, mehr Lehrplan, neues Lehrwerk, mehr Unterstützung durch Schulleitung S12: mehr Austausch, mehr eigene Unterrichtsgestaltung	S5: Ausbildung der Grundschul-LP S9: fachliche Weiterbildung durch neue LP S13: mehr Autorität durch Konsequenz	S3: Anlage und Dämmung S5: hoher Zeitaufwand bei Instrumentenwartung S6: Geldpolster für Ausstattung (Bsp. Raumbefeuchter) und mehr Räume, Neuorganisation Steuergruppe S7: Abgeben von Organisationsaufgaben S9: mehr Räume zur Verfügung zur Aufteilung der Lerngruppe S11: Entlastung in Verwaltung	S2: Begeisterung und Konzentration, höhere Teilnahmezahlen S9: Teilnahme von mehr Kindern S10: Teilnahme von mehr Kindern	

Auffallend ist, dass viele LP nur aus einer Kategorie Verbesserungsansätze ansprechen (S2, S3, S4, S8, S10, S12, S13), lediglich S5, S6, S7, S9 und S11 denken Verbesserung in verschiedenen Kategorien. Dies könnte daran liegen, dass die Frage nach Verbesserung offen ohne Nachfragen gestellt wurden und die Unterkategorien induktiv gebildet wurden. Auffallend ist außerdem, dass lediglich drei LP in der eigenen Tätigkeit (oder der Tätigkeit des Kollegiums) fachliche Verbesserungsmöglichkeiten sehen. Dies geht mit der Erkenntnis im Abschnitt berufliche Qualifikation einher, dass kaum ein Bedarf zur Fortbildung gesehen wird.

Im Bereich des Konzepts sehen alle Schulen außer dem KRG Verbesserungspotentiale, an GSP, GAO und WGS wird eine zusätzliche Lehrkraft gewünscht, beide Grundschulen wünschen sich die Möglichkeit die Klasse in kleinere Lerngruppen aufzusplitten, S10 und S11 noch mehr Unterstützung von Seiten der Schule und WGS und CBG eine vermehrte Umsetzung der Lehrpläne. S5 und S8 haben die individuellen Fortsetzungs- und Anschlussmöglichkeiten der SuS im Blick, S8 sieht hier das Land in der finanziellen Verantwortung. Einige Themen werden an Schulen mehrfach angesprochen: die zusätzliche LP am GAO, ein verbesserter Austausch im Kollegium an den WGS und eine geringere

Freiwilligkeit an der GSP zur Generierung höherer Teilnahmezahlen. Die Generierung höherer Teilnahmezahlen hat auch S2 im Blick, allerdings sieht S2 die SuS in der Verantwortung und eine insgesamt schwindende Begeisterung. Die anderen Schulen sind mit der Frequentierung ihres Programms zufrieden.

Im Bereich der LP-Tätigkeiten gibt es äußerst wenig Nennungen, auffällig in den Interviews war außerdem, dass lediglich S7, S11 und S13 Verbesserungspunkte nannten, die im eigenen Handlungsbereich liegen. S5 und S9 bezogen die Verbesserungsansätze auch nicht auf den eigenen Handlungsbereich, sondern wünschten ein besser ausgebildetes Kollegium beziehungsweise eine zusätzliche LP, die fachlich neue Impulse übernehmen soll. S13 sprach den Umgang mit Lerngruppen an, dass es dort an Konsequenz mangle⁴¹³.

Im Bereich der Ausstattung und Verwaltung gab es die zweithäufigsten Antworten. An beiden Grundschulen steht nur ein Raum zur Verfügung, der das Aufteilen der Gruppe unmöglich macht. An beiden Schulen wird hier Veränderung gewünscht (evtl. durch Nutzung von Klassensälen?). Bezogen auf die räumliche Ausstattung wünscht sich S6 ein größeres Finanzpolster und S3 bessere Musikanlagen und Raumdämmung (Lärmbelastung). Im Bereich der Instrumente gibt es keinerlei Wünsche über die Schulen hinweg, lediglich S5 wünscht sich Entlastung in der zeitaufwendigen Instrumentenwartung. S6 sieht im organisatorischen Bereich Verbesserungsbedarf in der Elterneinbindung. Auch S7 und S11 beziehen sich auf die Belastung durch Organisationsaufgaben und wünschen sich Entlastung. S7 sieht hier Verbesserungsansätze durch die Übergabe dieser Verantwortung einen Förderverein beziehungsweise die Schaffung entsprechender Strukturen.

Bezogen auf die SuS werden zum einen die Teilnahmezahlen genannt, zum anderen bezieht sich S2 jedoch auf die Grundhaltung (Begeisterung) und Konzentration der SuS. Dies passt zum Eindruck des gesamten Interviews, dass S2 eine gesamtgesellschaftliche Veränderung bei den SuS sieht. Konkrete Lösungsansätze werden nicht genannt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in der Nennung der Verbesserungen zwischen den Schulen Gemeinsamkeiten gibt, es jedoch kein Thema gibt, dass an allen Schulen genannt wird. Bei den Hospitationen stellte sich außerdem heraus, dass lediglich die GAO aktuell eine Evaluation plant, um die Zufriedenheit der SuS zu erfassen und das Programm zu verbessern. An keiner anderen Schule sind Evaluationen geplant. Insgesamt entstand der Eindruck, dass die LP im Großen und Ganzen ihre Programme und Arbeit als sehr erfolgreich bewerten und zufrieden sind.

⁴¹³ Hinweis: S13 befindet sich auch noch im Anfang der Ausbildung.

7. Ausblick

Von den Modellen über die Perspektiven bis zu den Chancen: die Auseinandersetzung mit den Schulen lieferte viele Einblicke, wie der Titel der vorliegenden Arbeit, Streichinstrumente lernen in der Schule, umgesetzt werden kann. Allerdings wurde auch deutlich: der Umfang der Daten legt eine Vertiefung und weitergehende Untersuchung nahe, in der dann auch die Sicht der SuS, der Schulleitungen oder der Eltern eingebunden werden könnten.

Auch wenn sich die Modelle in organisatorischen Dingen und in räumlichen und personellen Voraussetzungen unterscheiden, wurde deutlich: hinter allen Modellen stehen engagierte Lehrkräfte, die mit Leidenschaft und großem Engagement die Streicherangebote individuell in der Praxis ermöglichen. Dies steht im Gegensatz zu Sommerfeld, der gerade bei den Instrumental-LP große Skepsis zum instrumentalen Großgruppenunterricht anspricht⁴¹⁴. Erklärung könnte hierfür sein, dass im Gegensatz zu NRW, auf das sich Sommerfeld bezieht, Streicherangebote in der Region Saarland/Pfalz Einzelangebote sind und von Seiten der LP somit über die Jahre ‚Fans‘ angezogen haben. Dieses Engagement ermöglichte Modelle, die fest in den Schulen verankert sind und auch Herausforderungen wie personelle Wechsel, Pandemien oder Änderungen im Schulalltag überstehen. Allerdings zeigte sich auch, dass bei Veränderung meist pragmatisch das Modell an die Umstände angepasst wird und teilweise pädagogische Überlegungen zurückstecken mussten. Mit diesem Pragmatismus ist auch ein erhöhter Verwaltungsaufwand verbunden, der an den Schulen und einzelnen Lehrkräften hängen bleibt. Von der Instrumentenwartung und -miete, über Konzertorganisation und Elternkommunikation; zusätzliche Verwaltungskräfte oder Deputatsstunden würden mit Sicherheit Lehrkräfte entlasten und Raum für mehr inhaltliche Absprachen, Fortbildungen, Evaluation oder Konferenzen im Team bieten. Denn auch hier findet sich eine Gemeinsamkeit zwischen den Schulen: innovative Unterrichtsgestaltung, kreative Methoden (Improvisation, Exploration) und externe Impulse finden kaum Eingang in die langjährig etablierten Konzepte, wie sich beispielsweise an der Verwendung älterer Unterrichtsmaterialien zeigt. Eine weitere Anregung wäre der Austausch zwischen den Modellen selbst, denn viele Lehrkräften äußerten Interesse an anderen Modellen während meiner Hospitation. Außerdem bietet der anstehende Generationenwechsel in einigen Modellen die Chance für neue Impulse. An allen Schulen bewirken die Streicherangebote auch eine Stärkung des Fachs Musik, wie sich an gut ausgestatteten Schulen und Besonderheiten in der Stundenplangestaltung zeigt. In den fachlichen Ergebnissen erzielten die weiterführenden Schulen (bis Ende Klassenstufe 6) und Grundschulen recht ähnliche Ergebnisse, nur das CBG und die GAO stachen jeweils durch bessere Intonation hervor. Im Unterricht wird an beiden Modellen viel gesungen im Vergleich zu den anderen Schulen. Betrachtet man jedoch insgesamt die instrumentaltechnische

⁴¹⁴ Vergleiche Sommerfeld, Instrumentalunterricht, S. 13.

Qualität, konnte m. E. schlussendlich kein Modell vollends überzeugen. Meines Erachtens zeigt sich dies auch darin, dass alle Modelle schlussendlich anstreben, das Streicherangebot im Klassenverband mit Einzelunterricht zu ergänzen (CBG) oder fortzusetzen (die übrigen Schulen). An dieser Schnittstelle entstehen häufig erhöhte Kosten, die auf die SuS zurückfallen. Hier ist ein Ansatzpunkt, an dem sich alle Modelle steigern können, beziehungsweise größere finanzielle Unterstützung bekommen sollten. Denn alle Modelle möchten sich für Teilhabe einsetzen und begründen hiermit Kompromisse in der instrumentaltechnischen Qualität. Alle Modelle (außer das CBG) erleben gerade Rückgänge in den Zahlen, wenn es um die Fortsetzung nach Angebotsende geht. Inwiefern dieses Phänomen mit der vergangenen Pandemie zusammenhängt und ob diese Zahlen in den nächsten Jahren wieder einen Aufschwung erleben, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Auf jeden Fall zeigt das CBG, dass eine enge Anknüpfung des Streicherunterrichts an den regulären Musikunterricht während der gesamten Schulzeit und das Angebot von Einzelunterricht über die Schule organisiert, die Nachhaltigkeit immens steigert. Dennoch zeigen S7 und S13: der Start in einer Streicherklasse kann bis zu einer Professionalisierung führen und sollte dementsprechend im musikpädagogischen Diskurs und der Ausbildung, Schulmusik und Instrumentalpädagogik, verankert werden. Ebenso schließt sich hiermit die Aufforderung an, auch von Seiten der Hochschulen und Bildungsministerien inhaltlich und konzeptionell über Streicherangebote zu diskutieren und von Seiten der Politik finanzielle Mittel zu Verfügung zu stellen, um die Lehrkräfte in den bestehenden Modellen dabei zu unterstützen, langfristig Qualität zu halten oder gar zu steigern, und weitere Schulen zu ermutigen Streicherangebote zu starten. Die vorliegende Arbeit hofft, hierzu einen Beitrag zu leisten.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Fachliteratur

- Ballreich, Svenja; Haubenthal, Julia; Schmitt, Lea; Handschick, Matthias: Musical-Star, Marktleiter, Multitalent. Warum Menschen ein Schulmusikstudium abbrechen und was dann aus ihnen wird. Eine explorative Interviewstudie. In: Beiträge empirischer Musikpädagogik 16 (2024), 2. URL: <https://bem.journals.qucosa.de/bem/article/view/249> Zugriff: 13.07.2025
- Bartelheimer, Peter: Politik der Teilhabe. Ein soziologischer Beipackzettel. In: Friedrich-Ebert-Stiftung/Forum Berlin: Fachforum Analysen und Kommentare 1, Berlin 2007 Verfügbar unter 2007). URL: <https://library.fes.de/pdf-files/do/04655.pdf> Zugriff: 13.07.2025.
- Bourdieu, Pierre: Die verbogenen Mechanismen der Macht. In: Steinrück, Margareta (Hrsg.): Schriften zu Politik & Kultur 1. Hamburg: VSA-Verlag 2015.
- Bradler, Katharina: Streicherklassenunterricht. Geschichte, Gegenwart, Perspektiven. In: Forum Musikpädagogik 127. Augsburg: Wißner-Verlag 2014

- Buchborn, Thade: Neue Musik im Musikunterricht mit Blasinstrumenten. In: Detmolder Hochschulschriften 6. Essen: Die blaue Eule, 2011.
- Bundesversammlung des VdM: Kasseler Erklärung. Bedrohlichem Mangel an Fachkräften entgegenwirken! Berufsbild und Beschäftigungsverhältnisse von Lehrkräften an Musikschulen verbessern! 2023 URL: https://www.musikschulen.de/medien/doks/Positionen_Erklarungen/kasseler-erklarung-2023.pdf Zugriff: 13.07.2025
- Bundesvorstand des VdM: Musikalische Bildung für alle! Mehr musikalische Bildungsgerechtigkeit als Chance für den Ganzttag, 2024. URL: https://www.musikschulen.de/medien/doks/Positionen_Erklarungen/vdm_positionspapier-ganztagsfoerderung_2024-02-02.pdf Zugriff: 13.07.2025
- Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine: Einführung. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 11-15
- Dartsch, Michael; Heß, Carmen (Ergänzungen): Instrumentalspiel als didaktisches Handlungsfeld. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 302-310
- Ernst, Anselm: Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht. Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis. Mainz: Schott 2012
- Franz-Özdemir, Melanie: Interprofessionelles Teamteaching: Realisierungsformen und institutionelle Bedingungen. Evaluation einer Kooperation zwischen Grund- und Musikschulen im Programm ‚Jedem Kind ein Instrument‘. In: Knigge, Jens; Niessen, Anne (Hrsg.): Musikpädagogisches Handeln. Begriffe, Erscheinungsformen, politische Dimensionen. In: Musikpädagogische Forschung 33. Essen: Die Blaue Eule 2012, S. 132-151. URL: https://www.pedocs.de/volltexte/2014/8754/pdf/Knigge_Musikpaedagogisches_Handeln_2012_Franz_Oezdemir_Interprofessionelles_Teamteaching.pdf Zugriff: 13.07.2025
- Göllner, Michael: Perspektiven vom Lehrenden und SchülerInnen auf Bläserklassenunterricht. Eine qualitative Interviewstudie. In: Perspektiven musikpädagogischer Forschung 6. Münster: Waxmann Verlag 2017
- Hallam, Susann: Entwicklungsphasen. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 101-112.

- Handschick, Matthias: Türsteher, Schusswaffen und Streichinstrumente. (I) Beobachtungen zur sozial exkludierenden Funktion klassischer Musik in dem monumentalen Film-Epos Titanic (Cameron 1997) – Botschaften für eine inklusive Ästhetische Bildung. Diskussion Musikpädagogik 100 (2023) S. 41-48
- Handschick, Matthias: Türsteher, Schusswaffen und Streichinstrumente. (II) Beobachtungen zur sozial exkludierenden Funktion klassischer Musik in dem monumentalen Film-Epos Titanic (Cameron 1997) – Botschaften für eine inklusive Ästhetische Bildung. Diskussion Musikpädagogik 101 (2024) S. 26-32
- Helfferich, Cornelia: Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2011, 4. Auflage
- Heß, Carmen: Konzeptionelle Spannungsfelder des Klassenmusizierens mit Blasinstrumenten. Eine Analyse divergenter Prämissen und Zielvorstellungen. In: Knigge, Jens et. al. (Hrsg.): Perspektiven musikpädagogischer Forschung 5. Münster: Waxmann 2017
- Kaiser, Hermann: Musik in der Schule? – Musik in der Schule! Lernprozesse als ästhetische Bildungsprozesse. In: Vogt, Jürgen (Hrsg.): Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik. 2005 URL: https://www.zfkm.org/sonder02-kaiser_a.pdf Zugriff: 13.07.2025
- Krupp-Schleußner, Valerie; Lehmann-Wermser, Andreas: Teilhabe. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 215-220
- Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz. Weinheim: Beltz Juventa 2024, 6. Auflage
- Mahler, Ulrich: Üben aus instrumentalpädagogischer Perspektive. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 275-283.
- Meyer, Claudia; Tiedemann, Ulrike; Weber-Krüger, Anne: Klassenstreicher. Elementare Musikpraxis mit Streichinstrumenten. Tönnig: Der Andere Verlag 2010.
- Ott, Thomas: Konzeptionen und zentrale Orientierungen für schulischen Musikunterricht. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018, S. 284-288
- Prantl, Daniel: Schulmusik und Musikschule im Klassenzimmer. Ein videobasierter empirischer Theorienvergleich- Baden-Baden: Georg Olms Verlag, 2024
- Sommerfeld, Jörg: Instrumentalunterricht in der Grundschule. Erfolgreich lehren und gestalten. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2014

- Stiller, Barbara: Konzeptionen und zentrale Orientierungen für Instrumentalpädagogik, Elementare Musikpädagogik und Musikvermittlung. In: Dartsch, Michael; Knigge, Jens; Niessen, Anne; Platz, Friedrich; Stöger, Christine (Hrsg.): Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse. Münster: Waxmann 2018. S. 289-293
- Vogt, Jürgen: (2004a). (K)eine Kritik des Klassenmusikanten. Zum Stellenwert instrumentalen Musikmachens In der allgemeinbildenden Schule. In: Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik 17 (2004). URL: <https://www.zfkm.org/04-vogt.pdf> Zugriff: 13.07.2025
- Wallbaum, Christopher: Klassenmusizieren als einzige musikalische Praxis im Zentrum von Musikunterricht. In: Schäfer-Lambeck, Hans-Ulrich (Hrsg.): Klassenmusizieren als Musikunterricht!? Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxen. Beiträge des Münchner Symposions 2005. München: Allitera (2005) S. 71-94

8.2. Unterrichtsmaterialien

- Adler, Ute; Müller Schmied, Martin: Streicherklasse. Innsbruck: Helbling 2017.
- Anderson, Gerald; Frost, Robert: All for strings. Comprehensive string method. San Diego: Kjos-Verlag 1986.
- Holzer-Rhomberg, Andrea: Fiedel-Max. Ein Schulwerk für Violine. Vorschule Violine. Manching: Holzschuh 2004.

8.3. Lehrpläne

- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Kernlehrplan Musik. Grundschule. Klassenstufe 1-4. 2011. URL: <https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/grundschule> Zugriff: 14.07.2025
- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Lehrplan Musik. Gemeinschaftsschule. Erprobungsphase. Jahrgangsübergreifender Teil. 2017, S. 1-12. URL: https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/gemeinschaftsschule/gemeinschaftsschulen_node Zugriff: 14.07.2025
- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Lehrplan Musik. Gemeinschaftsschule. Erprobungsphase. Jahrgangsbezogener Teil. Klassenstufen 5 & 6. 2014, S. 12-20. URL: https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/gemeinschaftsschule/gemeinschaftsschulen_node Zugriff: 14.07.2025
- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Achtjähriges Gymnasium. Lehrplan Musik. allgemeiner Teil. 2006, S. I-XIII URL:

<https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/gymnasium>

Zugriff: 14.07.2025

- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Achtjähriges Gymnasium. Lehrplan Musik. Klassenstufen 5/6. 2020 URL: <https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/gymnasium> Zugriff: 14.07.2025
- Ministerium für Bildung und Kultur. Saarland: Achtjähriges Gymnasium. Lehrplan Musik. Klassenstufen 5-9. 2020. URL: <https://www.saarland.de/mbk/DE/portale/bildungsserver/unterricht-und-bildungsthemen/lehrplaenehandreichungen/lehrplaeneallgemeinbildende/gymnasium> Zugriff: 14.07.2025
- Ministerium für Bildung. Rheinland-Pfalz: Lehrplan Musik für die Sekundarstufe 1 der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Realschulen Plus. 2018. URL: <https://bildung.rlp.de/rfb/faecher/musik/materialien> Zugriff: 14.07.2025
- Verband Deutscher Musikschulen: Lehrplan Violine. Regensburg: Bosse 1992

8.4. Websites

- Pressemeldungen des Statistischen Bundesamts: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25_036_63.html Zugriff: 13.07.2025
- Online Duden: <https://www.duden.de/> zu den Stichworten:
 - Perspektive. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Perspektive> Zugriff: 13.07.2025
- Website der Grundschule Am Ordensgut
 - Startseite. URL: <https://typo3.lpm-saarland.de/gsamordensgut/home/willkommen/> Zugriff: 13.07.2025
 - Schulprogramm. URL: <https://typo3.lpm-saarland.de/gsamordensgut/home/schulprogramm> Zugriff: 13.07.2025
 - Die kleinen Streicher: Chronologie des Streicherprojekts. URL: <https://typo3.lpm-saarland.de/gsamordensgut/home/die-kleinen-streicher/chronologie-des-streicherprojektes> Zugriff: 13.07.2025
 - Förderverein. URL: <https://typo3.lpm-saarland.de/gsamordensgut/foerderverein> Zugriff: 13.07.2025

- Website der Grundschule Geislautern-Wehrden. URL: <https://gs-geislautern-wehrden.voelklingen.de/> Zugriff: 13.07.2025
 - Pädagogisches Konzept. URL: <https://gs-geislautern-wehrden.voelklingen.de/paed-konzept/> Zugriff: 13.07.2025
 - Pinnwand. URL: <https://gs-geislautern-wehrden.voelklingen.de/pinnwand/> Zugriff: 13.07.2025
 - Streicherprojekt. URL: <https://gs-geislautern-wehrden.voelklingen.de/streicherprojekt/> Zugriff: 13.07.2025
- Website des Streicherprojekts der Grundschule Geislautern-Wehrden. URL: <https://www.streicherprojekt.de/> Zugriff: 13.07.2025
 - Projektbeschreibung. URL: <https://www.streicherprojekt.de/projekt/projektbeschreibung/> Zugriff: 13.07.2025
- Website des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums. URL: <https://www.krg-nw.de/> Zugriff: 13.07.2025
 - Schulprofil. URL: <https://www.krg-nw.de/schulprofil/> Zugriff: 13.07.2025
 - Fach Musik. URL: <https://www.krg-nw.de/musik/> Zugriff: 13.07.2025
- Website der Willi-Graf-Schulen. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/> Zugriff: 13.07.2025
 - Christliche Bildung und Erziehung. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/gymnasium/christliche-bildung-und-erziehung/> Zugriff: 13.07.2025
 - Mehrsprachigkeit. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/gymnasium/mehrsprachigkeit/> Zugriff: 13.07.2025
 - Nachhaltigkeit. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/realsschule/nachhaltigkeit/> Zugriff: 13.07.2025
 - Musischer Schwerpunkt. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/realsschule/musischer-schwerpunkt/> Zugriff: 13.07.2025
 - AG-Angebot der Schulen. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/realsschule/wp-content/uploads/sites/4/2024/09/AGs.pdf> Zugriff: 13.07.2025
 - Fach Musik. URL: <https://www.willi-graf-schulen.de/realsschule/musik/> Zugriff: 13.07.2025
- Website des Carl-Bosch-Gymnasiums. URL: <https://cbglu.de/> Zugriff: 13.07.2025
 - Naturwissenschaften. URL: <https://cbglu.de/schwerpunkte/naturwissenschaften/> Zugriff: 13.07.2025
 - Sprache. URL: <https://cbglu.de/schwerpunkte/sprache/> Zugriff: 13.07.2025
 - Begabtenförderung. URL: <https://cbglu.de/schwerpunkte/begabtenfoerderung-begys/projektklassen-mit-schulzeitverkuerzung-begys/> Zugriff: 13.07.2025

- Schwerpunkt Ganztagesesschule. URL: <https://cbglu.de/schwerpunkte/ganztagsschule-gts/> Zugriff: 13.07.2025
- Vorstellung. URL: <https://cbglu.de/schule/das-cbg-stellt-sich-vor/> Zugriff: 13.07.2025
- Fachschaft Musik: <https://cbglu.de/schwerpunkte/musik> Zugriff: 13.07.2025
- YouTube-Kanal der Fachschaft Musik am CBG. URL: <https://www.youtube.com/@MusikCBG> Zugriff: 13.07.2025
- Website des Kjos-Verlags zur All-for-strings-Methode. URL: <https://kjos.com/strings/methods/all-for-strings.html> Zugriff: 13.07.2025
- Website zu den Streicherklassenfortbildungen von Regine Schultz-Greiner: URL: <https://www.streicherklassen-fortbildung.de/de/index.php?s=1&r=0> Zugriff: 13.07.2025
- Website der Bundesakademie Trossingen zur Dozentin der Streicherfortbildung. URL: <https://www.bundesakademie-trossingen.de/unser-haus/gastdozentinnen/kerstin-weuthen> Zugriff: 13.05.2025
- Website der Akademie für Musikpädagogik; Streicherfortbildungen. URL: <https://www.musikpaedagogik.de/streicher/Ludwigshafen2025.html> Zugriff: 13.07.2025
- Website der Musikhochschule Mainz; Streicherklassenausbildung. URL: <https://www.musik.uni-mainz.de/studium/abteilungen/schulmusik/streicherklassenausbildung/> Zugriff: 13.07.2025
- Website der HfM Dresden; Informationen zu den Masterstudiengängen. URL: <https://www.hf addeddd.de/studium/kuenstlerisch-paedagogische-ausbildung/master-musikpaedagogik> Zugriff: 13.07.2025
- Website des Hochschulwettbewerbs Musikpädagogik; Preisträger*innen: <https://die-deutschen-musikhochschulen.de/wettbewerbe/hochschulwettbewerb-musikpaedagogik/preistraegerarchiv/preistraegerinnen-luebeck-2011/> Zugriff: 13.07.2025
- Website des VdM:
 - Strukturplan. URL: <https://www.musikschulen.de/musikschulen/strukturplan/index.html> Zugriff: 13.07.2025
 - Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen. URL: <https://www.musikschulen.de/kooperationen/allgemeinbildende-schulen/index.html> Zugriff: 13.07.2025

9. Anhang-Gliederung

1. Informationsbrief zur Arbeit
2. Informationsbogenmuster
3. Informationen zur GAO
 - 3.1. Informationsbogen (Hospitation)
 - 3.2. Konzept des Hochschulwettbewerbs
4. Informationen zur GSP
 - 4.1. Informationsbogen (Hospitation)
5. Informationen zum KRG
 - 5.1. Informationsbogen (Hospitation)
6. Informationen zu den WGS
 - 6.1. Informationsbogen (Hospitation)
 - 6.2. Schriftlich festgehaltenes Vorabtelefonat
7. Informationen zum CBG
 - 7.1. Informationsbogen (Hospitation)
 - 7.2. Informationsmail (Abschrift)
 - 7.3. Informationszettel Instrumentenleihe
8. Leitfaden
9. Informationsblatt zum Interview
10. Einverständniserklärung zum Interview
11. Interviewprotokollbögen S1-S13
12. Transkriptionsregeln
13. Transkripte S1-S13
14. Kategorienbildung
15. Grafik Bradler, S. 141
16. Tabelle zu den erfassten Vorteilen
17. Eidesstattliche Erklärung

Anhang

Informationsblatt zum Vorhaben der wissenschaftlichen Arbeit

Vielen Dank, dass Sie mich bei meiner Examensarbeit unterstützen!

Im Folgenden möchte ich gerne die wichtigsten Informationen zu meiner Arbeit und meinem Besuch an Ihrer Schule (mit Hospitation und Interviews) darstellen, damit Sie auch genau im Bilde sind, worum es geht.

Mein Name ist Kai Annika Günther, ich stamme aus Neustadt a. d. Weinstraße und studiere in Saarbrücken an der HfM Saar und der Universität des Saarlandes im Doppelstudium Lehramt für Musik und Evangelische Religion und Violine im Bachelor künstlerisch-pädagogisches Profil.

Meine Examensarbeit trägt den Titel „Streichinstrumente lernen in der Schule. Modelle – Perspektiven – Chancen“. Die Arbeit hat sich zum Ziel genommen, dieses Themenfeld theoretisch zu beleuchten, insbesondere mit Blick auf die Perspektiven der Schulmusik und Instrumentalpädagogik, auf die Zielsetzung und Chancen in Streicherkonzepten und auf die Frage nach kultureller Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit.

Im Saarland gibt es sehr wenige Streicherprogramme an Schulen, obwohl mit dem steigenden Betreuungsbedarf und der größer werdenden sozialen Schere, die Bedeutung instrumentalpädagogischer Projekte an Schulen zunimmt. Im zweiten Teil sollen deshalb Modelle aus der Region (Saarland und Pfalz) vorgestellt werden. Welche verschiedenen konkreten Umsetzungsmöglichkeiten gibt es? Wo treten Herausforderungen auf? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ein Streicherprogramm an einer Schule funktioniert? Wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten? Besonders wichtig ist mir hierbei, die Experten und Expertinnen, SchulmusikerInnen und InstrumentalpädagogInnen aus der Praxis, zu Wort kommen zu lassen. Dementsprechend möchte ich gerne neben der Hospitation im Unterricht an Ihrer Schule mit den Lehrenden Interviews führen über die Aufgaben und den beruflichen Hintergrund, Zielsetzung und (persönliche) Motivation, sowie Erfahrungen und Entwicklungsvorschläge. Zu den Interviews gibt es ein weiteres separates Informationsblatt.

Ich freue mich sehr darauf, Ihr Streicherkonzept und Engagement für die Schülerinnen und Schüler kennenlernen und erleben zu dürfen!

Informationsbogen Modellschule

Kategorie	Notizen
Struktur	
Konzept - M-U/AG - Stundentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	
Ausstattung - Räumlichkeiten - Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe - Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	
Historie des Programms	
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	
Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	
Nachhaltigkeit	
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern - Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	

Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	
Konzerte, Exkursionen, Probentage	

Grundschule am Ordensgut Informationsbogen Modellschule

Kategorie	Notizen
Konzept - M-U/AG - Stundentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	- Vorstellung des Projekts mit Instrumentallehrkräften in Klasse 1 zu Schuljahresbeginn - Kinder wählen zwischen Geige und Cello - Steuergruppe aus Eltern, Schulleitung S6 und Lehrkräften, Planung von Konzerten, Herstellung Weihnachtskarten, Beschaffung von Materialien, Organisation von Ausflügen → soll wegen Unzuverlässigkeit abgeschafft werden - Achtmal gleiche Unterrichtsstunde in 8 verschiedenen Lerngruppen; Montag-Mittwoch 8:00/8:50-10:25 - S4, P2 (Di), S5 (Mo und Mi) - Kinder werden einmal Montag-Mittwoch (Stunde 1-3: 8:00-10:30) in ihrer Lerngruppe beschult von zwei Instrumentalpädag*Innen (eine Cello und eine Geige) und einmal die Woche Übungsstunde mit Klassenleiter oder Schulleitung S6; Kinder spielen zweimal die Woche - Jedes Kind darf das Instrument wählen - Keine Noten, aber Verbalbemerkungen und Verhalten/Mitarbeitsnoten bzw. Notizen für pädagogische Gespräche - Kooperation mit Musikschule (Lehrer/Instrumente) / Schule → Gehälter - Mischkonzept aus EMP und IP; erlernen eines Streichinstruments ernst nehmen, aber auch allgemeinmusische Kompetenzen vermitteln, die bei Grund-SuS nicht vorausgesetzt werden können - Unterricht besteht aus Erlebnisthemen wie die Violympischen Spiele oder Zirkus Griffart, die die Kinder emotional ansprechen und mit einem Konzert abgeschlossen werden sollen
Ausstattung - Räumlichkeiten	- Streicherraum mit Höhenverstellbaren Hockern,

- Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	Instrumente und Taschen hängen an/liegen auf Regalen an der Wand (30 Celli gezählt), Schulterstützen bleiben an den Geigen befestigt - Instrumente mit kleinen Macken; SuS gehen sehr vorsichtig mit Instrumenten um, die Kinder bleiben an ihren fest zugewiesenen Plätzen; Instrumente holen und wegbringen ist ritualisiert; Achtsamkeit wird explizit eingefordert (z.B. vorsichtig ablegen) - Musik aus Box, Keyboard, kein Beamer; Arbeit mit Bildkarten an Tafel und Handzeichen, keine Notenständer
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe - Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	- Kinderheim neben der Schule; Kinder sind nach dem Montessori-Konzept jahrgangsübergreifend gemischt - Musik spielt eine große Rolle im Alltag: klassische Musik läuft am Morgen im Schulhaus, Tanz-AG in der Pause - Zusätzlich Musikunterricht - Kinder mit Förderbedarf: kognitive Lernschwächen, Trisomie 21 - Umstellung auf jahrgangsgemischte Klassen (relativ neu)
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	- Vor Konzerten Generalproben - Altersdurchmischte Klassen im Klassenverband - Frontalunterricht; 2 Instrumentallehrkräfte plus Klassenlehrerin oder Schulleiterin und Inklusionskräfte (in jeder Klasse mind. 4 Erwachsene), die eigenständig und abwechselnd herumgehen und Kindern helfen - die Kinder schauen sich zu, da gleichzeitig in 3-4 Schwierigkeitsstufen Stücke unterrichtet werden - Kinder erhalten viele Hör- und Beobachtungsaufträge und bringen sich aktiv ein - Stark ritualisiert - Ganze Stunde findet am Instrument statt, jüngere SuS tendentiell mehr und längere Pausen, da die älteren umfangreichere und technisch anspruchsvollere Aufgaben haben

	- Frontalunterricht - Die Klassen-LP häufig ohne musikalische Vorkenntnisse
Historie des Projekts	- 1. Preis beim Hochschulwettbewerb (2011) - Erstfinanzierung der Instrumente als großer Kraftakt - Coronaknick - Umstellung auf jahrgangsgemischte Gruppe erfolgte zeitversetzt zum üblichen Unterricht
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	- Rückmeldungswoche für Kinder erstmalig geplant - Wertschätzender Umgangston, Lob - Kinder gehen respektvoll miteinander um - Stunde teilweise sehr anstrengend für die Kinder, sodass sie abgelenkt und unkonzentriert sind - Die Kinder bekommen Zeit, die Wortbeiträge in ihrem Tempo zu artikulieren - Begeisterung steigt, da viele Lieder eine Mischung aus Singen, Klatschen, Spielen und Sprechen enthalten und dadurch direkt mitmusiziert werden kann; sowie durch die kindgerechten Geschichten zu den technischen Inhalten (z.B. Spitze rufen vorm Spitze spielen) - Bei Fragen wenden sich die Kinder direkt an die Instrumentallehrkräfte, was aber den Unterrichtsfluss nicht stört - die SuS beobachten sich gegenseitig wenn sie unsicher sind, wo sie spielen sollen und werden auch von den LP dazu aufgefordert
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	- Instrumentenvorstellung mit Gustav dem Grashüpfer → altersgerechte kindliche Methoden - Spiel nach relativer Solmisation, die durch Bildkarten und Finger angezeigt wird - Verbindung von zeigen, singen, spielen → Intonation recht stabil in allen Gruppen - Klangvorstellung durch Singen und Sprechen - Technische Hilfen sind in den Liedtexten versteckt (beispielsweise singen die Kinder Einrad, wenn der

	erste Finger spielt und Zweirad, wenn der zweite Finger spielt) → Texte verdeutlichen technische Schritte - Lieder werden häufig wiederholt, da die Kinder außerhalb des Unterrichts nur in einer weiteren Übungsstunde mit den Lehrkräften üben können - Parallel werden 4 Jahrgänge und 3 Niveaus unterrichtet: zupfen leer, streichen leer, greifen streichen; eine LP demonstriert Klasse $\frac{3}{4}$ und ein $\frac{1}{2}$ - Separate Bogenübungen oder technische Übungen konnten nicht beobachtet werden (allerdings steht ein Konzert an) - Technische Inhalte werden an den Liedern geübt - Jedes Kind lernt direkt auf seinem Level parallel (nicht erst alle 1 und dann ausdifferenzieren) - Jede Stunde wird in 8 Lerngruppen gehalten: Thema: Saitenwechsel, hoher/tiefer bzw. 2/3 Finger - kein Kind mit eingeknicktem Handgelenk, aber hochgezogenen Schultern und Streichen aus ganzem Arm, teilweise große Probleme mit Haltung/Bogengriffen → die LP nehmen einzelne Korrekturen vor, allerdings schaffen die Kinder nicht alleine diese umzusetzen und die LP können nicht bei allen Kindern dranbleiben - manche Kinder schaffen die Ziele nicht umzusetzen und machen irgendwas - LP nehmen an Streicherklasse teil, um in der Übungsstunde mit den Kindern üben zu können; Übungsstunden vielen eine Zeit lang aus, dies ist nun besser, seit Klassenübergreifend gearbeitet wird - Viele Schritte sind mit Zeichen (Spielbereit machen) versehen und ritualisiert - Beobachtung von technischen Umsetzungen - Viele Kinder mit Haltungproblemen → besonders die Anfänger während Corona
--	--

	- Lieber langsam mit guten Grundlagen als viel in kurzer Zeit als Motto - Herausforderungen werden in Wettbewerbe verpackt (Mädchen gegen Jungs beim richtigen Einsetzen) - die Kinder werden durch Beobachtungsaufträge angehalten Spielweisen (z.B. Fingersatz) herauszuarbeiten
Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	- Singen im Konzert - Lehrplanstunde von S4 (Entwürfe) - Zusätzliche Musikstunde - Kein Notenlesen - Gruppe wird durch Solmisation und Gesten, die beispielsweise Saiten oder das Bereitmachen anzeigen, angeleitet - Viel Gesang in der Stunde - Sprechen über Form, Melodieverläufe - Frontalunterricht - Begleitung am Klavier durch die gemischten Jahrgangsgruppen schwierig - Improvisation und Übungen zur Körperwahrnehmung (konnten aber nicht beobachtet werden) - Szenisches Spiel (allerdings der Lehrkräfte) - Schulmusiker/Klassen-LP nehmen in dem Rahmen, in dem sie sich kompetent fühlen teil (Assistenz, Begleitung am Klavier, Mitlernen eines Instruments) → beobachtet wurden Assistenz und Beobachtung
Nachhaltigkeit	- Streichensemble Streicherbande für ehemalige - Kinder können nicht in Schulorchestern spielen, da sie keine Noten lesen können - Möglichkeit parallel oder im Anschluss an Musikschule Einzelunterricht zu haben; wird vereinzelt genutzt; teilweise Teilstipendien oder soziale Unterstützung möglich - Ehemaligenorchester zum Jubiläum mit 25 Spielern
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern	- Steuergruppe Streicher - Förderverein

- Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	- Schule bezahlt Instrumentallehrkräfte - Jährlich ca. 31 000 Euro Kosten
Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	- Kompositionen der LP P2 und S4 - Keine Schulen/Spielhefte - Bildkarten zu den Stücken - Charakter wird angesprochen und insbesondere beim Singen eingefordert - Stücke für Cello, Geige in zwei Schwierigkeitsstufen (mit und ohne greifen, ausgeführt mit und ohne Bogen), dazu Musik vom Band und Gesang - Erlebnisthemen umfassen 5-15h und umfassen Übungen, Spiele, Gedichte, Lieder, rhythmische Sprechstücke und in sich geschlossen → in Texten wird konkret das Saarland erwähnt (Lebenswelt der SuS)
Konzerte, Exkursionen, Probenstage	- 21-23. März Konzerte für einzelne Lerngruppen

Beschreibung des Konzepts für den Streicherklassenunterricht an der Grundschule von P2 und S4

Unserem Konzept für den Streicherklassenunterricht liegen zwei besondere Anliegen zugrunde: einerseits ist es uns sehr wichtig, das spezifische Erlernen der Streichinstrumente ernst zu nehmen und eine Vielfalt an technisch-musikalischen Grundlagen diesbezüglich zu vermitteln, auf die im zusätzlichen oder weiterführenden Instrumentalunterricht aufgebaut werden kann. So lernen die Kinder die Handhabung des Instruments, die Spielhaltung, viele Spielbewegungen und in Ansätzen verschiedene Stricharten.

Da eine musikalische Vorbildung bei Grundschulkindern eher nicht vorausgesetzt werden kann, erscheint es uns andererseits von entscheidender Bedeutung, Elemente der Elementaren Musikpädagogik in den Streicherklassenunterricht zu integrieren. So bilden Inhalte und Arbeitsweisen der Elementaren Musikpädagogik einen festen Bestandteil unseres Unterrichtskonzepts.

Die Elementare Musikpädagogik bietet eine umfassende musikalische Bildung. Sie eröffnet die Möglichkeit, grundlegende musikalische Erfahrungen zu sammeln und gibt dem Instrumentalspiel einen breiten Erfahrungskontext. So gehören das „Singen und Sprechen“, das „Bewegen zu Musik“ sowie die „Improvisation“ zum Unterricht. Auch regelmäßige Anregungen zur „Körperwahrnehmung“ sind uns sehr wichtig. Weitere Bestandteile sind das „Szenische Spiel“ sowie das „Hören und Sprechen“ über Musik. So lernen die Kinder Musik in ihrer ganzen Breite und Vielfalt kennen.

All diese Bereiche ergänzen einander in ihrem Zusammenwirken und ermöglichen das Erleben und Erfahren einer Vielzahl unterschiedlicher musikalischer Facetten und Ausdrucksebenen gleichzeitig aus unterschiedlicher Perspektive. Das eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, Musik in ästhetischer Einstellung zu erleben und zu erfahren.

Das Besondere ist, dass die Instrumentalpädagogik und die Elementare Musikpädagogik nicht isoliert nebeneinander stehen, sondern zu einer künstlerischen und ästhetischen Einheit verwoben sind.

Den Rahmen für dieses vieldimensionale Lernen bilden Erlebnisthemen wie der „Zirkus Griff-ART“ oder die „Violympischen Musik- und Sportspiele“. Solche Themen sprechen die Kinder emotional an und ermöglichen ihnen, sich in unterschiedliche Situationen und Charaktere hineinzusetzen. Zu jedem Thema gibt es eine Sammlung von Liedern, Übungen, Spielen, rhythmischen Sprechstücken und Gedichten. Ein Erlebnisthema umfasst ca. 5 bis 15 Unterrichtsstunden, wobei jede Unterrichtsstunde einen eigenen Schwerpunkt und Spannungsbogen hat und in sich geschlossen ist. Grundsätzlich bietet die Fülle und Vielseitigkeit des Materials die Möglichkeit, jedes Erlebnisthema mit einem Konzert abzurunden. Dieses spiegelt die Art der Unterrichtsstunden wider und macht Arbeitsweisen, Lerninhalte und musikalisches Erleben für jedermann nachvollziehbar.

Grundsätzlich singen oder sprechen die Kinder alles, was sie auf dem Instrument spielen. So können sie eine Klangvorstellung entwickeln und bekommen ein Gefühl für Rhythmus und Intonation. Die Texte sind immer so gemacht, dass sie die technischen Schritte verdeutlichen, wie z. B. den Aufbau der linken Hand. Außerdem regen sie die Kinder dazu an, musikalische Vorstellungen zu entwickeln und unterstützen sie im mehrstimmigen Spiel.

Der flexible Umgang mit der Unterrichtsform macht verschiedene Musizierformen erlebbar und eröffnet viele Freiräume, sodass sowohl die Klasse als Ganzes als auch jeder Einzelne individuell angesprochen werden kann.

Zu vielen Themenkomplexen gehört auch eine Unterrichtsstunde, in der die Kinder in Kleingruppen selbständig eine Präsentation gestalten sollen. Ausgangspunkt für diese kreative Arbeit sind oft Kurzgeschichten, Gedichte, Bilder oder Bildergeschichten, die vertont werden sollen. Die Kinder haben dabei alle Freiräume, neben musikalischen Elementen auch das Szenische Spiel und die Sprache mit einzubeziehen.

Nicht zuletzt ermöglicht eine solche vielseitige Gestaltung das Erleben von „Mehrstimmigkeit“ in entsprechenden musikalischen Aktionen. Daneben erfahren die Kinder gewissermaßen die Mehrdimensionalität der Musik: Verschiedene Aspekte werden nacheinander oder gleichzeitig spürbar – etwa wenn ein musikalisches Muster zunächst gesungen, danach gesprochen, perkussiv gestaltet, in Bewegung umgesetzt oder szenisch gestaltet wird.

Wie die verschiedenen Unterrichtsinhalte und Arbeitsweisen zusammenwirken, zeigt sich konkret, wenn sich die Kinder in Seiltänzer verwandeln, die sich elegant, tollpatschig, akrobatisch oder waghalsig zu Musik bewegen. Danach werden die Kunststücke in der freien Improvisation auf das Instrument übertragen. Dabei kann jeder Einzelne seinen Schwierigkeitsgrad selbst wählen. Die nächste Herausforderung stellt das Tanzen der Finger auf dem „Saiten-Seil“ dar, dabei werden Instrumentaltechnik und Ausdruck spielerisch verknüpft.

Durch die vielfältigen musikalischen Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, die all diese Bereiche bieten, können wir den unterschiedlichen Persönlichkeiten einer Klasse auch unterschiedliche Zugänge zur Musik anbieten. So kann jedes Kind auf elementarer Ebene sein eigenes natürliches musikalisches Potenzial entdecken und eine persönliche Beziehung zur Musik entwickeln, die eine wichtige Grundlage für die fruchtbare Auseinandersetzung mit den Streichinstrumenten bildet. Darauf aufbauend können musikalische Bedürfnisse und Ideen auch in andere künstlerische Ausdrucksformen transformiert werden und über die Medien Geige und Cello Ausdruck finden.

Insgesamt wecken die verschiedenen Arten des Lernens die Neugier der Kinder, lassen einen unbefangenen Umgang mit dem Instrument zu und erhöhen die Konzentrationsfähigkeit, sodass die Musik bleibende Eindrücke hinterlässt.

Der kreative, spielorientierte und offen angelegte Unterricht macht es außerdem möglich, dass alle Kinder einer Klasse gemeinsam ein Streichinstrument lernen und dabei voneinander profitieren, indem sie sich gegenseitig unterstützen, motivieren und Ideen austauschen, mal eine Führungsrolle übernehmen oder sich zurücknehmen. Dabei musizieren sie mit Geige und Cello von der 1. bis zur 4. Klasse gemeinsam im Klassenverband, entsprechend dem Gedanken der Inklusion. Es spielt keine Rolle, ob ein Kind verhaltensauffällig, lernbehindert oder hochbegabt ist, im Rollstuhl sitzt oder zusätzlich Einzelunterricht hat.

Zentrales Anliegen des Konzepts ist es außerdem, den Streicherklassenunterricht fest im Schulalltag zu verankern, das fördert die Motivation und macht Musik als wichtiges Kulturgut zum selbstverständlichen Begleiter im Alltag. Die Klassen- oder Musiklehrer werden in den Unterricht miteinbezogen und übernehmen Aufgaben, denen sie sich gewachsen fühlen. Sie assistieren, begleiten am Klavier oder nehmen mit Geige oder Cello gemeinsam mit den Kindern am Unterricht teil. Damit sich der Streicherklassenunterricht und der allgemeine

Musikunterricht gegenseitig bereichern und ergänzen, orientieren wir uns auch am Kernlehrplan Musik an der Grundschule. Insgesamt streben wir eine stilistische Vielfalt an und beziehen Musik anderer Kulturen und Genres sowie klassische Musik aller Epochen ein.

Als Bereicherung erleben wir auch Kooperationen mit verschiedenen Einrichtungen. Im Laufe der Jahre gelang es, unser Projekt fest mit dem Kulturleben der Stadt Saarbrücken zu verknüpfen. Da wir mit dem Unterrichtskonzept besonders die Kreativität und Flexibilität der Kinder fördern, ist es möglich mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten. Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder als musikalische Persönlichkeiten einbringen und nicht als Statisten auf der Bühne stehen, die von Profis übertönt werden. „Die Kleinen Streicher“ haben sowohl mit dem Saarländischen Staatsorchester als auch mit der Hochschule für Musik Saar gemeinsam Konzerte gestaltet.

Mit dem Konzept scheint es gelungen zu sein, dass Kinder sich für die Musik öffnen, mit Begeisterung selbst musizieren und Musik als Bereicherung für ihr Leben erfahren. Oder mit den Worten eines Schülers: „War das anstrengend ..., aber es hat so viel Spaß gemacht.“

Informationsbogen Modellschule Grundschule Schlossparkschule Geislauntern

Kategorie	Notizen
Konzept - M-U/AG - Stundentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	- Ab Klasse 1 - Eine Unterrichtsstunde - S10 und S9 Violine und P5 (Grundschul-LP Schulmusik Cello aus Merzig für 6h abgeordnet) - 1 gesamte Klasse - Geige, Cello, Bratsche - Anmeldung vor Schulbeginn; dann abspringen möglich; nach Sommerferien Konzert und Instrumentenwahl (mit Ausprobieren) nicht mehr aktuell: Klasse 1 1h Streichinstrumente im Klassenverband verpflichtend; ab Klasse 2 wählbar; Mischgruppen - Erweiterter Musikunterricht mit dritter Stunde - Instrumentalunterricht mit Instrumentalpädagogen und tägliches Üben mit Klassenlehrern im Klassenverband findet nach Verrentung von P5 nicht mehr statt, die LP geben regulären Musikunterricht und einmal die Woche gibt es 1h mit IPs plus abgeordneter LP; Werksstudentin nimmt Teil in Klasse 1 und im Orchester (stimmen, Ansprechpartnerin für Kinder, Stützen befestigen, kein Streicher-Hintergrund) und I-Hilfen - 45 Minuten pro Klasse - Kinder dürfen Instrument frei wählen
Ausstattung - Räumlichkeiten - Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	- Großer Musikraum mit Plakaten zu Instrumentengruppen, Orchester, Orffinstrumente; im hinteren Teil Tische auf denen die SuS auspacken, Celli sitzen auf Würfeln, der Rest der Kinder hat reguläre Stühle (spielen aber im Stehen) - Klavier und Keyboard; Tafel mit Notenlinien - Instrumentenschränke - für jedes Kind ein Instrument in passender Größe - Förderverein Streicherprojekt e.V. verwaltet die Instrumente

	- Instrumente werden vor Unterricht gestimmt in Klasse 1, ab Klasse 2 anstellen zum Stimmen - Schulterstützen hängen an Instrumenten
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe - Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	- Bis auf abgeordnete LP keine Grundschul-LP, die ein Streichinstrument lernt oder am Unterricht teilnimmt - Ab Klasse 2 dürfen die Kinder die Leihinstrumente mitnehmen - Kinder nach Instrumentengruppen geteilt (Wand Bratschen, Fenster Geigen, Celli seitlich) - Morgenstimmung von Grieg als Pausengong
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	- Unterricht findet komplett mit 3 LP in Musiksaal statt; klare Aufteilung Klavier spielen – Anleitung von vorne – Einzelkorrektur (LP Klavier übernimmt auch Korrekturen wenn kein Klavier gebraucht wird) - Ganze Stunde findet am Instrument statt - Klasse 1 20 SuS (6Va,9VI, 4Vc), Klasse 1 (6 VI, 5 Va, 10 Vc) - Betreten und verlassen des Raumes ritualisiert und gut organisiert (Werksstudentin unterstützt); ab Klasse 2 dürfen die Kinder eigenständig in den Musiksaal kommen - Teilweise sind die Kinder durch das Agieren im Hintergrund der zweiten LP vom Hauptgeschehen abgelenkt
Historie des Projekts	- Seit 2004 - Gegründet durch P5 - Coronaknick - Seit diesem Schuljahr abgeordnete LP aus Merzig
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	- Klassen teilweise sehr unruhig; Kinder reden viel miteinander → Ruhe wird immer wieder eingefordert (häufig Drohung mit stellvertretender Schulleitung) - LP setzten ihren soziokulturellen Hintergrund in Arbeit ein (LP nutzt ukrainisch Kenntnisse) - Kinder summten total begeistert das Bienenlied über Pause hinaus - Wertschätzender Umgang mit Kindern, Lob

	- Zartes Ablegen der Instrumente wird eingefordert
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	- Kinder lernen voneinander (Modelllernen) - Singen - In Klassenstufe 1 viele Körperübung, keine Noten (leere Saiten werden durch Höhen angezeigt); ab Klasse 2 üben von Stücken (viele Kinder Probleme mit Bogenhaltung); 2 Phasen in der Stunde - In Klasse 1 können die Kinder nicht üben, da sie nur in der Geigenstunde die Instrumente nutzen dürfen; ab Klasse 2 wird laut Aussage der LP wenig geübt, die Kinder nehmen die Leihinstrumente mit - Gemeinsames Üben im Unterricht (viele Wiederholungen, herausnehmen schwieriger Passagen und üben mit Pausen/Vereinfachungen) - Bildliche Sprache: Wurzeln für Stand - LP demonstrieren recht wenig am Instrument → Verbale Haltungskorrekturen (Geige auf Schulter) - Vorm Spielen singen mit Zeichen - Spiel im stehen (hohe Streicher) - Luftballons (Kreise zeichnen bei Pause) - Koordination (rechts-links trainieren) - „zupfen statt rupfen“ pfleglicher Umgang mit Instrumenten - ab Klasse 2 viele eingeknickte Handgelenke → „Rutsche“
Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	- Vor dem Spielen wird gesungen um Tonvorstellung zu entwickeln findet statt - Die Grundschul-LP üben Liedtexte des Streicherunterrichts im regulären Musikunterricht - Dienstag 6. Stunde findet eine freiwillige zusätzliche Orchester-AG statt - Keine Solmisation, aber Kinder zeigen leere Saiten durch Gesten (waagrechte Hand über Kopf = e-saite, waagrechte Hand auf Augenhöhe = a-saite)

	- Spiel nach Noten mit Ständern ab Klasse 2 (Kinder verschwinden hinter Pulten) - Alle Stücke werden auch gesungen vorm Spielen - Rhythmusübungen (vorklatschen – nachklatschen) - Spiel in Kleingruppen (aus jeder Instrumentengruppe 1-2 Kinder als „Kammermusik“) Rest hört zu - ab Klasse 2 nach Noten - im Schulkonzert musiziert Orchester mit Schulchor
Nachhaltigkeit	- Junges Philharmonisches Kammerorchester Warndt im Anschluss (9-14 Jahre; Probe montagsabends in Grundschule; Leitung S10) seit 2009 ab Klasse 4 - Nach Corona nutzen wohl recht wenig Kinder die Möglichkeit im Orchester weiterzumachen und privat Unterricht zu nehmen - Von Klassenstufe 1 zu 2 machen geschätzt ½ bis 2/3 weiter
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern - Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	- Kulturelle Praxis und 10 Euro Eigenbeteiligung, die 3. LP wird regulär vom Land bezahlt
Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	- Eigene Reihe von P5 mit Titeln wie Max der Dackelhund - Streichorchester und Klavier - Stücke mit möglichst unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden - Verwendung und Anpassung unterschiedlicher Hefte (z.B. Suzuki, Fidel-Max) - Texte auf Lebenswelt der Kinder angepasst (z.B. Lied übers Zähneputzen und über Bienen) - Guten Morgen Lied für Instrumente auf d und a Saite
Konzerte, Exkursionen, Probenstage	- Nächstes Schulkonzert am 18.05. 11:00 Uhr in Turnhalle

Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Informationsbogen Modellschule

Kategorie	Notizen
Konzept - M-U/AG - Stundentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	- Klasse 5/6; 3h die Woche (eine zusätzliche Stunde); Geige/Bratsche/Cello/Kontrabass - Streicherklassen werden nur für Musikunterricht zusammengeführt (bei der allgemeinen Zusammenstellung können auf andere Aspekte geachtet werden) - Richtet sich an Kinder ohne Vorkenntnisse - In den zwei Jahren kann nicht abgebrochen werden - Benotung durch Vorspiele; zusätzlich Theorie-Tests - Es gelten die Regeln des ganz normalen Unterrichts; Klassenbucheinträge für nicht gemacht Hausaufgaben, stören, zu spät kommen etc. (Klassenbucheintrag für nicht gemachte HA konnte beobachtet werden) - Ca. 80 SuS besuchen die Streicherklasse; Unterricht findet im Vormittag statt - durch Chorfreizeit und Krankheit stark reduzierte Gruppen → empfinden LP als problematisch, da die Kinder Stoff verpassen und die Heterogenität zunimmt - große Überzeugung der LP vom eigenen Projekt; kaum Ideen zur Verbesserung
Ausstattung - Räumlichkeiten - Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	- Musiksaal mit Flügel, Instrumenten, Notenständern; im hinteren Teil Instrumente - Schuleigenes Instrumentarium; Hilcker? - KB mit Instrument für zuhause - Genügend Instrumente für ca. 80 SuS - Teilweise sehr unvorsichtiger Umgang mit dem Instrumentarium (herunterfallende Bögen, Geigen werden in Kästen geschmissen etc. → wenig Intervention der LP)
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe	- Oben auf der Fachschaftsseite steht die Streicherklasse

- Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	- 1/3 spielt/singt in Big Bands, Chören, Orchestern - Donnerstagskonzerte (für Beiträge aus dem Individualunterricht), zwei große Schulkonzerte und extra Projekte (Carmina Burana, Peter und der Wolf), Preisträger Jumu Regional- und Landesebene - Exkursions-AG nach Mannheim ans Nationaltheater und Jugendkonzerte der Stadt Neustadt werden besucht - 3 Musiksäle, Keyboardraum - Schulprofil: Humanistisches Gymnasium (3 Fremdsprachen), MINT, Musik, Jugend debattiert, Sport - Akademische Klientel - Musiklp wünschen sich mehr Unterstützung für AGs wie Orchester von den Kollegen bei Zusatzproben (terminlich nicht querschießen)
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	- Großteil der Zeit am Instrument - Zwei LP betreuen Klasse - Kontrabass-Dozent*In S3 alle zwei Wochen - Stunde beginnt mit Stimmen der Instrumente (Kinder stellen sich an) - Viel (Durch)Spielen von Stücken - 1 LP läuft herum und sagt Stücke an; eine LP begleitet am Klavier und spielt laut die richtigen Tonhöhen mit - Am Ende der Stunde wird wiederholt was geübt werden soll (dies sind die in der Stunde gespielten Stücke) - Wenn etwas in der Gruppe nicht klappt wird einzeln vorgespielt - Frontalunterricht; kaum Wortbeiträge der SuS - direkte und effektive Unterbindung von Störungen durch mündlichen Hinweis bei einzelnen Vorfällen (rumspielen, quatschen) - Großteil der Stunde nahm Hinweise auf fehlerhafte Intonation ein
Historie des Projekts	- 2003 durch die jetzigen Schulleitung P1 gegründet und S2 dazugeholt; nachdem P1 die Schule wechselte betreut S1 mit S2 die Streicherklasse - Seit 2003 mit gleichem Konzept

	- Weitere Schulen mit diesem Modell an Schulen, an denen P1 wirkte, zum Beispiel Theodor-Heuss in Ludwigshafen, an dem S2 unterrichtet - Instrumente wurden bei der Initiierung durch Sponsoren angeschafft (z.B. Sparkasse), mittlerweile rechnet sich die Streicherklasse über die Beiträge die für die Instrumente bezahlt werden
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	- Viele Hinweise auf Fehler und kaum Lob; Fehler teilweise mit negativen Ausrufen und Gesichtsverzerrungen kommentiert - Sehr ruhige und disziplinierte Lernatmosphäre - Viel Lob und Ermutigung von der Kontrabass-Lehrerin - Kaum Interaktion zwischen den SuS; nicht von LPs initiiert
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	- „Im Vordergrund des Unterrichts steht das Erlernen des jeweiligen Streichinstruments“ - Mitspielen von Begleitung und Melodien am Klavier; kurzer prägnanter Anschlag, der trotz Streicherklasse gut hörbar ist - Individuelle Hinweise an einzelne SuS zur Haltung (einknickende Handgelenke bei hohen Streichern, Bratsche auf Schulter und nicht als Lätzchen, aufrechtem Sitz bei Cellisten, Stachellänge), Intonation (Finger auf Punkte, Hand zu enger Griff), Armsteuerung, Kontaktstelle - Spiel schwieriger Abschnitte einzeln (teilweise spielt LP auf Geige mit), in Instrumentengruppen, in Kleingruppen (2-4), teilweise im langsamen Tempo - Vorspiel durch die LP am Klavier und auf Geige (neuer Stücke, schwieriger Abschnitte) - Intonation durch Punkte - Technische Phänomene werden mit Alltagsgegenständen benannt: Bratpfanne = einknicken im Handgelenk; Flugzeug = Bogen zurückholen - Technische Hilfsmittel bei einzelnen SuS bei technischen Schwierigkeiten (Schiene zum Geradestreichen;

	Diskussion Anschaffen von Griffhilfen für Bogenhaltung) - SuS werden an Händen und Armen angefasst - Keine dezidierten Rituale vor dem Losspielen (wie Fingeraufbau, gemeinsame Bogengriffkontrolle) - Vorübung zur Bogeneinteilung bei langen Tönen auf leerer Saite, dann Anwendung im Stück - Wenig Arbeit an Klang - Kein gemeinsames Aushalten von Akkorden oder Tönen - Einzelne Stunden mit unterschiedlichem technischem Fokus: Legato, 4. Finger., schlecht gelaunte Klasse - LP berichten von vielen Trockenübungen um das Geigenspiel vorzubereiten, diese konnten nicht beobachtet werden - Keine Körperarbeit - Methode: spielen in Abschnitten, Hinweis auf falsche Töne und Punkte, technische Anweisung zum Ellenbogen (nicht umgesetzt), am Klavier mitspielen für Intonation
Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	- „Zusätzlich eignen sich die Schülerinnen und Schüler beim Klassenmusizieren viele Aspekte des „normalen“ Musikunterrichts (Noten, Rhythmus, musikalische Formen usw.) mit großer Selbstverständlichkeit an. Auch Singen, Musik hören und über Musik sprechen bilden einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts.“ - Große Unterschiede bei der Fertigkeit zum Notenlesen (meist werden Noten mit Fingern bezeichnet von den LP) - Auf schlechtes Zusammenspiel wird durch rhythmische Korrekturen hingewiesen - 3-4 stimmiges Spiel - In der letzten Stunde wurde über den Hintergrund des Stücks gesprochen, die SuS sollten den Charakter beschreiben - LP klatscht mit oder spielt Klavier zum Rhythmus halten

	- Singen oder dass SuS Einsätze geben, konnte nicht beobachtet werden
Nachhaltigkeit	- Einzelunterricht von Privaten Musiklehrern wird nachmittags angeboten - Vororchester und Schulorchester - LP nehmen drastische Abnahme wahr, wie viele SuS im Anschluss an die Streicherklasse ein Instrument spielen und Einzelunterricht nehmen, als Gründe werden die finanzielle Situation der SuS, mangelnde Unterstützung durch die Eltern und die allgemeine zunehmende Digitalisierung gewürdigt
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern - Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	- 20 Euro monatlich für die Leihgebühr und anfallende Reparaturen bei den Instrumenten - Aus Leihgebühren werden S3, die Hälfte des Lohns von S2, Instrumente und Reparaturen sowie die Noten der Schulorchester finanziert - „Wir müssen Geld ausgeben“ - Keine weiteren Zuschüsse - Streicherklasse als Einnahmequelle
Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	- Frost all for strings Band 1&2 und Spielheft (beige, blau, Holz) - Vl, Va, Vc, KB spielen Mehrstimmig - Arrangierte Klassik, Filmmusik, Volkslieder (z.B. Hänschen Klein), Übungsstücke aus Heften - Galaktiko(?) mit Improvisationsanteil - Seit letztem Jahr auch freie Improvisation im Unterricht - Stück mit neuen Spieltechniken: Glissando, spielen hinter Steg, freie Improvisation
Konzerte, Exkursionen, Probentage	- Schon nach vier Monaten mitwirken bei Schulkonzerten - Die 6. Klassen bereiteten sich während der Hospitation auf ein Treppenhauskonzert statt (verschoben wegen Krankheit und Unterrichtsausfall) - Während der Hospitation fand die Chorfreizeit statt

Willi-Graf-Schulen Informationsbogen Modelschule

Kategorie	Notizen
Konzept - M-U/AG - Stundentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	- Für Bläser und Streicher - Eine Klasse Streicher und Bläser jeweils bei Gymnasium und Realschule; daraus im Musikunterricht geteilt - Bis 32 Streicher; bis 28 Bläser Schüler - Einführungswoche mit Instrumentenkarussell (vormals am Samstag); mittlerweile ein Morgen mit Instrumentallehrern mit 3 Wahlmöglichkeiten (2 KB, 8 Bratschen, 8 Celli, Rest Geigen → für Klassenorchester) → 2 Geigen-LP, 1 Bratsche LP, 1 Cello LP, 1 KB LP (bis 4 Kinder pro Gruppe) → erklärtes Ziel ist die Schaffung eines sinnvollen Klassen-Streichorchesters - Dienstag und Mittwoch im Orchester; am selben Tag in 6./7. Stunde Instrumentalunterricht → Musiktag - Instrumentalunterricht zusätzliche Unterrichtsstunde = Registerprobe - Register und Klasse am gleichen Tag (→ Kinder müssen nur einmal die Instrumente mitbringen) - Noten: LP und IP geben beide Note (Gesamteindruck und teilweise Vorspiele im Kleingruppenunterricht) und es wird verrechnet
Ausstattung - Räumlichkeiten - Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	- Instrumente werden in Chemnitz gemietet und geschickt; Kinder bezahlen Miete (LP muss eintreiben); Pauschalbeitrag von 55 Euro pro Monat → Mietkosten, Instrumentalkräfte, Porto (Größe kann jederzeit getauscht werden), Instrumente versichert gegen alles (bei Reparaturen einschicken und austauschen); Dauerauftrag muss eingerichtet werden (Unterschrift), teilweise Arbeitsamt und Förderverein kann einspringen; einziehen der Gebühren nicht möglich juristisch wegen Bistum - Proben in normalem Musiksaal → umräumen

	- Musiksäle mit großen begehbaren Einbauschränken für Blas und Streichinstrumente - Streicherraum mit E-Piano und Flügel - Kinder sitzen als Klassenorchester - 4 Musiksäle plus ein Kontrabassraum; Notenständer (Klapppulte) in Klassensälen für Kleingruppenunterricht - Streicherklasse packt auf den zur Seite gestellten Tischen aus - Kinder bringen Instrumente mit, aber Präsenzinstrumente für KB und vergessene sind vorhanden
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe - Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	- Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen (auch Kinder aus einfachsten Verhältnissen) - Schulverbund von Realschule und Gymnasium in Trägerschaft des Bistum Triers, enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen, Durchlässigkeit und vielfältige Formen des sozialen Miteinanders → Schulzentrum - Bekenntnis zur christlichen Erziehung, Engagement in Gesellschaft (Demokratie, Freiheit, Menschenwürde, Bewahrung der Schöpfung) - Gymnasium: 707 SuS & 55 LP, Beginn mit Französisch, dann Englisch und Latein/Spanisch oder Naturwissenschaften - Streicher-/Bläserklasse, Juniorbands (Streicher & Bläser), Big Band, Concert Band (Schulorchester mit SuS, LP, Ehemaligen, Eltern), kammermusikalische Ensembles (Cellissimo), Unterstufenchor, 5 LP im Fach Musik, Musikalische Umrahmung der GoDi, Schulpartnerschaft mit Gustav-Heinemann-Oberschule im Fach Musik, schulformübergreifende AGs - Wunsch Streicher und Bläser in einem Orchester zu vereinen - Präsenzinstrumente für Kontrabass, Euphonium, Tuba - 2023 als musizierende Schule ausgezeichnet - Mehrere Fahrten und Konzerte über Schuljahr verteilt

	(Anschlussstreicherorchester Juniorband Streicher mit Konzert und Sonderproben am Vormittag der Hospitationswoche) - Concertband (Schulorchester) ausgesetzt
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	- Klasse 5 mit 4 Kontrabässen - 1 LP pro Klasse/Kleingruppe - Orchesterprobe/Frontalunterricht - Stimmen vor Unterrichtsbeginn - Fünfminuten Pause in Doppelstunde - Ganze Stunde am Instrument außer in Anfangswochen - Bis zu 32 Kinder und bis zu 4 im Instrumentalunterricht - Stücke werden stimmgruppenweise geübt - Ansagen der LP, was im Kleingruppen/Registerunterricht gemacht werden soll
Historie des Projekts	- Seit 14/15 Jahren - Seit 2012/13
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	- Entwicklung der Kompetenz Team, Pfuschen, Zueinander finden - Klasse recht ruhig einzelne quatschen - In jeder Pause wird im Musiksaal gegessen - In Registern konnte teils sehr unfreundlicher Umgang miteinander beobachtet werden (ein IP bestätigte dies) → „12 Punkte hattest du? Boah bist du schlecht“/ „hoffentlich geht der, der nervt“/“ich will nicht neben dir stehen, aber neben xy ist es noch schlimmer“ - LP motiviert „das macht super Spaß!“ - Stärkere SuS verhalten sich teils sehr arrogant
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	- Spiel von Tonleitern und Legatovorübung in Klasse 5 im Orchester; in Klasse 6 nur Probe und eine Fingeraufbauübung für ersten tiefen Finger; keine Haltungskorrekturen, wenig Intonationsarbeit/keine Korrektur an Bogenhaltung - Spiel im sitzen bei hohen Streichern (viele überschlagene Beine, Kinder hängen auf Stühlen)

	- Viele eingeknickte Handgelenke und hochgezogene Schultern - Stand der Fertigkeiten (z.B. Griffarten) variieren nach Leistungsstärke der Gruppe, keine festgesteckten Ziele - IP: einigermaßen sicheres Spiel in der 1. Lage (häufig 4. Finger aufgrund der schlechten Haltung problematisch) und legato, detache, portato - Intonation schwach - In Registern: Spiel in Kleingruppe, zu zweit, einzeln, Fingeraufsatz als Vorbereitung (auf Punkte), schrittweise Erarbeitung des Strichs legato, Hinweise auf lockere Bogenfinger, aufrechten Sitz, gemeinsames Üben (erinnert an Registerprobe im Orchester); richtiger Strich wird als letztes geübt - SuS stimmen nicht selbst - In Registern wenn möglich nach Schulformen getrennt
Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	- Vermittlung praktische und theoretische Kenntnisse durch das Erlernen von Streichinstrumenten Zuerst Theorie (6 Wochen Notenlesen) 1h und 1h Musik (als Orchester, Ensemblespiel) - Theorie wird vernachlässigt (wissen nicht was Dreiklang ist), Schwerpunkt: gemeinsames Musizieren; Idee Selbstlernprogramm für die Theorie - LP dirigiert und spielt am Klavier - Verständnis der Doppelstunde als Orchesterprobe und nicht als Instrumentalunterricht - Proben von Rhythmen, Lautstärken, Tonhöhen - Musikalische Fachbegriffe werden erklärt, wenn sie vorkommen anhand der Stücke - Rhythmen werden als Worte gelernt - Gesang konnte nicht beobachtet werden, ist in Klasse 5 für die nächste Woche aber angesagt worden - Aufeinander hören wird eingefordert
Nachhaltigkeit	- Nach 5/6 hört der Großteil auf (Wahrnehmung als Projekt,

	„Verlieren“ an Sport); Instrumente können „behalten“ werden → Preis kann sich ändern und an Schule privat bei Instrumentallehrer weiter und AG Juniorband Streicher (bis Klasse 9) ab Klasse 10 Konzert Band - Vielen führen Individualunterricht fort - IP-Bass als Alumni
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern - Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	- Monatliche Kosten für Instrumente und Unterricht 55 Euro → Solidaritätsmodell; KB in Miete eigentlich viel teurer - Förderverein kann bei bedürftigen SuS einspringen/Agentur für Arbeit kann Kosten übernehmen - Großteil der Eigenbeteiligung geht an IP-Lehrkräfte
Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	- Zuerst leere Saiten, Unisono → Kanon, unterschiedliche Literatur wird hinzugezogen; Literatur als dürftig (Holzer-Rhomberg); werden abgeändert da original Melodie meist bei Geigen; viel - Amerikanische/englische Literatur aber schwer zu beschaffen - Melodie wandert durch alle Stimmen - Aktuell geprobte Stücke: Ninja (mit Taekwondo-Zwischenrufen), Freude schöner Götterfunken, Sahara Crossing - Das Streicherkleblatt von Simone Drebenstedt (Kirchenlied, Happy Birthday Audios aufnehmen im Orchester auf Wunsch) - Geigen sitzen wie im Orchester, spielen aber einstimmig
Konzerte, Exkursionen, Probetage	- Probetage mit Kindern (Mittwoch-Freitag); Jugendherbergen häufig mit bescheidenen Probemöglichkeiten; Ottweiler max. 60 Personen und daher für Streicherklassen raus; Erholung am Wochenende, Schulkonzerte - Vorletzte Woche Konzert Streicher- und Bläserklassen; in Hospitationswoche Konzert der Juniorbands - Woche nach Hospitation Exkursion ins Theater

Willi Graf Infos Telefonat am 15.02.25 mit S11 – Mitschrift

- Seit 14/15 Jahren
- Für Bläser und Streicher
- Eine Klasse Streicher und Bläser jeweils bei Gymnasium und Realschule; daraus im Musikunterricht geteilt
- Bis 32 Streicher; bis 28 Bläser Schüler
- Einführungswoche mit Instrumentenkarussell (vormals am Samstag); mittlerweile ein Morgen mit Instrumentallehrern mit 3 Wahlmöglichkeiten (2 KB, 8 Bratschen, 8 Celli, Rest Geigen → für Klassenorchester) → 2 Geigen-LP, 1 Bratsche LP, 1 Cello LP, 1 KB LP (bis 4 Kinder pro Gruppe)
- Klasse 5 mit 4 Kontrabässen
- S11: ausgebildete Schulmusik-LP und Cello-LP(ohne Studium; am Anfang skeptisch), hält Schülerwille sehr wichtig
- Streicher beginnen sehr ähnlich; ehemalige KB durfte als Cello in Klasse 7 nochmal mitmachen
- Dienstag und Mittwoch im Orchester; am selben Tag in 6./7. Stunde Instrumentalunterricht → Musiktag
- Instrumente werden in Chemnitz gemietet und geschickt; Kinder bezahlen Miete (LP muss eintreiben); Pauschalbeitrag von 55 Euro pro Monat → Mietkosten, Instrumentalkräfte, Porto (Größe kann jederzeit getauscht werden), Instrumente versichert gegen alles (bei Reparaturen einschicken und austauschen); Dauerauftrag muss eingerichtet werden (Unterschrift), teilweise Arbeitsamt und Förderverein kann einspringen; einziehen der Gebühren nicht möglich juristisch wegen Bistum
- Zuerst Theorie (6 Wochen Notenlesen) 1h und 1h Musik (als Orchester, Ensemblespiel)
- Kinder mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen (auch Kinder aus einfachsten Verhältnissen)
- Theorie wird vernachlässigt (wissen nicht was Dreiklang ist), Schwerpunkt: gemeinsames Musizieren; Idee Selbstlernprogramm für die Theorie
- Zuerst leere Saiten, Unisono → Kanon, unterschiedliche Literatur wird hinzugezogen; Literatur als dürftig (Holzer-Rhomberg); werden abgeändert da original Melodie meist bei Geigen; viel Amerikanische/englische Literatur aber schwer zu beschaffen
- Probetage mit Kindern (Mittwoch-Freitag); Jugendherbergen häufig mit bescheidenen Probemöglichkeiten; Ottweiler max. 60 Personen und daher für Streicherklassen raus; Erholung am Wochenende, Schulkonzerte
- Nach 5/6 hört der Großteil auf (Wahrnehmung als Projekt, „Verlieren“ an Sport); Instrumente können „behalten“ werden → Preis kann sich ändern und an Schule privat bei Instrumentallehrer weiter und AG Juniorband Streicher (bis Klasse 9) ab Klasse 10 Konzert Band
- Proben in normalem Musiksaal → umräumen
- Große Arbeitsbelastung durch Organisation wird in Kauf genommen da „der schönste Unterricht“; Versuch Dienstag und Mittwoch freizuhalten
- Entwicklung der Kompetenz Team, Pfuschen, Zueinander finden
- 14.3. 18:30 Streicherkonzert bis 19:15

Informationsbogen Modellschule Carl Bosch Gymnasium Ludwigshafen

Kategorie	Notizen
Konzept - M-U/AG - Studentafel (Uhrzeit, Anzahl) - Dauer (Jahrgänge) - Freiwilligkeit - Noten/Leistungsüberprüfungen - Kooperationen	- Klasse 5/6 Streicher-/Bläserklasse verpflichtend - 3-stündig - keine Kooperation - ab Klasse 7 Regel- oder Profilklassen bis Stufe 10 (zweistündig) und Pflicht zum Einzelunterricht (privat oder an Schule mit Instrumentalpädagog*Innen/Studierenden organisiert) - in Oberstufe Bläser- und Streichergrundkurs & Nicht-Instrumentallisten - Geige, Cello, Bratsche, Kontrabass - Alle SuS in Klasse 5/6 - Vor benoteten Vorspielen wird das Stück nochmal in der Gruppe gespielt/geübt; S8 erlaubt alternativ zum Vorspiel Videos, die über die Schulplattform Schulcampus abgegeben werden; teilweise im Unterricht/bei Krankheit oder einzelnen auch davor oder danach - In Oberstufe zusätzlich Kursarbeit (ohne Instrument) - LP geben ab Klasse 7 Hausaufgaben für den Einzelunterricht; Absprachen falls SuS unentschuldigt fehlen, da der Einzelunterricht verpflichtend ist - Hilfskraft organisiert Instrumentenleihe
Ausstattung - Räumlichkeiten - Instrumente (Zustand, Anzahl, Ausleihe/Kauf, Schulterstützen/Saiten, Aufbewahrungsort, Notenständer, Stühle) - Technik (Musikanlage, Beamer)	- SuS erhalten Haus- und Schulinstrument; Anschaffung eigenes Instrument ab Klasse 7 (aber leihen für ärmere SuS) - Instrumentenschränke - Förderverein mit zwei Leihтарifen (Mitglieder und Nicht-) - zwei Säle für die Streicherklassen, für die einzelnen Stunden wird aufgebaut; Notenständer und Stühle, KB Hocker sind in großer Anzahl vorhanden - Keyboard und Mikrofon, Lautsprecheranlage und Beamer; LP erhöht auf Podest für gute Sichtbarkeit und Überblick im Saal - Notenständer mit Stimmgeräten - SuS gehen zum Teil sehr achtlos mit Instrumenten um, werden auf den Boden geworfen, keine genauen Rituale beim Einpacken (nicht alle

	Bögen abgespannt); viele fallende Bögen; ein Instrument wurde auf der Orchesterfreizeit angefahren, da es draußen vergessen wurde (Teil der Schnecke abgefahren) → Umgang bei älteren etwas besser - Hocker und Gitarrenfußteile für Kontrabässe - Ca 100 Instrumente - Ab Klasse 7 bringen die hohen Streicher eigene Instrumente mit; mitbringen wird teilweise durch Strichliste kontrolliert - An Notenständern jeweils zwei Stimmgeräte mit Tonabnehmern (gut hörbar im Lärm eines aufbauenden Orchesters) - Klasse 7&8 spielt vom Tablett (teilweise Spiele als Alternativprogramm) - Instrumentenschränke Cello ausgepackt (hohe Streicher mit Kasten) und Ständer für KB; Bögen hängen an Wand - Großes Lager und zwei Vorbereitungsräume - Kaputte Instrumente/Notenständer werden wenn möglich selbst repariert
Die Schule und das Fach Musik - Schulform/Größe - Soziales Umfeld/Einzugsgebiet der Schule - Schwerpunkte der Schule - Fachschaft Musik (Größe, Stellung, AG-Angebot, weitere Instrumentalklassen)	- Nicht-Orchester ab Klasse 7 separat und „bisschen stiefmütterlich“ behandelt - Große Instrumentensammlung - Den Musik-LP ist wichtig auch Kinder, die nicht aus den Instrumentalklassen bekommen durch Technik-, Tanz-AG und Chor an den Konzerten teilhaben können (Tanz von SuS selbst organisiert)
Unterricht - Sozialform (Kleingruppen, Teamteaching, Klassenverband, Einzelunterricht) - Gruppengröße/Betreuungsschlüssel/Anzahl LP - Zeit am Instrument	- Frontalunterricht mit 27 Kindern (1 LP); andere Gruppe immer knapp 30 Kinder (Aufteilung bei einer Lerngruppe 25 – 3 – 2) - Ganze Stunde findet am Instrument statt - Einzelspiel wenn es nicht klappt - LP geht umher und korrigiert → bei Unterbrechung des Unterrichtsflusses kommt es je nach Klasse zu relativ großen Unruhen - Technikkästen werden gemeinsam gelesen - Üben im Unterricht - Wiederholen von leichterem und bekannten zu Anfang und Ende

	- In Unterstufe beginnt Stunde mit leere Saitenstück vor Begrüßung (Ritual) → Rhythustraining durch unterschiedlich gespielte Rhythmen - Bei benoteten Vorspielen wird absolute Ruhe eingefordert - Technikkästen werden gemeinsam gelesen
Historie des Projekts	Zuerst Bläser und 3 Jahre später Streicher
Soziales - Stimmung im Unterricht - Feedbackkultur - Umgang der SuS miteinander	- Stärkung der sozialen und kommunikativen Kompetenzen durch Konzerte - Ziele: die freude am Musizieren, das Musikerleben in Gemeinschaft, die Stärkung des Selbstbewusstseins - Lob, aber trotzdem kritisches Feedback und Intervention bei größeren Störungen
Instrumentalpädagogisch - Methode - Technische Übungen - Üben	- Hohe Streicher sitzen den Großteil der Stunde - Neue Techniken werden schrittweise eingeübt (Bsp. Bindebogen aus zwei Abstrichen) - Methodenblatt (Helbling Streicherklasse) zum richtigen Üben - Haltungsfehler: Bogenhaltung (durchgedrückte Daumen, greifen oberhalb vom Frosch, durchgestreckte Finger), Streichen mit ganzem Arm, eingesacktes Sitzen → wird angesprochen (zum Großteil) ca. ¼./1/3 Haltung problematisch - Alltagsbegriffe wie Flugzeug und Bratpfanne - Arbeit mit bunten Punkten - Dinge zum Achten beim Spielen werden angesagt (z.B. 2. Finger auf roten Punkt) - Aushalten von Tönen bei Intonationsproblemen - Kleinschrittige technische Übungen: ○ Bogenaufbau (Papageienschnabel → an Bogen → Kippen mit Zeigefinger → andere Finger an Position) ○ Zurückholen separat mit leerer D-Saite ○ Legato aus portato (eine Saite, Saitenwechsel, Bindung) - Schwungpizzicato zum Abschluss

Schulmusik - Lehrplanbezug - Anleitung der Gruppe - Klassenmusizieren - Allgemeinmusische Kompetenzen (Notenlesen, Rhythmus, Singen, Solmisation)	- Spielen von Instrumenten von Klasse 5 um musikbezogenes Handeln und Wissen durchgängig zu verknüpfen - Theorietexte im Heft - Produktion eines Erklärvideos zum Concerto Grosso und Musizieren von diesem - Stücke werden auf Tonnamen gesungen - Höraufträge beim Spielen („welcher Ton ist besonders unsauber?“)
Nachhaltigkeit	
Finanzen - Förderverein - Beteiligung der Eltern - Zuschüsse Kommune/Land - Spenden	- Zuständige Hilfskraft zur Organisation der Instrumentenleihe
Musikalisches Material - Genre - Verwendete Schulen/Spielhefte - Besetzung - Interpretation	- Focus on strings; eigenes Heft für Streicherklasse (Material aus All for strings?) - Material aus Helbling Streicherklasse - Viel Spiel einstimmiger Übungen - Theorietexte
Konzerte, Exkursionen, Probenstage	- Zum Schuljahresende mehrere Abende Schulkonzerte mit mehr als 5000 Besuchern (ca. ¾/800 der SuS involviert; Bläser-, Streicher-, Chor, Moderation, Technik, Tanz) - Konzert als zentraler Motivator

Guten Tag,

mein Name ist S7 und ich bin Musik-LP am CBG. Gerne können Sie unsere musikalische Arbeit als Untersuchungsgegenstand ihrer Arbeit verwenden und uns diesbezüglich für Hospitationen besuchen.

Zum Schwerpunkt:

Einstieg:

Wir haben keine Kooperation mit der Musikschule. Unsere Schüler sind in Jahrgang 5/6 alle zur Teilnahme an einer Bläser-/ Streicherklasse (3-stündig) verpflichtet und erhalten von der Schule ein Haus- und ein Schulinstrument.

Weiterführung

Ab der 7. Klasse können sich die Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob sie in eine Regelklasse wechseln möchten oder in einer Streicher- oder Bläserklasse bleiben (die Profilklassen gibt es bei uns durchgehend bis Jahrgang 10, ab 7. Klasse 2-stündig). Sofern die Schüler weiterspielen möchten, müssen sie ein Instrument anschaffen (besonders arme Schüler*innen dürfen weiterhin ein Instrument leihen).

Einzelunterricht:

Außerdem sind die SuS ab Jahrgang 7 zum Einzelunterricht verpflichtet. Diesen können sie sich selbst extern suchen oder werden an unserer Schule damit versorgt. Wir organisieren selbstständig Nachmittagsunterricht mit extra hierfür angestellten Einzelunterrichtslehrer*innen (Studierende/Instrumentalpädagog*innen).

Oberstufe:

Ab der Oberstufe gibt es bei uns im Haus ebenfalls einen Streicher- und Bläsergrundkurs, sodass unsere Schüler ganzheitlich von der 5.-13. Klasse ein Instrument im Musikunterricht spielen und damit durchgehend musikbezogenes Wissen direkt mit musikbezogenem Handeln verknüpfen können.

Schulkonzert:

Die musikalische Arbeit mündet zum Jahresende in den großen Schulkonzerten (mehrere Abende) mit ca. 5.000 Besucher*innen. Hier engagieren sich neben den Bläser:innen und Streicher:innen auch die Technik AG im Bereich Video und Ton, Tänzer*innen, Sänger*innen, Chor, Moderation. Insgesamt sind mit ca. 800 Schüler*innen im Schnitt 3/4 der Schülerschaft involviert. Das Konzert ist ein zentraler Motivator für die Schüler*innen und schult neben musikalischen auch enorm die sozialen und kommunikativen Kompetenzen unserer Schülerschaft.

Zu den Lehrenden:

Ich selbst bin ehemalige Schüler*in des CBG und Sprössling der Streicherklasse. Ich habe in Mainz Schulmusik mit Hauptfach Cello studiert und bin dort nun Dozent*in für Streicherklassenmusizieren und nun in meinem dritten Jahr am CBG als LP angestellt. Mit meinem sozialen Hintergrund (Arbeiterkind) und Migrationshintergrund bin ich starker Verfechter des Streicherklassenmusizierens. S8 ist der Gründer*in des Schwerpunkts. S8 lehrte in der Vergangenheit auch an der Musikhochschule in Saarbrücken und bietet bis heute Fortbildungen über die Musikakademie Wiesbaden an. Instrumentalpädagog*innen könnten Sie nachmittags vor/zwischen/nach deren Einzelunterrichten interviewen.

Ich hoffe ich konnte Ihnen einen kurzen Überblick über unsere Arbeit verschaffen.

Für weitere Fragen und die Terminierung eines Besuchs stehe ich Ihnen gerne zu Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

S7



Hinweise zur Instrumentenleihe

Liebe Eltern,

die Leihinstrumente für die Musikprojekte »Klassenmusizieren mit Blas- bzw. Streichinstrumenten« gehören unserem Förderverein, dem Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums. Im Folgenden möchten wir Ihnen unser Leihverfahren vorstellen.

Sie als Eltern finanzieren durch Ihre Leihgebühr die Anschaffung und Wartung der Instrumente. Dafür stellen wir ein Instrument zum Mitnehmen nach Hause und (in den meisten Fällen, vor allem aber bei den schweren Instrumenten) zusätzlich ein sogenanntes Präsenzinstrument, das in der Schule bleibt und

nur in den Musikstunden benutzt wird, zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler aus höheren Klassen können ebenso unsere Präsenzinstrumente nutzen. Dafür haben wir ein eigenes Ausleihverfahren eingerichtet (siehe unten).

Darüber hinaus bieten wir für alle Leihgebühren zwei Tarife an: einen günstigen Tarif für Mitglieder in unserem Förderverein und einen Normaltarif für alle anderen Leihnehmer. Wir hoffen, dass viele von Ihnen dem Ruf zur Mitgliedschaft folgen, denn der Verein ist auf vielen Gebieten für das Wohl unserer Schülerinnen und Schüler tätig.

- Der Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums organisiert Veranstaltungen für unsere Schulgemeinschaft (seit einigen Jahren auch unsere Konzerte am Ende des Schuljahres).
- springt ein, wenn für wichtige Anschaffungen kein Geld des Schulträgers zur Verfügung steht,
- unterstützt schulische Projekte und bedürftige Schülerinnen und Schüler und
- übernimmt in einem sogenannten Zweckbetrieb die Ausleihe der Musikinstrumente.

Selbst wenn Sie die Jahresgebühr für die Mitgliedschaft (15€) einrechnen, ist die Leihgebühr für die Musikinstrumente günstiger, sofern Sie unserem Förderverein beitreten. Dabei bleibt die Leihgebühr ausschließlich für die Orchesterarbeit reserviert, der Mitgliedsbeitrag wird für die sonstigen Förderzwecke des Vereins genutzt.

Anhand von vier Fällen möchten wir Ihnen die Gebührenordnung erläutern. Bitte beachten Sie, dass alle genannten Preise Jahresgebühren sind.

- Sie haben ein Kind in der Orientierungsstufe (Jahrgang 5 und 6) und leihen ein Streich- oder Blasinstrument von unserem Förderverein. Zusätzlich stellen wir für fast alle Instrumente ein Präsenzinstrument zur Verfügung, damit das Instrument nicht mehrmals in der Woche zum Musikunterricht mitgenommen werden muss. Ohne die Mitgliedschaft im Verein kostet dies 200€ im Jahr, als Vereinsmitglied 165€ (zuzüglich Mitgliedsbeitrag).
- Sie haben ein Kind in der Orientierungsstufe (Jahrgang 5 und 6), das bereits ein eigenes Instrument besitzt und dieses Instrument auch in der Streicher- bzw. Bläserklasse spielt. Hier ist nur das Notenmaterial zu bezahlen, das im Fall der Mitgliedschaft im Förderverein 15€ kostet (zuzüglich Mitgliedsbeitrag). Ohne Vereinsmitgliedschaft kostet dies 35€.
- Sie haben ein Kind in den Jahrgängen 7 bis 13, das ein besonders teures Instrument spielt (Tuba, Fagott oder Kontrabass) und möchten das Instrument weiter von der Schule

leihen. Zusätzlich stellen wir, wie bisher auch, ein Präsenzinstrument in der Schule zur Verfügung. Hier kostet die Jahresgebühr im Fall der Mitgliedschaft ebenfalls 165€ (zuzüglich Mitgliedsbeitrag). Ohne die Mitgliedschaft im Verein kostet auch dies 200€ im Jahr.

- Sie haben ein Kind, das ein eigenes Instrument besitzt. Im Fall der schwerer zu transportierenden Instrumente wie Cello, Posaune, Euphonium, Bassklarinette oder Saxophon (aber auch Geige und Bratsche) stellen wir Ihnen für 35€ im Jahr (zuzüglich Mitgliedsbeitrag) ein Präsenzinstrument für alle Musikstunden in der Schule zur Verfügung. Ohne die Mitgliedschaft im Verein beträgt diese Gebühr 55€. Diesen Fall können Sie auch mit Ziffer 2 kombinieren.

Bitte sehen Sie den Fall vier als zusätzliches Angebot. Ideal ist, wenn Ihr Kind ein eigenes Instrument besitzt und dieses regelmäßig zum Musikunterricht mitbringt. Was wir aber mit einer Gebühr belegen, ist der Fall, dass eine Schülerin/ ein Schüler ein Instrument für die Musikstunden in der Schule ausleiht und dadurch für Abnutzung, Reparatur und Wartungskosten sorgt. Bitte bedenken Sie auch, dass das schüler-eigene Instrument durch die Nutzung eines unserer Präsenzinstrumente in der Schule sowohl beim Transport als auch in den Musikstunden geschont wird und dadurch einen besseren Werterhalt hat.

Die folgende Tabelle zeigt Ihnen die Kosten der Instrumentenausleihe im Überblick.

Leihinstrument	Preis (Jahresgebühr)	Preis (Jahresgebühr + Mitgliedsbeitrag)
1) Leihgebühr in Jahrgang 5 & 6 (inkl. Notenmaterial und Präsenzinstrument bei schweren Instrumenten)	165€	200€
2) Notenmaterial in Jahrgang 5 & 6 (bei eigenem Instrument)	15€	35€
3) Leihgebühr Haus- und Präsenzinstrument ab Jahrgang 7 (Tuba, Fagott, Kontrabass)	165€	200€
4) Leihgebühr Präsenzinstrument (Cello, Posaune, Euphonium, Bassklarinette, Tenorsaxophon etc., eigenes Instrument vorhanden)	35€	55€



Leihschein

Hiermit wird ein Musikinstrument vom Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums in den folgenden Kategorien eingestuft und beschreibungsgemäß verliehen:

☐ 1) Instrumente der Jahrgänge 5 & 6 (inkl. Neuzugänge)

☐ 2) Neuzugänge in Jahrgang 5 & 6 (inkl. eingetragene Instrumente)

☐ 3) Haus- und Präsenzinstrument ab Jahrgang 7

☐ 4) Präsenzinstrument zur Nutzung in der Schule

Instrument

☐ Geige

☐ Bratsche

☐ Cello

☐ Kontrabaß

☐ Querflöte

☐ Oboe

☐ Fagott

☐ Klarinette

☐ Bassklarinette

☐ Altflöte

☐ Tenorsaxophon

☐ Trompete

☐ B. Horn

☐ F. Horn

☐ Posaune

☐ Euphonium

☐ Tenorhorn

☐ Tuba

☐ Schlagwerk

Kennnummer / Kennbuchstabe: _____

Seriennummer: _____

Zubehör

☐ Koffer / Etui / Hülle

☐ Mundstück

☐ Bogen

☐ Kolofonium

☐ Reinigungstuch

☐ Cellobrett

☐ Fußbank

☐ Kontrabaßstuhl

☐ Stimmgerät

☐ Spiel- / Abstellständer

☐ Schuherstütze

Zustand des Instruments

☐ neuwertiges Instrument (1. oder 2. Hand)

☐ wenige Gebrauchsspuren / Kratzer / Dellen

☐ normale Gebrauchsspuren

☐ deutliche Gebrauchsspuren

☐ Ergänzungen / Hinweise: _____

Das Instrument muss pfleglich behandelt werden. Es ist von schulischer Seite aus gegen funktionale Schäden und Verlust versichert. Von mindbaren optischen Schäden und mutwilliger Beschädigung sind nicht versichert und müssen vom Leihnehmer getragen werden. Bei jedem Schaden muss das Formular „Schadensmeldung“ ausgefüllt werden. Der Verlust des Instrumentes erfordert eine Anzeige bei der Polizei.

Leihende Person

Name, Vorname: _____

E-Mail: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Name des Kindes: _____

Telefon: _____

Klasse / Stammkurs: _____

Musiklehrer/-in: _____

☐ Ich bin bereits Mitglied im Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums e.V.

☐ Ich beantrage die Mitgliedschaft im Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums e.V. (eigenes Formular).

☐ Ich möchte das Instrument ohne Mitgliedschaft im Verein der Freunde des Carl-Bosch-Gymnasiums e.V. leihen.

Ort, Datum, Unterschrift der leihenden Person: _____

Leitfrage	Check	Konkrete Fragen	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
Berichten Sie mir über Ihre Rolle im Programm!	• Aufgaben • Beruflicher Hintergrund • Einbringen beruflicher Qualifikation • Zusammenarbeit im Kollegium		• Nonverbale Aufrechterhaltung (Blickkontakt, Lächeln, aufmunterndes Nicken) • Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen?
Erzählen Sie mir über die Zielsetzung des Programms!	• Erlernen eines Instruments/Hinführung zum Instrumentalspiel • Erwerb allgemeinmusischer Kompetenz/musikalischen Spracherwerbs • Umsetzung des Lehrplans • Eigene Motivation und Zielsetzung • Teilhabe/methodische und affektive Hinführung bisher unbekannter Musik/Bildungsgerechtigkeit • Freude am Musizieren • Profil an Schule (Schulorchester)		
Berichten Sie mir über die konkrete Arbeit mit den SuS.	• Strukturelle Aspekte ○ Finanzen ○ Räume und Instrumente/Material ○ Gruppengröße/individuelles Lernen/Betreuungsschlüssel • Instrumentalpädagogische Qualität • Vermittlung allgemeinmusikalischer Kompetenzen (Ensemblespiel) • Soziale Aspekte ○ Beziehung zu den SuS ○ Klassenklima, Gemeinschaft • Anerkennung durch Kollegen/Schulleitung • Eigener Bezug	• Vergleichen Sie Ihre Arbeit mit der üblichen Berufstätigkeit! • Welche drei Dinge würden Ihr Programm verbessern? • Welche Anschlussmöglichkeiten gibt es?	

	○ Persönliches Interesse/Profil ○ Belastung ○ Unterschiede zur sonstigen Arbeit • Nachhaltigkeit • Verbesserungsmöglichkeiten •		
		•	

Informationsblatt zum Verbleib bei den Erzählpersonen

Hiermit möchte ich Sie über das Forschungsprojekt, für das wir Sie gern interviewen möchten, und über mein Vorgehen informieren. Der Datenschutz verlangt Ihre ausdrückliche und informierte Einwilligung, dass wir das Interview speichern und auswerten.

Die verantwortliche Leitung des Projektes liegt bei Kai Annika Günther, Studentin an der HfM Saar (Betreuer der Arbeit: Prof. Matthias Handschick). In dem Forschungsprojekt sollen Lehrende in Streicherprogrammen an Schulen im Saarland und der Pfalz über Ihre Erfahrungen im jeweiligen Programm befragt werden. Die Forschung findet statt im Rahmen einer Wissenschaftlichen Arbeit zum 1. Staatsexamen (Studiengang Lehramt an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen LS1&2 Musik und Evangelische Religion).

Die Durchführung der Studie geschieht auf der Grundlage der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Der Interviewer unterliegt der Schweigepflicht und ist auf das Datengeheimnis verpflichtet. Die Arbeit dient allein wissenschaftlichen Zwecken.

Ich sichere Ihnen folgendes Verfahren zu, damit Ihre Angaben nicht mit Ihrer Person in Verbindung gebracht werden können:

- Sorgfältiger Umgang mit dem Erzählten: Das Gespräch wird aufgenommen. Die Aufnahme wird abgetippt und anschließend entweder gelöscht oder Sie können die Aufnahme bekommen. Auch die Abschrift können Sie bekommen.
- Anonymisierung, d.h. Veränderung von Personennamen
- Ihr Name und Ihre Kontaktdaten werden am Ende des Projektes in den Unterlagen gelöscht, so dass lediglich das anonymisierte Transkript existiert. Die von Ihnen unterschriebene Erklärung zur Einwilligung in die Auswertung wird in einem gesonderten Ordner an einer gesicherten Stelle aufbewahrt. Sie dient lediglich dazu, bei einer Überprüfung durch den Datenschutzbeauftragten nachweisen zu können, dass Sie mit der Auswertung einverstanden sind. Sie kann mit Ihrem Interview nicht mehr in Verbindung gebracht werden.
- Die anonymisierte Abschrift wird dem Anhang der Examensarbeit beigelegt. In die Arbeit gehen aber einzelne Zitate aus den Interviews ein, die mit den vorgestellten Schulen in Verbindung gebracht werden.

Die Datenschutzbestimmungen verlangen auch, dass ich Sie noch einmal ausdrücklich darauf hinweise, dass aus einer Nichtteilnahme keine Nachteile entstehen. Sie können Antworten auch bei einzelnen Fragen verweigern. Auch die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit von Ihnen widerrufen und die Löschung des Interviews von Ihnen verlangt werden.

Ich bedanke mich für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme, und hoffe, meine wissenschaftliche Arbeit dient dazu Ihr Engagement zu würdigen und Anregungen für die Weiterentwicklung und Neu-Initiierung von Streicherprogrammen zu geben.

Einwilligungserklärung zum Forschungsprojekt

Ich bin über das Vorgehen bei der Auswertung der Interviews mit einem Handzettel informiert worden (u.a.: Anonymisierung bei der Abschrift, Löschung der Aufnahme bzw. Aushändigung, Löschung von Namen und Telefonnummer, Aufbewahrung der Einwilligungserklärung nur im Zusammenhang mit dem Nachweis des Datenschutzes und nicht zusammenführbar mit dem Interview).

Ich bin damit einverstanden, dass Inhalte des Interviews als Material für wissenschaftliche Zwecke und die Weiterentwicklung der Forschung genutzt werden können.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es auf Band aufgenommen, abgetippt, anonymisiert und ausgewertet wird.

Unterschrift

Ort und Datum

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S1

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 7.2.25 Dauer 15:37 Min

Ort/Räumlichkeit Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Großer Musiksaal Raum 220

Befragte/r:

Alter ca. 50 (falls nicht bekannt, in groben Kategorien geschätzt)

Ausbildung: Orchestermusik; KA Geige; Quereinstieg Musik am Gymnasium (falls nicht bekannt: in groben Kategorien geschätzt)

Beruf/Berufsstatus Lehrperson

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung

oder im Interview: Interviewerin ist Abiturientin der Schule und hatte Unterricht bei der interviewten Person

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: Wechsel zwischen Du und Sie; am Anfang des Interviews S1 unsicher und aufgeregt

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S2

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 07.02.25 Dauer 14:28 Min

Ort/Räumlichkeit Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt/Weinstraße Raum 220 (Großer Musiksaal)

Befragte/r:

Alter ca. 50 Ausbildung Cellist*In

Beruf/Berufsstatus: Cello-LP und Künstler*In

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview:

Interviewerin war Schülerin an der Schule, weshalb die Erzählperson das Du wählt

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: vertraute Atmosphäre

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: Erzählperson bereute Aussagen im Interview; wünscht Kürzung

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S3

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 7.2.25 Dauer 14:55 Min

Ort/Räumlichkeit: Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium Neustadt/Weinstraße/ kleiner Musiksaal

Befragte/r:

Alter: fast 30

Ausbildung: Studium Bachelor künstlerisch Jazz, Kontrabass, Kontaktstudium Saarbrücken Bachelor Bass klassisch

Beruf/Berufsstatus Studentin; freischaffende Musikerin/Bass-Lehrerin

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: die

Interviewte Person hat sich spontan bereiterklärt am Interview mitzuwirken

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: kollegiale Atmosphäre

Interaktion im Interview, schwierige Passagen

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S4

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 18.2. Dauer 16:45 Min

Ort/Räumlichkeit Musikschule Saarbrücken, Gouvy Saal

Befragte/r:

Ausbildung: Cellist*In (Instrumentalpädagogik und Orchestermusik)

Beruf/Berufsstatus: Cellist*In, Hochschuldozent*In, Cello-LP

Schule: Grundschule am Ordensgut Saarbrücken/Musikschule Saarbrücken

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview:

Das Interview fand am Nachmittag des ersten Hospitationstages statt, die Erzählperson hatte der Interviewerin das Du angeboten.

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: freundlicher netter Umgang

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: keine Schwierigkeiten

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? Ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S5

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 19.2.25 Dauer 11:09 Min

Ort/Räumlichkeit Streicherklassenraum an der Grundschule am Ordensgut

Befragte/r:

Ausbildung: Studium Lehramt für Musik Gymnasium, Bachelor Violine künstlerisch-pädagogisches Profil, Master Musikpädagogik (Hauptfach Viola)

Beruf/Berufsstatus: Instrumental-LPan der Musikschule Saarbrücken

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview:

Interview wurde spontan im Anschluss an die Hospitation durchgeführt

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: die Interviewerin M vertritt eine Geigenklasse der Erzählperson in Landstuhl

Check: Einverständniserklärung unterschrieben?

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S6

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 19.2.25 Dauer 25:32 Min

Ort/Räumlichkeit: Büro in der Grundschule am Ordensgut

Befragte/r:

Ausbildung: Studium Lehramt für Musik Grundschule mit Hauptfach Gitarre

Beruf/Berufsstatus: Grundschul-LP, Schulleitung

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview:

nein

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: freundliche, wertschätzende Atmosphäre

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? Ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr. S7

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 25.2. Dauer 25:25 Min

Ort/Räumlichkeit Musiksaal Streicher (klein) am Carl-Bosch-Gymnasium

Befragte/r:

Ausbildung: Schulmusik-Studium mit Hauptfach Cello

Beruf/Berufsstatus: Musik-LP

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: S7 war Schüler*In am CBG

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: im Rahmen der Hospitation wurde sich auf das Du geeinigt; das Interview fand zwischen den Hospitationsstunden in einer Freistunde der LP statt

Interaktion im Interview, schwierige Passagen

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr. S8

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 25.02.2025 Dauer: 09:36

Ort/Räumlichkeit: Büro der erweiterten Schulleitung am Carl-Bosch-Gymnasium Ludwigshafen

Ausbildung: Schulmusikstudium

Beruf/Berufsstatus: Musik-LP am Gymnasium

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: nein

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: ruhige, konzentrierte Atmosphäre

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: keine

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr. S9.S10

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 18.03.2025 Dauer: 16:07

Ort/Räumlichkeit: Musiksaal der Schlossparkschule

Geislauntern

Befragte/r: Instrumental-LP der Streicherklasse

(Honorarkräfte)

Beruf/Berufsstatus: freischaffende Instrumental-LP

(Geiger*Innen)

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: die Befragten wollten nur gemeinsam am Interview teilnehmen

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen

Beziehung: sehr aufgeregt, aber freundliche Atmosphäre

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: miss- und unverständliche Aussagen, da beide Personen keine Muttersprachler*Innen sind

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr.: S11

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 25.03.2025 Dauer: 37:34

Ort/Räumlichkeit: Musiksaal der Willi-Graf-Schule Saarbrücken

Ausbildung: Schulmusikstudium mit Hauptfach Cello und Zweitfach Biologie

Befragte/r: Schulmusik-LP der Streicherklasse (Klassenorchester und Instrumental-LP Cello)

Beruf/Berufsstatus: Musik-LP am Gymnasium

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: im

Vorfeld am 15.02.25 gab es ein langes Telefonat, bei dem die befragte Person viele Dinge bereits erzählt hat

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: angenehme Atmosphäre, im Vorfeld war ein Du vereinbart worden

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: keine

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr. S12

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 25.03.2025 Dauer: 12:30

Ort/Räumlichkeit: Musiksaal der Willi-Graf-Schule Saarbrücken

Befragte/r: Instrumental-LP für Kleingruppenunterricht Bratsche

Beruf/Berufsstatus: Geigen- und Bratschen-LP im Saarland

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview:

Interviewerin und Befragte Person sind durch gemeinsame Juryarbeit bei Jugend musiziert 2025 bereits vor Forschungsbeginn in Kontakt getreten

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: angenehme und kollegiale Atmosphäre, im Vorfeld war ein Du vereinbart worden

Interaktion im Interview, schwierige Passagen: keine

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Interviewprotokoll

Interview Code Nr. S13

Interviewer: Kai Annika Günther

Datum 26.03.2025 Dauer: 12:34

Ort/Räumlichkeit: Kontrabassraum der Willi-Graf-Schule Saarbrücken

Befragte/r: Instrumental-LP für Kleingruppenunterricht Kontrabass

Beruf/Berufsstatus: Student*In für Lehramt Musik und Englisch am Gymnasium

Zusätzliche Informationen, besondere Vorkommnisse bei Kontaktierung oder im Interview: die befragte Person war selbst Schüler*In der Streicherklasse am Willi-Graf

Interviewatmosphäre, Stichworte zur personalen Beziehung: angenehme und kollegiale Atmosphäre, im Vorfeld war ein Du vereinbart worden, Interviewerin und befragte Person sind Kommiliton*Innen

Interaktion im Interview, schwierige Passagen

Check: Einverständniserklärung unterschrieben? ja

Transkriptionsregeln

- Nach Kuckartz/Rädiker, S. 200 mit eigenen Abweichungen:

Kürzel	Erklärung
M	Moderierende Person
Sx	Sprecher*In/Interviewte Person plus Interviewnummer
(unverständlich)	Ton auf Aufnahme unverständlich
(Anmerkung:)	Erläuterung zur Verständnisklärung
(Kürzung)	Auf Wunsch der LP wurde eine Kürzung am Interviewmaterial durchgeführt
(Prädikat)	➔ Nonverbales Verhalten
	➔ Lautäußerungen (äh, mmh) werden nicht transkribiert
	➔ Äußerungen zu Kolleg*Innen, die Angaben zum Geschlecht machen werden unkenntlich gemacht z. B. wird aus der Kollege die Kolleg*In und aus ihre Aufgabe die Aufgabe von Sx um deren Unerkennlichkeit zu wahren ➔ die Sprache der LP wird regulär jedoch nicht gegendert „Schüler“ wird nicht zu SuS oder Schüler*Innen abgeändert
„xxx“	Erzählperson zitiert im Interview dritte

Sprecher	Interview 1	Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass Sie sich bereit erklären, bei meinem Interview mitzumachen. Berichten Sie mir doch über Ihre Rolle in der Streicherklasse!	
S1	Ja, meine Rolle ist, zusammen mit S2, den Kindern möglichst effektiv das Instrument beizubringen. Und meine Rolle ist ja eher mich um die höheren Streicher zu kümmern, weil ich da der Spezialist bin. Und S2 ist von Haus aus Cellist*In und deshalb ist im Idealfall die Rolle von S2, sich mehr um die tiefen Streicher zu kümmern, beziehungsweise für den Kontrabass haben wir ja noch eine extra LP, die alle zwei Wochen kommt, damit jeder sozusagen von Spezialisten auch alles erlernt. Aber wir mischen das natürlich durch im Unterricht. Ab und zu, haben wir die Klassen dann auch aufgeteilt, sodass S2 dann die tiefen Streicher separat unterrichtet und ich dann separat die hohen Streicher. Ja, das wäre so die Rolle.	5 10
M	Mich würde auch interessieren, jetzt in einer konkreten Stunde, was haben Sie da für Aufgaben?	
S1	Ja, gut, wir teilen uns ein bisschen auf. Wir versuchen, auch vieles am Klavier mit zu begleiten, sowohl mit extra Begleitstimmen, als auch im Einzelfall eben um die Orientierung für die vielen Kinder ein bisschen an der, also im Hinblick auf die Intonation, zu unterstützen. Und da ist also meine Aufgabe hier am Klavier und von da aus natürlich einzugreifen, soweit es möglich ist, parallel. Und S2 versucht eben dafür zu sorgen, dass der Rest irgendwie nicht auseinanderfällt oder dann eben hinzugehen, wo es brennt. Ja, also das ist so, aber grob machen wir eigentlich alle alles. Nur S2 macht kein Klavier, das mache ich ausschließlich.	15 20
M	Na, Sie haben jetzt schon gesagt, Sie sind Spezialist*In für die hohen Streicher. Können Sie da noch, also wenn Sie möchten, noch ein bisschen mehr erzählen?	
S1	Ja, halt alles, wenn wir irgendwelche Sachen haben, die jetzt nur stimmenspezifisch sind, dann teilen wir auch oft auf, wie gesagt, und dann zeige ich halt dann genau, wie die Sachen gehen. Als Geiger*In vielleicht, ich meine, S2 kann das auch, ist ja jetzt nicht schwer, aber einfach gezielter darauf zu achten, was die hohen, also die hohenspezifischen Sachen, egal jetzt, ob das klanglich ist oder ob es fingertechnisch ist, also das, was man einfach so instrumentalspezifisch dann macht. Aber das kann die S2 auch, also in dem Rahmen.	25 30
M	Meine Frage zielte auch ein bisschen auf Ihre berufliche Qualifikation.	
S1	Ach so, ja gut, ich weiß nicht, ob du es noch weißt, also ich habe es ein paar Mal erzählt, ich bin ja nicht von Haus aus Schulmusiker*In, sondern ich war ja Berufsgeiger*In, also ich habe Orchestermusik studiert in Mannheim, dann habe ich KA studiert in Mannheim, also Hauptfach Geige natürlich, dann habe ich Probespiele gemacht, dann war ich im Orchester in Mannheim im Nationaltheater, unter anderem war ich auch im Funkorchester Kaiserlautern, was jetzt fusioniert ist vor ein paar Jahren mit Saarbrücken eben. Also Heidelberg war ich im Orchester, also unterschiedliche Orchestererfahrung und eben in der letzten Zeit im Nationaltheater Mannheim und habe da sehr, sehr viel Opern natürlich gespielt und große praktische Erfahrungen gesammelt, sagen wir es mal so. Und dann kam Anfang 2000er Jahre hier in Rheinland-Pfalz so ein Quereinsteigerprogramm raus und dann habe ich mich dafür entschieden, auch aus familiären Gründen, weil Orchestermusik ist natürlich von Arbeitszeit nicht so familienfreundlich und habe mich entschieden, übers Referendariat dann direkt als Quereinsteiger*In, ich habe ja kein Lehramtsstudium und deshalb unterrichte ich ja auch ausschließlich Musik hier und habe hier die ganzen Orchester, die natürlich kleiner werden jetzt. Also finde ich auch wichtig, ich habe mal eine Fortbildung gemacht, ganz am Anfang zum Streicherklassenunterricht und habe da eben mit Entsetzen festgestellt, dass da viele sich für die Streicherklasse als LP interessieren und	35 40 45

	selber also quasi gar keine Vorkenntnisse haben, also fast nicht. Und das ist hier an unserer Schule glaube ich eine ziemliche Ausnahme, weil S2 ja auch Berufscellist*In war, ist wie auch immer, zwar nicht im Orchester, aber egal und wir hier auf die Weise zwei Fachleute wirklich aus der Praxis haben und das ist ein riesen Vorteil, denke ich hier bei uns an der Schule und das ist auch, finde ich, das Wichtigste, damit steht und fällt auch die Qualität, weil wenn ich selber das Instrument nur rudimentär beherrsche, kann ich die Feinheiten überhaupt nicht sehen. Also das ist meine berufliche Qualifikation.	50 55
M	Darf ich noch fragen, was das für eine Fortbildung war?	
S1	Das war in Wiesbaden, war ganz am Anfang, die habe ich quasi gemacht, damit die hier an der Schule zufrieden sind, weil es reicht ja nicht mehr, weil man das kann, sondern man muss ja dann auch noch von irgendjemandem sich erklären lassen, wie es geht. Das war, ich weiß nicht, es war eine Fortbildung in Wiesbaden, Streicher – Instrumentalunterricht für Streicher von einem, der das damals auch relativ, es fing ja damals an, vorher gab es das ja gar nicht so, aufgezogen hat, ich weiß den Namen nicht mehr.	60 65
M	S8?	
S1	Ich glaube nicht, nein. Weiß ich nicht. Also, wie gesagt, das war 2005, also 20 Jahre her, 2005 war das, glaube ich, ja.	
M	Danke. Dann würde mich interessieren, die Streicherklasse geht ja zwei Jahre, was haben Sie sich denn da zum Ziel gesetzt, was die Kinder können?	70
S1	Zum Ziel, das Ziel ist eigentlich, dass sie hoffentlich so viel wie möglich Freude daran haben und so viel wie möglich dann vielleicht auch weitermachen danach, um dann wiederum in die Orchester hier zu kommen. Das ergibt sich aus der Mischung der Lerngruppe, also wird ja immer generell in der sechsten Klasse immer viel schwieriger, weil natürlich die einen, die Guten, dann viel schneller eigentlich vorangehen könnten und die anderen schon fast abhängen irgendwann. Also wir haben nicht, also ich weiß nicht, was die S2 sagt, ein konkretes Ziel, sondern einfach so viel wie möglich Erfahrung sammeln, so viel wie möglich schöne und auch abwechslungsreiche Stücke spielen, damit man einfach Freude daran entwickelt und hoffentlich dann weitermacht, was aber auch immer weniger wird aufgrund von Überbelastung, was auch immer.	75 80
M	Haben Sie da auch, also die Streicherklassen haben ja quasi die doppelte Aufgabe, dass sie zum einen ja Instrumentalspiel beibringen wollen und zum anderen ja aber auch sozusagen den Musikunterricht ersetzen. Also die müssen ja quasi in zwei Richtungen leisten. Haben Sie da auch konkret ein eigenes, also das muss man ja manchmal so machen an Schulen, so ein Konzept, wie man den Lehrplan umsetzt?	85
S1	Also den kompletten Lehrplan kann man nicht umsetzen, der parallel läuft, aber alles, was quasi ins Praktische einbezogen werden kann, sei es über Komponisten was erzählen, sei es eben alles, was musiktheoretisch ist, ich mein Notenlesen, Rhythmus hören, das lernt man ja alles mit dem Instrument. Also das läuft quasi alles nebenher. Zusätzlich, erinnerst du dich sicher noch, gibt es dann pro halb Jahr noch eine Theoriephase, wo man dann auch nochmal das losgelöst vom Instrument, alles was Musiktheorie angeht, also Notenlesen, auch die Lagebezeichnungen, Tonleitern, Dur/Moll, wenn man es schafft, quasi die parallel auf denselben Stand zu bringen, wie die nicht in der Streicherklasse sind. Erfahrungsgemäß, da ich viele siebte Klassen immer habe, gelingt es ziemlich gut, weil meistens die, die aus der Streicherklasse kommen, eigentlich weiter sind als die anderen. Und diese drei Sachen, wo sie was über Mozart oder sonst was auswendig gelernt haben, die anderen Gruppen, haben sie ein halbes Jahr später eh wieder vergessen. Also alles was sozusagen bleibend ist, denke ich, ist durch das Musizieren und durch diese dann konkreten Kurzphasen, in denen das dann noch nicht praktisch, sondern rein theoretisch gemacht wird, erreicht	90 95 100

	dasselbe Ziel oder weiter größere Ziele, beziehungsweise einfach meiner Erfahrung mehr als in der anderen Hälfte.	
M	Super. Jetzt haben Sie ja schon viel erzählt, auch über Ihre Zielsetzung. Mich würde jetzt natürlich interessieren, Sie sind ja der Experte, auch in der Praxis, wie genau funktioniert das? Also klappen so die Ziele, die Umsetzung, wo gibt es vielleicht Herausforderungen? Wo hinkt vielleicht auch das Konzept, weil es an Geldern, an Personal, an Zeit fehlt, die Gruppen zu groß sind?	105
S1	Ja, also das ist ein Hauptproblem, wenn sie zu groß sind. Das ist sehr unterschiedlich bei uns. Also wir haben irgendwann sogar 30 jetzt gehabt vor kurzem, dann haben wir teilweise ganz kleine Gruppen. Also natürlich je kleiner die Gruppe, desto effektiver ist das Arbeiten. Das Konzept generell hinkt daran, dass natürlich innerhalb von zwei Jahren die Schere auseinander geht. Da kann man nichts dagegen machen. Und man kann nicht auf jeden Einzelnen eingehen, also das ist unmöglich. Von daher, da weiß ich aber auch keine Lösung. Also ja, wenn die einen halt motiviert sind und weiterkommen und die anderen nicht, wir fangen alle am selben Level an, ist ja auch Voraussetzung, dass man keine Vorkenntnisse hat, wenn man reinkommt. Wir machen da kleine Ausnahmen natürlich. Also das ist das Problem am Konzept des Gruppenunterrichts generell. Ein Vorteil vom Gruppenunterricht gegenüber Einzelunterricht ist der, dass da ja niemand sich einen Einzelunterricht leisten kann, indem man dreimal die Woche Unterricht hat. Die Kinder, die hier sind, wirklich dreimal in der Woche unter Kontrolle sind. Also im normalen Unterricht geht man in den Unterricht, kriegt gesagt, was man machen soll, eine Woche später kommt man wieder und dann ist man allein gestellt auf sich. Und das ist ein riesen Vorteil von diesem Konzept, was ich anfangs auch nicht dachte, aber das habe ich hier ganz klar gemerkt. Also diese kontinuierliche Kontrolle, dass man immer einen Blick drauf hat, dass man sich nicht so schnell etwas Falsches einschleift. Das ist der Vorteil. Aber Nachteil ganz klar, immer wenn man verschiedene Leistungsniveaus in einer Gruppe hat, je länger die zusammen ist, desto schwieriger wird es. Also keine Lösung. Gruppengröße natürlich, klar, aber die kann man sich auch nicht aussuchen, weil man ist ja in einer Institution hier.	110 115 120 125 130
M	Mich würde noch interessieren, wie sieht es denn mit der Nachhaltigkeit aus? Wie geht es weiter nach zwei Jahren Streicherklasse?	
S1	Ja, wird immer weniger, aber das ist glaube ich ein generelles Problem, weil generell, ich denke auch ein finanzielles Problem, weil viele Eltern natürlich die Streicherklasse ist, ist sehr sehr günstig mit 20 Euro im Monat, mit Instrument inklusiv und allem. Wenn man dann Privatunterricht nimmt, dann ist man bei 100 Euro für eine Dreiviertelstunde oder was, ich weiß nicht, wie es mittlerweile ist. Also Kostenpunkt, die meisten haben das Geld nicht mehr, wird ja alles immer teurer. Und auch, also früher war es etwa, würde ich sagen, so ein gutes Drittel, was weitergemacht hat und jetzt sind es Einzelne, die weitermachen und es wird einfach weniger, weil ich weiß zwar nicht warum, die sagen, schulischer Druck wird immer größer. Wenn ich allerdings jetzt sehe, was so ansonsten in der Schule an Leistung abgeht, wird es auch immer weniger, was man verlangt, auch im Unterricht von mir wird immer weniger. Also ja, das Konzentrationsvermögen vielleicht ist nicht mehr so groß, mal an der Sache dran zu bleiben, auch wenn es schwierig wird, ist vielleicht auch nicht mehr so ganz, aber es wird weniger. Also Nachhaltigkeit, sagen wir mal, wenn 10 Prozent dranbleiben, längerfristig, dann würde ich sagen, ist es so realistische Einschätzung.	135 140 145
M	Dann wäre noch meine letzte Frage, wenn Sie jetzt Aladins Wunderlampe hätten für die Streicherklasse und sich drei Sachen wünschen könnten, darf auch realitätsfern sein, also eine Verlängerung des Projekts mit Einzelunterricht, dass die Schule finanziert, einen großen Fördertopf, um noch mehr Instrumente zu haben. Welche drei Sachen fänden Sie gut oder würden Sie sich wünschen?	150

S1	Also finanziell geht es alles wunderbar. Wir haben ja auch noch extra Lehrer, mit mehr Leuten zu unterrichten würde ich nicht für sinnvoll halten. Also von daher bin ich eigentlich ähm von das was wir machen können relativ wunschlos glücklich. Und also später, Orchester eher ein bisschen mehr. Mehr Rücksichtnahme in den anderen Fachschaften und das nicht so viel quergeschossen wird, wenn man irgendwie probt. Aber jetzt in der Streicherklasse konkret, sind wir hier, glaube ich, auch mit der KollegIn und mir gut aufgestellt und ähm wüsste ich jetzt ehrlich gesagt nichts.	155
M	Das ist doch super! Dann sage ich ganz herzlichen Dank.	160
S1	Gerne!	

Spre- cher*In		Zeile
		0
M	Vielen Dank, dass Sie an meinem Interview teilnehmen. Zuerst würde ich Sie bitten, mir einfach mal zu berichten, was Ihre Rolle in der Streicherklasse ist.	
S2	Ja, den Unterricht zu machen. (lacht) Also ursprünglich bin ich, ja, ich komme nicht aus der Schulrichtung, sondern aus, ich bin als Cellist*In ausgebildet und bin damals von P1 dazugeholt worden; In die Streicherklassen, dann hat P1 nach ein paar Jahren die Schule gewechselt und ich hab dann S1 eingearbeitet, sagen wir mal so. Also ich bin eigentlich die Konstante in diesen Streicherklassen seit 25 Jahren. (Kürzung)	5
M	Super. Sie haben ja zwar angesprochen, dass Sie im Teamteaching mit S1 arbeiten, wie sind denn da so im Unterricht die Aufgaben verteilt?	10
S2	(Kürzung) S1 sitzt meistens am Klavier und begleitet, weil S1 auch, ja, S1 hat sich halt so ein bisschen darauf spezialisiert, die Klavierbegleitung zu spielen und ich mache eigentlich den Unterricht von vorne. Das hat sich so ein bisschen eingebürgert und es gibt dann ja Situationen, wo wir die Klasse teilen, also das können wir jetzt heute nicht machen, weil S3 extra da ist, aber sonst gehe ich auch mal mit den Cellisten raus oder mit einer Gruppe von, einer kleineren Gruppe, die besondere Zuwendung brauchen. (Kürzung)	15
M	Danke. Was gibt es denn für Ziele für die Streicherklasse?	
S2	Hm, gute Frage.	
M	Von Ihnen und S1, oder auch Ihre persönliche Motivation, damit zu arbeiten?	20
S2	Also meine persönliche Motivation ist eigentlich, möglichst viele Kinder einen basic Zugang zu der klassischen Musik über das Instrument zu vermitteln und in der Hoffnung natürlich, dass wir eine ganze Menge danach, nach den zwei Jahren, auch weitermachen, um auch das Vororchester und das große Orchester zu füttern, sagen wir mal so. Aber in erster Linie geht es einfach, glaube ich, auch darum, den Kindern, und es sind ja viele Kinder, die aus Elternhäusern kommen, wo Musik nicht unbedingt eine Rolle zu Hause spielt, wo auch wenig gesungen wird. Ich finde auch manchmal, wir singen immer noch ein bisschen zu wenig, da tun sie sich schwer, aber die dann vielleicht auch später nachher ins Konzert gehen, auch wenn sie nicht weitermachen, aber zumindest ein Interesse haben an dieser Musik, sich lernen, auch auszudrücken und auch ein Gefühl dafür haben, dass wenn sie einen Instrumentalisten irgendwo hören, ob jetzt auf YouTube oder sonst wo, im Konzert bestenfalls natürlich, ein bisschen eine Ahnung haben, was die da eigentlich leisten. Also, dass sie einfach einen praktischen Zugang dazu haben. Ich finde, es ist einfach total wichtig, den Ausgleich für die Kinder, dass sie nicht nur irgendwie Lateinvokabeln und Matheformeln lernen, sondern eben dieses Gefühlsmäßige auch zu schulen. Man studiert ganz viele Dinge dadurch. Und ich habe zum Beispiel letztes Jahr angefangen, mal die zu ermuntern, auch mal frei zu improvisieren, was ihnen sehr, sehr schwerfällt, aber ihnen nachher irgendwo auch Spaß gemacht hat, einfach was Freies zu spielen, was sie empfinden. Und das habe ich mir jetzt auch vorgenommen, dass ich das noch mehr mache, weil ich das einfach total wichtig finde, weil diese emotionalen Sachen, finde ich, viel zu wenig angesprochen werden. Und man fördert halt ganz viele Sachen. Also sich zu konzentrieren auf etwas, auch etwas zu meistern, was einem am Anfang sehr schwerfällt. Wenn man es dann geschafft hat, ist man stolz. Und darum geht es eigentlich auch, dass sie ein Erfolgserlebnis haben.	25 30 35 40 45

M	Sie sind ja jetzt Cellist*In. Haben Sie auch aus einer instrumentalfachdidaktischen Perspektive Ziele, was sie nach zwei Jahren kennen sollen? Oder wo Sie so Schwerpunkte setzen?	50
S2	Also sie sollten verschiedene Griffe natürlich, das macht man ja nach den zwei Jahren, dann so ein bisschen Lagenspiel und eben auch diese Freisachen. Also wir haben, ich weiß nicht, du hast damals Galactic Odyssey, hast du das noch mitgespielt? Das haben wir später, das müssen wir nachher mal vorspielen. Das ist so ein, wo auch so Geräuscheffekte und sowas vorkommen. Also, dass sie überhaupt mit dem Instrument, was man da so anstellen kann damit, dass sie das lernen. Es ist nicht so wichtig, ob sie jetzt Dritte Lage können oder Vibrato können oder irgendwie sowas, sondern dass sie sich irgendwie auch ein bisschen ausdrücken können mit dem, was sie empfinden. Ein Gefühl kriegen für Dur und Moll zum Beispiel, für traurige Musik, für fröhliche Musik. Also das ist eigentlich wichtig für mich. Und das ist egal, welches Instrument sie spielen. Also, das ist egal.	55 60
M	Als Drittes würde mich die konkrete Umsetzung interessieren. Berichten Sie mir doch bitte aus der Praxis, wie das so läuft. Also, was läuft vielleicht sehr gut in der Streicherklasse?	65
S2	Also, was, ja, die Lehrer, die nachher nach der Streicherklasse die Schüler übernehmen, die sind meistens ganz glücklich, weil die sagen, boah, die Kinder haben alle eine gute Haltung. Das trifft natürlich nicht auf alle zu. Es gibt immer Ausnahmen, die das nicht so hinkriegen. Aber das ist mir wahnsinnig wichtig zum Beispiel, dass sie an dem Instrument, das sie lernen, nicht, sich irgendwelche falschen Sachen angewöhnen, sondern gleich das richtig, die richtige Haltung machen, weil das Umlernen ist wahnsinnig kompliziert. Also, das ist dreifache Arbeit. Und deswegen ist gerade so der Anfang mit diesen ganzen Trockenübungen ein bisschen schwierig. Und auch schwierig, die Schüler dazu zu animieren, das zu machen, weil sie dann schnell Geduld verlieren, weil sie natürlich gleich spielen wollen und das nicht wirklich einsehen können. Das können sie auch nicht, tatsächlich nicht. Dass sie das Ideal davon haben, wenn sie erstmal diese ganzen Sachen einzeln üben und auch wirklich trocken üben, bevor sie dann das in die Tat umsetzen. Das funktioniert aber eigentlich ganz gut, finde ich. Was manchmal schwierig ist, dass wir Schüler aus der Eichendorfschule (Anmerkung: eine Grundschule im Einzugsgebiet der Schule mit Streicherklassen) haben, die schon Streicherklassenunterricht gehabt haben, zwei Jahre. Und die dann mit den anderen, die noch wirklich bei Null anfangen, was ja eigentlich die Aufgabe ist, die auf einen Level zu kriegen. Wir haben nachher in der nächsten Stunde eine Klasse, wo das extrem zu beobachten ist. Also da sind einige, die das schon konnten und zufälligerweise in der Klasse auch noch andere Kinder, die unglaublich fit sind. Und dann haben diejenigen, die wirklich nicht so schnell sind, es wahnsinnig schwer. Und eigentlich sind die die Richtigen in dem langsamen Tempo. Die anderen sind bloß irrsinnig schnell. Das ist manchmal schwierig, erfordert viel Diplomatie, aber funktioniert eigentlich auch. Also das zieht natürlich auch, aber setzt manche dann ein bisschen unter Druck.	70 75 80 85 90
M	Wie sieht es denn mit der Nachhaltigkeit aus bei der Streicherklasse?	
S2	Na ja, also nachhaltig, die Instrumente sind keine Backpackprodukte, die werden über Jahre, Jahrzehnte weiter benutzt. Und ich versuche auch, ich habe glücklicherweise einen tollen Geigenbauer, der immer wieder versucht, wenn an den Kästen zum Beispiel eine Schnalle kaputt ist oder irgendwas, und man eigentlich den Kasten wegschmeißen müsste oder den Griff, weil irgendein Popelteil kaputt ist, der sich wahnsinnig einsetzt, das dann immer wieder zu reparieren. Also der ist genial, wirklich. Und auch an den Instrumenten, also an	95

Spre- cher*In		Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass du bereit bist, bei meiner Studie teilzunehmen und dich an meinem qualitativen Interview zu beteiligen. Mich würde zuerst interessieren, was ist denn deine Aufgabe in der Streicherklasse?	
S3	Ich betreue die, die Bassregister in der Streicherklasse in Neustadt und hab eigentlich kleine Gruppen, teilweise auch Einzelschüler, mit denen ich dann die Orchesterstücke vor- und nachbereite, natürlich auch. Genau, das ist meine Aufgabe.	5
M	Kannst du mir erzählen, wie du deine beruflichen Qualifikationen und deinen Hintergrund einbringst?	
S3	Ja, klar. Ich hab bisher ein quasi abgeschlossenes Bachelorstudium. Mir fehlt noch das Zeugnis, aber bis dahin hab ich's schon gebracht, immerhin. Und ich profitier hier vor allen Dingen von dem in Mannheim, also ich hab in Mannheim an der Uni Pädagogik bei Frau Barbara Busch besuchen dürfen und profitier ganz viel davon, dass ich bei Frau Busch mich mit sehr spezifisch sehr kleinen Kindern und dem Lernen und Lehren für sehr kleine Kinder beschäftigt hab. Und hier kann ich jetzt so ein bisschen das ausbauen, dass ich von diesem, ich, meine Aufgabe als, ich muss Spaß an der Musik vermitteln, kann ich jetzt ausweiten so ein bisschen ins Intellektuellere und Kreativere, auch auf einer intellektuelleren Ebene, dass, dass sie eben mittlerweile dann Noten lesen lernen und mit auch einem gewissen sozialen Druck, weil sie ja im Orchester eben mit den anderen Zusammen Musik machen müssen, na, dass wir uns da drauf vorbereiten, wie können wir mit den Fehlern umgehen, die in der Probe garantiert passieren werden, das ist nicht zu vermeiden. (lacht) Genau, und daran arbeiten wir, dass, dass man entspannt mit Fehlern umgehen kann und darauf vorbereitet ist und nicht überrascht wird und so was.	10 15 20 25
M	Du hast ja gerade schon erzählt, dass du für die Bassregister zuständig bist, das heißt nicht für die ganze Gruppe, wie funktioniert denn da die Zusammenarbeit?	
S3	Bisher funktioniert die Zusammenarbeit super, obwohl wir eben gar nicht so viel zusammenarbeiten. Wir sprechen uns ganz viel ab, wer wann was unterrichtet und geben uns auch Tipps für wer könnte oder welcher Schüler hat in der Tutti-Probe das Bedürfnis nach welcher Aufgabe gezeigt und die bereiten wir dann eben auch nochmal nach. Aber vor allen Dingen geht es eben um Ohren aufmachen während der Probe für die anderen und in der Registerprobe, natürlich muss man immer auf die anderen hören, aber da kann man den Fokus leichter auf sich selber als Instrumentalistin auch legen. Ja, also genau, Ohren aufmachen, daran muss man auch als junger Mensch schon manchmal länger üben als gedacht. (lacht). Hier ist es jedenfalls so.	30 35
M	Du hast eben schon erwähnt, dass eines deiner Ziele ist, die für die Proben fit zu bekommen. Kannst du mir das noch ein bisschen ausführlicher erklären?	
S3	Na klar.	40
M	Was genau deine Ziele sind? Da gibt es ja bestimmt auch mehr, was die bei dir lernen sollen.	
S3	Ja, also ganz grundsätzlich versuche ich die SchülerInnen auf die Bühne vorzubereiten. Also mit dem Zwischenschritt Tutti-Probe, aber auf lange Sicht geht es immer eigentlich darum, dass wir vor Publikum spielen wollen. Aber Musik ist und bleibt ein Team sport. Deshalb versuche ich eben diese, genau mein Konzept im weitesten Sinne eigentlich ist, weil sich selber in den Registerproben anfangen, dann in der Tutti-Probe als Register das Orchester zu unterstützen und dann schon als ein bisschen ein großer Klangkörper zu funktionieren. Und dann	45

	im letzten Schritt als großer, großer Klangkörper dann ganzen Orchester alle unterstützend vor Publikum zu spielen. Dass sie vorbereitet werden, dass sie mit Aufregung umgehen können. Also auch abgesehen von den rein handwerklichen musikalischen, intellektuellen Leistungen, dass sie auch die Freude spüren dürfen, wenn sie von der Bühne kommen und alle klatschen hoffentlich. Oder dass sie vielleicht auch mit der Bühne, Angst ist hoffentlich zu weit, aber dass sie mit Aufregung umgehen lernen, darüber reden wir auch. Und wir machen auch so kleine Atemübungen und versuchen uns einfach mit dem Körper zu beschäftigen. Kontrabass ist ja natürlich, Geige ist genauso ein fieses Instrument für den Körper, aber es sind einfach super unnatürliche Haltungen. Und je früher man anfängt dagegen zu steuern und Übungen in den Alltag einzubauen, die eben genau das Gegenteil zum Ausgleich machen, ich glaube, dass so größer ist die Chance, dass sie dann auch, wenn sie dranbleiben sollten, dass sie auch im Erwachsenenalter gesund Musik machen können. Schon oft genug erlebt, dass wenn Menschen damit zu spät anfangen, dass sie dann nicht lange genug durchhalten, nicht genug Konditionen aufbauen. Wie auch, wenn man es nicht gelernt hat. Aber das ist auch ein wichtiger Teil meines Unterrichts, glaube ich, dass ich wirklich versuche, von klein auf das, sie auf das, was ich das richtige Leben nenne, vorzubereiten.	50 55 60 65
M	Du hast gerade schon gesagt, wenn sie denn weitermachen, hast du dann Eindruck, wie nachhaltig das Projekt ist? Also machen viele deiner Schülerinnen und Schüler auch weiter? Ob vielleicht bei dir dann im Einzelunterricht?	70
S3	Ich bin leider noch nicht lange genug an dieser genau jetzt hier Einrichtung, um das für genau dieses spezielle Projekt sagen zu können. Allerdings ist es nicht mein erstes Projekt und ich habe super gute Erfahrungen gemacht. Ich habe auch teilweise Kinder nicht, ich war nicht die allererste Lehrerin, aber ich habe auch schon Grundschulkinder bis ins Studium vorbereitet. Also ich bin fast 30 jetzt, ich habe zwei Kinder aufs Studium vorbereitet. Viel mehr war gar nicht drin eigentlich in der Zeit jetzt. Und ja, ich habe auch ein paar Kinder, die in der Schule bei mir angefangen haben. Dann sind sie mit einer kleinen Pause zum Studieren gegangen und sind dann aber im Studium wieder zu mir gekommen.	75 80
M	Bei dir im Privatunterricht?	
S3	Genau. Schön. Also ich habe glaube ich dadurch, dass ich versuche, eben das, was ich wahrnehme in meinem Leben als ich versuche, Pädagoge und trotzdem auch Konzerte zu spielen. Und so ein bisschen muss man irgendwie einen Kompromiss dann machen. Ich kann natürlich nicht jeden Abend ein Konzert spielen, wenn ich morgens Streicherklassen betreuen will jede Woche. Und genau darum ist es ja auch wieder mega subjektiv, wer wann wie leben will. Aber ich glaube dadurch, dass ich im Moment den Spagat halt ganz okay hinkriege, kann ich auch eben diesen Einblick geben, dass man das, es ist nicht einfach nur, ich mache mein Hobby zum Beruf. Es ist einfach ein fucking Handwerk. Und wenn ihr es nicht lernt, dann solltet ihr es halt nicht weitermachen. Aber ich glaube, das ist auch ein Mindset einfach, was man hat oder oder dann eben bewusst auch ablehnen kann natürlich. Aber bisher habe ich eigentlich ganz gute Erfahrungen damit gemacht.	85 90
M	Du hast jetzt ja ganz viele Sachen beschrieben, die super funktionieren. Siehst du auch Herausforderungen hier an der Schule in deiner Arbeit?	95
S3	Ja, natürlich. Also jedes Kind lernt anders. Jeder lernt mit verschiedenen Methoden, jeder lernt in einem anderen Tempo. Und eben dieses Team zu bilden, dieses Register zu einem Klangkörper zu machen, das ist immer eine Herausforderung. Egal ob alt mit jung zusammenspielt oder groß mit klein oder was weiß ich. Alle Konstellation spielen zusammen und jede hat seine eigene	100

	Herausforderung. Aber andererseits ist es ja auch das, was es dann irgendwie schön macht, dass man neugierig bleiben kann oder auch muss natürlich, sonst macht es keinen Sinn. Dass man eben offen bleibt und sich auf neue Sachen drauf einlassen kann. Und hier ist es ja auch cool, dass alle in so einem Klassenverband lernen. Also genau hier hat man ja quasi schon ein Team, was man einfach nur noch enger zusammenschweißen muss. Das ist ja eine super dankbare Aufgabe für mich, als ich komme hier nur einmal die Woche hin. Andererseits bin ich dann irgendwie der Fremdkörper in diesem Team und muss auch versuchen, also ich sehe mich jetzt nicht als Rudelführer oder so, aber trotzdem muss ich versuchen, hier Autorität auszustrahlen. Obwohl ich eben in so ein Verband komme, die sich jeden Tag für so viele Stunden sehen und die eigentlich schon ein super Team sind. Und jetzt sollen die aber von mir was gesagt bekommen, was sie eigentlich gar nicht hören wollen, weil es funktioniert ja auch ohne mich gut. Genau, das ist glaube ich eine kleine Herausforderung. Aber ich glaube, das muss man einfach, egal wen man irgendwie pädagogisch betreuen will, da muss man immer gefasst sein. (lacht).	105 110 115
M	Und wenn du jetzt hier für deinen Morgen am KRG eine Wunderlampe hättest, so Aladin-mäßig, welche drei Sachen würdest du dir wünschen für deine Arbeit hier oder das Projekt?	120
S3	Also es wirkt, es wäre Meckern auf hohem Niveau, weil hier erstmal schon ganz viele Strukturen sind schon wirklich gut ausgebaut und funktionieren hervorragend. Also wie gesagt, Meckern auf hohem Niveau. Ich würde als allererstes die Räume akustisch dämmen; von einem richtigen Akustiker dämmen lassen. Ich spiele hier, also wie gesagt, es ist alles in Ordnung, aber wenn ich könnte, würde ich mir Räume wünschen, die nicht so hallen. Aber ja, das ist wie gesagt nur, das merken die Kinder vielleicht gar nicht. Hoffentlich. Also ich versuche sie das nicht spüren zu lassen. Aber man weiß es ja selber, wenn man hier nach acht Stunden rauskommt, es geht einem Lehrer, der kein Instrument unterrichtet, wahrscheinlich ähnlich, aber eben Kontrabass ist laut, also zumindest kann sehr laut sein, muss natürlich nicht sein, aber ich kann mir kaum vorstellen, dass ich hier eine Gruppe von zehn Bässen acht Stunden unterrichten könnte, ohne wahnsinnig zu werden. (lacht) Ja, also das wäre glaube ich was, was ich mir wünschen würde. Ich habe hier ein Klavier in meinem Raum, das finde ich ist super gut. Das ist was, was ich an ganz vielen anderen Orten bemängeln würde, darum eigentlich schon Check, keine Wunderlampe notwendig dafür. (lacht) Was würde ich denn noch machen? Ich glaube nur so ganz persönliche Sachen. Ich würde hier eine richtig gute Anlage hinstellen, aber das funktioniert auch ohne. Das ist auch meckern auf hohem Niveau. Ich finde es toll, dass die Kollegen hier alle entspannt miteinander umgehen, oder zumindest alle, ich kenne das ganze Kollegium gar nicht, aber alle, die ich kennengelernt habe, waren super, mega lieb. Die machen ganz viele Konzerte für ihre Kinder, also wirklich; nicht wöchentlich, soweit ich es mitkriege, aber schon so, dass ich selber, obwohl ich nicht jede Woche hier bin, das Gefühl habe, boah, hier spielt aber viel. Das finde ich cool, dass die Kinder Auftrittsmöglichkeiten kriegen. Die proben auch super viel im Schulkontext. Die dürfen, glaube ich, falls ich es richtig verstanden habe, dürfen die auch selber eigenständig hier proben mit Instrumenten der Schule. Das finde ich auch einen mega geilen Pluspunkt. Das können nicht viele. Ich bin wirklich total begeistert von dieser Einrichtung. Ich habe nicht so viel zu meckern.	125 130 135 140 145 150
M	Das ist sehr schön. Gibt es sonst noch irgendwas, was du gerne ergänzen würdest? Oder was du noch wichtig fändest, was man hier über die Streicherklasse sagt?	

S3	Ja, dass Musiker dabei rauskommen. Ich habe mir mal sagen lassen, es gibt Lehrer, die machen Schüler für Jugend musiziert und es gibt andere Lehrer, die machen Musiker aus den Leuten. Das finde ich passiert hier. Ich habe selber Freunde, die hier auf der Schule waren und die jetzt mit mir zusammen studiert haben und auch noch studieren teilweise, aber auch schon fertig sind. Seit drei, vier Generationen kenne ich hier Leute, die das ernst genommen haben, was sie hier gelernt haben und die es auch genutzt haben und die es rocken. Es ist einfach schön zu sehen, dass es funktionieren kann. Nicht überall, aber hier offensichtlich funktioniert es. Das ist schön.	155 160
M	Dann sage ich vielen Dank für das Interview.	
S3	Vielen Dank. Danke gleichfalls.	

Spre- cher*In	Interview Nr. 4	Zeile
		0
M	Ja, also vielen Dank, dass du bereit bist, heute das Interview mit mir zu führen.	
S4	Sehr gerne.	
M	Berichte mir doch bitte über deine Rolle im Streicherprojekt die kleinen Streicher.	
S4	Also meine Rolle ist, dass ich den Streicherklassenunterricht durchführe, immer mit einer Geigen-LP zusammen und dass ich aber auch das Konzept zusammen mit P2 entwickelt habe, schon seit 2007 und genau, es sich immer weiter überarbeitet, immer weiter ausweitet mit den Ideen und so weiter und genau, es ist also immer noch ein fortlaufender Prozess, und jetzt, was halt noch relativ neu ist, dass wir jetzt jahrgangsgemischten Unterricht da machen, das heißt, das Konzept wird jetzt mit dem leistungsdifferenzierten Unterricht erweitert und da, ist im Moment, das habe ich jetzt mehr oder weniger erstmal alleine gemacht, weil meine Kolleg*In in Elternzeit war und diese Umstellung, habe ich mir dann viele Gedanken gemacht und meine Kolleg*Innen damit immer mit meinen Informationen, Stundenentwürfen und so weiter gefüttert oder bombardiert, je nachdem, wie sie es so sehen, aber ich glaube, sie waren ganz froh, dass sie es nicht machen mussten und, genau, und ich habe immer das Gefühl, ich lerne jede Stunde noch Neues zu, so dass es auf jeden Fall noch nicht abgeschlossen ist.	5 10 15
M	Du hast jetzt schon gesagt, Du führst den Unterricht durch, wie genau kann ich mir das vorstellen?	
S4	Also, wir machen das ja immer im Team, das heißt, wir stehen da zu zweit als Instrumental-LP vor der Klasse, meistens, es findet viel Frontalunterricht statt, genau, da sind aber auch die Lerngruppenleiter*Innen mit dabei, die die Klasse ja noch besser kennen, weil wir sehen die ja immer nur einmal pro Woche und genau, und dann läuft das so ab, dass wir einen Stundenentwurf haben und einer führt etwas ein, führt, also erklärt den Kindern, was jetzt kommt oder versuchen ganz viel nonverbal zu machen, aber einer hat sozusagen den Fahrplan und der andere, unterstützt dann quasi, dass er rumläuft und hilft den Kindern das zu machen oder wenn es halt zweistimmig wird, leiten wir beide vorne an, aber wir versuchen meistens, dass wir nicht gleichzeitig mit der Klasse reden oder jeder dem anderen ins Wort fällt, weil dann sind die Kinder meistens ein bisschen konfus, wem sie jetzt eigentlich zuhören sollen, genau und manchmal spiele ich auch Klavier, aber seit wir den Jahrgangsgemischten Unterricht haben, ist meistens dafür einfach keine Kapazität mehr, deswegen machen wir jetzt immer mehr über Playback, dass man da sozusagen die Hände spart und die dann mehr hat, um den Kindern was zu zeigen.	20 25 30 35
M	Du hast ja schon von deiner Zusammenarbeit mit deiner Instrumentalpädagogik-Kolleg*Innen erzählt. Gibt es noch mehr Zusammenarbeit, zum Beispiel in Bezug auf die Schule oder die Lehrerinnen und Lehrer, die an der Schule angestellt sind?	
S4	Also mit denen arbeiten wir natürlich auch sehr viel zusammen. Die sind ja immer im Unterricht dabei und lernen dann quasi mit. Das machen die auch ganz unterschiedlich, also viele schreiben sich auch im Unterricht was auf, sie kriegen immer einen Überplan ausgehändigt, den kriegen sie einmal schon im Vorfeld zuge-WhatsApppt, und dann ist der aber auch im Ordner im Klassenzimmer, so dass die genau wissen, was sie in der Übestunde machen sollen, aber viele machen sich halt noch ihre eigenen Notizen, damit sie es dann gut mitlernen und ich frage immer wieder nach, ob denn, so, das immer gut klappt, oder ob sie irgendwelche Fragen haben, genau. Manchmal habe ich auch eine Frage und frage, was besser ist, das mache ich meistens nicht mit der großen Runde, sondern meistens mit der Schulleitung, die ja selber auch Musik-LP ist und am	40 45

	meisten in allen Klassen drin ist und kriege da auch mal gute Rückmeldung. Es waren schon viele, die auch Einzelunterricht dann genommen haben, also jede LP (<i>Anmerkung: der Grundschule</i>) hat die Möglichkeit, dass sie auch fünf Unterrichtsstunden über irgendeinen Topf bezahlt bekommt, es gab auch schon Lehrkräfte der Grundschule, die das dann auf Privatinitiative noch weitergemacht haben, genau, aktuell gerade nicht, aber ich hatte mindestens drei Cello-SuS aus dem Projekt.	50 55
M	Du hast ja schon gerade gesagt, du bist Instrumentalpädagog*In, erklär mir doch bitte, welche beruflichen Qualifikationen oder Erfahrungen du genau hast und da einbringen kannst?	
S4	Also studiert habe ich, damals hieß es noch Musikerziehung, und Orchestermusik, wobei das Orchestermusik mir jetzt nicht geholfen hat, um zu unterrichten, ich habe aber mit 14 angefangen zu unterrichten. Da war ein Aushang bei Edeka, den meine Mutter gesehen hatte und dann habe ich meine damalige Cello-Lehrerin gefragt, ob ich denn das machen dürfte und dann hat sie gemeint „ja“ und hat mir schon so unglaublich viel, also wir haben uns dann getroffen und es war mein bester Fachdidaktikunterricht, den ich mir vorstellen konnte, weil sie hat das super gut betreut, hat mir alle möglichen Stücke gegeben, wir konnten uns austauschen, meine SuS durften bei ihrem Vorspiel spielen und aus diesem einen Schüler wurden dann plötzlich drei, die dann alle in der gleichen Klasse waren und somit hatte ich schon vor meinem Studium fünf Jahre lang unterrichtet und da sehr viel Freude daran gehabt und deswegen wollte ich auch von Anfang an beides studieren und, genau, dann habe ich, als das Musikerziehungsstudium dann am Ende zuing, habe ich, also, nee, ich habe dann von Anfang an in Saarbrücken auch unterrichtet und festgestellt, das macht mir Spaß und dann habe ich aber irgendwann nicht gewusst, soll ich jetzt Orchester machen oder Musikerziehung, habe die Instrumentalpädagogikprofessor*In gefragt und daraufhin hat die mir ganz viele gute Tipps gegeben, was dazu geführt hat, dass ich mich fürs Unterrichten entschieden habe und ich durfte ihre Geigenschule zur Cello-Schule umschreiben, was auch nochmal so eine neue Welt mir eröffnet hat zu den Musikverlagen und dann, genau, kam die Streicherklasse dazu und dann habe ich zwar noch Konzertreife studiert und Solistenexamen angefangen und Master in Musikpädagogik auch angefangen, also alles, was mir wichtig war, habe ich darin belegt aber den Abschluss nicht mehr gemacht und ich habe, ohne dass ich das jetzt musste, aber ich wollte gerne Fachdidaktik-Geige mal belegen, weil Fachdidaktik-Cello war ich halt immer alleine und ich wollte mal wissen, wie so eine Gruppenvorlesung eigentlich aussieht und dann habe ich das bei der Instrumentalpädagogikprofessor*in und dann auch noch Lehrversuche da belegt und in ein paar EMP-Vorlesungen reingeschnuppert, aber ohne das Studium gemacht zu haben, aber so punktuell Sachen rausgepickt habe ich wie viele und da habe ich ganz viel gelernt, würde ich sagen.	60 65 70 75 80 85 90
M	Dann würde mich, würde mich die Zielsetzung des Streicherprojekts an der Grundschule interessieren, also, was ist vielleicht die Zielsetzung der Schule oder auch von euch?	
S4	Also unsere Zielsetzung ist, dass sie das Instrument so lernen, dass sie einfach eine gute Basis haben, was die Technik betrifft und was das Gehör betrifft, auf die man dann gut aufbauen kann. Also uns nicht so wichtig, dass sie möglichst schnell möglichst viele Lieder spielen können und tausend Töne greifen können, sondern uns ist es wirklich lieber, also versuchen, dass das, was sie lernen mit einer möglichst guten flexiblen Haltung, so dass wir viel Zeit in Körperwahrnehmung investieren und auch in Gehörbildung. Ja.	95 100

M	Das heißt, es geht neben dem Instrumentalspiel, das sie lernen sollen, auch um diese allgemeinen musischen Kompetenzen?	
S4	Genau, also es ist quasi EMP mit Geige und Cello. Ja. Zu ähnlichen Gewichten, würde ich sagen. Also wir singen ganz viel, wir machen auch Musik, also einfach alles erstmal ganz körperlich zu erleben, bevor man es dann auf dem Instrument macht.	105
M	Und für dich persönlich? Also Streicherklassenarbeit ist ja jetzt auch anders als an der Musikschule, was motiviert dich, das zu machen?	
S4	Ich finde, dass man ganz viele Kinder erreicht, die man einfach überhaupt nie erreichen würde, weil ihre Eltern gar nicht wissen, was ein Cello ist und dann können die Kinder ja nicht drauf kommen, was ein Cello ist. Oder selbst wenn sie es wüssten, sie nicht die Möglichkeiten hätten, das zu finanzieren oder zu realisieren. Also da sind ganz ganz ganz viele Kinder, die man einfach nie erreichen würde. Und wenn man, es fällt auch wirklich einigen Kindern schon sehr schwer, dass man halt so viele Sachen gleichzeitig machen muss, um dann irgendwie was rauszufinden. Aber wenn sie es dann schaffen und sagen, oh können wir das nochmal machen? Das ist genauso toll, wie wenn ein Einzelschüler, der super gefördert ist, bei Jugend musiziert spielt. Ja. Also genau, von der Gewichtung für mich persönlich.	110 115 120
M	Und dann würde mich auch einfach noch interessieren, über die konkrete Arbeit aus der Praxis zu hören. Also ich habe schon gehört, du machst das Projekt ja schon sehr lange.	
S4	Ja.	
M	Was nimmst du da mit? Was ist dir wichtig, wenn du jemandem von dem Projekt erzählst? Was man dann erzählen sollte.	125
S4	Was soll man erzählen? Also genau, dass man, dass es möglich ist, dass man so viele Kinder gleichzeitig erreicht. Dass es verdammt schwierig ist, die alle im Blick zu haben. Dass man sich nicht an Kleinigkeiten aufhängt, sondern öfter mal fünf gerade sein lassen muss. Das ist glaube ich das, was mir am allerschwersten gefallen ist zu lernen. Gefallen? Viel? (überlegt) – Zu lernen und es langsam ein bisschen besser wird. Aber ich mache es jetzt schon ein paar Jahre. Genau. Und das aber sich auch nicht gut anfühlt. Also ich würde gerne manchmal mehr Zeit haben, mit einem Kind fünf Minuten in Ruhe einfach ein paar Mal das zu üben.	130
M	Also da geht es dann so um technische Sachen?	135
S4	Genau, dass die Haltung gleich wieder verrutscht, sobald man sich wieder umgedreht hat. Das passiert im Einzelunterricht auch, da kann man aber hartnäckiger sein. Andererseits, manchmal macht es dann bei den Kindern auch in der Gruppe Klick. Und bei welchen, die im Einzelunterricht dann vielleicht aufgehört hätten. Also diese Erfahrung, dass man Kinder, denen es einfach schwer fällt, durch dieses gemeinschaftliche Erleben, dass man die leichter motivieren kann. Und manchmal ist es schwierig, dass den Kindern, denen es leicht fällt, sich dabei nicht langweilen, wenn man halt zu viel auf die anderen warten muss. Und das ist jetzt aber durch die Jahrgangsmischung viel besser geworden. Wir sind ja jetzt flexibel zu sagen, in welchem Niveau die spielen. Das ist nicht altersgebunden. Und somit gibt es jetzt eigentlich keine Kinder mehr, die man total verloren hat, weil sie über- oder unterfordert sind. Das ist eine große Bereicherung von der Jahrgangsmischung. Und das war total schwierig, das überhaupt einzuführen, weil ich damals wegen der Elternzeit von P2 auch ziemlich allein war. Aber zum Glück im Austausch mit der Schule stand die ja ein bisschen da. Nicht ein bisschen, sondern die damit sehr erfahren sind. Und jetzt würde ich sagen, trägt es die Früchte, dass die, die gerade erst angefangen haben, aber schon ganz viel immer mitbekommen, was sind die nächsten Schritte	140 145 150

Spre- cher*In	Interview Nr. 5	Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass Du bereit bist, bei meinem Interview mitzumachen und meine Examensarbeit zu unterstützen. Ich würde Dich zuerst bitten, mir über Deine Rolle in der Streicherklasse zu berichten.	
S5	Also wir sind zwei Instrumental-LP, die von der Musikschule kommen. Ich bin zuständig für, also fachlich zuständig für die Geigen. Meine Kolleg*In S4 für die Celli und im Prinzip, unterrichten wir im Teamteaching, ich weiß nicht den genauen Begriff, aber genau, die Inhalte. Dadurch, dass ich jetzt erst wieder nach den Sommerferien und nach den Herbstferien mit drei Streicherklassen noch dazu eingestiegen bin, übernimmt meine Kolleg*in S4, die schon sehr lange mit dabei ist, oft Praktischeteile, die neu eingeführt werden. S4 hat das Konzept ja auch selbst mitentwickelt und entwirft auch immer die verschiedenen Stunden. Und meine Rolle ist es dann oft halt nochmal speziell zu gucken bei den Geigen, wo sie Hilfe brauchen, was die Geigentechnik betrifft. Ich gehe auch viel rum, helfe einzelnen Schülern. Oder oft sind ja die Stimmgruppen auch zweigeteilt, dass die Fortgeschrittenen eine andere Stimme spielen, als die, die noch nicht so lange dabei sind. Dann zeigt einer von uns die Noten an für die Fortgeschrittenen und einer für die, die noch mehr am Anfang sind.	5 10 15
M	Du hast jetzt eben auch schon gesagt, du bist für die Geigen zuständig. Kannst du noch ein bisschen erzählen, warum du für diese Stimmgruppe zuständig bist und wie das mit deiner Qualifikation auch zusammenhängt?	20
S5	Also ich habe ursprünglich Schulmusik auch studiert, auf Gymnasiallehramt, und hatte damals schon Geige als künstlerisches Fach und wollte mich dann noch mit der Geige, ja, das noch weiterbilden und das noch ausbauen. Gerade die Instrumentalpädagogik hat mich sehr interessiert. Dann habe ich noch praktisch ein Studium für künstlerisch-pädagogisches Profil hier an der HfM in Saarbrücken gemacht mit der Geige und noch den musikpädagogischen Master, mit Bratsche als künstlerischem Fach, und habe schon im Studium immer nebenher unterrichtet und bin jetzt als Instrumentallehrkraft für Geige an der städtischen Musikschule in Saarbrücken angestellt. Genau. Und dadurch, ja, bin ich praktisch die, die Fachkraft für, für das Geigenspiel auch hier in der Streicherklasse, was so geigenspezifische Technik betrifft.	25 30
M	Erzähl mir über die Zielsetzung der Streicherklasse!	
S5	Also ich würde sagen, die Zielsetzung hier in unserem Projekt ist vor allem das gemeinschaftliche Musizieren. Könnt's wie so eine Art elementare Musikpädagogik mit Instrumenten sehen. Ja, es geht darum als Gruppe einen schönen Orchesterklang zu erzeugen. Auch die Grundlagen des Instrumentalspiels, also Geige oder Cello sollen, sollen erlernt werden, dass wenn jemand das später noch weiterführen möchte, darauf aufbauen kann. Aber es geht auch darum, dass halt Kinder, die sonst wahrscheinlich nicht die Möglichkeit hätten ein Instrument zu lernen, die Möglichkeit bekommen.	35 40
M	Gibt es darüber hinaus auch noch eine persönliche Motivation für dich oder ist das da schon?	
S5	Also, ja, dieser Aspekt, wie nennt man das? Der kulturellen Teilhabe für jeden, den finde ich schon sehr überzeugend. Also vom Aufwand ist es für mich persönlich anstrengender und kräftezehrender und auch vorbereitungsintensiver als jetzt der Einzelunterricht. Aber ich denke, es lohnt sich, weil halt, ja, wir hier wirklich viele Kinder erreichen aus ganz unterschiedlichen, sozial, von, von ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft. Auch viele Kinder mit Migrationshintergrund und wo die Eltern wahrscheinlich	45

	nicht auf die Idee kämen, so ein klassisches Streichinstrument den Kindern nahe zu bringen und genau, die lernen das hier kennen und das ist für mich schon eine wichtige Motivation.	50
M	Du hast jetzt gerade schon angesprochen, dass die Belastung durch die Vorbereitung und der Mehraufwand größer ist. Gibt es noch weitere Belastungen hier? Die sich von deiner sonstigen Arbeit auch unterscheiden?	
S5	Ja, was für mich jetzt besonders auch herausfordernd ist, gerade jetzt, wo ich wieder eingestiegen bin, also ich war vor vielen Jahren schon mal hier dabei als Elternzeitvertretung. Damals gab es noch nicht dieses klassenübergreifende Konzept. Also es ist ja immer eine Herausforderung, alle Kinder im Blick zu haben, für eine Grunddisziplin und Ruhe zu sorgen und dabei noch das Fachliche zu unterrichten. Aber was jetzt hinzukommt, ist diese Niveaudifferenzierung, dass wir im Prinzip immer vier verschiedene Niveaus gemeinsam unterrichten. Das heißt, man muss im Kopf auch immer mitdenken, welche Stimmgruppe spielt jetzt gerade was. Das ist jetzt fachlich gesehen schon auch eine zusätzliche Herausforderung.	55 60
M	Wie sieht's denn aus mit der Nachhaltigkeit im Projekt? Also du hast ja vorhin auch gesagt, die sollen auch Grundlagen lernen, um dann weiterzumachen.	65
S5	Ja.	
M	Wie viel machen, also ich meine, du bist jetzt nicht so lang drin, aber was ist da dein Eindruck?	
S5	Also jetzt nach, ich kann's wirklich nicht ganz genau sagen, weil ich ja wieder neu dabei bin. Ich glaube, Nachhaltigkeit in Bezug auf, dass sie dann wirklich beim Cello oder bei der Geige bleiben, ist eher weniger da. Gerade auch die Eltern finden das bei den Elternkonzerten schön, aber für viele ist das halt total fern, ihr Kind bei der Musikschule anzumelden, schon allein wegen den Kosten und gar nicht wissen, dass es solche Institutionen gibt. Aber in Bezug auf musikalische, so eine musikalische Grundbildung und dieses Gefühl, in der Gemeinschaft zu musizieren, glaube ich, dass das auf jeden Fall nachhaltig wirkt. Und auch wenn die Schüler später sich dann irgendwie für ein anderes Instrument noch entscheiden sollten, dann ist hier so ein Grundstein auf jeden Fall gelegt.	70 75
M	Was gefällt dir denn besonders gut am Konzept oder an deiner Arbeit hier?	80
S5	Also, was bemerkenswert ist, ist, dass das von der Schule sehr geschätzt und mitgetragen wird. Das gefällt mir sehr gut. Auch von, von der Chefetage aus, von S6 aus. Das heißt, die Fach-LP gehen beispielsweise auch außerhalb des Streicherklassenunterrichts einmal pro Woche mit den Schülern zum Üben. Und man hat irgendwie generell das Gefühl, das hat einen hohen Stellenwert hier. Und die Schüler kommen auch gern. Und ich finde, alles ist sehr durchdacht und sehr gut organisiert, sowohl so vom Strukturellen her, als auch vom inhaltlichen, konzeptionellen. Ja, das gefällt mir sehr gut. Und auch die Zusammenarbeit mit den Kolleg*Innen oder jetzt in dem Fall mit S4.	85
M	Und wenn du jetzt so eine Wunderlampe hättest aus Aladin und dir drei Sachen wünschen könntest, die sich im Projekt noch verbessern könnten?	90
S5	Also ich glaube, wenn die, wenn die Lehrkräfte, also die Klassenlehrer, die mit den Schülern dann üben, beispielsweise selbst, noch mehr Ausbildung erhalten würden, und die Zeit natürlich auch dafür hätten, dann könnten sie die Schüler in der Übungsstunde noch besser anleiten und sie bräuchten vielleicht auch noch jemand mit an der Hand in der Übungsstunde, dann wäre das Üben noch effektiver. Und noch die, das ist auch immer eine Herausforderung, die Instrumente alle gut zu warten, dass die in gutem Zustand sind, wenn da die praktisch durch Zauberhand irgendwie immer in Schuss wären, das wäre noch toll. Was noch? Ja, wenn die, wenn die Schüler irgendwie noch Anreize oder	95 100

	leichtere Zugänge hätten, entweder schon während der Streicherklassenzeit das noch zu intensivieren im Einzelunterricht zum Beispiel oder nach Beendigung von diesen vier Grundschuljahren da irgendwie leichteren Zugang hätten das weiterzuführen, fände ich auch noch toll.	
M	Gibt es sonst noch etwas, was du gerne über das Projekt sagen würdest?	105
S5	(überlegt) Momentan nicht.	
M	Okay, super, dann sage ich vielen, vielen Dank.	

[illegible]

	was lernen die Kinder, was machen die für Fortschritte, und einfach, dass man ein schönes musikalisches Highlight an der Schule hat, nicht? Genau, und dann haben wir jetzt vor zwei Jahren das umgestellt auf die Jahrgangsmischung, also anderthalb Jahre, wir sind jetzt im zweiten Jahr, dass eben die Lerngruppen zusammenbleiben und alle streichern, und das war unglaublich viel Arbeit für die S4, alleine, weil P2 da in der Elternzeit war, jetzt, jetzt alles umschreiben müssen, das ganze Konzept, bei den Geschichten ist es geblieben, aber sie musste natürlich alles umschreiben, damit es auf die Jahrgangsmischung passt, und das ist sehr, sehr, sehr viel Arbeit gewesen und da bin ich auch superfroh, dass das geklappt hat, weil da war ich gar nicht sicher, wir haben gedacht, wenn wir denen sagen, wir würden gerne umstellen auf Jahrgangsmischung, dann sagen die, nein, das geht nicht, nein, die Viertklässler sind schon so weit, die Erstklässler fangen gerade erst mal ja an, wie soll das zusammengehen, und die (<i>Anmerkung: S4</i>) hat sich unglaublich viel Gedanken gemacht und arbeitet jede Stunde voll aus, schriftlich aus und macht für jede Übestunde auch einen Plan, also es gibt für jede Stunde einen Übestunde-Plan, an dem sich der Lehrer dann auch entlanghangeln kann, denn dann muss man also nicht unbedingt immer alles mitschreiben, also es gibt einen ausgearbeiteten Plan immer, sie erstellt die ganzen Playbacks, also es werden immer mit, mit Klavier Playbacks aufgenommen, so dass die Kinder auch immer dann dazuspielen können, was die Attraktivität natürlich sehr steigert und, und die, die Motivation und die Lust und das musikalische Erlebnis natürlich, und genau, das ist so die, die Zusammenarbeit zwischen S4 und, und uns, sag ich mal. Meine Zusammenarbeit, mit der S4 besteht natürlich auch darin, Dinge, Dinge übergeordnet abzusprechen, Konzerte zu planen oder wenn irgendwas zu regeln ist, auch technische Art im Raum und so, also da bin ich auch Ansprechpartner, aber auch P3, das ist eine Lehrkraft (<i>Anmerkung: der Grundschule</i>), äh, und die hat dafür auch eine Deputatstunde, weil eben das ganze Projekt zu organisieren, doch da sehr viel Zeit und Know-how reingesteckt werden muss. Und die hat dafür eine, für eine Stunde, also die ist auch Ansprechpartnerin für die StreicherkollegInnen, das ist so unsere übergeordnete Zusammenarbeit, um das Projekt zu organisieren, ja. Und meine Zusammenarbeit mit den Kolleg*Innen beschränkt sich eigentlich darauf jetzt, wenn die, wenn, wenn jetzt die Konzerte anstehen, dann jetzt nach den Ferien werden, werden, wird es zwei Generalprobenwochen geben und es spielen immer im Konzert zwei Lerngruppen zusammen. Das heißt, wir machen auch zwei Wochen lang jetzt die Generalproben dann zusammen, da wird alles unten in der Aula aufgebaut und da schließt man sich dann natürlich auch kurz mit den Kollegen und guckt, ob man auch die Übungsstunden zusammen machen kann und so, ja. Und wir sprechen natürlich ab und an in der Dienstbesprechung über Themen, die das Streicherprojekt betreffen.	50 55 60 65 70 75 80 85
M	Sie haben vorhin schon erwähnt, dass Sie viele organisatorische Aufgaben übernehmen und dass Sie die ja auch noch ausführen könnten. Was genau machen Sie, also was fällt da alles an?	90
S6	Ja, also das ist zum einen die, die Kooperation, die man haben muss. Also der Haupt-, der Hauptpartner in unserem Projekt ist die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, die die Instrumentallehrkräfte stellen. Wir haben ja vier Stück im Projekt. 2008 die Anschubfinanzierung gemacht hat, die Stadt. Da haben wir Instrumente bekommen, ich glaube, im Wert von 15.000 Euro damals. Das war so die Grundausstattung für zwei Klassen. Es wurde dann sukzessive immer aufgebaut, weil immer mehr Kinder in das Projekt reingekommen sind. Insofern ist die Musikschule eigentlich unser erster Ansprechpartner, mit denen ich, ja, Dinge klären muss. Wir müssen jedes Jahr neue Kooperationsvereinbarungen schreiben, wo also genau festgelegt ist, auch	95 100

	finanzielle Dinge, Stunden, die ins Projekt eingespeist werden, und so weiter. Dann ist der, der, dann braucht man natürlich finanzielle Unterstützung für das Projekt. Das ist einmal; das Bildungsministerium unterstützt am größten. Das Projekt kostet uns pro Jahr circa 31.000 Euro pro Schuljahr. Seit 2008 kann man überlegen, wie viel da schon drin steckt, ja, und das Ministerium unterstützt solche Projekte im Rahmen von Geld statt Stunden. Ich weiß nicht, ob Sie das schon mal gehört haben, also Schulen haben die Möglichkeit, Stunden, die im, im Schulsystem drin sind, zurückzugeben ans Ministerium, die dann in Geld umgewandelt werden und das dann wieder in die Schule fließt. Geld statt Stunden heißt das. Und da kriegen wir etwas mehr als die, als die Hälfte von finanziert und dann haben wir noch, eine Kooperation mit der Kreativen Praxis. Das sagt Ihnen vielleicht was? Die Kreative Praxis ist auch ein, eine Abteilung der kulturellen Bildung des Bildungsministeriums und die unterstützen landesweit alle möglichen Projekte, die Musik oder mit, mit Kunst zu tun haben. Deswegen kreative Praxis. Das kann man beantragen und dann bezahlen die da halt, eine bestimmte Stundenzahl. Und dann haben wir noch die kulturelle Bildung selber. Das ist auch nochmal ein Ministerium, die einen großen Teil bezahlt und die Kinderhilfe e.V. Saar und die machen auch landesweite Projekte. Die unterstützen die Klinik Clowns, die unterstützen andere Schulen zum Beispiel mit einem gesunden Frühstück und so und eben auch dieses Musikprojekt. Und das muss alles koordiniert werden. Das muss, das muss jedes Jahr neu beantragt werden, diese Förderung. Das muss jedes Jahr abgerechnet werden mit Listen, mit Nachweisen und so weiter. Da ist ganz schön viel Arbeit dann punktuell im Schuljahr verteilt, die, die dann auf mich fällt. Ja, genau.	105 110 115 120 125
M	Wow, das glaub ich. Das klingt nach viel. Erzählen Sie mir doch über die Zielsetzung der kleinen Streicher.	
S6	Ja, damals war das so, da war ich noch nicht Schulleiterin. Da hat der damalige Leiter der Musikschule, der hatte eine Vision, die heißt, jedem Kind sein Instrument. Der ist dann an die Schulen getingelt und hat jede Schule, Grundschule versucht zu gewinnen für so ein musikalisches Projekt. Und da gibt's dann Schulen, die haben, die, die, hat die dann die ganze Schule geflötet oder die ganze Schule macht Percussionsinstrumente und so. Und meine Vorgängerin, die hat also das Streicherprojekt an Land gezogen. Wir damals alle gesagt, mein Gott, wie kannst du so was machen? Und wir konnten uns das alle gar nicht vorstellen. Aber sie hat zum Beispiel, und das war ein großes Ziel, wir sind ja hier eine Brennpunktschule. Damals waren wir noch eine stärkere Brennpunktschule. Wir sind jetzt ein ganz gutes Klientel, dadurch, dass wir Gottwill und, und so zwei, drei andere gut situierte Einzugsgebiete dazu bekommen haben. Ist das jetzt mehr gemischt, aber damals waren wir noch eine reine Brennpunktschule. Und, sie hat als damals gesagt, es ist ihr wichtig, ein Streichinstrument zu haben, weil viele, viele Kinder und auch Eltern in unserem Einzugsgebiet vielleicht niemals in ihrem Leben mit diesen Instrumenten in Kontakt kommen, geschweige denn sie zu spielen und zu hören, wie sie klingen und so weiter. Das war so der, der Hauptgrund, die Kinder damit in Berührung zu bringen. Und ganz wichtig war uns natürlich dieser, dieser Musikunterricht im Klassenverband, womit, womit es ja gestartet ist und wo es jetzt auch wieder gelandet ist. Es gibt eine Studie von Bastian, ist vielleicht auch für Sie in Ihrer Arbeit vielleicht mal ganz gut, da, da vielleicht sich mit zu beschäftigen. Der hat spezielle Untersuchungen gemacht zu Klassenmusizieren und nachgewiesen, dass gemeinsames Musizieren im Klassenverband ganz viele positive Auswirkungen hat auf kognitive Fähigkeiten zum Beispiel, dass also Kinder in, in Mathe oder Deutsch besser zurechtkommen, dass sie sich besser konzentrieren können. Ganz wichtig natürlich die sozialen Kompetenzen, die gestärkt werden, aufeinander hören, miteinander etwas	130 135 140 145 150 155

	erarbeiten, Rücksicht nehmen auf andere, Geduld haben jetzt zum Beispiel im Streicherunterricht Jahrgangs gemischt, müssen die Kleinen auch manchmal warten, bis die Großen dann wieder irgendwas einstudiert haben und, genau, emotionale Aspekte, also es gibt ganz viele positive Effekte, die das Klassenmusizieren hat und für uns als Schule ist natürlich auch super schön, weil wir sind immer schon eine musikalische Schule gewesen, wir haben, wir singen ganz viel mit unseren Kindern zusammen, mit allen zusammen auch und haben Gott sei Dank immer auch genügend Musikfachkräfte irgendwie an der Schule oder, oder Leute, die musikkaffin sind, das hier einbringen können und, äh, das ist natürlich für uns als musikalische Schule ein ganz, ganz tolles Highlight, und die und, und die, die Zielsetzung wird damit natürlich auch unterstützt, dass wir diese Elternkonzerte machen, dass die Kinder nicht so vor sich hin proben und gar nicht wissen, warum machen wir das, sondern die wissen von Anfang an, ah, jetzt wird ein neues Kapitel aufgeschlagen, jetzt geht's aufs nächste Elternkonzert schon zu und die haben natürlich dann immer diese Zielsetzung, das dann auch schön zu präsentieren und gut zu machen, ja.	160 165 170
M	Und Ihre ganz persönliche Motivation?	
S6	Ich bin selber Musik-Fachkraft, also ich hab Musik studiert, Gitarre im Hauptfach und spiele Klavier, hab hier im Streicherprojekt angefangen, ein bisschen Cello zu spielen und als Musik-LP ist es natürlich gar keine Frage, dass es toll ist, dass man so ein Projekt an der Schule hat, ich, ich brenne für dieses Projekt und, und es hat auch schon mal auf der Kippe gestanden und da haben wir schwer gekämpft und, und natürlich auch diese finanziellen Mittel immer wieder an Land zu ziehen und so, aber ich bin natürlich total begeistert von diesem Projekt und es macht mir unglaublich Spaß, auch mit den Kindern zu üben und das, da, da dabei zu sein und jetzt auch die Elternkonzerte, da bin ich auch immer aktiv dabei, mit dirigieren und so weiter und, ja, es macht mir total viel Spaß!	175 180
M	Jetzt haben Sie schon ganz toll eigentlich auf meinen dritten Punkt nämlich übergeleitet, nämlich auf Ihre konkreten Erfahrungen, die Sie im Projekt und in der Praxis machen. Können Sie mir da noch mehr drüber erzählen? Sie haben ja schon angefangen, wie schön das ist, die Kinder auch zu erleben und mit denen zu musizieren.	185
S6	Ja, genau, es geht, es geht so ein bisschen über den ganz normalen Musikunterricht hinaus, also ich habe ja mein Leben lang immer auch Musik unterrichtet und, und das ist natürlich jetzt so ein ganz neuer Aspekt, Instrumentalunterricht und das, das war natürlich auch am Anfang ganz neu für uns. Wir haben alle, glaube ich, sehr viel selber dabei gelernt, diese Instrumente kennenzulernen und sind ja auch sehr technisch sehr schwierige Instrumente und viele Lehrkräfte haben angefangen damals, also in den Anfangsjahren zumindest, auch, auch das Instrument so ein bisschen sich anzueignen. Die, die Steuergruppe der kleinen Streicher, da waren, da sind immer Eltern drin und so und, und die verwalten – haben damals das Geld verwaltet. Wie gesagt, Lehrkräfte, die das möchten, die bekommen fünf Unterrichtsstunden bezahlt bei einer von den Instrumentallehrkräften und das habe ich am Anfang gemacht und dadurch, dass ich selber Musik studiert habe und so und viele Vorkenntnisse habe, konnte ich mir diese fünf Stunden auf zwei oder drei Jahre verteilen. Ich habe dann immer zu Hause geübt und nach einem halben Jahr gesagt, so, ich brauche jetzt mal wieder eine Unterrichtsstunde und so habe ich also selber ganz viel dabei gelernt und das macht mir großen Spaß zu Hause Cello zu spielen und, genau, es ist dann in der Übestunde eine ganz andere Art von Musikunterricht, den man erteilt in der Grundschule anders als der klassische Musikunterricht, und das ist herausfordernd. Jetzt gerade in der Jahrgangsmischung, da waren wir alle ganz	190 195 200 205

	schön herausgefordert, weil man in der Übestunde alleine ist und die Instrumentallehrkräfte sind ja immer mindestens zu zweit. Das ist eine Herausforderung, aber das macht nach wie vor großen Spaß und wenn es dann auch klappt, am Ende ist man ja dann auch immer sehr froh und auch irgendwie bestätigt, dass man es gut hingekriegt hat.	210
M	Sie haben schon gerade als große Herausforderung diese Jahrgangsmischung angesprochen, die Sie jetzt auch noch relativ neu im Projekt haben.	
S6	Ja, genau.	215
M	Was gibt es denn sonst noch für Herausforderungen?	
S6	Ja, ich würde sagen, dass das die größte ist. Also, also, das, es ist, glaube ich, für mich, als Musiklehrkraft eine weniger große Herausforderung als für die Lehrkräfte, die das fachfremd machen. Also, bei uns sind ja ganz viele Lehrkräfte in dem Projekt mit drin, die dann die Übestunde machen müssen, zum Beispiel, die gar nicht so viel mit Musik am Hut haben oder selber gar keine Musik unterrichten, ne. Das ist für die, glaube ich, eine ganz große Herausforderung. Und, ja, für mich ist die Herausforderung, wie gesagt, schon, dass man alle vier Jahrgänge dann immer gut unter einen Hut kriegt und dass man auch, von seiner Persönlichkeit her so ist, also so vor der Klasse zu stehen, auch die zu disziplinieren, die Kinder, damit das gut funktioniert. Das ist, das ist, glaube ich, für jeden Lehrer nochmal eine andere Herausforderung, dass dann, und gerade, wenn man es fachfremd macht, das dann alles im Auge zu behalten und richtig und gut zu machen. Ansonsten sehe ich jetzt keine großen Herausforderungen, die mich jetzt irgendwie überfordern würden oder so, ne. Und, ja, ich glaube, die Jahrgangsmischung ist die größte Herausforderung jetzt dabei.	220 225 230
M	Können Sie mir noch etwas über die Nachhaltigkeit des Projekts erzählen?	
S6	Ja, das kann ich. Ich gehe auch nochmal einen Schritt zurück, damals, als wir angefangen haben. Da wurde auch natürlich, nachdem der erste Jahrgang, die haben im ersten Schuljahr angefangen, da waren die im vierten Schuljahr, da hat man natürlich überlegt, so, was macht man jetzt. Jetzt haben die so schön, da Fortschritte gemacht und da haben wir dann überlegt. Und zum einen gab es die Möglichkeit, das ist heute auch noch so, dass die Musikschule Angebote macht. Also sagt Kinder, es gibt die Möglichkeit, Privatunterricht weiterzunehmen an der Musikschule. Es gibt vergünstigte Angebote für sozial schwache Familien. Wir haben mittlerweile auch einige schuleigene Instrumente, sodass man auch mal sagen kann, dass ein Kind, das die Schule verlässt und weiter Musikunterricht nehmen möchte, aber kein Instrument zur Verfügung hat, auch ein Instrument zu verleihen, ja. Wir haben zum Beispiel eine Schülerin, die ist schon, die ist Mitte 20 oder Ende 20 schon, die studiert Medizin. Die hat immer noch unsere Geige, die wir ihr damals geliehen haben. Und, die hat, hat das halt nie aufgehört und hat immer weiter Unterricht genommen und spielt super schön Geige. Und das war auch so eine Familie, die hatte fünf Kinder, die konnten sich kein eigenes Instrument leisten. Und die hat das eben heute noch, das ist die eine Möglichkeit. Und was wir damals hatten, das war auch sehr schön, das ist aber leider, hat sich das verlaufen dann. Wir haben gesagt, wir bieten den Kindern, die ins fünfte Schuljahr gehen an, quasi in einer AG am Nachmittag weiterzumachen. Und dann, da gab's nochmal eine zusätzliche Lehrkraft von der Musikschule, die wurde gestellt. Der hat dann nachmittags mit denen weitergemacht. Das hieß dann nicht mehr die kleinen Streicher, sondern die Streicherbande, weil das die größeren waren. Und es, es gab auch damals viele Kinder, die gesagt haben „wir würden dann gern weitermachen“ und so. Und, und das war auch ganz schön. Ich weiß nicht mehr, wie viel Jahr es gelaufen ist, ich würd mal sagen, vielleicht drei oder vier höchstens. Und dann haben die halt im, so im Ensemble gespielt.	235 240 245 250 255

	Das war ganz schön. Und da gab's dann auch Elternvorspiele. Und dann war das aber so, und das hatten wir fast schon uns gedacht, es sind zum einen nicht mehr viele Kinder nachgekommen. Und die Kinder sind immer größer geworden. Da haben sie natürlich andere Freundeskreise gehabt, andere, andere Vorlieben, wie sie sich entwickelt haben. Und wollten dann nicht mehr in die Grundschule kommen, um das weiterzumachen. Und es hatte, glaub ich, auch einen personellen oder, oder finanziellen Hintergrund von der Musikschule. Denn es sind ja eigentlich immer wieder Kinder, die aus dem vierten Schuljahr aussteigen. Aber, genau, nicht so viele, die, die dann unbedingt weitermachen wollen. Aber, also, eine, eine sehr, sehr schöne Sache zur Nachhaltigkeit kann ich Ihnen noch erzählen. Wir hatten 2018 zehnjähriges Jubiläum. Da haben wir einen großen Festakt gemacht. Also ganz feierlich und groß aufgezogen. Und da war auch die ganze Prominenz dann vor Ort. Und da hatten wir die Idee, und das ist wirklich richtig schön gelungen, da haben wir herausfinden wollen, wer von unseren Kindern denn auch in höherem Alter immer noch Geige oder Cello spielt. Und da haben wir ganz viele Kinder zusammengekiekelt, die irgendwie so im Abi-Jahrgang waren, ne. Also 17, 18, und dann haben wir die alle zusammengetrommelt. Und dann haben die quasi ein ehemaliges Orchester gemacht. Dann haben ein paar von uns Lehrkräften mitgespielt. Und eine von den Instrumentallehrkräften, die jetzt ausgeschieden ist zu diesem Schuljahr, wir hatten vorher noch zwei weitere Instrumentallehrkräfte noch mit im Projekt, und die eine von denen, die hat ein eigenes Orchester. Und die hat dann das geleitet. Also, die hat dann mit uns das Ehemaligen-Orchester gemacht. Und, und es war die ganze Bühne voll. Also es waren super viele Ehemalige da, die halt einfach immer noch spielen. Das wurde vom SR, die haben – der SR hat damals einen Bericht über dieses Jubiläum gemacht und hat diese Kinder auch interviewt. Und die haben dann auch sehr schön gesagt, dass sie viel weniger Probleme als andere hatten in ihrem Musikunterricht zum Beispiel. Also die nehmen schon Grundlagen mit. Die lernen jetzt zwar hier keine, zum Beispiel, keine Notenschrift. Das haben sie jetzt in der Hospitation vielleicht gesehen, dass das zu schwierig wäre. Sondern aber, dass die halt ganz viel über diese Doremi-faso, diese?	260 265 270 275 280 285 290
M	Relative Solmisation.	
S6	Genau, lernen. Über die Handzeichen, über Bilder, über, über alles Mögliche, was visualisiert wird. Und, aber es bleibt trotzdem ganz viel hängen. Sie lernen die Notennamen, sie lernen, musikalische Techniken. Sie werden, sensibilisiert für, für Musik, auch für klassische Musik. Die spielen oftmals was vor. Auch im Konzert, beim Elternkonzert spielen immer zwei Instrumentallehrkräfte ein klassisches Stück am Anfang. Also die kommen auch mit ganz vielen verschiedenen musikalischen Aspekten in Berührung und nehmen das mit, ja. Und das haben mehrere von den alten Kindern gesagt. Dass sie, dass, dass ihnen das geholfen hat im Musikunterricht. Ja, und ich denke, dass es schon – es hat schon einige Nachhaltigkeitsaspekte, das Projekt.	295 300
M	Wenn Sie jetzt das Projekt noch verbessern, also wenn Sie jetzt so eine Wunderlampe oder sowas hätten und das Projekt verbessern könnten, welche drei Sachen würden Sie sich wünschen, die sich vielleicht auch ändern?	
S6	(Überlegt) Da muss ich jetzt wirklich mal nachdenken. Geld ist ja natürlich immer so eine Sache, aber wir sind eigentlich finanziell ganz gut abgesichert, wenn, wenn das so bleibt. Was ja auch die ganzen Jahre jetzt so war. Ich weiß nicht. Vielleicht mehr Personal. Also wenn man zum Beispiel doppelt so viele Instrumentallehrkräfte von der Musikschule hätte und Räume in der Schule zur Verfügung hätte, dass man Gruppen zum Beispiel auch mal splitten könnte. Dass man, ja, eins, zwei mal zusammen nimmt, sich konzentrierter mit denen	305 310

	beschäftigen könnte und mit den Großen vielleicht ein bisschen schneller vorankommen. Wir haben jetzt das Problem mit den Staren, haben Sie vielleicht mitgekriegt, die ein Lied noch fertig lernen müssen, zu greifen, wo wir jetzt gucken müssen, wo können wir die denn mal rausziehen, wo können wir die dann mal rausziehen und das ist dann immer organisatorisch sehr schwierig. Weiß gar nicht. Läuft eigentlich alles super. Sag mal, was Geld angeht vielleicht doch noch jetzt. Wir haben, wir haben im Streicherraum so ein, so ein Gerät hängen. Weiß nicht, ob Sie das gesehen haben, so ein Luftbefeuchter.	315
M	Ja.	320
S6	Und das ist jetzt kaputt gegangen, obwohl wir das erst 2021 angeschafft haben. Das hat über 6.000 Euro gekostet und das ist jetzt eben kaputt und jetzt müssen wir es entweder reparieren lassen für um die 2.000 oder eben ein neues anschaffen und wir haben zwar immer so ein bisschen so ein Fundus oder so ein Budget, was wir ansparen, damit wir immer viel Geld zur Verfügung haben, falls mal, diese ganzen Finanzierungen wegbrechen sollten, dass man ein Jahr noch auf jeden Fall alleine überbrücken könnte. Aber das ist jetzt schon so ein bisschen geschrumpft, weil wir da so viel, so viel Geld reinstecken müssen manchmal mit unserem eigenen Budget. Also wenn man so ein Geldsegen hätte von 50.000 Euro oder 100.000 Euro, die immer da wären, dann müsste man bei solchen Sachen nicht so lange überlegen oder wäre nicht im Zugzwang. Ja, ansonsten kann ich, glaube ich, da jetzt gar nicht groß Wünsche äußern. Läuft super.	325 330
M	Gibt es sonst noch irgendwas, was Sie gerne über das Projekt erzählen würden?	
S6	Ja. Es gibt von Anfang an habe ich schon mal angedeutet, eben so eine Steuergruppe. Die hat sich immer zusammengesetzt aus, dass aus jeder, Klasse eine Vertreter*In in der Steuergruppe sein musste. Plus P3, die halt diese Deputatstunde für das Kleine-Streicher-Projekt hat, und die Schulleitung. Und da, das war damals halt intensiver, würde ich sagen. Es nimmt immer mehr, wie man das in vielen Bereichen der Schule feststellen kann, glaube ich, immer mehr die Elternbereitschaft ab, sich so stark zu engagieren für bestimmte Dinge. Und wir haben jetzt das Problem, dass, die Steuergruppe gibt es zwar immer noch und dass sie sich nicht mehr so regelmäßig trifft, dass sie sich jetzt natürlich vor den Konzerten ein bisschen mehr treffen muss und die Konzerte eben organisieren muss, weil wir bei den Konzerten auch immer so Fingerfood-Catering anbieten sozusagen. Getränke müssen verkauft werden, Getränke müssen besorgt werden, Deko muss aufgehängt werden und so weiter. Das hat immer so die, die Steuergruppe übernommen. Und es ist ja zur Zeit halt oft so gewesen, dass nicht alle komplett waren, dass sich Leute zwei Stunden vorher abmelden, dann sitzt man da und kann das nicht richtig organisieren. Und wir, wir sind jetzt an dem Punkt, dass wir wahrscheinlich diese Steuergruppe, aufgeben werden, weil wir gesagt haben, Schulleitung und P3, wir kriegen das irgendwie wahrscheinlich auch alleine geregelt und versuchen einzelne Eltern anzusprechen oder die beizubehalten. Es sind in der Steuergruppe so, so drei, vier Eltern, die wirklich total engagiert sind und super hinter dem Projekt stehen, dass man weiter mit denen zusammenarbeitet. Aber wahrscheinlich würden wir diese Gruppe auflösen, weil die Eltern einfach dazu unzuverlässig geworden sind. Das ist so ein bisschen, bisschen schade, nicht? Ja, weil die das Projekt oft gut gesteuert haben und die machen zum Beispiel dann am, am Schulfest einen Cremant-Stand, das hat immer die kleine Streichergruppe gemacht. Und die waren, die waren früher mehr, mehr im System drin, mehr integriert. Und das bröckelt so ein bisschen ab. Und da werden wir wahrscheinlich Veränderungen haben, ja. Aber es tangiert das Projekt selber nicht. Es ist da nicht gefährdet. Ja. Ja, ansonsten ist es einfach ein total schönes Projekt und ich hoffe, dass es noch lange weitergeht. Also es ist	335 340 345 350 355 360

	für ein Schulprojekt, ist es eigentlich schon super, dass es so lange läuft. Und ich bin, glaube ich, die Einzige, die von Anfang an dabei war, weil ich schon so lange an der Schule bin. Und das würde ich mir natürlich wünschen, dass es weiter finanziert wird und dass auch die Leute, wenn ich mal nicht mehr da bin, ich gehe vielleicht in ein paar Jahren schon in Pension, dass dann die Begeisterung für das Projekt dann immer noch da ist und dass es auch weiterläuft. Weil es steht natürlich, steht und fällt mit den Leuten, die dahinter stehen und dies organisieren und die bereit sind, Zeit und alles Mögliche reinzustecken. Und das würde ich mir wünschen für die Zukunft. Dass ich in zehn Jahren als alter Mensch kommen kann in ein Elternkonzert. Dass das Projekt weiterlebt. Ja. Das würde ich mir wünschen.	365 370
	M: Ich glaube das war ein ganz tolles Schlusswort. Dann sag ich einfach vielen vielen Dank.	375
S6	Sehr gerne!	

Spre- cher*In	Interview Nr. 7	Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass du bereit bist, bei meinem Interview mitzumachen. Zuerst würde ich dich bitten, mir über deine Rolle im Streicher-Konzept zu berichten.	
S7	Ähm, ich bin einer von drei Lehrkräften im Streicher-Konzept. Ich bin der jüngste von den beiden. In der Hinsicht, jetzt in meinem dritten Jahr, habe ich erst jetzt nach und nach Aufgaben übernommen. Aktuell habe ich vor allem Schüler aus dem Jahrgang 5 und 6 und eine Klasse aus dem Jahrgang 7. Also, im Jahrgang 5 habe ich gerade eine Klasse, im Jahrgang 6 drei und im Jahrgang 7 eine Klasse, eine reine Streicherklasse. Und S8 hat sozusagen jetzt in den letzten Jahren, wo es sich jetzt auf die Pension hin zu, zu gewandert ist; hat S8 vor allem noch die älteren weitergemacht und es so ein bisschen auslaufen lassen, dass wir so die jüngere Generation ein bisschen nachziehen können. Ich unterrichte also hauptsächlich in diesen Streicherklassen, nach dem nächsten Jahr voll und wirklich nur Musik. Nebenbei mache ich noch, gerade wir haben ja verschiedene Orchester, das Orchesterjahrgang 5 und 6 macht die P4, ich mache das Orchester, gerade Streichorchester, Jahrgang 7. (unverständlich) Also wir haben dieses Jugendstreichorchester und Jugendblasorchester. In den Mittelstufen haben wir einmal Mittelstufensinfonierorchester, Mittelstufenblasorchester und dieses Mittelstufenstreichorchester. Und ich mache gerade dieses Streichorchester, da ist Jahrgang 7 drin und je nachdem, wie das Niveau der Schüler ist, setzen wir das neu zusammen. Wir hatten schon Jahre, wo ich die 7er und 8er zusammen hatte und die 8er haben sozusagen in zwei Orchestern dann gespielt, mit den Bläsern und den Neunern zusammen dann noch im Mittelstufensinfonierorchester. Dieses Jahr sind die Streicher in der 7er ein bisschen schwächer, deswegen machen wir sie jetzt zusammen mit den Neunern. Und die Neuner spielen dann in zwei Orchestern, dass wir einfach ein bisschen mehr Unterstützung haben, dass die ein bisschen bessere Unterstützung haben, weil die 8er auch nicht so stark waren, dass es jetzt so gut geklappt hat. Genau, also einerseits so Orchesterleitung, andererseits normaler Musikunterricht und mit dem Gehen von S8 wird sich jetzt auch einiges in Aufgaben, neuen Aufgaben stellen, weil er hat ja diesen besonderen Status mit seiner A15-Stelle, dass er, er hat hier diesen ganzen Schwerpunkt hochgezogen, aber damit kommen echt super viele Aufgaben zusammen, sowas wie – wir haben hier quasi eine eigene Musikschule, also er organisiert das komplett, dann, die Orchesterfahrt zu organisieren, das sind auch irgendwie Riesenbeträge, dann auch für die, ich glaube, das Schulkonzert und sowas und das sind jetzt auch Aufgabenbereiche, wo ich mich mehr einbringen muss und vor allem im Orchesterbereich werde ich dann ab nächstes Jahr wahrscheinlich das Sinfonieorchester und das Mittelstufen-Sinfonieorchester übernehmen und in der Oberstufe wahrscheinlich auch das Kammerorchester, genau. Also das wären jetzt die Sachen, die ich mache.	5 10 15 20 25 30 35 40
M	Du hast jetzt gerade schon angesprochen, dass ihr hier quasi noch eine Musikschule habt.	
S7	Also ich würde es – ich habe es jetzt zwar Musikschule genannt, aber wir haben theoretisch viele angestellte Musiklehrkräfte, die sind aber nicht mit einem Vertrag bei uns, sondern wir stellen denen lediglich Räume zur Verfügung und stellen den Kontakt zu den Schülern her und die haben selbst einen Vertrag mit den Schülern und ja, ich arbeite mit denen zusammen, weil die Schüler sind ab der siebten Klasse verpflichtet, Einzelunterricht zu nehmen. Das heißt, wir sind im (<i>Anmerkung: Kontakt</i>), wir versuchen auch das natürlich immer zu verbessern,	45

	weil es gibt immer Schüler, die da durch das Cluster rutschen, dann passiert zwar, dass einer ein halbes Jahr dann doch keinen Unterricht hatte oder einen vertröstet hat oder dem Einzelunterrichtslehrer und mir gesagt hat - dass ich, letztens hatte ich den Fall leider – ich bin im Französisch-, Förderunterricht bei mir und beim Französischförderungsunterricht er ist im Orchester oder sowas. Also, da muss man halt wirklich auf der Hut sein, aber ich bin, viel im Austausch mit den Lehrkräften, gerade in solchen Fällen. Wir haben jetzt dieses Jahr zum Beispiel die Regel, wenn jemand nicht kommt, dass uns die Lehrkraft, also unentschuldigt nicht kommt oder wenn irgendwas unstimmig ist, dass er sich, uns direkt informiert und dass wir nachhaken können, weil die natürlich da eine ganz andere Verhandlungsposition haben als wir, die wirklich deren Lehrkräfte sind und genau, also wir arbeiten mit denen schon viel zusammen. Unter anderem auch auf der Orchesterfahrt kommen dann einige mit als Dozent*innen sozusagen für den Einzelunterricht, da habe ich dann auch nochmal engeren Kontakt. Ja, genau und wir sind dafür da, wenn sie irgendwelche Wehwechen oder Probleme haben.	50 55 60 65
M	Vielen Dank. Kannst du mir noch was über deinen beruflichen Hintergrund erzählen?	
S7	Also meinen Werdegang?	
M	Ja, genau, und welche Qualifikationen du hier davon einbringst.	
S7	Also ich habe mein Abitur 2013 gemacht, ich war hier an der Schule von der 5. bis zur 13. Meine Mutter ist Flüchtling gewesen aus Bosnien, mein Vater ist halb Bosnier und halb Deutscher und hier aufgewachsen, also in der Hinsicht habe ich Migrationshintergrund, Arbeiterhintergrund, Familie ist muslimisch, ich hatte jetzt nicht so die beste Karte, was so den Zugang zur kulturellen Teilhabe anging hier in Deutschland und die Schule hat mir in der 5. tatsächlich dann eine ganz neue Welt eröffnet – hatte ich auch nicht gedacht, aber dann ab der 6. habe ich Einzelunterricht genommen und dann bin ich, nachdem meine erste Privatlehrkraft, die ich über die Schule vermittelt bekommen habe, ausgewandert ist, bin ich dann, an die Musikschule gekommen und da hat dann quasi meine musikalische Ausbildung richtig angefangen. In der 10. habe ich mich dann entschieden, dass ich Schulmusik studieren will, nachdem ich mitbekommen habe, dass man quasi an einer Universität so ein bisschen Luft eines Künstlers schnuppern kann. Dann habe ich Aufnahmeprüfung gemacht 2014, nachdem ich mich ein Jahr vorbereitet habe und an der Musikschule so ein Förderprogramm gemacht hatte mit mehr Unterricht, habe ich dann 2014 angefangen. Innerhalb des Studiums gibt es bei uns, wie überall in der Schulmusik, Schuppa, Klavier und die ganzen Fächer, in Mainz gibt es aber auch noch diese Streicherklassen und dass du quasi zwei Semester lang ein Streichinstrument lernst und nebenbei da auch Proben leitest. Genau, da sollte man eigentlich auch mal in der Schule hospitieren. Ich muss sagen, ich fand die Veranstaltung nicht so gut, auch die Dozent*In einfach nicht, die (Anmerkung: Veranstaltung) war nicht so abgesprochen, da war eine Instrumentalpädagogiklehrkraft dabei und so, aber unabhängig davon fand ich es gut, dass es das gab und was mir sehr geholfen hat, was ich jetzt bis heute einbringe, ist, dass ich über die Dozent*In da angefangen habe dann zu arbeiten an verschiedenen Schulen. Ich habe angefangen an der Integrierten Gesamtschule Anna Seghers in Mainz in der Streicherklasse als Assistent*In quasi, dort war die Lehrkraft allerdings kein Streicher, sondern Quereinsteiger*In - Gitarre. Ich fand, sie hat es nicht so gut gemacht, aber ich habe tatsächlich sehr viel gelernt, so Sachen wie den Kontrabass aus den Stehgreif-Stimmen oder durch dieses, ja, Streicherklasse, muss ich auch sagen, habe ich sehr gut auch	70 75 80 85 90 95 100

	ansatzweise gelernt Geige zu spielen, so dass ich die bis heute tatsächlich in der Streicherklasse vorzugsweise benutze, dass ich einfach mobiler bin. Ich kann auch bei den Älteren, Problem ist die Sache vom Blattspielen, alles was in Lage ist, ist dann ein bisschen schwierig, aber erste Lage ist für mich kein Problem, auch zu lesen, das wird auch immer besser. Das habe ich also dort in dieser Streicherklassenzeit die Erfahrung gesammelt und ich war noch an dem Frauen-Lob-Gymnasium und an dem Rabanus-Maurus-Gymnasium, da im Rahmen eher mit Einzelunterricht, Frauen-Lob auch als Assistent und deswegen würde ich sagen, sind so die wichtigsten Erfahrungen, die ich gemacht habe, die mich vorbereitet haben und genau, danach hatte ich dann das Referendariat, aber da konnte ich nichts zur Streicherklasse machen, allerdings im Studium, muss ich sagen, fand ich, das hat mich sehr gut vorbereitet auf die Schule, gerade sowas wie Chorleitung, Probenleitung, dieses ganze Handwerk hatte ich im Ref überhaupt keine Probleme mit, das konnte ich, das habe ich gelernt und das ist natürlich was, was man dann in Kombination mit, diesen Streicher-Erfahrungen, die ich gemacht habe, jetzt täglich gut anwenden kann und das Letzte, was ich noch sagen würde, was mir sehr, sehr geholfen hat, was ich bis heute anwende, ich glaube, das sagen nicht viele Leute, aber wenn man in der Streicherklasse arbeitet und ein Hauptinstrument hatte, eben, also eben Cello bei mir, da habe ich sehr viel gelernt, was ich täglich hier anwenden kann, bei meinem Einzelunterricht, das wäre also, wie das Instrument aufgebaut ist, was, was die wichtigen (<i>Anmerkung: Dinge sind</i>), sowas wie Kontaktstelle und sowas, wo, dass man wirklich, beziehungsweise ich habe, finde ich, verbessert zu sehen was das Problem ist und wie ich Rückmeldung gebe und das auch wirklich verbal gut, also, zu kommunizieren, weil ich habe die Erfahrung gemacht, meine alte Cello-Lehrkraft war darin nicht so gut, hat vieles umschrieben, vieles mit Bildern und ich habe sie oft nicht verstanden und meine Uni-Professor*In an der Musikhochschule, die konnte das tatsächlich sehr gut zusammenfassen. Also, mein Hauptfachunterricht, das Streicherklassenseminar, die Erfahrung in den, in den Schulen, genau, die drei Sachen.	105 110 115 120 125 130
M	Vielen Dank. Was ist denn die Zielsetzung des Projekts?	
S7	Hier an der Schule? Ja. Also, ich glaube, Bernd Zingsen hat es mal gesagt, der hat ja das koordiniert, als es in den 90ern das Streicherklassenprojekt nach Deutschland kam. Im Angesicht veränderter kultureller Begebenheiten soll man diese von der musikalischen Bildung einer breiteren Schicht zugänglich machen, so, weil Musik bis heute eher noch eine Privatausbildung immer noch ist, auch wenn es mehr Streicherklassen an den Schulen gibt. Unsere Schule war auch einer der ersten Projektschulen und, hat erst mit Bläsern angefangen und dann später auch, ich glaube, nach ein paar Jahren auch die Streicher dann hinzugenommen. Und ich glaube, das war, so der Ansatz. Ich denke mal, ich bin der lebende, oder ich bin das Beispiel dafür, dass, jemand, der da keinen Zugang hat oder eigentlich gar keine Möglichkeiten hat, trotzdem die Chance erhält, sich in irgendeiner Form mit Musik zu beschäftigen oder auch an Kultur teilzunehmen. Also ich hatte meine ersten Konzertbesuche über die Schule, aber natürlich ist es jetzt primär das Ziel, hatte ich durch Kontakt zu einem anderen Klientel auch ganz andere Aufstiegsmöglichkeiten. Aber das Ziel, würde ich sagen, was ich jetzt auch aus meiner persönlichen Erfahrung mache, ist einfach wirklich Kindern, die sonst keine Möglichkeit haben, diesen Zugang zu ermöglichen, weil Musik, ja ganz viele Tore öffnet und Kompetenzen fördert. Und genau, wir haben hier Kinder aus sehr vielen verschiedenen Nationen, also, ob das jetzt aus Indien, aus Pakistan, aus etlichen afrikanischen Ländern – und das finde ich ganz toll, dass die hier zusammen, Musik machen und so diese Grenzen, die ihnen aufgesetzt werden, damit überwinden, genau.	135 140 145 150

M	Und aus einer instrumentalpädagogischen Perspektive?	155
S7	Im Studium habe ich, also, wenn man von der Uni kommt, muss ich sagen, hat man schon einen sehr theoretischen Blick auf das Ganze und musikbezogenes Wissen mit musikbezogenem Handeln verbinden, ist ja eigentlich das oberste Ziel. Also, im Ref habe ich auch gelernt, dass die Schüler eigentlich praktisch machen, verstehen, was sie gemacht haben und da muss man eigentlich nur noch den Begriff nennen, wie das Ganze heißt, also sowas wie die Bindung heute zum Beispiel oder so. Und da habe ich eigentlich immer noch gesagt, gut, also das Lernen des Instrumentes ist ja nicht das Primärziel, so wie es im rheinland-pfälzischen Lehrplan steht. In der Praxis muss ich allerdings sagen, geht es schon in den ersten zwei Jahren sehr viel darum, dieses Instrument zu lernen. Und ich muss sagen, auch bei meinem, ich finde das nicht schlimm, weil über dieses Erlernen des Instruments lernen die ja alles. Also, was Notenwerte sind, was Musiktheorie sind, musikalische Fachbegriffe und ich habe auch gemerkt, natürlich soll man musikbezogenes Wissen mit Handeln verbinden, aber im Sportunterricht, das ist jetzt mein Argument, fängst du auch nicht an, erstmal eine Stunde über Basketball zu reden und spielst einfach erstmal. Und ich bin ja auch Klassenleitung in der Klasse 6 und die Kinder haben so viele Probleme und so viele sind mit dem Kopf ganz woanders und ich finde, je mehr sie praktisch machen, desto besser. Und ich finde es erstaunlich, was die in zwei Jahren an so einem Instrument lernen können und wie das die verändert. Und genau, also aus der instrumentalpädagogischen Sicht versuche ich natürlich so gut es geht, den 30 Kindern das Instrument nahe zu bringen. Wir haben ja auch da noch Unterstützung auf dem Kontrabass im Moment, dass da noch eine Lehrkraft einmal die Woche kommt und die Bassisten rausnimmt, weil da die Technik einfach nochmal sich noch mehr abhebt von den anderen drei. Aber manchmal kann ich auch nur Schadensbegrenzung leisten. genau, ja. Aber dazu vielleicht noch, das hast du vielleicht auch gesehen, das macht S8 genau so, wir versuchen meistens das schwächste Glied in der Klasse zu fördern, indem man die auch einzeln vorspielen lässt und dann Rückmeldungen gibt, von denen dann alle nochmal profitieren können. Es bringt mir jetzt nicht so viel, wenn ich immer nur die besten vorspiele lasse, weil dann kann man direkt Verbesserungen machen und die guten laufen sozusagen dann ein bisschen mehr mit, genau.	160 165 170 175 180 185
M	Jetzt hast du ja schon einiges vom Projekt erzählt und dass es auch sehr viele Aufgaben sind. Wie würdest du denn die Belastung beschreiben?	
S7	Ich finde die Belastung im Moment überhaupt nicht, also ich würde sagen im Moment fühle ich mich überhaupt nicht belastet, weil ich gerade mit der Dreiviertelstelle arbeite und auch mit Blick auf das Seminar wollte ich mich da nicht überfordern. Und es waren auch gerade nicht so viele Musikstunden, dass ich jetzt ein volles Deputat damit machen würde. Aber ich finde, wenn man in diesem praktischen Bereich arbeitet, es ist eine andere Art der Belastung. Man hat nicht eine ständige Belastung, sondern eine punktuelle Belastung, die halt fluktuiert, also die sich verändert. Zum Beispiel in den Sommerferien, da müssen wir die Instrumente putzen. Wir haben, glaube ich, gerade im Jahrgang 5, 6 jetzt drei Streicherklassen, a 30-Kinder, die geben alle ihr Instrument zurück. Und dann zwei Bläserklassen, die geben auch ihr Instrument zurück. Das heißt, wir müssen jetzt alles putzen, katalogisieren. Also dann ist immer am Anfang des Jahres, bis die Instrumente rausgegeben sind bei den Kindern, zum Tag der offenen Tür, also dann Orchesterfahrt im Januar, bis wir das ganze Zeug hingeschleppt haben, zurück und das Schulkonzert. Das sind, glaube ich, so diese großen Punkte, wo die Belastung wirklich groß ist, wo ich dann auch auf Orchesterfahrt zwei Wochen lang von 8 Uhr bis 2, 3 Uhr morgens dann unterwegs bin und sowas. Aber hier in der Schule kommt es dann gleichzeitig	190 195 200 205

	Instrumentalpädagog*innen die Stücke für die Sechser vorbereiten und dann im Orchester mitspielen dürfen oder wir haben gute Schüler, die sind in der 7. und spielen schon bei den, im großen Orchester mit oder sowas. Genau, und Kammerorchester ist dann sozusagen für die Streicher nochmal eine Steigerung. Da sind dann nochmal stärkere Schüler drin, die sogar dann besser sind als die im Sinfonieorchester. Also die spielen dann in beiden mit oft. Genau, ja und was ich auch noch gut finde, dass die Schüler dann aber auch noch die Möglichkeit haben, das haben wir jetzt nicht institutionalisiert über den Unterricht, aber über AGs haben wir sehr viele. Wir haben auch Big Band, wir haben Sänger, wir haben Tänzer. Tänzer wird zum Beispiel komplett von Schülern organisiert. Die Technik-AG, die wird von ehemaligen gerade organisiert, dass die da wirklich auch Möglichkeit haben, in andere Richtungen zu gehen. Und falls die Schüler sich entscheiden, nicht mehr Instrument zu spielen, trotzdem noch in irgendeiner Form musikalische Teilhabe auch zu üben, ob das jetzt in Form von Praxis ist. Was ich jetzt dazu zählen würde, wäre für mich aber auch die Technik-AG, weil sie wirklich Teil dieses Konzerts sind. Da haben ja auch viele, die gar nicht mehr mit dem Instrument zurecht kamen, aber trotzdem noch dafür brennen, bei diesem Schulkonzert dabei zu sein. Das fand ich auch einen ganz wichtigen Aspekt, dass dieses Konzert einen wesentlichen Anteil in diesem Konzept hat, dass es so groß ist und dass die ganze Schule daran arbeitet und wirklich die zwei Drittel der Schule daran involviert ist. Das macht glaube ich einen Riesenunterschied für die Schüler.	265 270 275 280
M	Und gibt es noch Verbesserungsansätze, die du siehst?	
S7	Ja, viele. Wie gesagt, ich bin auch nicht ganz zufrieden, was das Konzept angeht mit der 5. und 6. Klasse. Ich glaube, manchmal wäre eine zweite Lehrkraft echt nicht schlecht. Wie gesagt, da bin ich auch der Meinung, wenn es nicht passt, kann man sich ja auf Honorarbasis jemanden holen, den man sonst auch austauschen kann oder das halt kommunizieren kann. Es geht mir jetzt nicht darum, dass jemand keine Zeit hat, das zu lernen oder dass man, ich finde, das ist so ein Geben und Nehmen. Also ich denke, junge Leute profitieren davon, dass die viel Erfahrung sammeln. Wir profitieren davon, dass sie jung sind, wenn wir nicht so viel gleich bezahlen müssen, weil wir sind ja im Angesicht des Hintergrunds hier auch nicht komplett flüssig, so was die Gelder angeht und wollen das natürlich auch weiterhin zugänglich lassen für die breite Masse. Also dieser Unterricht. Dann finde ich, ist jetzt natürlich mit dem Gehen von S8, müssen wir gucken mit der Organisation, wie wir das machen. Also ich bin sehr froh über den Förderverein, dass der hier übernommen hat, die Instrumentenausleihe, dass wir quasi eine eigene Sekretär*in dafür haben. Wir müssen gucken, dass wir das auch in Bezug auf die Organisation von diesem Einzelunterricht, wünschen wir uns das in einer ähnlichen Form. Dann im Blick auf den Unterrichtsinhalt würde ich mir noch wünschen, vielleicht noch ein bisschen mehr Lehrplaninhalte noch aktiver mit einzubringen. Ich glaube, wie man es aus der fünften, sechsten kennt von den Kolleg*innen, ist die Praxis einfach da immer sehr viel im Fokus, bis man auch mal angefangen hat und so. Ich hatte mal überlegt, ob es besser wäre, auch Doppelstunden und sowas zu nehmen. Da muss ich aber sagen, bin ich wieder an einem Punkt, dass ich es gut finde, dass wir Einzelstunden haben, weil viele der Schüler zu Hause nicht Eltern haben, die mit denen üben können. Uns ist wichtiger, dass sie dreimal die Woche 45 Minuten hier spielen und wahrscheinlich mehr davon mitnehmen, als wenn sie nur zweimal die Woche spielen. Ich denke auch, das Konzept in der Oberstufe, ich habe es halt noch nicht unterrichtet, ich fange als nächstes Jahr damit an. In der Hinsicht kann ich noch nicht viel dazu sagen, was man daran verbessern kann.	285 290 295 300 305 310

M	Gibt es sonst noch etwas, was du gerne noch erzählen würdest über das Konzept?	
S7	Ich glaube zum Schluss einfach noch mal auf den Punkt hinaus, dass ich dieses Konzept selbst durchlebt habe und in der Hinsicht auch nochmal einen anderen Blick drauf habe als meine anderen Kolleg*innen. Die Musik hat mir so viel Spaß in der Schule eröffnet und ich habe mich wirklich das ganze Jahr immer auf dieses Schulkonzert gefreut. Ich habe mich so auf diese Orchesterfahrten gefreut, ich habe mich immer auf die Möglichkeiten gefreut. Wir hatten auch mal ein Cello-Ensemble, je nachdem was da an Leuten da war, gab es immer wieder neue Möglichkeiten und Konstellationen und die Musiklehrkräfte waren da immer offen für uns was zu schreiben und sehr kompetent und haben da wirklich jeder guten Idee Raum geboten. Und ja, ich finde es einfach schön zu sehen, wie hier Kinder aus schwierigen Haushalten, mit wenig Geld, mit Eltern die sich nicht kümmern, wie die hier eine Chance haben an etwas teilzuhaben, was ihnen sonst ihr Leben lang, womit sie niemals in Berührung kommen würden. Ich steh total hinter dem Konzept und freu mich, dass ich da hier arbeiten darf.	315 320 325
M	Dann sag ich vielen Dank.	

[illegible]

S8	Die Zielsetzung heißt zunächst mal Musik erfahren durch eigenes Musizieren. Und das geht mit unserer traditionellen Schulmusik nur sehr begrenzt und diese Methodik, wenn man sie denn einsetzt, ist nicht nachhaltig. Wir versuchen das über die Konzentration auf ein einziges Instrument zu umgehen. Der Schüler lernt also bei uns ein Instrument Geige, Bratsche oder Querflöte oder Trompete und mit diesem Instrument erarbeiten wir uns all die Inhalte, die der Lehrplan vorschreibt und darüber hinaus Spielstücke, die wir dann in den Jahreskonzerten oder auch bei Auftritten während des Schuljahres präsentieren.	50 55
M	Berichten Sie mir doch bitte über die konkrete Arbeit. Also wenn Sie jetzt jemandem von Ihrem Konzept erzählen	
S8	Ja, die konkrete Arbeit sieht so aus, dass die Kinder bei uns in den Musikunterricht kommen, ihre Instrumente auspacken, stimmen und dann wird an der Instrumentaltechnik gearbeitet oder an musikalischen Inhalten. Also alles wird direkt am Instrument umgesetzt. Wenn die Stunde vorbei ist, packen die Schüler zusammen, das Instrument kommt in den Koffer und sie gehen in die nächste Stunde. Also der Musikunterricht findet durchgehend praktisch statt.	60
M	Können Sie mir etwas zur Belastung sagen?	65
S8	Die Arbeit in den Bläser- und Streicherklassen ist belastender oder besser aufwändiger, als die Arbeit, wenn man theoretisch Musik unterrichtet. Aber das, was zurückkommt durch die Schüler ist natürlich umso mehr und von daher macht es auch viel Freude, so zu unterrichten.	
M	Können Sie mir noch etwas zu den sozialen Aspekten erzählen?	70
S8	Wir sind hier eine Innenstadtsschule und die meisten unserer Schülerinnen und Schüler wären niemals zu einem traditionellen Orchesterinstrument gekommen, wenn wir das nicht hier in der Schule anbieten würden. Und dann ist natürlich der Einzelunterricht abgedeckt, sozial abgedeckt durch die Unterstützung von einem Förderverein. Bis zur Hälfte der Kosten werden übernommen, wenn die Familie nachgewiesenermaßen bedürftig ist. Und so können wir sehr viele Kinder mit Migrationshintergrund oder hier aus dem Innenstadtbereich an ein traditionelles europäisches Orchesterinstrument bringen, die sonst diese Möglichkeit nicht gehabt hätten.	75
M	Mich würde dann noch interessieren, wie es mit der Nachhaltigkeit aussieht.	80
S8	Wir haben hier an der Schule seit einigen Jahren ein Alumni-Orchester für ehemalige Schülerinnen und Schüler, die weiterspielen möchten. Wird von einer externen Dirigent*in geleitet und wird von unserem Förderverein getragen. Und es ist natürlich schwierig für uns nachzuforschen, wie weit das Instrument von den Schülern weitergespielt wird. Wir wissen aus vielen Berichten, dass sie auch in den Hochschulen dann im Uni-Orchester sind. Aber wir wissen eben auch, dass es Schüler gibt, die dann das Instrument nicht mehr nutzen und dann ihr Leben ohne Instrument weitergestalten. Aber diese Affinität zur praktischen Musik, die bleibt dann eben doch erhalten. Eine wissenschaftliche Untersuchung hierzu gibt es allerdings nicht.	85 90
M	Jetzt würde mich noch interessieren, sehen Sie noch Verbesserungsansätze?	
S8	Ja, verbessern könnte man immer. Zum Beispiel über die Anzahl der Musikstunden, die man pro Woche zur Verfügung hat. Wir haben bereits ein erweitertes Musikstundenmodell hier an der Schule. In Jahrgang 5 und 6 sind es drei Musikstunden, statt zwei. In Jahrgang 9 und 10 sind es zwei Stunden, statt einer, wie sie vom Lehrplan vorgeschrieben ist. Und in der Oberstufe, dadurch, dass wir auch in den Grund- und Leistungskursen Musik machen, ist es auch nochmal ein schöner Schritt in die Richtung des Musizierens. Aber natürlich könnte man deutlich mehr brauchen. In Jahrgang 7 zum Beispiel wären drei Wochenstunden Musik ideal. Was wir aber im Moment nicht finanzieren können,	95 100

	weil es keine entsprechenden Stundenzuweisungen gibt. Das wäre, glaube ich, ein ganz wichtiger Schritt, dass man zu mehr Stunden kommt im Musikbereich. Und dann natürlich auch, dass man Instrumentallehrkräfte hier an der Schule anstellen könnte. Dass sie also nicht nur diese Verträge mit den Eltern haben, sondern dass wir schon zum Beispiel bei bedürftigen Familien nachsteuern können, indem wir den Unterricht vollkommen kostenlos anbieten. Eben dann mit Stunden, die vom Land bezahlt werden.	105
M	Gibt es sonst noch etwas, was Sie gerne erzählen würden?	
S8	Ja, man sollte nie unterschätzen, wie viel von den Schülern und auch von den Eltern zurückkommt, wenn man solch ein Projekt leitet. Es ist eine der wesentlichen Motivationen, die wir als Lehrer hier bei uns in der Schule aus der Sache ziehen können.	110
M	Dann sage ich vielen Dank für Ihre Zeit.	
S8	Gerne!	
M	Und vielen Dank für das Interview.	115
S8	Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!	

Spre- cher*In	Interview Nr. 9.10	Zeile
		0
M	Vielen Dank, dass Ihr bereit seid, mich bei meiner Examensarbeit zu unterstützen und mitzumachen. Und zuerst würde ich Euch bitten mir zu berichten, was Eure Rolle im Konzept hier an der Schule ist.	
S9	Es ist so: ich und, also wir sind eigentlich zu dritt hier, also im Moment sind wir zu dritt hier. Und diese Unterrichtsvorbereitung und Führung auch, ich erzähle den Kindern eher, vorne den Kindern. Und, die, mach ich mir meinen Kopf jetzt an. (Überlegt; <i>Anmerkung S9 war sehr aufgeregt zu Beginn des Interviews</i>) Ja, ich zeige technische Sachen, dass sie die Haltungen und so weiter alles richtig machen. (unverständlich).	5
S10	Bei uns jetzt mittlerweile, weil unser Streicherprojekt läuft schon über 20 Jahre. Wir haben theoretisch in jeder Klasse schon unsere, seine Programm, ja, Lieder und alles. Und wir versuchen dann die Kinder von erster Klasse, die Haltung von den Instrumenten, bis vierte Klasse, die sollen schon Lieder spielen. Und das, bei uns arbeitet wirklich halt, eine steht vorne und zeigt Kinder und andere korrigiert beim Kinder und andere spielt Klavier. Und das geht nicht nur technisch, sondern auch zusammenzuführen und dann irgendwann am Ende, ja, Schuljahr haben wir dann ein Konzert.	10 15
M	Ihr habt jetzt schon viel über die Zusammenarbeit miteinander berichtet. Wie ist das denn in der Zusammenarbeit mit der Schule? Also gibt es auch, arbeiten in dem Konzept, in den Stunden auch Lehrkräfte der Schule mit?	20
S9	Eigentlich nicht. Wir haben immer dienstags eine bestimmte Uhrzeit, sodass die Kinder einfach hier sind mit uns, sechs Stunden lang. Und es ist wirklich seit tatsächlich über 20 Jahren, wie es mal so gewesen ist, sechs Stunden, immer dienstags hier sind. Also jedenfalls, jede Lehrkraft hier, auch neue die kommen, die wissen schon, dass es für uns extra hier Zeit gibt. Und die schicken die Kinder dann auch gerne und die haben dann auch diese Routine. Und wir sind froh, dass eigentlich die Lehrkräfte und so weiter alle auch Schulleitung das mitmachen und ermöglichen, dass es einfach so weitergeht. Ansonsten, wenn wir zum Beispiel Liedertexte und so weiter besonders lernen wollen, dann gehen wir zu den Lehrkräften und können das kommunizieren, dass sie auch für uns eventuell zum Beispiel einen Liedertext und so den Text lernen. Okay, wir greifen technisch und instrumententechnisch können sie uns im Moment nicht so viel helfen, aber sie geben uns diese Zeit mit den Kindern zu arbeiten.	25 30
M	Und sie greifen dann zum Beispiel in ihrem Unterricht eure Lieder auf und erarbeiten die dann?	35
S9	Ja, also wir geben denen unsere Texte zum Beispiel mit und sie können dann, arbeiten sie in der Klasse sehr gut.	
M	Dann würde mich noch interessieren, wie denn euer beruflicher Hintergrund ist?	
S10	Ich habe in der Ukraine studiert, Musikhochschule, aber leider mein Diplom ist nicht anerkannt, weil die Ukraine gehört nicht zum EU. Und wir sind hier, oder ich bin hier auf Honorarbasis. Das bedeutet, wir sind angewiesen auf Spenden. Und diese Spenden, oder die Eltern bezahlen jetzt nicht Schule, sondern die Eltern bezahlen Einnahmen von Instrumenten für Unterricht und dafür bekommen wir dann Lohn. (<i>Anmerkung: Im Gespräch klärte sich hinterher, dass die Eltern Instrumentenmiete an einen Förderverein bezahlen und S9 und S10 über die Kreative Praxis des Landes bezahlt werden</i>).	40 45
M	Und welches Instrument hast du studiert?	
S10	Geige	
M	Auch mit pädagogischem Profil oder künstlerischem?	

S10	Pädagogisch, ja.	50
M	Und bei dir?	
S9	Ich habe erstmal in der Türkei studiert, habe da Abschluss gemacht und dann, ich habe in der Musikhochschule (<i>Anmerkung: Saarbrücken</i>) studiert, Orchestermusik habe ich erstmal, Diplom gemacht. Und dann habe ich eine Aufbaustudium im Konzertexamen dort abgeschlossen. Und dann habe ich Musikerziehung studiert und dann habe ich angefangen, also während des Studiums eigentlich, habe ich angefangen zu unterrichten und mache ich immer noch weiter.	55
M	Mit welchem Hauptfach?	
S9	Violine.	60
M	Ah, ok. (<i>lachen. Anmerkung: alle 3 Personen sind Violinist*Innen</i>). Dann würde mich interessieren, was ist denn eure Zielsetzung? Was sollen die Kinder hier lernen?	
S9	Ja, also eigentlich ist es so geteilt. Wir haben das irgendwann ein bisschen anders gemacht, weil viel früher am Anfang des Projekts war es ein bisschen anders. Die Kinder konnten wirklich, es war für die Kinder schwer, zweite Griffart oder dritte Griffart, oder (<i>unverständlich</i>), oder wie man so sagt zum Beispiel. Und danach haben wir es ein bisschen anders gemacht, weil P5 auch weg war. Dann haben wir uns wieder überlegt, wie machen wir das in vier Jahren. Dann haben wir es etwas langsamer gemacht, weil die Kinder etwas angespannt waren, manchmal überfordert waren. Klar, wir sind angespannt. Natürlich immer freut er, wenn die Kinder etwas mehr können. Dann machen wir manchmal Duos oder Trios, können im Konzert etwas mehr spielen. Auch extra alleine auch spielen, ohne Klasse. Aber jetzt ist unser Ziel tatsächlich ein Jahr. Was man in der Musikschule zum Beispiel in einem Jahr erreichen kann, versuchen wir hier in vier Jahren zu erreichen. Versuchen wir das. Also, so ein zweite Griffart kommt eigentlich nicht so oft vor. Obwohl es so gesehen besser soll. Oder es gibt mehr Noten und so weiter und so fort. Wir bleiben einfach im ersten Griffart in vier Jahren.	65 70 75
S10	Das ist nicht schlimm und das finde ich aber gut, weil mit Privatunterricht und Gruppenunterricht, du kannst das nicht vergleichen. So, und früher, damals hat das Projekt angefangen nur mit einer Klasse. Und damals war dieses, P5 hat angefangen mit einem Klassestreicherprojekt und dazwischen, wenn Pause war, dann hat P5 direkt gesagt, holen wir Geige raus, spielen wir. Jetzt haben wir diese Möglichkeit nicht. Das bedeutet, wir nutzen nur Dienstag diese fünf Stunden. Und sechste Stunde ist bei uns das Orchester-AG. Freilich, die Kinder kommen von 2. Klasse bis 4. Klasse zum Orchester mitspielen. Plus unsere Ziel noch, was ich wollte dazu sagen, die Kinder, nach der Grundschulzeit, gehen in eine weitere Schule. Die haben genauso die Möglichkeit Geige weiterzumachen. Plus am Montag habe ich immer hier Kammer-Orchester. Dann die Kinder dürfen kommen und mitspielen, aber mit Corona-Zeit leider, bei uns ist es auch viel langsamer geworden. Die Kinder auch, ich weiß es nicht. Genauso Probleme habe ich mit Nachwuchs im Orchester zu haben, oder die sind überfordert mit der Schule, mit Hausaufgaben und so Sachen.	80 85 90
M	Ihr habt ja jetzt über die instrumental-technischen Aspekte gesprochen, die die lernen sollen. Gibt es auch noch allgemein musikalische Ziele, die der Streicher-Unterricht hier abdecken soll?	95
S10	Ein Ziel ist Zusammenzuspielen	
S9	Zusammenspielen, ja zum Beispiel. Körperaufmerksamkeit, Körperwahrnehmung, dass es einfach besser wird, nicht nur für das Streicher-Projekt. Manche auch für die Schule, ob es überhaupt für Entwicklung was wird.	100
S10	Nicht nur für den Körper, sondern auch für den Geist.	

S9	Auch die Zeit, einander zuzuhören, einander auffassen.	
S10	Motorische Sachen, weil jetzt auch viele Kinder kommen, die können das nicht so gut beherrschen. Das mit den Musikinstrumenten und mit der Musik ist dann schon gut.	105
S9	Wir versuchen es zumindest so, dass es einfach besser wird. Es sind jetzt nicht einfache, ganz leichte Instrumente zu bekommen, und plötzlich müssen sie eine Geige oder Bratsche oder Cello beherrschen. Wir versuchen es bestmöglich, dass die Instrumente beherrschen können.	
M	Wir haben ja eben schon im Vorab des Interviews auch darüber gesprochen, dass die Belastung in einer Streicherklasse zu unterrichten schon sehr hoch ist. Was motiviert euch denn persönlich?	110
S9	Die Kinder.	
S10	Die Kinder, wenn du in die Schule kommst, dann freuen sie sich schon, dass es jetzt „oha heute spielen wir mit Geige“ und so.	105
S9	Die Kinder und diese Energie, die sie auch zurückgeben. Natürlich, manchmal machen sie es ja noch anders, weil sie sich konfrontieren. Aber ich glaube, das ist die einzige, wo es Spaß macht, dass sie mit dieser Energie kommen.	
M	Ihr habt es eben schon im Halbsatz angesprochen, dass die Kinder hier die Möglichkeit haben, im Anschluss an das Streicherprojekt, das auch fortzuführen, indem sie hier noch in eine AG kommen. Könnt ihr mir da noch ein bisschen mehr berichten?	110
S10	Bei uns ist es so, dass die erste Klasse so nichts kostet und die Kinder dürfen alle mitmachen. Ohne Ausnahme, ohne Gar nichts. Alle. Wir fragen, welches Instrument, wir erklären dann auch. Ab der zweiten Klasse kommt dann die Frage, wer will weitermachen. Und das ist jetzt unsere Erfahrung, manchmal wollen sie weniger weitermachen, weil vielleicht, weiß ich jetzt nicht, mit der Hausaufgabe oder der Schule. Das ist auch, man muss einen Unterschied machen zwischen den Kindern. Manche greifen schneller, manche greifen langsamer, manche benehmen sich nicht oder haben irgendwo andere Probleme. Und dann versuchen wir dann, wie gesagt, die zweite, dritte, vierte Klasse durchzuführen. Klar, bei uns gibt es manche Fälle, wo dann die dritte Klasse sagt, ich habe keine Lust.	115 120
S9	Es geht um nach dem Streicherprojekt eigentlich?	
M	Ja, genau, das würde mich interessieren.	125
S9	Also diese Orchester-AG gehört immer noch eigentlich zum Streicherprojekt. Also das heißt, die Kinder in diese vier Klassen, die Kinder ab der vierten, manchmal kommt die zweite Klasse, aber jetzt im Moment ist nur die dritte und vierte Klasse in dieser Orchester-AG drin. Weil die das Konzert zusammenspielen, ein Stück mit Chor auch. Das gehört immer noch zum Streicherprojekt auf jeden Fall. Also die Kinder, die Lust haben, auf jeden Fall eine auch noch AG sechste Stunde machen wollen, sind herzlich willkommen. Und das machen wir auch gerne. Dann teilen wir die Stimme zu, andere Stimmen, andere Möglichkeiten mehr. Die Kinder sind sehr gut, weil sie nicht so viel allein spielen. Also wenn sie ein Werk mit Tausenden und zu Tausend spielen, dann hört es sich auch so an. Dann kommen sie gleich drauf an, die Stimmen. Also das ist ganz anders als in der Klasse, weil da spielen wir eher für die Konzerte, im kleinen Orchester.	130 135
M	Ihr habt ja schon erzählt, es gibt im Anschluss an die Grundschule das ehemalige Orchester.	
S10	Gibt es immer noch.	140
M	Haben die dazu auch die Möglichkeit, zum Beispiel privat bei Euch Unterricht zu nehmen?	

S10	Früher war das so, dass viele Mitglieder vom Warndt-Orchester (<i>Anmerkung: das Kammerorchester, das S10 montags anbietet</i>), in dieser Zeit vom Jugend Warndt-Orchester, und Privatschüler waren. Jetzt mittlerweile nicht. Das ist schade, das ist, weil sie zeitlich mit Schule überfordert. „Und ich brauche jetzt noch viel Zeit.“	145
M	Und dann würde mich noch interessieren, was seht ihr denn an Verbesserungsmöglichkeiten? Also wenn ihr jetzt drei Wünsche jeweils frei hättet.	
S9	Also ich wünsche mir mehr Auswahl wann wir aufteilen. Früher haben wir das gemacht, es ist einfach besser gegangen zum Beispiel. Ich hätte mir gewünscht, es etwas öfters zu machen, also teilen zum Beispiel.	150
M	Also mit kleineren Gruppen?	
S9	Ja einfach mit kleineren Gruppen. Das haben wir hier früher auch viel gemacht. Oder öfters Möglichkeit wäre, dass die Kinder, aber momentan kommt zum Beispiel nur die zweite Klasse, dann kommen zwanzig Kinder rein. Oder nur die, die etwas mehr rausnehmen könnten, eine Summe mehr einzeln nehmen könnten.	155
S10	Haben wir gemacht, aber es geht nicht mehr.	
S9	Ja eben, eben. Jetzt im Moment müssen alle hier sein. Ich versuche so viel zu erreichen, aber es könnte besser sein. Und ja, bei uns ist es auch so, ich weiß nicht, manche Projekte sind mehr geschützt, also geschützt einfach durch die Schule, also bei uns ist es nicht der Fall. Und sie müssen nicht alle mitmachen. Es wäre schön, dass es mehr Kinder hier reinkommen. Und wir haben auch versucht, es wäre schöner für Kinder auch hier zu sein. Dass es sein könnte, dass immer mehr Kinder hier reinkommen. Das wäre wirklich schön. Weil es ist auch nicht so, wie es für uns so schwierig war, mit Kindern zu arbeiten. (unverständlich)	160 165
S10	Aber wir reden von zehn Euro. Und das ist im Vergleich, was kostet Musikschule, das ist gar nichts.	
S9	Ja, aber das ist wieder was anderes.	170
M	Hast du noch etwas, was du gerne verbessern würdest?	
S10	Was ich hätte gern, zum Beispiel, wenn die Schule weiß genau, wir haben hier ein wunderschönes Streicherprojekt. Das bedeutet, wenn die sechste Stunde irgendwo zusätzlich ist, dann ist das für die Kinder und die Eltern schon anstrengend. Ein Kind hat schon genug sechs Stunden die Woche. Das ist mein Wunsch, wenn die Schule ein bisschen mehr flexibel wäre, zu unserer Stunde. Weiß nicht, aber (bricht ab)	175
M	Gibt es sonst noch etwas, was ihr gerne über euer Projekt berichten würdet? Was euch wichtig ist?	
S10	Ich bin stolz auf das, Leute, wirklich. Nach 20 Jahren, wir haben gar keine Probleme mit Nachwuchs und die Kinder sind immer da. Wir haben genug Instrumente nach 20 Jahren. Wir haben über 150 Instrumente. Und das ist auch, wenn wir schon so finanziell, wie die Geige einzeln, das hat schon viel Geld investiert.	180
S9	Ich wünsche mir hier irgendwann auch eigentlich neue Leute, die auch für hier, für pädagogische Weise auf jeden Fall auch kommen. Wäre schön, wenn zum Beispiel eine kommen würde, die das persönlich tut, dass einfach auf andere Ideen mitkommen könnte.	185
S10	Aber wir haben P6.	
S9	Aber auch pädagogisch studiert hat, hätte ich gerne. Jemand, der Instrumental auch pädagogisch gemacht hat, das finde ich wichtig. Auf jeden Fall, finde ich, die kommen. Und andere Ideen, finde ich auch. Und auch die Themen, die sich am besten wieder überlegen. Das wäre für heute noch etwas, was ich finde, besser.	190
M	Dann sage ich vielen Dank für das Interview.	

Sprecher*In	Interview Nr. 11	Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass du bereit bist, bei meinem, mich bei meiner Examensarbeit zu unterstützen. Ich würde dich bitten, mir zuerst berichten, was deine Rolle in der Streicherklasse am Willi Graf ist.	
S11	Ja, also ich mache das gern mit dem Interview, das vorab und genau. Also meine Rolle hier an den Willi Graf Schulen ist es, dass ich für die Streicherklassen zuständig bin. Ich bin die einzige Person, die für Streicher zuständig sind. Wir haben Bläser noch, da haben wir zwei Kolleg*Innen, die das machen. Und meine Aufgabe ist es, mich um die Fünferstreicher zu kümmern und um die Sechserstreicher und dann auch noch um eine AG, die das Ganze ab der siebten Klasse fortführt.	5 10
M	Du hast jetzt gerade gesagt, du kümmerst dich um die Streicher. Hast du das...	
S11	Genau, also mein wöchentlicher Job sozusagen ist es, dass ich mit den fünften und mit den sechsten Klassen zusammen probe. Also alle Kinder, die in dieser Klasse sind, spielen ein Streichinstrument, Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass. Und wir beginnen das also mit der Fünf. Die Kinder entscheiden sich für ein Streichinstrument bzw. Blasinstrument. Und ich lanciere das von Anfang an so, dass ich eine gute spielbare Besetzung habe. Also in der Regel um die 14 Geigen. Ich habe bis zu acht Bratschen, bis zu acht Celli und zwei Kontrabässe. Manchmal variiert das je nachdem, wie die Kinder sich entscheiden. Die haben die Wunschmöglichkeit, die haben ein sogenanntes Instrumentenkarussell zu Beginn der fünften Klasse. Und dort geben sie einen Erstwunsch, Zweitwunsch, Drittwunsch an. Und man versucht natürlich dann den Erstwunsch klar zu machen, aber manchmal muss man einfach auch den Zweitwunsch nehmen oder so. Dann rede ich mit den Kindern, ob das in Ordnung ist. Und dann kann es auch mal sein, dass ich ein bisschen mehr Celli habe, bisschen mehr Bratschen oder weniger. Und lanciere das, dass ich ein spielbares Konzept habe. So und dann fangen die an zu spielen in der fünften Klasse. Ich beginne möglichst schnell mit dem Spielen. Ich muss ja auch die Instrumente bestellen, weil wir die mieten aus Chemnitz von einer Firma. Und die erste Stunde ist natürlich mit Auspacken, kurz bisschen Pflege und sowas geht da drauf. Aber wir sehen dann zu, dass wir direkt schon zusammen mit leeren Seiten spielen. Und das eine Zeit lang einfach machen, wie es sich ergibt, bis wir anfangen zu streichen oder die Finger dann einfach einsetzen. Und mein Ansinnen ist es auch sehr in den Streicherklassen, das Miteinander musizieren möglichst schnell hinzubekommen. Also natürlich fängt man an, einstimmig zu spielen. Die erste Möglichkeit des Zusammenspiels ist dann oft über Kanons das zu machen. Und dann sehe ich schon zu, dass ich ziemlich schnell in ein Arrangement gehe, wo wirklich drei verschiedene Stimmen, Geigen, Bratschen und Celli, Bässe sind oft an die Celli gekoppelt, ganz gelegentlich haben sie eine einfachere Stimme. Also dann sehen wir schon zu, dass wir drei bis vier Stimmen ziemlich schnell einfach zusammenspielen.	15 20 25 30 35 40
M	Du hast jetzt gerade schon angesprochen, dass ihr Arrangements arbeitet. Kannst du mir da noch ein bisschen genauer erzählen, woher die kommen und was du genau mit ihnen in die Klasse machst?	
S11	Genau, also wir haben ein Lehrwerk, nach dem wir uns am Anfang so ein bisschen richten. Aber ich muss sagen, das gefällt mir mittlerweile eigentlich nicht mehr so gut. Müsste ich eigentlich mal mich auf den Weg machen, ein anderes Lehrwerk zu gucken, weil mir das eben zu sehr, zu einfach, zu einstimmig ist. Da ist gar nichts Mehrstimmiges drin, sondern alles immer nur einstimmig. Und ich benutze das viel zu wenig. Ich mache wirklich den Weg über das Internet, über	45

	YouTube, gucke ich mir Stücke an und die meisten Stücke, die ich wirklich verwende, kommen aus den USA. Die haben ja dort auch in den Schulen Streicherklassen oder das nennt sich dort anders. Und ich höre mir die einfach an und gucke, was mir gefällt, was den Schülern gefallen könnte, was vom Niveau her passt. Und da gehe ich immer wieder auf die Suche nach Neuem. Genau, dann bestelle ich die Noten oder auch nicht. Das ist auch ein Problem, einfach an die Noten ranzukommen. Manche haben so lange Lieferzeiten, das ist dann uninteressant, da muss ich mich anders behelfen. Manche Stücke kommen auch aus England, aber das ist eigentlich dasselbe. Deutsche Stücke, also deutsche Verlage benutze ich auch, aber sehr wenig. Meistens passt mir daran nicht, die sind sehr erste Stimme lastig. Das, was mein Ansinnen ist, vielleicht auch gerade deshalb, weil ich Cellist*In ja bin, ist, dass ich möchte, dass alle Stimmen auch mal was zu spielen haben. Dass also nicht die Bassstimmen nur immer Begleitungsstöne und langweilige Stimmen zu spielen haben. Das ist tatsächlich bei vielen deutschen Arrangements oder Ausgaben der Fall, dass mir das nicht durchgängig genug ist. Dann muss ich sie eigentlich auch immer wieder bearbeiten. Das ist mir dann irgendwann aufgefallen, wenn mir Stücke gefallen haben, muss ich sie so bearbeiten, dass es mir passt, eben von der Stimmverteilung. Das ist bei amerikanischen, englischen Ausgaben wirklich der Fall, dass die durch die Stimmen gehen und dadurch auch interessant einfach für die Schüler sind.	50 55 60 65 70
M	Du hast jetzt gerade schon auch angesprochen, dass du neben der Gestaltung und Planung und Durchführung des Unterrichts auch noch für die Instrumentenleihe zuständig bist, also im Bereich organisatorische Aufgaben. Bericht mir doch bitte darüber, was da alles anfällt.	
S11	Genau! Ich habe irgendwann mal auch gedacht, als Musiklehrkraft jedenfalls mit diesen Aufgaben, sei es jetzt Streicherklassen und auch AGs, ist man eigentlich alles. Was ist man alles? Man ist Musiklehrkraft natürlich, man ist Dirigent*In, man ist Verwalter*In für die Instrumente, weil wir die leihen. Die Streichinstrumente haben ja auch verschiedene Größen, das heißt, die werden immer wieder getauscht. Sobald die Kinder groß genug sind oder größer werden, werden die Instrumente eingetauscht. Ich bin natürlich auch für Ersatzteile zuständig, bin da auch zuständig für, wenn Instrumente kaputt gehen. Die sind sehr gut versichert, werden die weggeschickt zum Reparieren oder wenn es Totalschäden sind, das haben wir auch immer wieder, dass die dann einfach eingetauscht werden. Also dort ist man Verwaltungsangestellter. Ich bin auch Verwaltungsangestellt für das Eintreiben der Gebühren für die Streicherklasse. Das läuft bei uns natürlich über Schulkonten. Auch das ist umständlich. Ich muss immer wieder mit der Sekretär*In kontakten, die druckt mir Auszüge aus. Das habe ich heute Morgen noch mal in Auftrag gegeben. Ich muss kontrollieren, hat jeder überwiesen. Wir können keine Einzugsverfahren wählen, weil das das Bistum nicht erlaubt. Also kontrolliere ich jeden Monat die Eingänge. Wir haben zwar unterschreiben lassen, dass Daueraufträge einzurichten sind, aber man sieht auch manchmal an den Überweisungen, dass auch die Daueraufträge nicht immer gemacht worden sind. Die überweisen händisch und klar passiert dann mal irgendwas. Also Verwaltungsangestellte*r für verschiedenste Sachen. Wir fahren weg mit den Schülern zu Probetagen. Auch da müssen wir uns um alles Mögliche kümmern, sei es Buchung der Jugendherbergen und so weiter. Da werden wir bei den Fünfer- und Sechsern oft auch von den Klassenlehrern unterstützt. Je nachdem, wer das macht, machen sie das sehr stark, diese Unterstützung. Da haben wir da ein bisschen Erleichterung. Wir haben aber diese Probetage und haben in der Regel immer anschließend ein Konzert, damit das auch ein Ziel ist. Wir haben immer ein Konzert im Jahr, mindestens, und dann	75 80 85 90 95 100

	gibt es genug andere Gelegenheiten, wo man auch immer wieder zwischendurch kleiner spielen kann. Infotage der Schule oder Kennenlern-Tag ist demnächst von den neuen Fünfern. Für dieses Konzert müssen wir Musiklehrkräfte uns auch kümmern, wer die Getränke macht. Wir müssen Eltern anschreiben, aber man muss das ja auch organisieren. Wir müssen Eltern finden, die sich um Brezeln kümmern, die also Brezeln kaufen. Wir müssen uns um Servietten kümmern. Ich muss mich um Getränke kümmern, das heißt, auch da gebe ich das zwar wieder weiter, aber ich muss notieren, so viel hätte ich gerne von den Getränken. Das muss geliefert werden. Ich muss dann auch natürlich eine Abrechnung machen mit finanziellen Dingen. Wir reichen da auch Sekt dazu. Den Sekt, denke ich, Cremont, gehe ich selbst kaufen. Aber es sind alles so viele Kleinigkeiten. Die Servietten für die Brezeln, die Öffner müssen rüber und so weiter. Ich muss den Hausmeister*Innen sagen, bitte Bestuhlung fürs Konzert, Kühltruhe parat, Sektgläser parat; Stühle müssen extra auf die Bühne geschafft werden und so weiter. Also auch dort ist mal Catering, ist mal auch noch Eventmanager*in. Habe ich noch was vergessen? Ganz bestimmt, aber gerade fällt mir nichts mehr ein.	105 110 115
M	Du hast ja eben erwähnt, dass du Cellist*In bist. Könntest du mir etwas über deinen beruflichen Werdegang erzählen?	120
S11	Ja, genau. Ich bin schon Cellist*In, beziehungsweise ich habe Schulmusik studiert mit Hauptfach Cello und war nach meiner Ausbildung Realschullehrer*In, bin ich auch etliche Jahre im Dienst, habe aber dann drei Kinder in Folge bekommen und habe mich dann für eine sehr lange Zeit beurlauben lassen. In dieser Zeit habe ich Cello unterrichtet als Cello-Lehrer*In. Ich habe Kammermusik gemacht, habe sehr lange Streichquartett gespielt, also intensiv, habe andere Konzerte gemacht, Aushilfe in Orchestern. Ich habe auch acht Jahre lang an der Waldorfschule in Altenkessel, aber nur eine Klasse unterrichtet. Und dann irgendwann hier an den Willi-Graf-Schulen angefangen, als diese Streicherklassen gegründet worden sind, ich glaube vor 14 oder 15 Jahren müsste das gewesen sein, hab ich als oder wurde ich von P7, die das sozusagen gegründet hat, die Streicherklassen, als Cello-LP gefragt. Ich muss sagen, ich habe da Ja zugesagt, ich fand das interessant, ich war aber sehr skeptisch. Sehr skeptisch, weil hier wir das Prinzip haben, wir unterrichten zwei Stunden im Orchester, das heißt Orchesterarbeit und eine dritte Stunde, die ist für die Schüler der fünften und sechsten Klasse zusätzlich, eine Stunde haben die in einer Kleingruppe Gruppenunterricht bei einer Instrumentallehrer oder -lehrerin natürlich. Und diese Gruppen sind maximal bis vier Leute und die sind aber auch oft eben ausgefüllt mit vier Leuten oder Schülern. Und da war ich sehr skeptisch, weil das hatte ich bis zu dem Zeitpunkt noch nie unterrichtet. Ich hatte immer nur Einzelschüler und natürlich Kurse gegeben, Kammermusikurse, aber eben keinen Gruppenunterricht. Und da war ich sehr skeptisch. Ich bin mittlerweile davon überzeugt, es ist so, in dem Gruppenunterricht unterrichtet man anders. Der Gruppenunterricht hier an unserer Schule ist zielgerichtet, dass die Stücke, das was in dem Orchester gemacht wird, das wird hauptsächlich da geübt. Natürlich Grundlagen auch, klar, ist ja logisch, aber die Stücke. Und wenn dann ich damals als Instrumentallehrkraft gesehen habe, oh meine Cellisten können die Stücke gut, dann habe ich andere Sachen mit eingebracht. Aber an erster Stelle steht natürlich das Programm, was hier gefragt ist. Und es ist schon immer mal wieder eine Herausforderung, dass die Gruppen sind ja, ich sag mal, wahllos zusammengestellt. Also wahllos nicht ganz, ich muss noch mal einhaken, wir haben hier an der Schule ja noch schulformübergreifend. Das heißt, meine Streicher, die ich vor mir habe im Orchester, ist eine halbe Klasse Realschule, eine halbe Klasse Gymnasium. Und es hat sich herausgestellt, dass es aus organisatorischen Gründen besser ist, wenn man diesen Registerunterricht auch	125 130 135 140 145 150 155

	so mischt oder eben nicht mischt. Man hat Gymnasiasten zusammen und Realschüler. Das funktioniert aber nicht immer, weil die Kriterien der Auswahl sind ja anders. Gut, also hat man, worauf ich jetzt raus wollte, in den Registerstunden auch eben gemischte Gruppen. Das kann sein, dass es auch gemischte sind aus Realschule und Gymnasium, aber trotzdem sind ja immer die Schüler nicht gleich vom Stand her. Also das finde ich auch immer noch schwierig, wenn man herausragende Schüler hat, die wirklich sehr begabt sind, die adäquat zu fördern. Das kann man versuchen, indem man zum Beispiel so eine Stunde splittet, dass man sagt, okay, ich mache eine Viertelstunde mit dem Einzelnen, weil der so topfit ist, und die anderen mache ich in der halben Stunde. Das sind Möglichkeiten. Also das ist eine Herausforderung des Gruppenunterrichts. Nochmal zurück im Vergleich zum Einzelunterricht. Manchmal, denke ich, macht man im Einzelunterricht auch viele Dinge, die gar nicht so unbedingt notwendig sind. Also um, was weiß ich, die Stunden zu füllen oder überhaupt die Zeit zu füllen. Aber man kriegt auch vieles konzentriert in dem Gruppenunterricht heraus, ganz genau. Also da war ich zuerst hier für die Cellisten zuständig und dann gab es die Möglichkeit, hier hatte ich eine Stelle gezeigt und dann bin ich hier mit einer halben Stelle eingestiegen. Aber noch nicht, also als ganz normale Musiklehrkraft und zweites Fach ist bei mir Biologie, das unterrichte ich mal mehr, mal weniger. Also zuerst bin ich für Musik eingestellt worden. Und die Streicherklassen habe ich jetzt übernommen, weil P7 in Pension gegangen ist, ich denke jetzt im fünften Jahr.	160 165 170 175
M	Du hast jetzt gerade schon erwähnt, dass es noch den Instrumentalunterricht gibt und der die Kinder und Jugendlichen auf die Orchesterstunden im Klassenverband vorbereitet. Wie funktionieren denn da die Absprachen mit den Instrumentalpädagog*In?	180
S11	Genau, also ich bin wirklich sehr, sehr zufrieden mit den Instrumentalpädagog*In, die ich hier an der Schule habe. Klar, die sucht man sich natürlich auch aus, das ist nicht immer einfach, weil es ist ja auch schwierig, die kommen dann im Prinzip die meisten für zwei Stunden, zweimal dreiviertel Stunde. Plus eventuell, dass sie noch Schüler danach haben, aber man kommt nur für eine kleine Zeitspanne hier an die Schule, das ist nicht unbedingt sehr attraktiv. Die Zusammenarbeit funktioniert da sehr, sehr gut. Und das, was ich mir eigentlich wünschen würde, eigentlich von mir aus, ist, dass ich nach der Probe morgens, heute Gott sei Dank hat man ja WhatsApp, was weiß ich, alles als Möglichkeit, eigentlich dort nochmal kurz in die Gruppe, wir haben da eine Gruppe, sage, das haben wir gemacht, das wäre gut, wenn ihr das im Instrumentalunterricht macht. Kriege ich nicht hin, das wäre das Optimale. Ich sage mal, ich lasse immer die Schüler laufen in der Probe, du hast es vielleicht eben auch gemerkt, da sage ich, mach das unbedingt. Und so funktioniert es eigentlich auch, dass die Lehrkraft die Schüler fragen, was habt ihr gemacht, was können wir jetzt heute mit euch noch im Instrumentalunterricht machen. Also so funktioniert das. Ich bin aber auch immer im Gespräch mit den Instrumentallehrern, wenn es darum geht, auch Gruppen doch nochmal anders zu mischen. Wir haben eine Jungsgruppe, eine Vierergruppe, gerade hier auch aus dieser Sache, das geht überhaupt gar nicht, die zu viert, das ist eine Katastrophe. Dann haben wir irgendwann gesagt, okay, wir machen zweimal zwei, das heißt zwei haben 20 Minuten bisschen über, die anderen zwei kommen extra zu mir, dass die auch gut unter sind, dass die keinen Blödsinn machen. Und seitdem funktioniert das sehr gut. Also solche Absprachen treffen wir immer und da gehe ich auch auf die Wünsche ein, wenn die Instrumentallehrer zu mir kommen.	185 190 195 200 205
M	Dann würde mich interessieren, was ist denn die Zielsetzung der Streicherklasse?	

S11	Ich sehe verschiedene, es gibt verschiedene Zielpunkte für mich. Also ich weiß gar nicht, an erster Stelle, doch, an erster Stelle liegt für mich das gemeinsame Musizieren. Also ich würde es glaube ich sowieso nicht machen, wenn ich nicht Spaß an der Musik hätte. Also ich bin ja auch immer noch konzertierende Cellist*In, ich spiele noch Gambe auch dort, mit der Gambe mache ich Konzerte. Und das, was mir immer auch bis heute am meisten Spaß gemacht hat, war entweder in der Gruppe oder in einem Orchester zu spielen. Da habe ich persönlich unglaublich tolle Erfahrungen gemacht, die ich für mein Leben nicht missen möchte. Und das ist etwas, was ich den Schülern weitergeben möchte. Also Spaß an der Musik, das gemeinsame Musizieren und auch Musik wirklich gestalten, also so wie es in den Rahmen ist, im Rahmen möglich ist. Und durch dieses Konzept hier an der Schule haben wir ja auch eine totale Mischung von den Schülern, sei es jetzt Realschule und Gymnasium. Auch das ist ja ein Ziel, dass sich auch Freundschaften untereinander bilden, auch die Schulformen auch nochmal sich anders akzeptieren lernen. Das finde ich ist auch ein wichtiger Punkt. Wir haben auch natürlich eine soziale Mischung da drin. Wir haben schon auch Kinder dabei, die aus wirklich sehr einfachen Familien kommen, die aber unglaublich Spaß daran haben. Und wo wir in Einzelfällen, wo ich das halt auch gemacht habe, auch gesehen habe, dass ich irgendwie, wie komme ich an Geld dran, wenn die Familien nicht in der Lage sind, das zu bezahlen. Oder wir unterstützen die natürlich auch mit irgendwelchen Anträgen bei verschiedensten Ämtern. Aber wir haben sogar einen Fall jetzt in der siebten Klasse, wo wir dann von einer Dame ein Erbe oder ein Teil eines Erbes zur Verfügung gestellt bekommen haben, damit dieses Kind den Geigenunterricht bezahlen kann. Und das finde ich für das Kind ist das eine tolle Möglichkeit, weil es wirklich ein begabtes Kind ist. So, was habe ich? Also das gemeinsame Musizieren, die sozialen Aspekte. Ich finde auch, das merkt man bei den Streicherklassen, die haben ein anderes Miteinander. Also die gehen anders miteinander um. Die haben natürlich auch die Erfahrung dieses Musizierens zusammen. Das gibt eine, finde ich, eine gewisse Toleranz, weil man natürlich merkt, wie spielt der andere und auch das akzeptiert, wenn der eine besser, der andere schlechter spielt oder man hilft sich gegenseitig. Das ist jetzt gerade, finde ich, auch bei den Streichern. Als Streicher sitzt man zu zweit am Pult. Dann sind es natürlich auch nochmal andere Freundschaften bzw. man hilft sich gegenseitig. Man erklärt dem anderen vielleicht oder zeigt dem mal irgendwas. Also da spielen sich ganz andere Dinge ab.	210 215 220 225 230 235 240
M	Wie ist das denn, es gibt ja, also die Orchesterstunden ersetzen ja den regulären Musikunterricht. Wie ist das denn mit dem Lehrplan?	245
S11	Genau, also Lehrplan. Ganz schlechtes Thema für mich. Tatsächlich, ich kann anknüpfen an eben, als ich gesagt habe, dass Musik machen ist mir wichtig. Ist es auch tatsächlich. So, das steht bei mir an erster Stelle. Leider ist es dann so, dass das Theoretische, das fällt einfach hinten runter. Am Anfang, wenn wir beginnen, ist es so, dass ich eine Stunde noch so ein bisschen Theorie mache, eine Stunde spielen gehe. Das geht aber vielleicht nur so anderthalb Monate. Und dann gehe ich so schnell wie es geht auf das gemeinsame Musizieren. Ist vielleicht auch, weil mir das einfach auch mehr Spaß macht. Fertig. So, und das andere ist mir nicht so wichtig tatsächlich. Aber ich sehe da, ich nehme, ja, ich will da eigentlich noch dran arbeiten, dass ich das irgendwann, ich habe ja nicht mehr so viele Jahre bis zur Pensionierung (<i>lacht</i>), aber vielleicht kann ich ein Konzept noch für mich entwickeln, dass das ein bisschen besser auch nebenbei läuft.	250 255
M	Und dann würde mich noch interessieren, was sollen die denn am Instrument können?	260

S11	Tatsächlich, ja, das ist schon eine gute Frage. Ich habe da tatsächlich keine konkrete Zielsetzung. Ein bisschen mache ich das auch abhängig, wie die Klassen sind. Also, was die mir anbieten, was ich mit denen machen kann. Und dann gehe ich halt an schwerere Stücke ran oder gucke. Ja, genau, das kommt ein bisschen auf diese Klassen an. Wenn ich jetzt aus dem Hut mit Lagen... also Lagen spielen wir eigentlich in den Streicherklassen in der 5.6. Klasse eigentlich nicht. Vielleicht mal, dass bei den Cellisten so in die 4. Lage was kommt; dann schon verschiedene Griffarten. Das sollte schon mit tief und hoch, also bei Geigenbratschen zweiter Finger tief und hoch, dritter Finger tief und hoch und erster Finger tief. Solche Sachen sollten schon vorkommen. Genau, richtig.	265 270
M	Und so im Bereich Bogentechnik, Haltung?	
S11	Mach ich auch von den Stücken abhängig. Da gehe ich eigentlich nicht mit. Schwierig. Ich glaube, wir haben nichts mit Spiccato in dem Sinne. Artikulationssachen natürlich schon, aber jetzt, dass ich da sagen würde, da muss das Spiccato, ne, ne.	275
M	Wahrscheinlich Legato, portato, Detaché	
S11	Ja, genau, diese klassischen Sachen. Eigentlich, ich bin da auch nicht so der Theorie-Typ. Ich bin einfach, ich bin Musiker*In und so versuche ich die Schüler auch zum Spielen zu bringen. Also, vielleicht hast du es auch heute gemerkt, die eine oder andere Stelle, das war jetzt heute Morgen, so wie der Alltag halt ist oder wir waren ja auch bei den Stücken, sind wir noch nicht so weit, aber mir geht es darum, dass das halt klingt. Dass es schön klingt und dass daran praktisch in Anführungsstrichen dann Bogentechnik gemacht wird, indem ich einfach sage, so „viel Bogen“, „Klang“ und so weiter.	280
M	Dann würde mich als letztes noch die konkrete Stimme aus dem Alltag auch in der Arbeit interessieren. Ein erster Bereich wäre zum Beispiel das Thema Nachhaltigkeit.	285
S11	Nachhaltigkeit, ich denke, das verstehst du darunter, ist, also wir machen dieses Konzept, ist ja fünfte, sechste Klasse und dann entscheiden sich, also in der fünften und sechsten Klasse bleiben die Schüler in diesem Verbund. Und das wird auch manchmal vorher gefragt, ja, wenn der dann keine Lust hat, gerade, ich sage mal, heute geht es ja viel nach Lustprinzip bei Kindern, finde ich schon, aber wir haben eigentlich die Probleme nicht. Die bleiben dabei, natürlich in der sechsten Klasse, ab jetzt zu diesem Zeitpunkt, da merkt man, wer nicht mehr dabei bleiben will so richtig, aber ich sage mal, mir ist das, nee, mir ist das nicht egal. Mir ist das egal für die Arbeit im Moment, ja, mir ist es egal, wer weitermacht oder nicht. Ich mache bis zum Schluss, versuche ich attraktive Stücke und einfach zu proben und weiter am Ball zu bleiben. So, die Schüler dürfen sich dann aber nach der sechsten Klasse entscheiden, machen sie weiter oder machen sie nicht weiter. Das, was wir von der Schule aus anbieten, ist, dass der Instrumentalunterricht, der dann weitergenommen werden sollte, hier an der Schule stattfinden kann, bei den entsprechenden Instrumentallehrern, die die schon kennen. Wir sind aber auch offen, das ist im Moment nicht der Fall, für Schüler, Quatsch, für Lehrkräfte, die auch extra nur für weitere Schüler hierherkommen, also die mit den Streicherklassen direkt nichts zu tun haben, die Schüler aber übernehmen könnten, wenn wir Mangel hätten. Das Instrument, was sie bis jetzt geliehen haben, können sie auch weiterleihen, das wird dann einfach nur umgeschrieben vom Vertrag. Verträge laufen grundsätzlich auf die Schule und das kann von den Eltern dann übernommen werden. Und die Schüler können, oder können, wir sind darauf angewiesen, dass sie in den AGs bei uns spielen. Und ab der siebten Klasse gibt es drei Möglichkeiten. Das ist einmal ein Streichorchester, das heißt, blöder Name, Juniorband Streicher, aber das ist ein klassisches Streichorchester.	290 295 300 305 310

	Wir haben dasselbe für die Bläser, weil wir da Bläser gekoppelt sind. Und dann eine Big Band. Gut, für Streicher ist das mit der Big Band nicht das Thema, aber die Schüler können dann in diese Gruppierungen gehen. Genau.	315
M	Dann würde mich noch interessieren, wie ist es denn mit der Belastung?	
S11	Also, mir macht das total viel Spaß. Es sind, muss ich schon sagen, die schönsten Stunden in der Woche. Es sind gleichzeitig die anstrengendsten Stunden. Da gebe ich alles. Ne, ich gebe sowieso immer alles (lacht), aber da ist halt wirklich viel auch an Power, an dem Herzblut drin. Vielleicht gerade nochmal auch, wenn das jetzt zu der Frage nicht passt, aber ich mache es ja jetzt im fünften Jahr und am Anfang war ich gelegentlich enttäuscht, wenn Schüler, die begabt waren und auch gut waren, wenn die das Instrument nicht weitergespielt haben. Und war dann auch manchmal enttäuscht, weil ich gedacht habe, jetzt habe ich da so viel auch an Energie reingegeben und dann machen bestimmte Leute nicht weiter. Das sehe ich mittlerweile anders. Ich sehe es, wir sagen es ja auch so, dass es zunächst ein Projekt ist für zwei Jahre und dann ist das, natürlich sagen dann auch viele, dann machen wir es zwei Jahre und dann war es gut, das war eine super Zeit. Aber jetzt ist uns Schule wichtiger, jetzt ist uns Fußball wichtiger und so weiter. Aber das habe ich akzeptiert, weil ich dann sage, gut, diese zwei Jahre gebe ich den Schülern auch mit meiner Frauen-Power und das ist aber nicht verschenkt. Zurück zur Belastung. Also es macht mir sehr viel Spaß als erstes, aber ich finde schon, gerade dieses Bürotechnisch, das liegt mir auch nicht. Typisch, sage ich jetzt mal klischeemäßig, Musiker*In, also mir liegt es nicht, irgendwelche Konten zu kontrollieren und so weiter. Und das ist für mich auch vertane Zeit, also weil, ja, völlig unsinnig, ich muss es aber machen, weil es nimmt mir hier sonst keiner ab. Und Gott sei Dank, muss ich nochmal absolut lobend erwähnen, haben wir eine Top-Sekretär*In, die mir zumindest zuarbeitet, wenn ich dann sage, hier kannst du mir das ausdrucken, top, top, gemacht. Also da werde ich wirklich unterstützt. Aber in anderen Dingen ist das, finde ich, diese ganze Verwaltungssachen, das ist wirklich lästig. Da würde ich mir schon wünschen, dass das irgendwie anders geregelt werden kann. Aber da sehe ich jetzt, gibt es keine Alternative einfach. Was der Fall ist, ist, dass ich eine Deputatsstunde dafür bekomme, also für Fünferstreicherklasse bekomme ich eine Deputatsstunde. Das ist in Ordnung, aber du hast es heute Morgen gesehen, ich bin sehr früh an der Schule, ich stimme, wenn ich schnell stimme, bin ich 20 Minuten, brauche ich trotzdem die Zeit und das ist ja schon eine halbe Deputatsstunde, also wenn man es so will. Aber trotzdem bin ich sehr froh, dass damals diese Deputatsstunde einfach eingerichtet worden ist.	320 325 330 335 340 345
M	Du hast jetzt schon angesprochen, dass gerade die Verwaltung und Organisation auch oft sehr belastend ist. Wenn du insgesamt auf dein Konzept guckst, welche Verbesserungsansätze siehst du noch oder wo gibt es Stellen, wo du dir vielleicht eine Veränderung oder Verbesserung wünschen würdest?	350
S11	Also tatsächlich muss ich auch sagen, dass das mit dem Theorieteil, das wäre gut, wenn man da ein gutes, ich sage mal knappes und intensives Konzept hätte, da wäre ich auch mit zufrieden, aber das müsste ich oder mit meinem Bläserkolleg*Innen, wir müssten uns das einfach einrichten, dass das auch parallel irgendwie laufen kann. Das ist eine Sache. Bei den Verwaltungsarbeiten wünsche ich mir Entlastung, ich sehe aber nicht, wie das gemacht werden kann. Also, weil es muss ja irgendjemand die Arbeit machen und eine Sekretär*In ist auch nicht dafür zuständig, die Zahlungseingänge zu machen. Natürlich wäre es eine Erleichterung, wenn jetzt in dem Fall das Bistum zumindest zustimmen würde, ein Einzugsverfahren zu wählen. Aber fällt mir jetzt auch gerade ein, wir haben ja auch Kosten für die Mietkosten und auch dort normalerweise zieht die	355 360

	Mietfirma den Betrag ein. Aber da das Bistum so etwas nicht erlaubt, muss ich also auch jedes Mal eine Mail der Sekretär*In schicken, bitte überweise dann und dann den Betrag. Also, das sind so Kleinigkeiten, wo man einfach auch dran denken muss und ich musste auch daran denken, wenn Ferien sind. Aber ich sehe, muss ich sagen, im Moment jetzt keine Entlastung, weil das ist im Schulalltag, jedenfalls bei uns, nicht integriert. Oder man müsste sich halt nochmal überlegen, ob man jemanden bekommt, der sowas übernehmen kann. Keine Ahnung, also sehe ich jetzt nicht.	365 370
M	Und im Bereich Unterricht, Orchesterleitung, gibt es da?	
S11	Tatsächlich, wir hatten ja eben im Gespräch ein bisschen auf andere Konzepte angesprochen. Ich finde für mich die Orchesterarbeit, das mache ich gerne alleine. Da sehe ich jetzt keinen Bedarf hin, dass ich da eine große Unterstützung in dem Moment brauche. Es sind tatsächlich diese anderen Aufgaben, die mir nicht gefallen.	375
M	Gibt es sonst noch etwas, was du gerne über euer Projekt berichten würdest?	
S11	Was war das jetzt? Vielleicht kann man noch einen Punkt sagen, weiß ich jetzt nicht. Aber manchmal klappt die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen sehr gut, aber manchmal merkt man eben auch, es ist vielleicht auch dann zu kompliziert. Es sind ja auch wirklich die zwei Schulformen, dass die manche Dinge gar nicht verstehen. Es ist vielleicht auch zu schwierig, alles zu durchschauen. Wir werden natürlich auch unterstützt von den Schulleitungen, aber manchmal würden wir uns da doch auch nochmal mehr Unterstützung wünschen. Habe ich noch Dinge, die ich?	380 385
M	Gibt es da ein konkretes Beispiel?	
S11	Ne, habe ich jetzt nicht. Müsste ich überlegen. Das war jetzt nicht 5. oder 6. Klasse. Wir waren aber jetzt gerade mit zwei AGs weg gewesen. Das waren um die 50 Schüler und da hätten wir gerne zwei Begleitpersonen gehabt. Da hat die Schulleitung die nicht gefunden, weil wir sind ja den ganzen Tag am Proben und abends würden wir auch dann mal gerne nicht dafür verantwortlich sein, dass Kinder ins Bett gebracht werden müssen oder und so weiter. Also, ja, das war nicht möglich. Wir hatten dann nur eine Begleitperson. Das sind Sachen, ich glaube die wissen gar nicht, was man dann in solchen Tagen alles macht und leistet. Ja sonst, ne, fällt mir nichts ein.	390 395
M	Super, dann sag ich vielen Dank für das Interview!	

Spre- cher*In	Interview Nr. 12	Zeile
		0
M	Ja, vielen Dank, dass du bereit bist, mir ein Interview zu geben und mich in meiner Examensarbeit zu unterstützen. Zuerst würde ich dich bitten, mir über deine Rolle in der Streicherklasse am Willi Graf zu berichten.	
S12	Ja, also ich bin ja neben anderen zuständig für diesen Kleingruppenunterricht. Das heißt, S11 macht ja das Orchester und dann sind wir aufgeteilt in immer Dreier- bis Vierergruppen, wo wir eben mehr instrumentenspezifisch unterrichten, nicht? Dass die, diese technischen Dinge eben in die Kleingruppe verlagert werden und die in der großen Gruppe mehr Repertoire erarbeiten können, also gar nicht so sehr eben auf das Üben der, der Töne oder wie halte ich das Instrument, was sind die technischen Schwierigkeiten, eingehen müssen und das machen eben wir, dass wir die ganz am Anfang überhaupt erstmal, die Kinder dran führen, wie, wie man überhaupt das Instrument spielt und dann eben nach und nach auch die, die Stücke dann erarbeiten mit dem, das im großen Ensemble, das einfach zusammengesetzt wird. Ja, und wir natürlich auch in den kleinen Gruppen mehr individuell noch eingehen können auf jeden Einzelnen und schauen, dass am Ende jeder ungefähr mit dem gleichen Könnensstand nach Möglichkeit dann rausgeht, genau.	5 10 15
M	Arbeitest du dann mit den Kindern und Jugendlichen nur an dem Material für die Orchesterproben oder bringst du auch noch eigenes mit?	
S12	Das kommt immer so ein bisschen drauf an. Also am Anfang hat man tatsächlich mehr Luft, selber zu gucken, was für Übungen man mit denen macht; sich selber Dinge auszudenken. Später ist es tatsächlich so, dass man schauen muss, weil die natürlich für ihre Konzerte, die die machen, ja eine gewisse Menge an Stücken lernen müssen und dann ist es tatsächlich so, dass man hauptsächlich daran arbeitet, weil das sonst nicht zu schaffen ist zeitlich, ja, und dann kann man mal so ein bisschen vielleicht mal schauen, dass die nochmal eine Tonleiter oder eine kleine Übung machen, aber die Hauptsache ist dann doch eher die Arbeit an den Stücken.	20 25
M	Du hast jetzt gerade schon gesagt, dass ihr die Kinder auf die Orchesterproben vorbereitet. Wie funktioniert denn da die Zusammenarbeit und Kommunikation im Team?	30
S12	Also, ja, wir sehen uns leider nicht immer alle so häufig, aber man tauscht sich dann eben über WhatsApp-Gruppe oder so aus. Das fände ich tatsächlich schön, wenn wir mehr die Möglichkeit hätten, irgendwie uns auch mal so ein bisschen auszutauschen, aber das ist auch einfach der Zeit geschuldet. Jeder von uns rennt nach dem Unterricht hier weiter zur nächsten Musikschule oder was auch immer. Von daher, ja, klar findet schon ein Austausch statt. Wir versuchen schon, man sieht sich dann hier auf dem Flur und kann mal Dinge klären, aber tatsächlich fände ich es gar nicht schlecht, wir hätten ein bisschen mehr Raum noch für sowas.	35 40
M	Also jetzt unter den Instrumental-Kolleg*Innen oder auch S11 oder alle zusammen?	
S12	Alle zusammen eigentlich. Also S12 sehe ich schon eigentlich jede Woche dienstags, also das klappt schon, aber natürlich auch da muss man immer gucken. Man muss ja dann mit dem Unterricht anfangen, dann kann man vorher nicht noch länger was besprechen. Ja, von daher da muss man immer gucken. Klar, wenn jetzt irgendwas Dringendes ist, die ist immer ansprechbar, die ist auch die Woche über ansprechbar, wenn man sie jetzt so über das Telefon kontaktiert, das funktioniert schon gut.	45

M	Wie ist denn dein beruflicher Hintergrund? Was bringst du denn mit?	50
S12	Also ich habe tatsächlich gar nicht Pädagogik studiert, sondern mein Schwerpunkt war Musikwissenschaft, aber es hat sich dann irgendwie so ergeben, dass ich angefangen habe zu unterrichten und dann habe ich noch über Weiterbildung auch pädagogisch da noch ein paar Sachen gemacht und ja, aber habe da tatsächlich das gefunden, was mir total liegt und Spaß macht.	55
M	Also hast du dann Geige studiert mit musikwissenschaftlichem Schwerpunkt?	
S12	Ich habe an der Uni Musikwissenschaft studiert.	
M	Ah! Und mit Gruppen, bist du vorher schon mal in Kontakt gekommen?	
S12	Nein, tatsächlich gar nicht. Das habe ich hier zum ersten Mal gemacht. Ich habe davor Einzelunterricht gegeben, aber Gruppenunterricht war hier ganz neu für mich.	60
M	Dann würde mich interessieren, was ist denn die Zielsetzung für dich hier im Unterricht?	
S12	Also ich hätte immer gerne, dass jeder Schüler am Ende dieser zwei Jahre mit einem gewissen instrumentalen Können natürlich daraus geht, dass die vernünftig in der ersten Lage spielen können, in der Lage sind, selber die Noten zu lesen, Rhythmen irgendwie umsetzen zu können und so weiter. Aber mir ist auch wichtig, dass die überhaupt so dieses Gemeinschaftsgefühl erleben, wie ist das in der Gruppe zu musizieren und einfach ein generelles Interesse an Musik, dass so Berührungsängste auch abgebaut werden oder dass man immer denkt, Klassik oder Streichinstrumente, das ist so elitär oder was. Ja und dass die merken, das kann irgendwie im Prinzip erstmal jeder machen und das macht Freude. Und selber machen ist sowieso besser als nur auf YouTube konsumieren (lacht), das ist mir immer wichtig, dass ich denen auch sage, guck mal, selber Musik machen ist eigentlich noch viel schöner, als wenn du dir immer nur Videos anguckst, wo irgendjemand anderes Musik macht.	65 70 75
M	Du hast jetzt schon gerade angesprochen, dass du den Wunsch hast, dass die so eine grundlegende Handhabung vom Instrument haben. Was verstehst du da genau drunter?	
S12	Also dass man einfach in der Lage ist, vernünftig einigermaßen den Bogen zu halten, zu führen, dass sie einigermaßen sauber in der ersten Lage greifen können.	80
M	Mit unterschiedlichen Griffarten auch?	
S12	Ja, wir kommen in der Regel dahin, dass eben unterschiedliche Griffarten, also mit hohem und tiefem zweiten Finger, auch mal ein hoher dritter Finger, das geht auch schon, je nachdem was für Stücke die lernen, ja, dass das einigermaßen stabil funktioniert. In der Realität ist es natürlich nicht immer mit jedem so umsetzbar, aber ich versuch's.	85
M	Du hast dann schon gesagt, dass du ihnen auch vermitteln möchtest, den Kindern und Jugendlichen, dass Musik Freude macht und Spaß macht, das selber zu machen. Wie erlebst du das denn, wie das für die nach den zwei Jahren weitergeht?	90
S12	Bisher waren es aus den Gruppen, die ich hatte, schon immer einige, die dann noch weitergemacht haben und ich habe auch immer wieder welche, die tatsächlich bis zum Schulabschluss, ob das jetzt Realschulabschluss oder Abitur ist, auch dabei bleiben. Also das funktioniert eigentlich schon gut, dass man die soweit da mitnimmt und die merken, das macht dann Spaß in der Gruppe und da haben die eine Motivation, dass sie auch wirklich über die zwei Jahre hinaus dann dabeibleiben.	95
M	Bleiben die dann auch bei dir?	100

S12	In der Regel wollen die tatsächlich am liebsten dann bei mir bleiben. Ich denke, das liegt auch einfach daran, das ist das, was die kennen. Da merken sie, das funktioniert ganz gut. Und bisher war es tatsächlich so, dass bei denen, die weitergemacht haben, die eigentlich immer erst mal bei mir geblieben sind. Dann kann es mal sein, dass die später sich nochmal irgendwie umorientieren und eine andere Lehrkraft suchen, aber oft ist es tatsächlich so, dass die dann auch wirklich bei mir bleiben.	105
M	Dann würde mich noch interessieren, wie nimmst du deine Arbeitsbelastung hier wahr? Auch im Vergleich zu deiner sonstigen? Ist das anstrengender mit einer Gruppe?	110
S12	Ich finde es mit einer Gruppe schon auf jeden Fall anstrengender als im Einzelunterricht, weil man natürlich seine Aufmerksamkeit auf maximal vier Schüler verteilen muss. Man muss gucken, dass man jeden in diesem Unterricht genug wahrnimmt und schaut, wer hat wo Probleme, wer braucht noch Unterstützung. Und dann ist es natürlich aber auch mehrere Kinder auf einmal. Das kann auch Disziplinprobleme einfach geben. Da hatte ich auch schon manchmal Schüler, mit denen das echt schwierig war, wo dir ein Schüler eine ganze Gruppe sprengen kann, weil man den einfach nicht so richtig konzentriert dazu kriegt, da mitzumachen und da immer wieder Störungen sind. Das ist natürlich schon anstrengend und ein anderes Arbeiten, als man es jetzt im Einzelunterricht hat.	115 120
M	Was würdest du dir denn wünschen, wenn du jetzt hier noch was verbessern könntest? Man merkt, du fühlst dich hier sehr wohl, aber wenn du noch verbessern könntest, was würdest du dir dann wünschen?	
S12	Ich würde mir manchmal vielleicht tatsächlich mehr Zeit wünschen, wo ich selber gucken kann, was für Übungen kann ich mit denen machen, dass manche instrumentalspezifischen Sachen noch ein bisschen genauer gearbeitet werden können. Das ist eben wegen der Zeit, die uns zur Verfügung steht, nicht immer in dem Maße möglich, wie ich das manchmal gerne machen würde.	125
M	Das heißt, du hast manchmal das Gefühl, du musst dann fünf gerade sein lassen, damit die irgendwie in der Gruppe mitschwimmen können.	130
S12	Genau. Und ja, wobei, was auch manchmal schwierig ist, wenn die Gruppen sehr heterogen sind. Man irgendwie ein oder zwei dabei hat, die echt fit sind und dann aber auch jemanden, der sehr langsam mitkommt. Das finde ich auch manchmal schwierig. Wobei wir schon die Möglichkeit haben, dann zu sagen, jetzt teile ich mal die Gruppe nochmal und nehme mir den einen oder die zwei, bei denen es irgendwie noch ein bisschen schwierig ist und mache mal mit denen alleine was. Ja, aber das finde ich ist oft so ein Balanceakt, dass man guckt, dass alle irgendwie gleichermaßen auch von dem Unterricht profitieren. Weil natürlich die, die fit sind, auch manchmal gebremst werden durch die, wo es nicht so schnell geht.	135 140
M	Gibt es sonst noch etwas, was du gerne ergänzen würdest über deine Arbeit hier, was dir wichtig ist?	
S12	Da muss ich bisschen denken. (überlegt) Ja, vielleicht, wo wir anfangs drüber gesprochen haben, diese Sache mit dem Austausch und Kommunikation, wenn es dafür irgendwie so einen Rahmen gäbe, dass man sagt, wir haben auch einmal in der Woche oder einmal im Monat so und so viel Zeit, uns zusammenzusetzen, ein bisschen zu sprechen, wie läuft es, was könnte man ändern, verbessern, wie auch immer. Das fände ich tatsächlich nicht schlecht, weil das fehlt manchmal so ein bisschen. Weil oft, wenn man dann mal irgendwie einen Kollegen trifft und Zeit hat, mal gerade zu reden, dann merkt man ja auch, man hat dieselben Schwierigkeiten oder man kriegt nochmal Ideen, was man anders machen	145 150

	könnte. Und das kommt halt einfach in Anbetracht der Zeit, die uns zur Verfügung steht, natürlich eher ein bisschen.	
M	Okay! Dann sag ich vielen, vielen Dank für Deine Zeit!	

	auch unabhängig von den Stücken dann, was ich beispielsweise auch von meinem Kontrabasslehrer gelernt habe. Also auch Übungen, was die Technik ein bisschen verbessert oder auch leichtere neue Stücke dann.	50
M	Die du dann auch selber raussuchst und mitbringst?	
S13	Genau, also bei mir gehört es auch immer dazu, dass ich viel Vor- und Nachbereitung für den Unterricht mache. Dann immer gucke, was hat gut geklappt, wo müssen wir nochmal dran arbeiten. Gegebenenfalls nochmal Fingersätze überarbeiten, neue Stücke raussuchen, alte eventuell dann nochmal rausschmeißen, die dann vielleicht noch zu schwer sind.	55
M	Genau, jetzt würde mich noch interessieren, wie ist denn dein Werdegang?	
S13	Ich habe hier am Willi Graf angefangen mit Kontrabass. Also ich war erst auf der Realschule, habe in der Streicherklasse angefangen Kontrabass zu lernen, damals noch unter der Leitung von P7. Genau, habe das dann auch komplett durchgemacht bis Ende von der sechsten Klasse. Dann ging es für mich in die Juniorband, habe da dann weitergemacht und irgendwann auch in der Concertertband. Dann habe ich auch aufs Gymnasium gewechselt und dadurch dann noch weitergemacht. Ich habe auch dadurch, dass ich mit Kontrabass angefangen habe, irgendwann auf E-Bass noch zusätzlich gewechselt und in der Schule eigenen Bigband mitgespielt. Das Ende hier an der Schule war eigentlich, dass ich bei meinem Abschlusskonzert ein Kontrabasskonzert mit Instrumentalbegleitung gespielt habe. Dann ging es weiter mit dem Studium an der HFM und an der Universität, da studiere ich jetzt Musik und Englisch auf Gymnasial Lehramt und mache hier neben dem Studium dann noch Kontrabassunterricht.	60 65 70
M	Danke. Erzähl mir doch bitte über deine Zielsetzung.	
S13	Meine Zielsetzung? Ich habe natürlich den Anspruch, dass die Kinder Spaß am Unterricht haben, weil ich selber erfahren habe, wie es ist, ein Instrument zu lernen bei einer Lehrkraft, wo es einfach keinen Spaß macht. Es ist einfach ein großer Teil am Unterricht, dass die Kinder wirklich Interesse haben und auch wirklich Spaß daran haben, ein neues Instrument zu lernen. Auf der anderen Seite ist natürlich aber auch mein Ziel, dass die Kinder nach diesen zwei Jahren Instrumentalklasse ein gewisses Niveau haben, auf dem sie spielen. Sodass sie Noten lesen können, dass Rhythmen erkannt werden können und auch gegebenenfalls mal vom Blatt gespielt werden, ohne dass man jetzt mit den Schülern jede einzelne Note durchgehen muss. Dass auch gegebenenfalls mal ein Lagewechsel kein Problem mehr ist und dass einfach eine halbwegs sichere Spielweise erreicht wird.	75 80 85
M	Du hast jetzt schon erzählt, was du dir wünschst, was die lernen in deiner Arbeit hier. Wie sieht das denn aus danach? Wie ist da dein Eindruck, wie nachhaltig das Konzept ist? Du bist jetzt natürlich selber auch ein Beispiel, wie nachhaltig das sein kann. (beide lachen) Aber jetzt hast du ja eine andere Perspektive als Lehrkraft. Wie ist denn da jetzt so dein Blick?	90
S13	Ich muss sagen, aus Perspektive als Lehrkraft ist es nicht leicht zu sagen. Dadurch, dass ich das jetzt auch erst seit anderthalb Jahren mache, habe ich leider selber noch keine wirklichen Erfahrungen als Lehrkraft selbst. Als ich selber noch Schüler*In war, habe ich aber mitbekommen, dass wirklich viele, die in den Streicherklassen angefangen haben, auch dann noch nach den Streicherklassen weitergemacht haben. Ich glaube, von denen, die ich kennengelernt habe, haben fast alle, Minimum mal die Juniorband noch mitgemacht und jetzt zwei, drei auch noch die Concertband.	95
M	Wie sieht das denn aus mit der Arbeitsbelastung, wenn du das vergleichst mit deinen Praktika, hier die Arbeit?	100

S13	Die Arbeit an sich macht unfassbar viel Spaß, weil es halt wirklich was ist, was Musiker in der Regel oft gerne machen. Und es ist natürlich auch ein großer Unterschied zum normalen Unterrichtsalltag. Von daher finde ich die Arbeitsbelastung absolut in Ordnung und angemessen, weil es halt, es nimmt ein bisschen Zeit in Anspruch, aber auch nicht so sonderlich viel.	105
M	Wie sieht es denn aus mit Dingen, die du hier noch, also man merkt, du fühlst dich ja total wohl, aber wenn du noch was verbessern würdest oder dir Veränderungen wünschen würdest, was würdest du dann verändern?	
S13	Konsequenz. Also das muss ich wirklich zugeben. Ich bin in meinem Unterricht sehr locker. Von daher probieren die Schüler natürlich auch gerne aus, wie weit kann ich jetzt wirklich gehen und was kann ich alles machen. Und ich merke einfach selber, dass ich da oft noch zu inkonsequent bin. Also oft, wenn ich dann mal was sage oder die Schüler ermahne, ist das in Ordnung. Nur manchmal merkt man einfach, sie nehmen einen nicht unbedingt so als Autoritätsperson wahr, wie beispielsweise jetzt S11 oder auch andere Lehrkräfte hier an der Schule.	110 115
M	Das war ja jetzt so ganz persönlich auch dein Unterricht und wenn du auf die Struktur des Konzepts blickst, würdest du dir da noch irgendwo was anderes wünschen? Also von den Räumen, den Instrumenten, Gruppengröße, Uhrzeit?	
S13	Also ich muss sagen, es ist alles schon ziemlich gut ausgefeilt. Ich habe es jetzt bei mir im letzten Semester gemerkt, dadurch, dass ein paar Vorlesungen verschoben wurden, hat das hier mit der normalen, regulären Unterrichtszeit von 12.30 bis 13.15 nicht mehr ganz gepasst. Es war aber absolut kein Problem, da habe ich S11 eine kurze Nachricht geschickt und auch den Eltern kurz eine E-Mail. Dann wurde die Unterrichtszeit um eine Stunde verschoben und dann war das eigentlich erledigt. Von den Instrumenten her kann ich mich jetzt nicht unbedingt beschweren, weil für eine Schule ist es wirklich eine gute Ausstattung. Klar, die Instrumente haben jetzt nicht unbedingt die beste Qualität, aber für den Anfang, um mit einem Instrument anzufangen, ist es absolut ausreichend. Von daher habe ich eigentlich nichts zu bemängeln.	120 125 130
M	Super, so soll es ja sein. Wenn du jetzt anderen über das Projekt berichten würdest, über die Streicherklasse, du hast ja jetzt schon viel erzählt, aber gibt es da was, was du noch gern ergänzen würdest?	
S13	(überlegt) Mir würde jetzt tatsächlich nichts einfallen. Es ist wirklich ein tolles Konzept, es sind tolle Menschen, die da drin mitwirken. Es ist wirklich durchdacht. Das merkt man hier in der Schule extrem, dadurch, dass es auch so viele Angebote nach den Streicherklassen gibt. Wir haben ja die Juniorband für Bläser und für Streicher, dann die Concertband, die ist aktuell ausgesetzt, aber normalerweise gibt es sie. Wir haben die Bigband, wir haben die Rockband. Also es gibt eine unglaublich breite Palette, wo die Schüler dann wirklich danach noch mitwirken können. Und auch außerhalb der Schule gibt es viele, die dann privat in irgendeinem Orchester mitspielen. Ich habe eigentlich echt nichts zu ergänzen.	135 140
M	Okay, dann sage ich, das war ja ein fantastisches Schlusswort. Vielen Dank für deine Hilfe.	

Kategorienbildung

- Mischform aus deduktiver und induktiver Kategorienbildung
- Aus dem Leitfaden, dessen Unterpunkten und der Zielstrukturierung bei Katharina Bradler ergibt sich eine erste deduktive Kategorisierung für den 1. Codierprozess:

Bereich	Kategoriennamen	Definition	Beispiele	Abgrenzung
Rolle im Programm				
	Arbeitsaufgaben (Aufgaben während der Arbeit)	Alle Tätigkeiten, die die Arbeit der interviewten Person umfassen sowohl im als auch außerhalb vom Unterricht	- Initiieren von Arbeitsschritten im Unterricht - Begleitung am Klavier - Betreuung der Instrumente - Organisation von Konzerten - Unterrichtsvorbereitung - Elternkommunikation	
	Beruflicher Hintergrund	Erfahrungen und Qualifikationen, die die Person in ihre Tätigkeit mitbringt	- Ausbildung/ Studium/ Weiterbildung - vorherige Praxiserfahrung	- für die Tätigkeit sicher irrelevante Informationen zum Lebensweg
	Zusammenarbeit	Hierarchien, Aufgabenteilung, Kommunikation/Umgang miteinander im Kollegium	- Rollenverteilung innerhalb der Stunden (z.B. Anleitung und Assistenz) - Kommunikationsprozesse zwischen den LP	
Zielsetzung	Es wird davon ausgegangen, dass alle LP pädagogische Ziele verfolgen, da es sich um eine Lernsituation handelt. Daneben ist auch Raum für Ziele, die sich nicht auf die SuS beziehen, sondern beispielsweise institutionell oder persönlich sind Bradler: Unterscheidung in			Im Gegensatz zum Bericht aus der Praxis wird hier keine Wertung vorgenommen; die tatsächliche Umsetzung wird nicht zu dieser Kategorie gezählt

	allgemeine Ziel (Leitziele; gehen über Unterrichtssituation hinaus und beinhalten auch Perspektive der Institution Muskschule und allgemeinbildende Schule) und Unterrichtsziele (bezogen auf Unterricht und Fachgegenstand Musik; konkrete musikalische Fähigkeiten der SuS)			
Unterricht sziele	Instrumentenspezifisc h Ziele	Fähigkeiten, die die SuS während des Programms erreichen sollen, und exklusive Ziele des Instrumentalunterr ichts für Streicher sind	- Erreichen bestimmter Fähigkeiten wie Streichen mit dem Bogen - Spieltechniken wie pizzicato, legato - Lehrplan Streicher VdM - Repertoirekenntnis	- Die Kompetenz Tonvorstellung ist auch bei anderen Instrumenten und in voraussetzung soffenen Kontexten relevant - Kompetenzen des Lehrplans VdM, die nicht nur im Streicherunter richt relevant sind (werden in allgemeinmusi schen Kompetenzen eingeordnet)
	Allgemeinmusische Ziele	Fähigkeiten, die allgemeinmusisch relevant sind. Hierzu können auch Vorgaben aus dem Lehrplan gehören	- Theorie (Noten lesen, Wissen über Form, Komponisten) - Gesang (Singen und Solmisation) - Ensemblespiel (nach Dirigat spielen, in eine Gruppe hören) - Hören (Tonvorstellung)	

			- Sprechen über Musik - Bezüge zum Lehrplan Musik - Freude an Musik und Ausdruck von Gefühl durch Musik	
Allgemeine Ziele	Allgemeine Fähigkeiten	Fähigkeiten, die nicht exklusiv für den Bereich Musik sind	- Charakterlich (Durchhaltevermögen, Geduld) - Sich einfinden in eine Gruppe - Wahrnehmung der eigenen Emotionen	- Bezogen auf Ensemblespiel gilt die Kategorie allgemeinmusisch
	Teilhabe	Ziele, die auf Inklusion und Bildungsgerechtigkeit abzielen	- Soziokultureller Hintergrund/Faktoren bei SuS	
	Positive Konsequenzen	Folgen des Programms, die nicht auf die Entwicklung der SuS bezogen sind	- Bezahlung, Gewinnen von SuS für Instrumentalunterricht - Stärkung des Fachs Musik und der Ensembles (Schulorchester) - Außenwirkung der Schule	
Berichte aus der Praxis Option A		Umfassen sowohl Tatsachenbeschreibungen als auch Einordnungen und Wertungen		Themen können mit den Zielsetzungen gedoppelt sein, wichtig ist hier, dass es sich um die tatsächliche Situation im Projekt dreht
	Strukturelle Aspekte		- Finanzen - Räumlichkeiten - Instrumente	
	Nachhaltigkeit	Alle Aspekte, die sich auf die Langlebigkeit beziehen und die eigentliche Projektphase verlassen	- Anschlussmöglichkeiten - Dauer des Projekts (seit wie viel Jahren, Finanzierung gesichert)	
	Gruppenaspekte		- Betreuungsschlüssel & Gruppengröße	

			- Voneinander lernen	
	Heterogenität		- Individuelles Lernen - Zuwendung/Raum für den einzelnen - Inklusion	
	Persönlicher Bezug		- Belastung - Gewinn aus Arbeit - Wertung der eigenen Tätigkeit	
	Allgemeinmusische Aspekte		- Singen - Noten lesen - Gehör	
	Instrumentale Fertigkeiten		- Intonation - Orientierung des Lerntempos - Haltung	
Bericht aus der Praxis Option B			-	
	Als Vorteilhaft wahrgenommene Aspekte		-	
	Probleme/Herausforderungen		-	
	Verbesserungswünsche		-	
Sonstiges				Alles, was sich nicht in eine andere Kategorie einordnen lässt

2. Kodierprozess mit induktiver Überarbeitung der deduktiv gebildeten Kategorien

Bereich	Kategoriennamen	Definition	Beispiele	Abgrenzung
Rolle im Programm				
	Rollenverteilung	Alle Tätigkeiten, die die Arbeit der interviewten Person umfassen sowohl im als auch außerhalb vom Unterricht und Hierarchien, Aufgabenteilung, Kommunikation/Umgang	- Initiieren von Arbeitsschritten im Unterricht - Begleitung am Klavier - Betreuung der Instrumente - Organisation von Konzerten	

		g miteinander im Kollegium	- Unterrichtsvorbereitung - Elternkommunikation - Rollenverteilung innerhalb der Stunden (z.B. Anleitung und Assistenz) - Kommunikationsprozesse zwischen den LP	
	Beruflicher Hintergrund	Erfahrungen und Qualifikationen, die die Person in ihre Tätigkeit mitbringt	- Ausbildung/ Studium/ Weiterbildung - vorherige Praxiserfahrung	- für die Tätigkeit sicher irrelevante Informationen zum Lebensweg
Zielsetzung				
	Instrumentenspezifisch Ziele	Kompetenzen und Ziele, die die SuS während des Programms erreichen sollen, und exklusive Ziele des Instrumentalunterrichts für Streicher sind	- Erreichen bestimmter Fähigkeiten wie Streichen mit dem Bogen - Spieltechniken wie pizzicato, legato - Lehrplan Streicher VdM - Repertoirekenntnis - Körperwahrnehmung zur Verbesserung des Spielgefühls	- Die Kompetenz Tonvorstellung ist auch bei anderen Instrumenten und in voraussetzungsoffenen Kontexten relevant - Kompetenzen des Lehrplans VdM, die nicht nur im Streicherunterricht relevant sind (werden in allgemeinmusischen Kompetenzen eingeordnet) - Körperarbeit, wenn sie für Transfereffekte verwendet wird

	Allgemeinmusische Ziele	Kompetenzen, die allgemeinmusisch relevant sind. Hierzu können auch Vorgaben aus dem Lehrplan gehören	- Theorie (Noten lesen, Wissen über Form, Komponisten) - Gesang (Singen und Solmisation) - Ensemblespiel (nach Dirigat spielen, in eine Gruppe hören) - Hören (Tonvorstellung) - Sprechen über Musik - Bezüge zum Lehrplan Musik - Freude an Musik und Ausdruck von Gefühl durch Musik	
	Allgemeine Ziele	Kompetenzen, die nicht exklusiv für den Bereich Musik sind und Folgen des Programms, die nicht auf die Entwicklung der SuS bezogen sind	- Charakterlich (Durchhaltevermögen, Geduld) - Sich einfinden in eine Gruppe - Wahrnehmung der eigenen Emotionen und des eigenen Körpers - Bezahlung, Gewinnen von SuS für Instrumentalunterricht - Stärkung des Fachs Musik und der Ensembles (Schulorchester) - Außenwirkung der Schule	- Bezogen auf Ensemblespiel gilt die Kategorie allgemeinmusisch
	Teilhabe	Ziele, die auf Inklusion und Bildungsgerechtigkeit abzielen	- Soziokultureller Hintergrund/Faktoren bei SuS	
Bericht aus der Praxis				
	Als Vorteilhaft wahrgenommene Aspekte		- Qualitätspunkte des Programms	

	Verbesserung	Verbesserungswünsche Verbesserungsbedarf	- Konzeptuelle Herausforderungen - Handlungsspielraum der LP (Kompetenzen, LP-Verhalten vor der Klasse) - Ausstattung (Instrumente, Räume) und Verwaltung (Organisationsaufgaben/Finanzen)	Sieht Befragte Person Verbesserungspotential
	Nachhaltigkeit	Nicht trennscharf von Vorteilen und Nachteilen, wird aber gesondert erfasst und ggf. werden Textpassagen hier eingeordnet bei doppelten Passungen	- Anknüpfungsmöglichkeiten für die SuS nach Beendigung des Streicherangebots - Langlebigkeit der Modelle	

innerhalb des schulischen Pflichtunterrichts

Klassenmusizieren

- [ist] [im umfassenden Sinn (...)] eine gemeinsame musikalische Tätigkeit aller Mitglieder einer Lerngruppe in der allgemein bildenden Schule
- [...] ist didaktisch-methodisch geplante, gemeinsame Ausübung mit Gesang, Instrumentalspiel, Bewegung und Szene [...]
- [...] enthält [...] sowohl Anteile von musikalischem Handwerk und von künstlerischer Ausübung als auch von Reflexion der Material- und Bedeutungsdimension von Musik sowie der musikalischen Handlungen.“ (Bähr 2005, 160)

Freies Klassenmusizieren

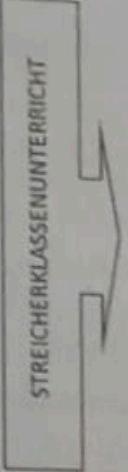
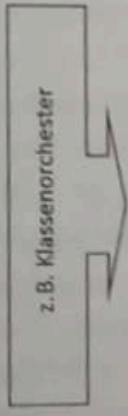
Klasseninstrumentalunterricht/-vokalunterricht

Unterricht im Rahmen des Pflicht- bzw. Wahlpflicht- und Kursunterrichts an der allgemein bildenden Schule

→ Fachanspruch des schulischen Musikunterrichts

- Musizieren, das ohne bestimmte Vorkenntnisse der Schüler erfolgt (Live-Arrangement, Umgang mit Stimme, Orff-Instrumentarium, Body Percussion...)
- Musizieren, bei dem die instrumentalen bzw. vokalen Fähigkeiten und Fertigkeiten systematisch, d.h. aufbauend entwickelt werden (vgl. Bechtel 2005, 10)

Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten



- elementare Musikpraxis mit Streichinstrumenten
- Musizieren durch Rückgriff auf bereits vorhandene Fähigkeiten der Schüler

- aufbauender Instrumentalunterricht als integraler Bestandteil des Musikunterrichts

- aufbauender Instrumentalunterricht im außerschulischen Bereich (Musikschulen) oder im schulischen Bereich als AG-Angebot außerhalb des Regelunterrichts; Fachanspruch des schulischen Musikunterrichts entfällt

außerhalb des schulischen Pflichtunterrichts

Abb. 5: Definitionen: Klassenmusizieren – Streicherklassenunterricht

Tabelle zu den erfassten Vorteilen

	Allgemeine Vorteile	Vorteile an der Schule	Persönliche Vorteile/Motivation
S 1	- Familienfreundlichere Arbeitszeiten - Bessere Vertiefung und tieferes Durchdringen durch das praktische Arbeiten am Instrument - Häufigkeit und strengere professionelle Kontrolle, die im Einzelunterricht nicht realisierbar wäre aus Kostengründen	- Hohe künstlerische Qualität der LP	- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
S 2		- Gute Haltung der SuS	
S 3	- Möglichkeit die sozialen Klassenstrukturen in die Musik zu übertragen	- Gute Ausstattung der Schule - Freundliche Stimmung im Kollegium - Viele Auftrittsmöglichkeiten/Konzerte - Programm bringt professionelle Musiker raus, die nicht nur „Für Jugend musiziert“ spielen	
S 4	- Teilhabe für viele Kinder gleichzeitig - Pflichtveranstaltungen bringt Kinder dazu dabei zu bleiben und auch bei Durststrecken nicht aufzugeben - Durch Gruppe schwächere Kinder mehr motiviert - Fordernder Unterricht, der nur im totalen Jetzt stattfinden kann	- Jahrgangsdurchmischung fördert binnendifferenziertes Lernen	- Tolle Ergänzung einer vielfältigen musikpädagogischen Tätigkeit
S 5	- Teilhabe für Kinder Bildungsferne Schichten und mit Migrationshintergr und	- Große Akzeptanz des Programms im Schulkollegium - Tolle Zusammenarbeit mit S4	- Persönliche Motivation Kindern Kontakt zu

		- Gute Struktur, Organisation und inhaltliche Konzeption, die auf die Schule zugeschnitten ist	Streichinstrumenten zu geben
S 6	- Kognitive und dadurch schulische Verbesserung - Verbesserung der sozialen Kompetenzen der SuS - Im Anschluss sind SuS im Musikunterricht erfolgreicher - Ausleben des eigenen Profils für Musik-LP an Schulen - Stärkung des Musikprofils der ohnehin musikalischen Schule	- Lange Laufzeit des Programms - Motivation und Zielgerichtetheit durch Konzerte bei SuS und Eltern	- Persönliche Freude an Projekt
S 7	- Teilhabe an Streichinstrumenten eröffnet Aufstiegsmöglichkeiten - Geringerer Vorbereitungsaufwand der Stunden - Erhöhte Stundenzahl Musik - Häufiger Unterricht führt zu mehr Spielzeit bei schwachen Übern	- Anlage des Programms über ganze Schulzeit (Nachhaltigkeit) - Vielfältige Entfaltungsmöglichkeit durch Verknüpfung mit großem AG-Angebot an Schule - Differenzierung durch Teilnahme an unterschiedlichen AGs möglich - Im Programm großes Konzert als Motivator und wichtiger Anteil des Konzepts	- Aufgrund des persönlichen Hintergrunds steht S7 sehr hinter dem Konzept, SuS Teilhabe zu ermöglichen
S 8	- Freude der SuS durch praktisches Musizieren erhöht die Freude an der Arbeit		- Rückmeldung der SuS und Eltern als persönliche Motivation
S 9			- Begeisterung der Kinder
S 10		- Dauer des Programms, Ausstattung mit genügend Instrumenten und Teilnahme vieler Kinder	- Begeisterung der Kinder

S 1 1	- Durch inhaltliche und zeitliche Vorgaben wird im Gruppenunterricht mit Orchesterklassen effektiver gearbeitet als im Einzelunterricht	- Eigenständige, unabhängige Arbeit in Orchesterstunden, da alleine	- Spaß in den Stunden
S 1 2			
S 1 3	- Passende und schöne Arbeit für professionelle Musiker*Innen	- Gute Anknüpfungsmöglichkeiten nach der Streicherklasse durch vielfältiges AG-Angebot	- Spaß an der Arbeit